

# PREDIGE DAT WORT

150 Jahre reformiertes Kirchengebäude in Laar

Die beiden Titelbilder verweisen auf den Buchtitel. Das kleine Bild zeigt das Innere der Kirche. Hier wird jeden Sonntag der Gemeinde das Wort Gottes gepredigt. Das große Bild zeigt die Kirche von außen im Jahr 2011 (Aufnahme Miriam Richter). Wir sehen nicht nur die Kirche, sondern über ihr am dunklen Himmel einen wunderschönen Regenbogen. Mit diesem Zeichen spricht Gott zu uns: „Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde“ (1. Mose 9, 13). Schon im Kindergottesdienst hören wir diese schöne Geschichte vom Regenbogen. Beide Titelfotos predigen uns Gottes Wort. *(Luit Groen, 2012)*

### *Impressum:*

Herausgeber: Ev.-reformierte Gemeinde Laar

Verantwortlich: Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker

Gestaltung: Jolanda Berlitz (geb. Vogel)

Druck: A. Hellendoorn KG

Auflage: 500 Exemplare

Laar, Oktober 2013

---

# Dreistufige Inhaltsangabe

Grußworte .....	5
Vorwort und Dank .....	8
 <i>Aus der Vorgeschichte 1200 bis 1863</i>	
Laar um 1863 .....	11
Eine andere Welt ( <i>Albert Arends</i> ) .....	11
Zeugen älterer Zeit .....	13
Erste Christen (um 700) und Kirchen .....	13
Taufbecken um 1200 .....	13
Kapelle seit etwa 1395 .....	15
Glocken 1495 und 1511 .....	16
Kanzel vermutlich von 1645 .....	19
Tafel hinter der Kanzel von 1645 .....	21
Vorgängerkirche vermutlich von 1645 .....	22
Bibel von 1647 .....	25
Kirchenbücher von 1728 und 1756 .....	28
Abendmahlsgesetz 1738 und 1773 .....	31
Friedhöfe und Kapelle .....	35
 <i>Rund um die Kirche von 1863</i>	
Aus den Kirchenbüchern vor 1863 .....	43
Der Fürst und die Kirche .....	45
Kirchspiel und Kirchspielgrenzen .....	51
Kirchbau 1863 .....	56
Baupläne und Verlauf .....	56
Ingebrauchnahme .....	61
Reparaturen und Veränderungen .....	63
Orgeln und Organisten .....	75
Orgel der Vorgängerkirche .....	75
Rohlfing Orgel 1885 .....	75
Führerorgel von 1980 .....	77
Organisten, Vorsänger, Küster und Lehrer .....	78
 <i>Reformierte Schule, Lehrsaal und Gemeindehaus</i>	
Küster und Schulmeister seit 1691 .....	81
Lehrer Jan Timmer 1808 bis 1899 ( <i>Albert Arends</i> ) .....	83
Jan Derk Drees 1868 bis 1953 ( <i>Albert Arends</i> ) .....	86
Trennungen und Verbindungen .....	90
Trennung Küster- und Lehrerstelle 1892 bis 1932 .....	90
Gemeinschaftsschule 1938 .....	92

Eine gemeinsame Schule 1971 .....	95
Vom Lehrsaal zum Gemeindehaus .....	96
Küster und Küsterhaus 1860 bis 1887 .....	97
Gemeindehaus .....	98

### *Pastoren*

Neun bekannte Pastoren bis zum Kirchbau von 1863 .....	101
Vierzehn Pastoren seit dem Kirchbau von 1863 .....	104
Pastor Pieter L. de Jong, Gemeinde im Aufbruch 1974 bis 1980 .....	125
Pastor Friedrich Aißlinger, Meine Zeit in Laar 1989 bis 2009 .....	132
Pastor Dr. G.J. Beuker, Vier Jahre in der Gemeinde 2009 bis 2013 .....	136
Vikar und Vikarinnen in Laar .....	139

### *Aus Kirchenrat und Gemeinde seit 1863*

Kirchenrat, Küster und Sitzplätze .....	143
Armut und Auswanderung .....	148
Gesangbücher, Wahlrecht, Abendmahl und Krieg .....	152
Altreformierte Entwicklungen .....	158
Gemeinsam statt allein .....	165
Konfirmanden und Konfirmationsfotos .....	169

### *Organe, Gruppen, Kreise und Chöre*

Kirchenrat 2013 .....	175
Gemeindevertretung 2013 .....	176
Gemeindeversammlung .....	176
Kinder, Jugend und Unterricht .....	177
Frauenarbeit .....	185
Gottesdienste, Besuche und Senioren .....	188
Chöre .....	192

### *Anhänge*

Chronologie .....	201
Der Gemeindebrief seit 1959/1975 .....	210
Predigt von Pastor Aißlinger vom 29. Juli 2012 .....	229
Quellen und Literatur .....	235
Vierstufige Inhaltsangabe .....	236

## Grußwort / Kirchenrat

Eine alte Lebensweisheit sagt, man weiß nur, wohin man geht, wenn man erfahren hat, woher man kommt. Die vorliegende Chronik der Kirchengemeinde hilft allen Interessierten, sich einen Eindruck zu verschaffen vom kirchlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Vorfahren und sich damit auseinander zu setzen. Sicher kann man auch Schlüsse für die Gegenwart daraus ziehen.

Dem ökumenischen Archivausschuss ist mit viel Akribie, Fleiß, gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz und enormen Zeitaufwand ein einmaliges Werk gelungen. Das 150-jährige Jubiläum des jetzigen Kirchengebäudes ist der Anlass für dieses umfangreiche Werk.

Die Ausräumung von Archivunterlagen aus dem verkauften Pfarrhaus zeigte den Umfang der Dokumente. Sie lagern jetzt im Archiv im Dorfgemeinschaftshaus. Weitere Unterlagen aus Archiven in Osnabrück, Burgsteinfurt, Leer und Zwolle wurden gesichtet und entziffert. Der Ausschuss hat viele Materialien gesammelt, Pastor Dr. Beuker hat den allergrößten Teil der Geschichte geschrieben.

Die Beiträge sind so bunt und vielfältig wie das Leben. Vieles, was im Laufe der Jahrzehnte im kirchlichen Bereich und in der Gemeinde geschah und Alltag und Leben prägte und eventuell noch prägt, ist aufgenommen. Die Hinwendung zur Kirche und zur Dorfgemeinschaft war eine treibende Kraft und hat auch heute noch einen hohen Stellenwert in Laar.

Viele alteingesessene Laarer werden in diesem Buch manches lesen und sehen, was ihnen bisher unbekannt war. Jüngere können durch dieses Buch eine noch engere Beziehung zu ihrer Gemeinde bekommen. Fremde erhalten einen anschaulichen Eindruck von den Besonderheiten unserer Kirche und dem Leben unserer Vorfahren. Auch deshalb wünsche ich diesem Buch eine weite Verbreitung und viele aufmerksame Leserinnen und Leser.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Laarer Archivausschuss, der die Erstellung dieses Buches ehrenamtlich und vorzüglich begleitet hat. Ferner danke ich für die großartigen Spenden aus der Umgebung. Ohne diese Zuwendungen wäre die Erstellung dieser umfangreichen und höchst interessanten Darstellung zum 150-jährigen Bestehen des evangelisch-reformierten Kirchengebäudes nicht möglich gewesen.

*Kirchenmeister Geert-Jürgen Broekman  
Vorsitzender im Kirchenrat  
Mai 2013*



## Grußwort / Gesamtkirche

Liebe Schwestern und Brüder,

das Evangelisch-reformierte Kirchengebäude in Laar ist 150 Jahre alt. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich der Gemeinde Laar im Namen der Evangelisch-reformierten Kirche herzlich!

Vieles hat sich verändert, seitdem die Kirche in Laar steht. Auch in der Kirche und in der Gemeinde hat sich vieles verändert. Von den Erneuerungen erzählt dieses Buch. Es erinnert die Leserinnen und Leser daran, was sich alles getan hat in der Kirche und im Dorf.

Und das, was sich getan hat, haben die vielen Gemeindeglieder mitgetragen, die sich in Laar für ihre Kirche einsetzen. In Gruppen und Kreisen kommen Sie regelmäßig zusammen, so dass Ihre Gemeinde ein Ort des lebendigen Miteinanders ist. Wenn etwas zu tun ist an der Kirche oder dem Gemeindehaus, gibt es viele Helferinnen und Helfer, die mitarbeiten und zum Erhalt von Kirche und Gemeinde beitragen. Auch von dem großen ehrenamtlichen Engagement der Menschen vor Ort erzählt dieses Buch.

Aber die letzten 150 Jahre waren nicht nur eine Zeit voller Veränderung. Es gibt auch vieles, was bewahrt wurde. Der Titel dieses Buches sagt es ganz deutlich: Predige das Wort! Und in Laar wird das Wort gepredigt. Das Wort Gottes ist in der Gemeinde lebendig und Woche für Woche kommen Menschen unter Gottes Wort zusammen.

Auch von dem, was bewahrt wurde und wird berichtet dieses Buch. Es bringt zum Ausdruck, was in der Evangelisch-reformierten Gemeinde Laar und in der Evangelisch-reformierten Kirche ein wichtiger Teil unseres Lebens ist: dass Erhalten und Erneuern zusammengehören.

Das ist mein Wunsch für Sie als Gemeinde, dass Sie festhalten mögen an dem, was gut und bewahrenswert ist und dass Sie sich zugleich auf die Veränderungen einlassen mögen, die es braucht, um das Wort Gottes zu predigen.



Für die Zukunft wünsche ich Ihnen in der Evangelisch-reformierten Gemeinde Gottes Segen!

*Kirchenpräsident  
Jann Schmidt  
im Mai 2013*

## *Grüßwort / Politische Gemeinde Laar*

Liebe Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde,  
liebe Leserinnen und Leser,

zum 150-jährigen Bestehen des ev.-reformierten Kirchengebäudes übermittle ich Ihnen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der politischen Gemeinde Laar.

Die ev.-reformierte Kirche gehört zu den ältesten Gebäuden in Laar. Sie bildet in einem Ensemble mit der Windmühle den Mittelpunkt unseres Dorfkerns und prägt den Ortseingang, wenn man von Heesterkante über die Vechte nach Laar hinein fährt.

Mit dem Titel „Predige dat Wort“ haben Sie als Archivausschuss den Mittelpunkt des reformierten Gottesdienstes als Überschrift gewählt und damit deutlich gemacht, dass es nicht nur um die „äußere Schale“ geht, sondern um den Inhalt und das, was wir damit machen.

Wir brauchen Leuchtstreifen, die uns den Weg zu einem sinnerfüllten Leben zeigen, und die Gewissheit, dass wir nicht alleingelassen und auf die irdische Existenz zurückgeworfen sind. Hieraus erwächst die Kraft und Stärke, den Alltag zu bestehen und selbst zunächst unüberwindbar erscheinende Schwierigkeiten zu meistern. Menschen, die sich in Gott geborgen wissen, sind zu echter Freude fähig, die ausstrahlt und auf die Umgebung übergreift. Sie fühlen sich frei von äußeren Zwängen und sind weniger von Urteilen anderer abhängig.

Dies spiegelt sich dann auch im Zusammenleben in unserem Dorf wieder. Als politische Gemeinde wissen wir Ihre Arbeit zu würdigen.

In diesem Buch beschreiben Sie die vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen. Sie zeugen von einer starken Gemeinschaft, die sich auch im Zusammenleben mit den anderen Konfessionen wiederfindet.

Ich wünsche der ev. reformierten Kirchengemeinde weiterhin viel Kraft bei der Vermittlung des Wortes Gottes, Gottes Segen und dieser Chronik viele interessierte Leserinnen und Leser.

*Gerhard Trüin  
Bürgermeister  
Mai 2013*



## Vorwort und Dank

Der Titel des Buches findet sich auf der Tafel von 1645, die heute die Rückwand der Kanzel bildet. Es ist ein Bibelwort aus 2. Timotheus 4, 2 in der halb deutschen, halb niederländischen Sprache jener Zeit. Die Tafel wird nach dem Taufbecken und den Glocken in diesem Buch erklärt und besprochen.

Die Archivkommission besteht seit 2007. Ursprünglich gehörten ihr Steven Lambers, Albert Arends, Gerrit Jan Derks und Reinhard Spangemacher an. 2009 kam Gert Teunis und 2010 Jan Meyer hinzu, 2011 Luit Groen und Heinrich Lichtenborg.

Mitglieder der Kommission sind häufig in die verschiedenen Archive gefahren, um Dokumente zu suchen, einzusehen und zu kopieren. Sie haben unzählige Stunden damit verbracht, sie zu entziffern, abzuschreiben und abzutippen.

Die Kommission hat in jahrelanger Arbeit viele Aktenordner voller Unterlagen gesammelt und zusammengefasst. Vieles davon sprengt den Rahmen des jetzt hier vorliegenden Buches.

Als reformierte Gemeinde sind wir der Kommission zu besonderem Dank verpflichtet. Nach dem Auszug von Pastor Aißlinger aus dem Pastorat im Juni 2009 mussten zahllose Unterlagen der reformierten Kirche und Schule vom Dachboden des Pastorats neu sortiert und bewertet werden. Jahrzehnte alte Rechnungsunterlagen wurden aussortiert und viele Papiere zusammengelegt.

Pastor Pieter de Jong hat wohl um 1975 das Archiv letztmals gesichtet und teilweise beschriftet. Das war eine große Hilfe. Allerdings gehören fast vierzig Jahre später viele Papiere aus der Zeit zum Altpapier und nicht ins Archiv.

Die Kommission hat sehr sorgfältig und intensiv gearbeitet und dafür gesorgt, dass alle wichtigen Unterlagen und alle Kirchenbücher der Gemeinde im neu eingerichteten Archiv im Dorfgemeinschaftshaus untergebracht worden sind. Ohne die vielfältigste Unterstützung dieser Kommission wäre dieses Buch nie entstanden.

Zu den verschiedenen Bereichen dieses Buches haben einzelne Mitglieder immer wieder neue Materialien herangetragen und Lücken gefüllt.

Einzelne kleinere Abschnitte des Buches stammen aus der Feder von bei den einzelnen Überschriften namentlich genannten Verfassern. Für alle nicht namentlich gekennzeichneten Abschnitte übernimmt der Unterzeichnete die Verantwortung.



„Liebe deine Geschichte, denn sie ist der Weg, den Gott mit dir gegangen ist“ lautet ein bekanntes Wort von Leo Tolstoi (1828 bis 1910). Ich habe es zum ersten Mal im ersten Passionsgottesdienst des Jahres 2013 in der katholischen Kirche gehört. Er lässt mich seitdem nicht wieder los.



Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker  
Laar Ostern 2013

## Liste der Unterstützer

Herausgeber und Kirchengemeinde danken in alphabetischer Reihenfolge nachfolgenden Firmen und Einrichtungen für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe dieses Buches, die ohne diese Hilfe kaum möglich gewesen wäre.



Gemeinde Laar  
Zollweg 11a,  
49824 Laar



Grafschafter Volksbank eG  
Bahnhofstraße 23,  
48529 Nordhorn



nvb GmbH  
Gildkamp 10,  
48529 Nordhorn



Raiffeisen Ems-Vechte (Warengeschäft  
der Raiffeisenbank Emsland-Mitte eG)  
Bahnhofstraße 2, 49824 Laar



VGH Versicherungen  
Alfred Toomsen e.K.  
Bahnhofsstraße 11, 49824 Emlichheim



Wasser- und Abwasserzweckverband  
Niedergrafschaft (WAZ)  
Berliner Straße 12, 49828 Neuenhaus



*Ältestes Foto Kirche und Schule von 1905 mit unbefestigtem Weg und Zaun, von einer Postkarte*

# AUS DER VORGESCHICHTE 1200 BIS 1863

## Laar um 1863

### Eine andere Welt

Albert Arends

Die reformierte Kirche in Laar wurde 1863 in einer völlig anderen Welt erbaut, als wir sie heute kennen.

Es gab keinerlei befestigte Wege, weder im Dorf noch in Richtung Süden, Osten, Westen und Norden. Zahlreiche Wege verbanden die Bauernhöfe miteinander – manche von ihnen gibt es heute nicht mehr. Der Weg nach Emlichheim über Vorwald wurde erst in den 1920er Jahren befestigt. Eisenbahnverbindungen gab es nur von Lingen, Meppen oder Zwolle aus.

Bis 1905 spielte der Schiffsverkehr auf der Vechte eine nicht geringe Rolle. Mit vielen Krümmungen durchfloss der Fluss unser Dorf; sogenannte »tote« Vechtearme zeugen heute noch von dem früheren Verlauf. Im Winter und Frühjahr bedrohte nicht selten Hochwasser Haus und Hof. Die Vechte bildete die südliche Grenze des Dorfes.

Laar-Feld war um 1860 noch eine unbewohnte Heidelandschaft. Zur reformierten Gemeinde gehörten nur die Einwohner der Ortschaft Laar, auf der Karte Laar I und Laar II.



Karte aus: Gerhard Schmidt, *Heimatkundliches Lesebuch für die Volksschulen des Kreises Grafschaft Bentheim*. Zweiter Teil *Heimatkundliche Karten*, 1945

1863 gab es weder in Laar noch in Emlichheim eine Vechtebrücke. Mit Personen- und Lastenfähren überquerte man die Vechte, so auch in Laar, wo jetzt die Vechtebrücke ist. In trockenen Zeiten konnte man das jenseitige Vechte-land über Furten erreichen.

Der Coevorden-Piccardie-Kanal wurde erst etwa 15 Jahre später gegraben, zwischen 1878 und 1882. Die Grenzaa mündete zu der Zeit natürlich nicht in den Kanal, sie floss an Coevorden vorbei und mündete zwischen Laar und Grams-

bergen in die Vechte. Gegenüber dem Gehöft Brinks in Eschebrügge befand sich das Grenz-Zollamt auf deutscher Seite.

Zu Fuß oder mit einem Pferd- oder Ochsengespann legte man die Wege zurück, zur Kirche, zur Schule, zum Markt zusammen mit dem Tier (bis Neuenhaus oder gar bis Lingen).

Die Postkutsche kam nicht nach Laar, sie fuhr ab Neuenhaus.

Es gab zu der Zeit keine altreformierte Kirche. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begannen sich Altreformierte (Coxianen oder Separatisten genannt) in kleinen Gruppen in Häusern zu versammeln. Sie gehörten bis 1885 der 1845 in Emlichheim gegründeten altreformierten Gemeinde an.

Die heutige katholische Kirche wurde 1904 gebaut. Die erste katholische Hauskapelle stand 1863 am Woldaweg, in der Nähe des heutigen katholischen Friedhofs.

Zwei Jahre vor dem Neubau der reformierten Kirche wurde der Friedhof/Kirchhof von der Kirche auf die andere Wegeseite verlagert, wo er noch heute ist. Das Gebiet um die reformierte Kirche, die Dorfstraße und die Gramsbergener Straße waren verhältnismäßig dicht besiedelt mit Bauernhäusern.



Treffpunkt für die Laarer war sonntags die Kirche, in der Woche die Windmühle, wo man das Korn mahlen ließ.

Haus Laar und Haus Wolda (am Woldaweg) waren alte, adelige Häuser. Eng verbunden mit der Herrlichkeit Laar und der reformierten Kirche war das Fürstenhaus in Bentheim.

*Ausschnitt einer Karte von etwa 1875. Der Vechtebogen am unteren Bildrand wurde später begradigt.*

# Zeugen älterer Zeit

## Erste Christen (um 700) und Kirchen

Zwei Missionare, der weiße und der schwarze Ewald, sind um 700 in einem Ort Laar ermordet worden. Von ihnen heißt es, sie hätten auch in Coevorden gepredigt. Man muss allerdings annehmen, dass es sich beim Sterbeort der Ewaldi um ein anderes Laar handelt. Es gibt eine ganze Reihe von Orten mit diesem Namen wie zum Beispiel in der Nähe von Duisburg. Die anderen Laar schreiben sich meistens Laer. Allerdings findet man diese Schreibweise früher auch für unseren Ort Laar.

Die ersten und bis heute mit Abstand größten Kirchspiele der nördlichen Grafschaft waren Uelsen, Veldhausen und Emlichheim. Etwa um das Jahr 800 sind hier unter Kaiser Karl dem Großen oder wenig vorher die Menschen Christen geworden. Die ältesten Teile der heutigen reformierten Kirchen in diesen drei Orten stammen ungefähr aus dem Jahr 1200. Das heutige Kirchspiel Laar gehörte bis etwa 1400 oder 1500 zu Emlichheim.

## Taufbecken um 1200

Ähnlich alt wie Teile der reformierten Emlichheimer, Uelsener und Veldhauser Kirchen ist in Laar das Taufbecken in der reformierten Kirche. Es stammt etwa aus der Zeit zwischen 1200 und 1300 und ist aus Bentheimer Sandstein geschlagen. Solche Taufbecken waren der Exportschlager der Grafschaft in jener Zeit.

Ab 1200 wurden viele Taufbecken aus dem weichen und formbaren Bentheimer Sandstein angefertigt. Bei diesen stilistisch eng miteinander verwandten Taufsteinen spricht man vom Bentheimer Typ. Sie wurden in großer Zahl nach Westfalen und Norddeutschland und in die Niederlande exportiert.

„Da dieser Taufstein kaum eine Verzierung hat, ist zu vermuten, dass er zu den älteren gehört“, schreibt Pieter de Jong (1982, 118 ff.). Der Sockel ist im Jahr 2001 neu erstellt worden von der Firma Monser aus Nordhorn. Kunstschmied Duhn, ebenfalls Nordhorn, hat die eingehängte Taufschale im Jahr 2001 entworfen und gefertigt.

Es gibt noch heute viele Exemplare solcher und ähnlicher Taufsteine aus Bentheimer Sandstein, die sich über Nordwestdeutschland und die Niederlande verteilen. Jeder Stein ist ein Unikat. Fast alle sind aus einem Stück gehauen, aber sie sind sehr unterschiedlich gestaltet.

Für alle Taufsteine aus der Zeit von 1200 bis 1400 gilt: Das Taufbecken ist so groß, dass man ein kleines Kind darin untertauchen kann. Bis dahin war die gängige Praxis das völlige Untertauchen der kleinen Kinder. Bei jeder Taufe wird heute handwarmes Wasser eingefüllt. Darüber, ob das Taufwasser im frühen Mittelalter auch warm war, ist nichts bekannt.

In einer undatierten Inventarliste einer Kirchenvisitation, die so bis in die jüngste Zeit übernommen wurde, heißt es, es gebe eine Taufschale aus dem Jahre 1914 aus Metall.

Das Laarer Taufbecken (Taufstein) ist kurz vor 1900 wegen seiner Größe aus der Kirche entfernt worden. Pastor Warsing hatte den Chorraum durch eine Mauer vom Kirchenraum getrennt. Der Taufstein wurde um 1980 bei Jan Kwade in Ringe zurückgefunden, 1981 restauriert und wieder als Taufbecken in Gebrauch genommen. (De Jong 1982, 118 ff.)

Steven Lambers hat dazu herausgefunden: Familie Hindrik Jan Trüün oder dessen Sohn Berend Jan Trüün erhielt den Taufstein irgendwann nach 1900 von der reformierten Gemeinde. Diese hatte dafür keine Verwendung mehr. Als der Hof Trüün 1969 ausgesiedelt wurde, gelangte der Taufstein zur Firma Kwade in Ringe. Bei Nachforschungen von Pastor P.L. de Jong über den Verbleib erinnerte sich Johann Trüün, damals Fahrer bei Kwade, dass er das Taufbecken nach dem Abbruch des Hauses Trüün nach Ringe transportiert habe. Der Taufstein wurde dort als Blumenkübel genutzt.



Im Gespräch mit Jan Kwade erreichte er zusammen mit dem Kirchenrat, dass die reformierte Gemeinde das Taufbecken im Tausch gegen eine Pferdekrippe zurückerhielt. Die Firma Monser aus Nordhorn restaurierte es. Stellmacher Geert Lambers fertigte aus Eichenholz einen Deckel mit einer Öffnung, in die die vorhandene Taufschale eingehängt wurde. So wurde der Taufstein seit 1981 wieder für Taufhandlungen in der Kirche genutzt.

Im Jahre 2001 erstellte die Firma Monser einen Sockel und Kunstschmied Duhn aus Nordhorn entwarf und fer-

*Taufbecken mit Kanzel zwischen 1981 und 2001*



*Das Taufbecken vor der Restaurierung in 1981*

tigte aus Messing die heutige Taufschale für das Taufbecken. Die ehemalige Taufschale wird seitdem als Kollektenteller für Abendmahlsgaben genutzt.



*Taufbecken heute mit eingehängter Schale vorne in der Kirche*

## *Kapelle seit etwa 1395*

1493 sind im Kirchmeisterbuch von Emlichheim Kollatoren aus Laar für die Pfarrstelle in Emlichheim bezeugt. Kollatoren waren Personen, die die verpflichtete Kirchensteuer einsammelten. Für Emlichheim wird von Anfang an seit 1543 neben dem Pfarrer auch ein Vikar genannt. Das Kirchmeisterbuch enthält die Einnahmen und Ausgaben der Kirche. Einen Kirchmeister gibt es bis heute in allen reformierten Gemeinden und auch in allen Gemeinden der Protestantischen Kirche der Niederlande.

Unter Emlichheim besaß das Haus Laar seit Ende des 14. Jahrhunderts eine eigene Kapelle. 1555 und 1617 wird Laarwold sogar als Pfarrort genannt. Nähere kirchliche Nachrichten vor dem späten 17. Jahrhundert fehlen fast ganz.

Nach diesen Informationen ist es nicht undenkbar, dass die erste Glocke von 1495 angeschafft wurde vielleicht zum 100-jährigen Jubiläum der ersten Laarer Kapelle. Eine Kapelle ist eine öffentliche Kirche ohne eigene Pfarrstelle.

Für die Errichtung oder Eröffnung einer öffentlichen Kapelle oder Kirche in 1395 spricht auch, dass im selben Jahr das Kloster Frenswegen seine Pforten öffnete. Es war eine Zeit kirchlicher Erneuerung in der gesamten Grafschaft. Die »Devotio moderna«, die moderne Frömmigkeit von Geert Groote (1340 bis

1384 in Deventer) prägte das Land und förderte und forderte geradezu den Bau von Kapellen und Kirchen. Es sind keine genauen Daten überliefert, aber es spricht einiges für eine Zeit um 1395.

## Glocken 1495 und 1511

Ein Meister seines Faches und eine große Berühmtheit seiner Zeit war der Glockengießer Gerhardus van Wou (oder: de Wou) aus Kampen in den Niederlanden. Bis heute gilt er als der wichtigste Mann seines Faches für ganz Europa. Er lebte von etwa 1447 bis 1527. Er hat etwa 1497 in Erfurt die zwölf Tonnen schwere Glocke »Gloriosa« gegossen, die bis 1874 die größte Glocke der Welt war und als sein Meisterwerk gilt.

Von seiner Hand stammen 16 Glocken allein für den Dom in Utrecht, Glocken für den Dom in Lübeck und in vielen anderen Städten und Dörfern. Möglicherweise hat er auch andere Gussarbeiten ausgeführt, die größte Präzision erforderten, und zum Beispiel auch Kanonen gegossen.

Van Wou liegt in der Bovenkerk in Kampen begraben, wo er seit 1482 wohnte. Eine Kupferplatte erinnert dort an sein Leben und Wirken. 113 seiner Glocken sind heute noch namentlich bekannt.

In Laar und auch in Emlichheim hat Van Wou seine Spuren hinterlassen. Die beiden Glocken der reformierten Kirche von Laar sind von seiner Hand gegossen in 1495 und in 1511. Mit der Laarer Glocke hat Van Wou 1495 sozusagen noch einmal geübt für die große Glocke in Erfurt von 1497.

Laut Glockengießer Simon Laudy und Glockenfachmann Dennis Wubs kann man davon ausgehen, dass beide Glocken in Kampen gegossen wurden und nicht speziell für Laar bestimmt waren. Wenn er Zeit hatte, fertigte der Glockengießer in seiner Werkstatt in Kampen Glocken auf Vorrat. Sie haben, wie auch die Laarer Glocken, eine allgemeine Inschrift. Wurde die Glocke vor Ort oder für einen bestimmten Ort gegossen, dann nennt ihre Inschrift auch den Ortsnamen.

Laudy und Wubs haben 2012 unter anderem die marode Stahlaufhängung der Glocken aus den 1960er Jahren durch neue Holzjoche ersetzt und neue Klöppel eingehängt. Nachdem die Glocken seit August 2011 aus sicherheitstechnischen Gründen stillgelegt worden waren, läuteten sie erstmals wieder am 18. März 2012. Die Reparatur kostete etwa 12.000 Euro, die durch Spenden innerhalb und außerhalb der Gemeinde zusammenkamen.

Die älteste Laarer Glocke von 1495 wiegt etwa 300 kg und klingt auf den Schlagton h'. Der untere Durchmesser beträgt 78 cm, die Höhe ohne Kranz 64 cm.



Die zweite Glocke aus dem Jahr 1511 ist doppelt so schwer. Sie wiegt etwa 600 kg und klingt auf den Schlagton fis'. Ihr unterer Durchmesser ist 100 cm, die Höhe ohne Kranz 79 cm.

Die älteste Glocke ist eine Marienglocke. Sie trägt als Inschrift:

<i>maria is min name</i>	Maria ist mein Name,
<i>myn gheeludt cy gode bequaem,</i>	mein Geläut sei Gott angenehm,
<i>gerhardus de wou me fecit</i>	Gerhardus de Wou schuf mich
<i>anno domini m cccc xcvi</i>	im Jahre des Herrn 1495

Die jüngere Glocke hat als Inschrift:

<i>ihesus maria,</i>	Jesus Maria
<i>johannes gerhardus de Wou</i>	Johannes Gerhardus de Wou
<i>me fecit</i>	schuf mich
<i>anno domini m ccccc xi</i>	im Jahr des Herrn 1511

Diese Glocken der reformierten Kirche in Laar haben anfangs für den katholischen Gottesdienst geläutet. 1544 bis 1588 läuteten sie für den lutherischen und seitdem für den reformierten Gottesdienst. Der Graf von Bentheim und seine Grafschaft mit ihm wurden 1544 lutherisch und 1588 reformiert.

Für die heutige Kirche und den Glockenstuhl im heutigen Turm wurde viel Holz aus der Vorgängerkirche und vermutlich auch aus dem vormaligen hölzernen Glockenturm verwendet.

1803 wurde auf dem späteren katholischen Friedhof eine Hauskapelle errichtet. Im Dachreiter dieser Kapelle rief seitdem eine kleine Glocke katholische Gläubige aus Laar und Coevorden zum Gottesdienst.



Die Aufhängung der Glocken, die sogenannte Krone, war 2011 besonders rechts im Vordergrund auf ein Drittel der ursprünglichen Stärke reduziert.



*Der Glockenname: Gerhardus de Wou*



*Der Klöppel der großen Glocke ist fast mannshoch.*



*Zwei kleine Elektromotoren setzen die Glocken in Bewegung. Im Hintergrund sind die »Schalllöcher« zu sehen.*



*Neue Holzjoche und Läutevorrichtungen wurden im März 2012 montiert. Unter der Glocke ist die letzte Bodentreppe im Turm erkennbar.*

### *Bis 1904 katholisch geläutet?*

1849 beschloss der reformierte Kirchenrat, die Kosten für die Reparatur des (hölzernen) Glockenturms in Höhe von dreißig Gulden auf die Gemeindeglieder umzulegen.

Eigentlich müssten auch die Katholiken dafür mit bezahlen, heißt es, weil sie die Glocken bei der Beerdigung ihrer Verstorbenen nutzen. Sie werden dann aber doch nicht zur Zahlung herangezogen.

Man kann davon ausgehen, dass die reformierten Glocken mindestens bis 1863, bis zum Bau der heutigen reformierten Kirche, und eventuell bis 1904, bis zum Bau der heutigen katholischen Kirche, bei katholischen (Erb)begräbnissen auf dem reformierten Friedhof geläutet wurden.

Das ist eigentlich sicher für die Zeit, in der bis 1863 auch katholische Gemeindeglieder in alten Erbbegräbnissen auf dem alten oder neuen Friedhof bei der reformierten Kirche beerdigt wurden.

1866 übernahm Lehrer Timmer das Trauerläuten über Mitglieder der fürstlichen Familie, die in Bentheim wohnte. Vermutlich wurde es bis zur Aufhebung des Patronats, also bis zur Ablösung der fürstlichen Ansprüche in 1921 fortgeführt. Lehrer Drees war bis zu seiner Pensionierung 1932 für jegliches Läuten der Glocken zuständig.

### *Kleines Glöckchen auf dem Dach der Vorgängerkirche*

*Neben den beiden alten Kirchenglocken im hölzernen Turm gibt es ein kleines Glöckchen im Kirchentürmchen, worauf der Hammer des Uhrwerks schlägt. So heißt es in Unterlagen von 1859.*

*Bei einem Neubau des Turmes ist das Glöckchen überflüssig. Der Kirchenrat bittet um Erlaubnis, es zu verkaufen. Hiermit werden vermutlich die Katholiken (nur 5 katholische Haushaltungen) nicht einverstanden sein, weil bei (Erb-)Begräbnissen die Nachbarn von den Katholiken unsere Glocken läuten.*

*Dies ist aber eine bloße Erlaubnis, wiewohl dieser Gebrauch durch die Jahre zu einem Recht geworden sein mag. Alte Leute wissen noch genau, dass die katholische Kirche 1803 gebaut wurde.*

*Der Kirchenrat möchte vom Oberkirchenrat wissen, wie er sich verhalten muss.*

An anderer Stelle der Unterlagen des Kirchenrates findet sich:

*1877 diskutiert der Kirchenrat über den Verkauf der »kleinen Glocke«. Er beschließt, unter hundert Gulden wird sie nicht verkauft.*

Offenbar hat es kein Angebot in dieser Höhe gegeben oder jemand hat dem Verkauf Einhalt geboten. Man liest im Protokoll des Kirchenrates nichts mehr darüber.

Auf der einzig erhalten gebliebenen Zeichnung der Vorgängerkirche ist eine Zugvorrichtung für das Glöckchen erkennbar.

### *Kanzel vermutlich von 1645*

In allen reformierten und altreformierten Kirchen steht die Predigt im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Alle sind auf die Kanzel ausgerichtet. Sie bildet mit Taufbecken und Abendmahlstisch das sogenannte liturgische Zentrum. Im

Chor der heutigen reformierten Kirche findet sich seit 2002 auch das Lesepult für die Lektoren.

Ein Chorraum ist typisch für katholische Kirchen. Er ist wie bei uns um eine oder mehrere Stufen erhöht. Das erinnert an die Trennung zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten in der Stiftshütte und im späteren Tempel des Alten Testaments. Auch in reformierten Kirchen gab es bis nach 1900 ein sogenanntes „Dooptek“. Es trennte den Chorraum, das liturgische Zentrum, vom Kirchenschiff.

Die Kanzel aus Eichenholz ist im gleichen Stil gearbeitet wie das Kanzelbrett aus dem Jahr 1645 dahinter. Deshalb gehen einige Historiker davon aus, dass sie aus derselben Zeit stammt. Sie wurde aus der Vorgängerkirche in die jetzige neugotische Kirche übernommen. Die Neugotik greift auf den früheren Baustil der Gotik (etwa 1150 bis 1550) zurück und erlebt ihre Blüte in der Zeit zwischen 1830 und 1900. Der Spitzbogen ist ein zentrales Element der Gotik, sie wurde ursprünglich sogar als „Spitzbogenstil“ bezeichnet.



*Das liturgische Zentrum mit einigen der neugotischen Spitzbogenfenster im Chor*

Der Fuß der Kanzel war ursprünglich dreimal von schwarzen Ebenholz-Imitaten unterbrochen. Auf einem viereckigen Sockel steht eine Art von (Blumen)Vase. Daraus erwachsen sieben tragende Arme. Sie sind mit Ebenholz-Imitat durchsetzt. Die Arme bilden mit der Kanzel darüber eine Art Blume. Fuß und Kanzel kann man gemeinsam aber auch für einen Kelch halten.



Die Kanzel selbst ist achteckig angelegt. An jeder Ecke finden wir eine runde Säule auf einem viereckigen Fuß. Sie tragen die Kanzelbrüstung.

Die Füllungen zwischen den Säulenenden werden noch einmal wieder von kleineren Säulen begrenzt. Sie enden jeweils in einem Rundbogen. Jedes Feld ist oben mit einem Stern verziert. In Fuß, Säulen und Rundbögen finden sich schwarze Ebenholz-Imitate.

Die achteckig angelegte Brüstung bildet nach oben den Abschluss. Sie eignet sich hervorragend als Ablage. Aber eigentlich ist dafür das viereckige Pult gedacht.

Ein ebenfalls achteckig angelegter Schalldeckel sorgte bis 2001 für eine bessere Akustik. Im Mikrofonzeitalter meint man, es geht auch ohne Schalldeckel. Die Kanzel soll jetzt wieder an der ursprünglichen Stelle stehen. Für die Gottesdienstbesucher, die im linken Teil der Kirche oft von der Sonne geblendet werden, würde sie besser an der gegenüberliegenden Wand stehen, wo sie sich bis 2001 befunden hat.



Die Höhe der Kanzel verführt dazu, über die Köpfe hinweg zu predigen. Sie muss aber so hoch sein, damit

man die Prediger hinten von der Empore noch sehen kann.

Heute dauert eine Predigt zwanzig bis dreißig Minuten. Um 1900 predigte der Pastor in der Regel eine Stunde – und viele konnten die ganze Predigt zu Hause nach-

erzählen. In einer Welt der vielen Bilder fällt das Zuhören schwer. In unserer Zeit nutzen immer mehr Kirchen Beamer und Bilder zur Verkündigung.

Die ganze Gemeinde ist auf das Wort der Heiligen Schrift orientiert. Auf jeder Kanzel lag ursprünglich eine große niederländische Statenbijbel. Sie sind durch den vielen Gebrauch zerfallen. Die restaurierte Bibel liegt heute auf dem Abendmahlstisch.

Im Mittelpunkt jedes Gottesdienstes steht nach wie vor das Wort Gottes, auf das die Gemeinde mit Psalmen, Liedern und Gebeten antwortet.



Das „Innenleben“ der Kanzel, rechts mit hochklappbarem Sitz an der Wand

## Tafel hinter der Kanzel von 1645

Auf der Tafel von 1645 hinter der Kanzel findet sich das Bibelwort aus 2. Timotheus 4, 2 in der halb deutschen, halb niederländischen Sprache jener Zeit. Das vollständige Bibelwort auf der Tafel lautet:



ANNO 1645  
2 TIMOT 4 V 2

PREDIGE DAT WORT  
HOLT AN IT SI THOR  
RECHTERTIDT EDDER  
THO UNTIDT STRAF  
EE DROVWE VORMANE  
MIT ALLER GEDVLT  
VND LER

In der heutigen Lutherübersetzung:  
»Predige das Wort;  
steh dazu, es sei zur  
Zeit oder  
zur Unzeit; weise zurecht,  
drohe, ermahne  
mit aller Geduld  
und Lehre.«

Zu diesem Wandspruch schreibt Zeno Kolks in seinem Artikel »Die reformierten Kirchen und ihre Ausstattung in der Grafschaft Bentheim« in: Ref. Bekenntnis 1588–1988, S. 187:

»Die Anhänger der neuen Lehre erlaubten keine Bilder (wegen des 2. Gebotes) und weil der Heidelberger Katechismus dies verbietet. An gewissen Stellen entschloss man sich, diese Verzierungslücke mit Kirchentafeln auszufüllen. In der Grafschaft findet man Beispiele davon in Laar und Lage.«

An den hölzernen Knauf mitten über dem Spruch hängt der Pastor Jahrhunderte lang während des Gottesdienstes sein Barett, seine Kopfbedeckung. Pastor de Jong war der letzte, der eine solche Kopfbedeckung trug. Man darf annehmen, dass auch die Kanzel aus derselben Zeit stammt wie das Brett dahinter. Nach oben hin waren Kanzel und Kanzeltafel bis 2001 mit einem Klangdeckel abgeschlossen.

## Vorgängerkirche vermutlich von 1645

Das Kanzelbrett von 1645 könnte vermuten lassen, die Vorgängerkirche stamme auch aus der Zeit. Der freistehende Glockenturm der Vorgängerkirche stammt mit ziemlicher Sicherheit aus 1674.

Die Hervormde Kirche in Coevorden wurde als erste reformierte Kirche der nordwestlichen Niederlande 1641 erbaut. Ihre Kanzel stammt von 1647, eine ihrer Glocken von 1588. Sie ist darin sehr mit Laar verwandt.

Es gibt bislang kein Foto der Vorgängerkirche und nur eine Original-Zeichnung aus dem Jahr 1863, in dem die Kirche abgebrochen wurde. Die Zeichnung gehört der Familie Meyergeerd und stammt von dem niederländischen Offizier E.C. Nienaber. Er hat in dieser Zeit bei den Vorfahren der Familie Meyergeerd in Laar gewohnt.

Sie zeigt die Südseite der Kirche und den hölzernen Glockenturm. Man sieht auch die seitliche Eingangstür zur Kirche. Sie ist mit Sandsteinquadern eingerahmt. Links von dieser Tür steht in der Fläche eines Sandsteinquaders die Jahreszahl 1570, heißt es wiederholt in der Literatur. Das deutet möglicherweise auf das Baujahr einer noch früheren Kirche hin. Eine genauere Betrachtung der Inschrift ergibt jedoch, dass es sich dabei auch um die Hausnummer N 70 oder auch 78 handeln kann.



*Die Zeichnung von E.C. Nienaber von 1862*

Die rechte Giebelwand erscheint vorgeklappt.

Das Bild ist von der Vechte aus gemalt. Alte Kirchen sind nach Osten (rechts im Bild) orientiert. Rechts unten zwischen Zaun und Pfad ist ein liegender Grabstein erkennbar. Der eingezäunte »Kirchhof« war bis 1861 der Ort, wo die Verstorbenen beerdigt wurden.

Diese Zeichnung erschließt erst bei genauerem Hinsehen einige wichtige Einzelheiten, wie folgenden Detailaufnahmen zeigen. Es gibt sogar zwei Zeichnungen, eine von E.C. Nienaber, eine von Evert Ekenhorst (1849–1875), die sich in Kleinigkeiten unterscheiden. Man darf davon ausgehen, dass Nienaber 1862 das Original gezeichnet hat, das Evert Ekenhorst 1863 als Vorlage benutzte.



Vermutlich hat Evert Ekenhorst, der nur 25 Jahre alt geworden ist, die Zeichnung des Nienaber abgezeichnet. (In Uelsen gab es um die Zeit einen Grenzaufseher Heinrich Louis Nienaber. Im Ortsfamilienbuch von Laar sind weder Ekenhorst noch Nienaber aufgenommen.)

Auf der nachfolgenden Zeichnung von Evert Ekenhorst fehlen die beiden Personen vom vorigen Bild.



Auf beiden Zeichnungen ist deutlich rechts vom Dachreiter die Zugvorrichtung für eine kleine Glocke zu sehen – bei beiden trägt der große Glockenturm in der rechten unteren Ecke vom Holzdach die Jahreszahl 1674.

Nur auf der Originalzeichnung sind zwei Personen abgebildet. Nur hier ist unter dem

Hahn über dem Dach vom Dachreiter eine Querstange mit einer Kugel an jedem Ende zu sehen, wie man auf dem Foto links erkennen kann. Man könnte an ein Kreuz denken, es ist aber wohl eher die feste Anzeige der Ost-Westachse. Der Hahn drehte sich vermutlich je nach Windrichtung.



Nur das Original stellt links unten im Bild eine Person dar, vermutlich Pastor (Hoogklimmer) mit langen Haaren und langem Bart.

Er trägt ein Buch in der rechten Hand, einen langen Mantel (Umhang) mit einem besonderen Kragen (Beffchen?), einen Dreispitzhut (Kennzeichen der Geistlichkeit) und vermutlich Schuhe an den Füßen. Hier sind die Gesichtszüge deutlich gezeichnet, während die zweite Person am rechten Bildrand nur schemenhaft dargestellt ist.



In beiden Zeichnungen steht links von der Tür auf dem Sandstein N 78, die einige wohl als 1570 lesen. Deutlich ist auf der Zeichnung von Ekenhorst hier darüber auch ein Gedenkstein rechts von der Tür zu sehen –





mit einer Inschrift, die leider nicht zu entziffern ist. Auch Nienaber hat diesen Stein gezeichnet, aber ohne erkennbare Inschrift.

Beide Zeichnungen haben rechts an der Kirchenmauer eine Sonnenuhr eingezeichnet und links davon einen großen Riss in der Wand, der von links oben schräg nach rechts unten verläuft.



Zeno Kolks, ein Fachmann für historische Bauten, schreibt (1988, 165):

*»Wann die 1863 abgerissene alte Kirche erbaut worden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Ausgehend von einer Zeichnung aus dem Jahre 1862 (siehe Foto auf Seite 11), meine ich, aus stilistischen Gründen schließen zu können, dies sei im 17. Jh. gewesen (Jahrbuch Bentheim 1984, S. 29–42), wahrscheinlich um 1645 (die Tafel trägt nämlich diese Jahreszahl).*

*Irreführend ist in diesem Falle, daß nicht nur der Grundriß, sondern auch der Bau frappante Ähnlichkeit mit einer gotischen Kirche zeigt. Von Bethäusern wie diesem, in dem die gotische Tradition noch sehr stark weiterlebt, gibt es in den Niederlanden auf dem flachen Lande und in einigen Provinzstädten eine auffallend große Anzahl.*

*Die Zeichnung läßt einige bemerkenswerte Einzelheiten erkennen. So fehlen Strebe-  
pfeiler an den Seiten der Fassade, und es fehlt ein Gesims unter dem Dach. Statt des-  
sen kommen – nur in den Längsseiten – Maueranker vor. Die Kirche aus Backsteinen  
hat spitzböige Fenster von untersetzter Form und wird von einem mit Dachziegeln  
versehenem Satteldach bedeckt.«*

Warum wurden keine Bentheimer Sandsteine verwendet? Vermutlich war die Gemeinde dafür zu arm. Möglicherweise sind auch Ziegelsteine der alten Kirche für die neue von 1863 benutzt worden und vielleicht sogar alte Dachziegel? Das Holz im Glocken- und Dachstuhl der jetzigen Kirche stammt sicher teilweise ebenfalls aus der Vorgängerkirche. Man kann sehen, dass es zuvor schon benutzt wurde. Eine Altersuntersuchung dieses Holzes könnte genauere Auskunft über sein Alter geben.

## Bibel von 1647

### Die Kanzelbibel

Auf der Dordrechter Synode 1618/19 wurde beschlossen, eine offizielle Bibelübersetzung herauszugeben. Daraus entstand die „Staatenbijbel“ – die Staats-

bibel: Die niederländischen „Staaten“ (Provinzen) wurden gebeten, das Unterfangen zu bezahlen. Sie willigten erst 1626 ein. Die Übersetzer arbeiteten in der Stadt Leiden, deren Silhouette die erste Ausgabe zierte.

Vordem schon gab es einzelne niederländische Übersetzungen. Sie wurden aber argwöhnisch beäugt und waren schnell verdächtig. Durften Laien überhaupt eine Bibel haben oder lesen? War das nicht gefährlich? Jahrhundertlang hatte die Kirche ein Monopol auf das abgeschriebene Wort. Die Buchdruckkunst selbst hatte Johannes Gutenberg erst um das Jahr 1450 erfunden.



Die Staatsbibel ist die erste niederländische Bibel, die aus der ursprünglichen hebräischen, aramäischen und griechischen Sprache heraus übersetzt wurde. Sie hat in den Niederlanden dieselbe Bedeutung wie die Lutherbibel für Deutschland. 1637 wurde die neu angefertigte Übersetzung staatlich genehmigt und im selben Jahr erstmals gedruckt.

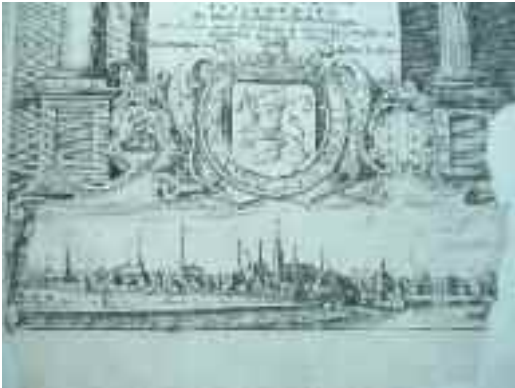
Zwischen 1637 und 1857 druckte man eine halbe Million Exemplare, für die Buchdrucker ein gutes Geschäft. Die zweite Auflage erschien 1647. Aus dieser Auflage stammt auch die Laarer Bibel (von 1648). Sie wurde 2006 bei Norbert Depping in Münster umfassend restauriert. Diese Arbeit wurde von der VR-Stiftung mit 2.500 Euro unterstützt. Der ideelle Wert der Bibel ist wesentlich höher als der materielle.

Diese Ausgabe wird nach ihrem Drucker auch Rammazeyn-Bibel genannt. Es handelte sich um eine Raubkopie, die von den Bürgermeister und dem Rat der Stadt Gouda autorisiert wurde. Der Drucker selbst war ein Remonstrant, eine Glaubensrichtung, die von der Dordrechter Synode verworfen worden war. Die Bibel trägt unten auf der Titelseite das Wappen von Gouda und ganz unten eine Ansicht der Stadt Gouda.

Der Druck der 671 Folios oder 1342 Seiten dauerte fast eineinhalb Jahre und lastete sogar zwei Druckereien aus. Der Drucker Johannes Rammazeyn selber



*Kirchmeister Dietmar Abt, Pastor Aijflinger, Jürgen Timmermann und Jan-Harm Mülstegen mit der restaurierten Bibel im Mai 2006*



Wappen und unten Silhouette der Stadt Gouda unten auf der Titelseite

ging dabei pleite. Er druckte aber später in Den Haag noch viele schöne Bücher.

Fünf ausklappbare Karten zierten die Bibel. Die Mittelteile der Karten sind erhalten geblieben, die ausklappbaren Seiten sind verloren gegangen.



Die Anfangsbuchstaben in den einzelnen Bibelbüchern sind als Initialen besonders gestaltet – und bilden kleine Kunstwerke für sich. Links im Bild zeigt das „I“ von „In den beginne schiep God den Hemel ende de Aerde.“ eine Paradieszene.

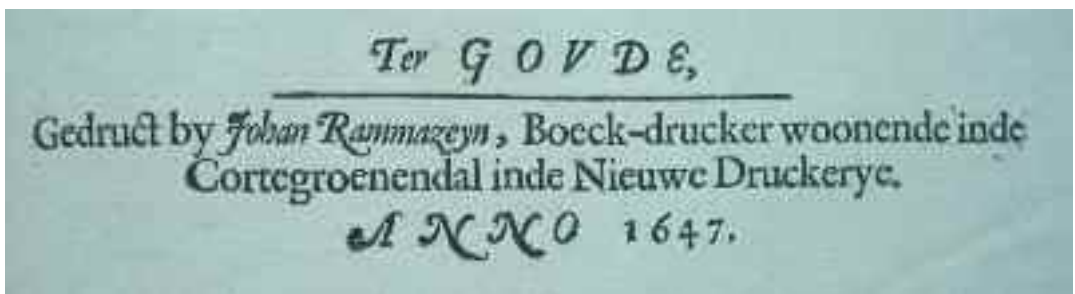
Es handelt sich bei dieser Ausgabe um eine sogenannte „wandpisserbijbel“. Ein Wort aus 1. Sam. 25, 22 und 2. Könige 9, 7 f. für „was männlich

ist“ wurde in einigen Statenbibeln mit dem hebräischen „Wandpisser“ wiedergegeben, wie auch Buber und Rosenzweig es tun und es auch durchaus korrekt ist. Sehr bald wählte man aber doch die Übersetzung „männlich“. In unserer Bibel heißt der Vers aus 1. Sam. 25, 22: „Soo doe Godt den vyanden Davids / ende soo doe hy daer toe / indien ick van alle die hy heeft / tot morgen overich late / die aen de wandt pist.“



Titel einer Landkarte von 1648

Georg Kip hat im Bentheimer Jahrbuch von 1962 die Statenbibeln ausführlicher beschrieben. Ein Dank geht auch an Rudolf Koopsingraven in Gölenkamp, einem großen Sammler auf diesem Gebiet.



Das Neue Testament dieser Bibel wurde ein Jahr später in 1648 gedruckt.

## Kirchenbücher von 1728 und 1756

### Diakoniebuch reicht bis 1694 zurück

Das älteste Diakoniebuch der Gemeinde wurde vermutlich 1728 angelegt. Es reicht in seinen Angaben aber zurück bis 1694. In dem betreffenden Eintrag wird zugleich deutlich, dass mindestens ein noch älteres Buch verloren gegangen ist.

Auf Seite 4 heißt es: *De Heere van Laar een Capetael van een ent Negentich Pastoly gulden termijno Martyny der kerk op Martyny 1694 is op't olde Boek betaalt.* Über-

setzung: *Der Herr von Laar ein Kapital von 91 pastolische Gulden, Zinstermin Martinstag der Kirche zu Martini 1694 ist im alten Buch bezahlt.*

Eine andere Handschrift darunter schreibt: *Dit bovenstaende Capitael is aen de Armen door de oud rent mester Isenbaert voldaan.* Übersetzung: *Obenstehendes Kapital ist den Armen vom Altrentmeister Isenbaert bezahlt.*

Der erste Eintrag in diesem Buch zeigt auch gleich die enge Beziehung über die Grenze.

Es heißt dort unter dem 30. J(anua)r (1727): *Koert Heeck En syn Vrouw Armegaarda van Vilsteren an den Arme Int Laar Naar hieren Doode Vereert een handschrift van twintig Ligte Daelder termijno Mej het Jaar 1727 Voldaan. dit Capt. is belegt op die Haselhorst.* Übersetzung: *Koert Heeck und seine Frau Armegaarda van Vilsteren haben den Armen in Laar nach ihrem Tod verehrt eine Handschrift von 20 leichten Talern, Termin Mai des Jahres 1727 ausbezahlt. Dies Kapital ist verzinst auf Haselhorst.*

Darunter folgen die Ausgaben und Einnahmen zu diesem Kapital, die nicht immer deutlich lesbar sind.

In Emlichheim gibt es ein ähnliches sog. Kirchmeisterbuch, das bis 1542 zurück reicht und das auch einzelne Angaben über Abgaben Laarer Höfe für Emlichheimer oder Emlichheimer Höfe für die (römisch-katholische) Kirche in Laar vor 1544 enthält. Der Hof Rosemann in Ringe etwa zahlte lange Steuern für die Kirche in Laar.

### *Buch der Konfirmierten von 1728*

Das älteste erhaltene Buch der Konfirmierten wurde 1728 angelegt. Bis 1906 wurden über fast 200 Jahre alle Gemeindeglieder darin notiert, die in Laar konfirmiert wurden. Die wenigen von außen zugezogenen erwachsenen Gemeindeglieder sind hier eventuell auch mit eingetragen. Das zweite Verzeichnis der Konfirmierten umschließt die Zeit von 1906 bis 1960.

Albert Arends hat herausgesucht: Von 1728 bis 1906 wurden insgesamt rund 1250 Namen eingetragen, im Durchschnitt sind es sieben pro Jahr. 1839 bis 1844 und 1873 bis 1875 sind es mehr, jeweils zwischen zehn und zwanzig Namen pro Jahrgang. In allen Jahren sind ziemlich regelmäßig zwei bis drei Personen notiert aus den umliegenden Orten und Ortschaften in Deutschland und den Niederlanden. Ob es sich dabei um Verwandte oder um Knechte oder Mägde handelte, ist nicht mehr feststellbar.

Alle alten Kirchenbücher sind etwa 1970 auf Microfiches übertragen und können in Meppen, Neuenhaus, Zwolle oder Den Haag eingesehen werden. Unter

dem Link [www.ortsfamilienbuecher.de](http://www.ortsfamilienbuecher.de) kann man alle Eintragungen unter „Laar“ abrufen.

### Taufbuch und Traubuch von 1756

Der 6. Juni 1756 war ein guter Tag für die Gemeindegeschichte. An diesem Tag richtete Pastor Mann gleich zwei neue Kirchenbücher ein. Auch vorher gab es Kirchenbücher, die aber leider im Lauf der späteren Jahrhunderte verloren gegangen sind. Pastor Mann legte folgende Bücher an:



Het Doop Boek  
1756, den 6. Juny



Het Trouw Boek  
1756, den 6. Juny

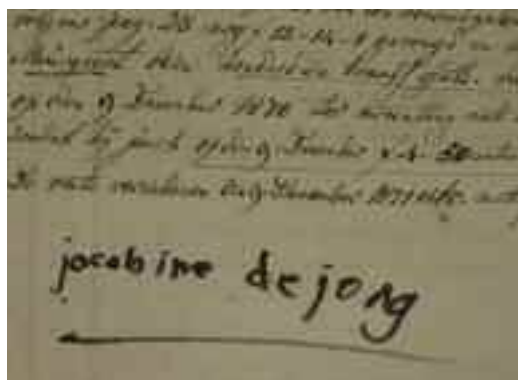
Das Buch mit den Aufgeboten und Trauungen wurde fortgeführt, bis es 1907 voll war. Das Taufbuch war schon 1852 voll. Von 1755 bis 1829 wurden rund 810 Kindertaufen eingetragen, etwa elf pro Jahr. Von 1830 bis 1907 wurden rund 870 Kinder getauft und eingetragen, ebenfalls etwa elf Kinder pro Jahr. Von 1756 bis 1829 wurden rund 760 Eheschließungen eingetragen, zehn bis elf pro Jahr, von 1830 bis 1907 noch einmal 540 Ehe-

schließungen, etwa sieben pro Jahr. Von 1853 bis 1907 wurden rund 400 Gemeindeglieder beerdigt, etwa acht im Jahr.

Alle Register sind von den jeweils genannten Anfangsjahren an bis heute vollständig erhalten geblieben. Das grenzt schon an ein kleines Wunder. Pastor Pieter de Jong hat offenbar das Archiv, das bis Ende 2009 oben im Pfarrhaus lagerte, neu geordnet und sortiert und für eine gute Aufbewahrung gesorgt.

Seine kleine Tochter malte mit einem Filzstift ihren Namen »jacobine de jong« mit kleinen Buchstaben in das älteste Diakoniebuch. Ihr Name findet sich auch in anderen alten Kirchenbüchern.

Diakonie-, Trau- und Taufbuch von 1728 bzw. 1756 sind alle drei etwa A5 groß und mit Pergament (Schweinsleder) eingebunden. Sie werden mit lederen Bändchen zugebunden.



Auf dem Trau- und Taufbuch kann man den handschriftlichen Titel noch erkennen, auf dem Diakoniebuch nicht mehr.

## Abendmahlsgerät 1738 und 1773

### Kelch um 1725

Das Buch »Vasa Sacra. Abendmahlsgeräte und Taufschalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim« von Oskar Prinz zu Bentheim von 1988 stellt den Laarer Abendmahlskelch schematisch folgendermaßen vor: »Glockenförmige Kuppe auf eingezogenem runden Fuß und kugelartigem Nodus. Wappendarstellung in einer Kartusche aus Blattornamenten und einer Blätterkrone.«

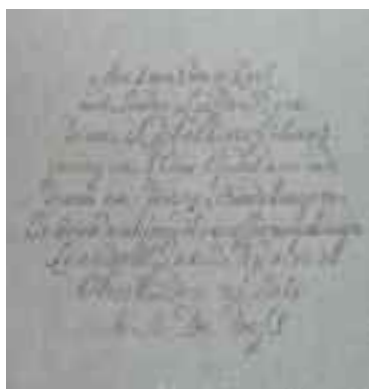
Der Kelch trägt in der Mitte das Wappen der Herren von Laar. Es enthält eine Bank mit drei Beinen und rechts daneben ein Kreuz. Dazu wird bemerkt: »Gerhard von Laar zu Laarwald (gest. 12.07.1722) war der letzte Träger dieses Namens. Möglicherweise wurde der Kelch nach seinem Tode von seiner Witwe, Maria Agnes geb. von Keppel, gestiftet.«



### Brotteller von 1738 und 1773

Die beiden Brotteller, auch Patenen genannt, stammen aus 1738 und 1773. Sie haben eine quadratische Form mit eingezogenen Ecken und stehen auf kleinen Füßen. Sie sind bis auf die Inschrift völlig identisch.

In der Geschichte der Familie Voss (vom Vossland) heißt es: *Die jüngste Tochter Arnoldina schenkte der reformierten Kirche in Laar eine silberne Abendmahlschale mit gewirktem Rand und Füßchen. Darauf eine Inschrift:*



An Zions ware kerk	Zions wahrer Kirche,
uit Suiver Liefde Rein	aus purer Liebe rein,
Vereer ik dit alhier	verehre ich dies hier,
ofschoons gering en klein.	obschon gering und klein.
Omdat daarin de	Damit darin die
Vroom en ware Bondelingen	frommen und
	wahren Bundesleute
Ter eeren van hun God	zur Ehre ihres Gottes
haar offer mogen brengen	ihr Opfer mögen bringen.
Laarvolt Den 8 Nov: 1738	
Obiit Den 21 Dito	
A.A.de Voss	

Vermutlich handelt es sich der Inschrift nach um eine Opferschale, auf die das Abendmahlsopfer gelegt werden konnte für die Armen. Noch heute steht eine Schale für diesen Zweck vorne in der Kirche, in die man nach dem Abendmahl

eine Gabe einlegen kann. Es ist kaum denkbar, dass man vor 1920 zwei Brotteller benötigte. (Heutige Opferschale siehe Seite 156).

In der genannten Familiengeschichte heißt es weiter: *Von der zweiten Schwester Catharina Elisabeth, bekam die Kirche 1773, eine zweite Schale in gleicher Ausführung. Catharina Elisabeth stirbt am 7. Dez. 1773.*

*Auch die dritte Schwester, Johannetta Francisca Wilhelmina, will eine bleibende Erinnerung hinterlassen und verewigt sich mit ihrer Schwester auf der 2. Abendmahlschale unter folgender Inschrift:*



*Daar men gedenkt  
An S Heilandslijden  
Voor sijn gemeente  
Op't Zuirst vollbragt  
Was dit uit Liefde toegedagt*

*Ter blijd gebruik  
Op Nagtmaals Tijden  
C.E.van Voss J.N.F. W. van Voss  
Den 8 December 1773*

Wo man gedenkt  
des Heilands Leiden,  
für seine Gemeinde  
sauer vollbracht,  
war dies  
aus Liebe zugedacht  
zum frohen Gebrauch  
auf Nachtmahls Zeiten.

In dem erwähnten Buch »Vasa Sacra« sind zu Unrecht beide Teller auf 1738 datiert und ist eine Inschrift fehlerhaft.

Die richtige Wiedergabe der Inschriften und Daten in der Familiengeschichte Voss lässt stark vermuten, dass auch die nachfolgende Beschreibung des verschollenen Kelchs zuverlässig ist.



### *Verschollener Abendmahlsbecher von 1713*

Willem van Voss, so die Familiengeschichte, war Rittmeister im kaiserlichen und münsterschen Militärdienst. Er diente unter Bischof Bernhard van Galen, und hat sich verdient gemacht bei der Eroberung von Coevorden. Nach dem Frieden im April 1674 kam er auf Geheiß des Grafen von Bentheim nach Laar. Dort wurde ihm ein Hof zugewiesen, der bekannte Vosshof in Laar. Jahre später heiratete er Angenis van Heest, die Tochter von Hendrik van Heest und Beatrix Roth, die auf dem Heesthof bei Laar wohnten.

Das Ehepaar Voss hatte 9 Kinder, 5 Söhne und 4 Töchter. Die Söhne gingen alle zum Militär. Der älteste Sohn, Ferdinand Arnold, diente in der preußischen Armee. Hendrik Diederik, Frederik Christiaan, Willem Gerrit und Johan Reijnhard dienten beim holländischen Militär. Willem van Voss war selbst noch lange aktiver Soldat.



Im Jahre 1713 schenkten er und seine Frau, der (reformierten?) Kirche in Laar einen Abendmahlsbecher. Es war ein vergoldeter Silberbecher mit einem breiten Rand, auf dem Arabesken eingraviert waren. Darunter befand sich das Familienwappen Vos: ein rechts gewandter, kletternder Fuchs.

In [www.ortsfamilienbuecher.de](http://www.ortsfamilienbuecher.de) findet sich die Familie der Frau Van Heest nicht, sie stehen wohl unter Emlichheim. Die Emlichheimer Ortsfamilienbücher sind noch nicht veröffentlicht.

Unter dem Wappen stand bei dem vermeldeten Abendmahlsbecher die Aufschrift:

Anno 1665.  
Willem Vos Ritmeester ten Dienste  
van Syn Hoogh Vorstelighen Genade van Munster.  
Obiit jaar 1713 d 1 Mey.

Auf dem achteckigen Fuß, neben dem Wappen, »een haal«, stand:  
*Angenis Vos, geboortigh van Heest.*

Die Inschrift ist mit kleinen Abweichungen wiederholt überliefert. Diese Form der Inschrift findet sich im Ausstellungskatalog der »Geschiedkundige-Overijsselsche Tentoonstelling« von 1882. Dort heißt es unter Nr. 1391 (S. 103 f., Jahr 1713) zu diesem Becher:

*»Verguld zilveren beker van den voet afgebroken. De beker is versierd met breeden graveerden rand van arabesken, daaronder een familiewapen en hieronder het opschrift ...*

*Op den achtkantigen voet staat naast een familiewapen, verbeeldende een haal, Angenis Vos geboortigh van Heest. Herv. gemeente te Laar bij Gramsbergen.«*

Dort heißt es übersetzt (Seite 108):

*»Es handelt sich hierbei (beim Wappen gjb) um einen links-gewendeten springenden Fuchs (kletternen Fuchs) in natürlicher Farbe (rot) in einem Feld von Silber. Das Helmzeichen ist ein linksgewendeter Fuchs (vom Betrachter aus) ebenfalls in natürlicher Farbe. Sowohl im Wappen als im Helmzeichen ragt der Schwanz in die Höhe.«*

Das Wappen ist im Internet abrufbar.

Schild und Helmzeichen Voss zu Laar  
[http://wiki-de.genealogy.net/Voss\\_%28Familienname%29](http://wiki-de.genealogy.net/Voss_%28Familienname%29) (16.11.2012)



»Verguld zilveren« deutet den Wert des schon 1882 zerbrochenen Bechers an: Es war ein vergoldeter Silberbecher. *Dieser Becher wurde aus Geldmangel kurz nach 1900 verkauft, sagt die Familiengeschichte Vos. In den Kirchenbüchern findet sich bislang nichts darüber!*

Das Familienwappen Vos fand sich auf dem Becher und auf dem Fuß das Familienwappen van Heest. Letzteres war ein »haal«. Ein »haal« hing über der offenen Feuerstelle im Haus. Daran konnte man die Töpfe zum Kochen auf verschiedener Höhe einhängen.



Dieses Wappen (der Van Heest) findet sich auf einem alten katholischen Laarer Kelch, der schätzungsweise aus derselben Zeit stammt wie der verschollene Becher.

Dieses und das vorige Bild geben einen Eindruck von der Gravur des verschollenen Bechers.

Die unterschiedlichen Jahreszahlen der obigen Inschrift bleiben ein wenig rätselhaft. Was bedeutet die Jahreszahl 1665 am Anfang der Inschrift? Vermutlich trat Vos 1665 in den Dienst »Seiner Hochfürstlichen Gnade von Münster«, also in den Dienst von »Bommen Bernd«, Fürstbischof von Münster. 1674 kam Vos nach Laar, heißt es.

Warum stiftet er am 1. Mai 1713 den Kelch?

Offenbar war Vos in münsterschen Diensten überzeugter Katholik (gewesen?). Seine Söhne standen im protestantischen niederländischen Heer und in preußischen (evangelischen) Diensten. Womöglich hat das Datum etwas mit dem ersten öffentlichen katholischen Gottesdienst nach der Reformation in Laar zu tun. Dafür nennt Ringena einmal auch das Jahr 1712. Bis 1712/13 waren nur katholische Hausgottesdienste ohne öffentliche Prozessionen auf Haus Wolda erlaubt.

*In Emlichheim erhielten die Katholiken 1710 eine eigene Kirche mit Pfarrwohnung. Ein Priester betreute von dort aus auch Laar, Hoogstede, Neuringe und Alt-Schoonebeek. Seit 1670 hielten Augustiner Chorherren von Frenswegen und später Franziskanermönche aus Rheine alle vier bis sechs Wochen einen öffentlichen katholischen Gottesdienst in Emlichheim. (Rötterink 2012, 30)*

Wenn sich in den Laarer Büchern tatsächlich kein Hinweis auf den Verbleib des Bechers findet, kann er dann womöglich schon bald nach der oben erwähnten Ausstellung von 1882 in Zwolle einfach verschollen sein? Eigentlich ist das undenkbar!

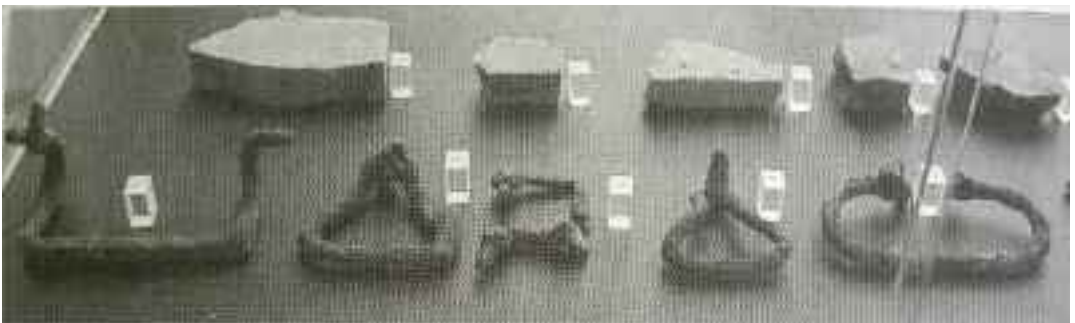
Andererseits war Hendrik Martin Hoogklimmer von 1837 bis 1872 über 35 Jahre Pastor der reformierten Gemeinde. Kann der Becher in seinem Hause geliebt und nach seinem Sterben vergessen und verschollen sein? Seine beiden Nachfolger blieben nur jeweils drei Jahre in Laar. 1877 dachte man allerdings auch über den Verkauf der kleinen Glocke nach. Sie wurde offenbar verkauft – aber nirgendwo ist notiert, wohin. Vielleicht schämte man sich auch ein wenig, Abendmahlsbecher oder Glocke verkaufen zu müssen?

In den Protokollen und Unterlagen der Gemeinde liest man allerdings nichts über den Verkauf eines wertvollen Abendmahlskelchs. Er wird schamhaft verschwiegen – ist aber durch außergemeindliche Quellen glaubhaft belegt.

## Friedhöfe und Kapelle

### Beerdigungen in und neben der alten Kirche

Ursprünglich wurden die Toten direkt an der Kirche begraben, auf dem sogenannten »Kerkhof«. Man kann davon ausgehen, dass die Herren von Laar auch innerhalb der Kirche beerdigt worden sind. Bei einer archäologischen Grabung innerhalb der Kirche im Jahr 2001 fand Eckhard Woide eiserne Sargbeschläge und menschliche Knochen. (Bentheimer Jahrbuch 2003, 365–370, dort auch weitere Fotos. Vollständiger Text auf der Homepage der Gemeinde) Die Redewendung vom »reichen Stinker« geht auf solche Beerdigungen der angesehenen Bürger in den Kirchen zurück. Auch wenn die Gruften gut verschlossen waren, konnte man den Verwesungsgeruch manchmal bis in die Kirchen riechen.



*Im Vordergrund verschiedene Sargbeschläge, dahinter Fragmente unglasierter Bodenfliesen. Die gezeigten Gegenstände lagern im Archiv im Dorfgemeinschaftshaus in Laar.*

Alle Verstorbenen wurden und werden mit Blickrichtung nach Osten beerdigt. Auch die reformierte Kirche in Laar selbst ist wie alle alten Kirchen nach Osten orientiert. Der Chorraum, wo früher der Altar stand, zeigt nach Osten, der Turm steht immer auf der Westseite der Kirchen. Im (Süd)Osten liegt Jerusalem, wo man die Wiederkunft von Jesus erwartet.

## *Katholische Beerdigungen*

Offenbar wurden auch nach der Reformation katholische Mitbürger weiter an der seit 1544 lutherischen und seit 1588 reformierten Kirche beerdigt. Das Haus Wolda blieb katholisch.

Der erste öffentliche katholische Gottesdienst in Laar wurde wohl erst wieder in 1712 gefeiert. Vorher waren nur katholische Hausgottesdienste geduldet. Seit 1720 leiteten Franziskaner Patres aus Altenberge bei Münster die regelmäßigen Gottesdienste.

Pastor Johannes Albertus Weyer legte um 1835 den heutigen katholischen Friedhof in der Nähe von Haus Wolda an. Er wirkte von 1833 bis 1883 in Laar und liegt hier begraben. Sein Nachfolger Pastor Josef Eick ist ebenfalls hier begraben. Dieser wirkte hier 59 Jahre von 1883 bis zu seinem Tode 1942. In seiner Zeit wurde 1904 die heutige katholische Kirche erbaut.

Im Protokoll des reformierten Kirchenrates heißt es auf S. 52 übersetzt:

*Heute, am 31. Oktober 1860 waren alle reformierten und katholischen Einwohner von Laar und Wolda hier in der Schule versammelt, und ist Folgendes verhandelt und beschlossen: Mehrheitlich wurde beschlossen, dass die Verstorbenen auf dem neuen Friedhof neben einander bestattet werden.*

*Wer einen Stein auf ein Grab legen will, muss dafür zehn preußische Taler bezahlen, dafür kann später auch ein weiterer Hausgenosse dort beerdigt werden... Wer für sein Haus noch kein eigenes Grab hat, kann in Zukunft seine Verstorbenen auf dem neuen Friedhof kostenlos beerdigen lassen, Fremde müssen nach ihrem Vermögen bezahlen.*

## *Spielplatz und Kirmesbuden*

Der reformierte Pastor H.M. Hoogklimmer schrieb am 23. Februar 1859 einen Brief an den Fürsten, der auch eigenhändig vom katholischen Pastor J.A. Weijer mit unterzeichnet ist. Darin heißt es:

*Da die vorgesetzte Behörde die Erlaubnis erteilt hat, eine ganz neue reformirte Kirche zu bauen, und da selbige zehn Fuß länger und zehn Fuß breiter werden soll, wird der jetzige Kirchhof für die reformirte und katholische Gemeinden zu klein, so daß wir gezwungen werden, einen neuen Gottesacker anzulegen.*

*Dieses ist auch schon seit langen Jahren unser sehnlichster Wunsch gewesen, weil ein Fußweg darüber läuft, die Schulkinder (denn die Schule liegt auf demselben) immer darauf spielen, und an Markt- und Kirmis-Tagen Buden darauf gesetzt werden.*

*Ach wie schmerzlich und herzerreißend ist es uns oft gewesen, auf dem Gottesacker, wo unsere nächsten Verwandten ruhen, solches Lärmen und Toben hören zu müssen.*

Acte Burgsteinfurt G 934, Laar, Bild 52f

## Heutiger Friedhof von 1861

Für den neuen reformierten Friedhof auf der gegenüberliegenden Straßenseite schenkte der Fürst zu Bentheim der Gemeinde am 13. September 1860 ein Grundstück »24 Schritte breit und 52 Schritte lang«, das hinter dem Garten von Lehrer Timmer lag.



*Wir Alexis Fürst zu Bentheim (usw.)*

*Thun Kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir auf gethahnnne Vorstellung der Mitglieder des Kirchenraths der Reformirten Gemeinde in Unserer Herrlichkeit Laar Uns bewogen gefunden haben, demselben zur Anlage eines neuen Kirchhofes ein Herrschaftliches Grundstück belegen hinter dem Garten von Schullehrer Timmer in der Länge zwei und fünfzig und in der Breite vier und zwanzig Schritte habend als ein Gnaden Geschenk in Eigenthum hiermit zu übergeben....*

(Akte Burgsteinfurt, Laar G 935, S. 59)

J.W. Boerrigter war der oder die erste Verstorbene, der/die am 06.07.1861 auf dem heutigen Friedhof beerdigt wurde. Es gab bald heftige Proteste dagegen, dass in Zukunft nicht mehr jedes Haus eine eigene Grabstelle habe, sondern die Verstorbenen nebeneinander beerdigt werden.

Der Kirchenrat beschloss, »auch den Katholiken auf dem neuen Friedhof eigene Grabstellen zuzuweisen, allerdings unter der Voraussetzung,

*dass sie kein Eigentumsrecht erwürben, weil der Fürst zu Bentheim den Friedhof der reformierten Gemeinde geschenkt habe. Auch dürfe kein Kreuz oder Christusbild angebracht und keine kirchlichen Handlungen auf dem Friedhof durchgeführt werden«*

Der katholische Pastor Weyer antwortete, dass sie sich an diese Auflagen nicht halten könnten und dürften. Wenn sie nicht vorbehaltlos nach altem Recht auf dem neuen Friedhof beerdigen dürften, müssten sie sich an das alte Recht vom alten Friedhof halten. Das wurde ihnen zugestanden.

Weil schon seit etwa 1835 ein eigener katholischer Friedhof bei Haus Wolda bestand, kann man davon ausgehen, dass auf dem reformierten Friedhof nur die Katholiken beerdigt wurden, die schon auf dem alten Kirchhof ein Erbgrabnis hatten.

Die *eiserne Pforte* mit den Pfosten aus Gildehauser Sandstein am Ausgang zur reformierten Kirche hin stammt übrigens schon vom Januar 1861. Sie wurde sofort mit der Neuanlage des Friedhofs in Gebrauch genommen.



*Alter Eingang zum Friedhof von 1861*

### *Grabstellen nach Hausnummern in 1861*

Im Kirchenratsprotokoll findet sich nach April 1861 (S. 54-56) eine Liste mit den Namen der Familien, die auf dem neuen Friedhof pro Familie vier Grabstellen hatten. Sie orientiert sich an den Hausnummern. In vielen Dörfern sind die Häuser mit den niedrigsten Hausnummern die ältesten im Dorf gewesen. Noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die am Ende genannten niederländischen Familien in Laar beerdigt, z.B. Jan Zager 1939, Hinderkin Zager geb. Koenders 1940, deren Tochter Fenna Zagers 1983 oder Jantin Hübers geb. Zager 1941, Jan Harm Hübers 1969, dessen Sohn Jan Hübers 1998.

Im Protokoll des Kirchenrates heißt es (übersetzt): »Um in diesem Punkt aller Verwirrung und Uneinigkeit vorzubeugen, ist hier verzeichnet, welche Grabstellen den verschiedenen reformierten Einwohnern zugewiesen sind. Die Grabstelle von Steffens trägt dessen Hausnr. 1«

Vermutlich handelt es sich bei den ausgelassenen Hausnummern um katholische Häuser. Die ganze Gemeinde zählte laut Friedhofsplan maximal 72 Häuser.

- |                             |                                     |                                       |
|-----------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Steffens                 | 12. B. J. Trüün                     | 27. J. Klockhorst –<br>nu J. H. Brill |
| 2. J. W. Bosch              | 13. J. H. Stroeve                   | 28. G. J. Brill                       |
| 3. Boerendans               | 14. H. Oldemulder                   | 30. A. Brill                          |
| 4. H. Bosch                 | 15. Meppelink                       | 32. A. van der Hulst                  |
| 5. Wed. Nijman<br>of Ensink | 16. Kuipers =<br>J. Ensink          | 36. A. R Emmelink                     |
| 7. Stegink                  | 17. J. Ensink                       | 38. Diekman                           |
| 8. B. J. Boerriqter         | 18. Fr. Zager                       | 39. Wesselink                         |
| 9. wed. Ensink              | 19. J. Meier – Överink<br>– A. Paus | (Vosshöfte)                           |
| 10. Loeks                   | 20. Wed. G. Zager                   | 40. Amsink                            |
| 11. J. H. Zwaferink         |                                     | 41. Weggebakker                       |

- |                     |                        |                        |
|---------------------|------------------------|------------------------|
| 42. J. H. Jansen    | van den Room-          | Collmann Sen.          |
| 43. J. Spieker      | schen Snijder Sle-     | 68. J. W. Boerrigter   |
| 44. Gommers         | pers gekomen is.       | 69. Juffers Boerrigter |
| of Klockhorst       | 54. J. Schievink       | 72. Mr. Timmer         |
| 45. R. Meier        | 55. J. van Zwoll       | 73. G. Arends          |
| 46. J. H. Altena    | 58. J. Gebben          | 74. G. J. Meiergeert   |
| 47. G. J. Kleve     | 59. D. Zager           | 75a. Huize Laar        |
| 48. H. J. Langejans | 61. Huisken (Diaconie- | 75b. Vorstelijk        |
| 49. J. Harm Brill,  | Huis) R. Zwiers        | Veerhuis               |
| nu Truun            | 63a. Crass             | 77. Krijtte =          |
| 50. Kosterhuis      | 63b. Vorstelijk huis   | Huis Wolda             |
| 51. J./A. Paus      | 64. H. Zwiers          | wed. Knappe            |
| 52. De Groot        | 65. L. Ems             | 63. Timmer             |
| 53. Hinken of Ems.  | 66. Pastorij           | in Holtheme            |
| Dit graf is daar-   | 67b. v. Sch.           | 64. Plass in Holtheme  |
| door veroallen, dat | Collmann jun.          | 65. A. Diekman aldaar  |
| het huis in bezit   | 67a. v. Sch.           | 66. Kwant, aldaar.     |



Schluss der Liste aus dem  
Kirchenratsprotokoll von 1863

### Vergrößerung des Friedhofs 1883

Nach gut zwanzig Jahren wurde der Friedhof 1883 vergrößert. 1879 schrieb der Kirchenrat »an Seine Durchlaucht den Fürsten von Bentheim und Steinfurt zu Steinfurt«: »Es ist auf dem jetzigen Kirchhofe zur Zeit die Einrichtung getroffen worden, daß jede Familie ein Begräbnisfeld zu vier Stellen zufällt und ist der Kirchhof demgemäß eingetheilt. Jetzt, 17 Jahre nach der Eröffnung desselben, sind schon mehrere dieser Familienbegräbnisse mit Leichen angefüllt und bleibt uns bei einem eventuellen Sterbefall in den betreffenden Familien nichts anderes übrig, als die Leiche auf dem Armenkirchhofe beizusetzen. Da nun aber hier in Laar viele Arme sind, und der für sie bestimmte Teil des Gottesackers nur klein ist, so dürfte in nicht allzu langer Zeit der Übelstand eintreten, daß für eine Leiche keine Ruhestätte gefunden werden könnte. (Doc 111)«

1882 schrieb der Fürstliche Domänenrat Crameer aus Neuenhaus: »So sollen verschiedene Erbbegräbnisse verkauft worden seyn, namentlich nach dem Holländischen hin, was wohl nicht ganz mit dem Zwecke der in 1860 erfolgten Schenkung eines Kirchhofes für die Gemeinde Laar übereinstimmen dürfte.«

Der Oberkirchenrat meinte, Erbbegräbnisse seien nur an solche Niederländer verkauft worden, die auf dem alten Kirchhofe ein Erbbegräbnis hatten.

Der Fürst schenkte acht Ar zur Vergrößerung des Friedhofs. Allerdings hatte sich der Kirchenrat damit ins eigene Fleisch geschnitten, wie sich wenige Jahre später herausstellte.

### Ärger mit dem Fürstenhaus 1892

Der Besuch des Fürsten in Laar in 1892 dürfte dem Kirchenrat lange in peinlicher Erinnerung geblieben sein. Pastor Warsing, der erst kurz in Laar tätig war, hatte den Fürsten gebeten »um eine Unterstützung zur Vergrößerung der Kirche daselbst«. Er biss auf Granit – und wurde »eiskalt« abserviert.

*»Bei Gelegenheit der erwähnten Anwesenheit Sr. Durchlaucht ist der Begräbnisplatz besichtigt und hat sich ergeben, daß ein dringendes Vergrößerungsbedürfnis zur gedachten Zeit (1883) nicht vorgelegen haben könne, da die zugelegte Fläche von 8 Ar auch heute nach 8 Jahren noch nicht in Benutzung genommen ist. Unter diesen Umständen ist höheren Orts Abstand genommen, das jetzige Gesuch zu berücksichtigen«,* heißt es unmissverständlich in den Unterlagen.

(Akte Burgsteinfurt Laar 934, Doc. 163)

### Friedhofsliste 1933

Die nachfolgende Liste von 1933 zeigt über siebenzig Jahre nach der Anlage des Friedhofs die Veränderungen in der Gemeinde und im Dorf. Eine Reihe von Namen sind verschwunden, dafür sind neue hinzugekommen.



*Plan vom 21. Mai 1933,  
man beachte Änderungen  
gegenüber 1863*



*Obere Reihe von links, von unten nach oben, dann von oben nach unten, usw. im Wechsel:*  
1. Steffens, 2. JH Bosch, 3. Ensink, 4. H. Bosch, 5. Ensink, 6. Stegink, 7. leer, 8. Ensink, 9. Loeks, 10. Zwaferink, 11. H. Trüün, 12 Stroeve, 13. Oldemüller, 14. Meppelink, 15. H. Brill, 16 Zagers, 17. Zagers, 18. Paus, 19. J. Zagers, 20. Kloekhorst, 21. JH Brill, 22. Hs Brill, 23. Diekmann, 24. Rimmelink, 25. Diekmann, 26. Warsen, 27. H. Stegink, 28. Weggebakker-Schipper, 29. Spieker, 30. Spieker, 31. Drees, 32. St. Meier, 33. Altena, darüber ohne Nummer: Tuente, 34. Wolbert, 35. Wolbert, 36. Trüün

*untere Reihe, von links, zuerst von oben, dann von unten, jeweils im Wechsel:*  
37. G. Amsink, 38. Paus, 39. G. Meier, 40. Schievink, 41. Schievink, 42. v. Zwoll, 43. Gebben, 44. Borgmann, 45. Borgmann, 46. Brinks, 47. HJ Zwier, 48. Lambers 49. HJ Zwiers, 50. Ems, 51. Pastorat, 52. Collmann, 53. Collmann, 54. Borrhigter, 55. Ekenhorst, 56. Borchers, 57. A. Brill, 58. Meiergeert, 59. Haus Laar, 60. Fährhaus, 61. Stegink, 62. W. Timmer, 63. Plas, 64. A. Diekmann, 65. Ekenhorst, 66. Grote Lambers, 67. Ekenhorst, 68. G. Baarlink (Plas) 69. Brinkmann, 70 Meiergeerd, 71. Broekmann, 72. leer.

### *Friedhofskapelle 1985*

Am 11. Juli 1985 wurde die Friedhofskapelle für den Gebrauch übergeben. Der Entwurf stammt von den Architekten Hermann und Jan Reurink aus Veldhausen, die auch schon 1978 die katholische Kirche in Uelsen und 1979 die altreformierte Kirche in Laar geplant hatten. Die Kapelle zählt etwa achtzig Sitzplätze. Sie kostete 375.000 DM und wird von allen Laarer Kirchen genutzt. Einen festen Teil der laufenden Kosten trägt heute die politische Gemeinde.

Die Stirnwand ziert das Wort Jesu aus Johannes 11: »Ich bin die Auferstehung und das Leben«.



Zur Zeit werden jährlich im Durchschnitt 13 Laarer von dieser Kapelle aus beerdigt.



*Kreuz und Text aus Johannes 11  
an der Stirnwand in der Leichenhalle*



*Der Friedhof  
vom Gerüst am  
Kirchturm aus  
im Jahr 2001,  
rechts die Kapelle*

*Friedhofskapelle und Kirche etwa 1985*



# RUND UM DIE KIRCHE VON 1863

## Aus den Kirchenbüchern vor 1863

### *Volkszählung 1821 und 1861*

Eine Zählung 1821 ergab für Laar 56 Feuerstellen, 21 Höfe, 1 Gut, 1 Mühle, 430 Einwohner, für Laarwald 116 Feuerstellen, 43 Höfe, 67 Kotten, 508 Einwohner. Vierzig Jahre später (1861) enthielt die Hofliste von Laar 1 Vollerben, 15 Halberben, 54 Kötter, 4 Neubauern. (nach Kühle 1972/73)

### *Ansehen einer alten Scheune 1826*

Am 11. Oktober 1826 schon schrieben Pastor Groon und sein Kirchenrat G. H. Kuipers, H. Oldemulder, J. van Zwoll, Hindrick Zwiers und Jan Hindrik Stegink dem Fürsten:

*»Die hiesige Kirche befindet sich in einem so verfallenen Zustand, daß sie mehr das Ansehen einer alten Scheune als eines Gotteshauses hat.*

*Die Grundpfeiler sind so sehr vom Wetter angegriffen, daß keine freundliche Sinneskraft das Anbeten des Allerhöchsten in seinem Tempel erfreuen kann. Die steinerne Flur ist so elend, daß einer nur mit Mühe dieselbe betreten kann. Die Kirchenstühle sind zum teil vermodert, die Mauer hat an einigen Stellen Risse. Weitere Freunde haben bezeugt, nirgends eine so traurige und so verfallene Kirche müssen zu haben.«*

(Akte Burgsteinfurt, Laar 935, S. 16 f.)

### *Verpflichtung aller Häuser*

Wenn etwa 1854 Reparaturen am Kirchengebäude anfielen, waren alle reformierten Hauseigentümer verpflichtet, Hand- und Spanndienste zu leisten. War ein Haus vermietet, war der Mieter zu diesen Diensten verpflichtet, gleich, ob er reformiert oder katholisch war. Das sei uralter Brauch, heißt es.

Im Falle von Geziene Överink, die ihr Haus an den Katholiken Willem Jörissen vermietet hatte, war der Pächter zu diesen Diensten verpflichtet. Der aber weigerte es. Vor dem Friedensgericht übernahm seine Vermieterin Geziene Överink die Pflichten.

Im Protokoll des reformierten Kirchenrates von 1858 gibt es interessante Aussagen, die das Verhältnis der beiden Kirchen vor Ort beleuchten.

Es heißt dort übersetzt (S. 42): »Weil der neue Bischof von Osnabrück heute, Mittwoch, den 20. Oktober 1858 hierher kommt, baten die Katholiken allhier freundlich, ob sie bei dessen Ankunft 15 Minuten mit unseren Glocken ›beiern‹ dürften. Dieser Wunsch wurde vom Unterzeichneten zugestanden. In fide Hoogklimmer«

Auch die oben genannte Weigerung von Jörissen klärt sich in diesem Jahr. S. 43 heißt es im Protokoll (übersetzt): *Hindrik Hemme hat die Köttere mit Namen »Stap« gekauft, W. Jörissen das Haus von Haselaar und der »weeldraijer« van Assen das Haus von Adolf Borgman. Weil die katholischen Käufer diese Häuser von Protestanten gekauft haben, haben die Verkäufer ausdrücklich bestimmt, dass die Käufer alle kirchlichen Lasten tragen müssen, wie alle anderen Reformierten auch. Das haben die Käufer auf sich genommen, wie aus den Kaufverträgen und den Akten des hiesigen Friedensgerichtes ersichtlich ist.*

Mit anderem Stift wurde dann aber später nachgetragen: *Bei den beiden letzten hat sich später gezeigt, dass sie beim Kauf der Häuser diese Verpflichtung nicht auf sich genommen haben.*

### Erste direkte Kirchmeisterwahl

Gleich danach wird im Protokoll des Kirchenrates ausführlich erklärt, dass bis 1858 einer der Diakone nach zwei Jahren automatisch Kirchmeister wurde. In Zukunft sollen zwei Kirchmeister und zwei Diakone direkt jeweils für vier Jahre gewählt werden. Weil aber der Kirchmeister J. H. Meppelink und der Diakon H. Oldemulder ihr Amt noch ein Jahr länger wahrnehmen wollen, muss im nächsten Jahr (1859) niemand neu gewählt werden.

### Anstößige Publikationen

Weil mehrfach am Sonntag in der Kirche wenig erbauliche und anstößige Publikationen verlesen wurden, ordnete das Königliche Ministerium im Juni 1853 an, dass künftig nur solche Publikationen vorgelesen werden dürften, die der Pastor vorher genehmigt habe. Daraufhin beschloss der Kirchenrat, dass alle anderen Publikationen am Schwarzen Brett außerhalb der Kirche veröffentlicht werden sollten. Weil viele allerdings diese Veröffentlichungen in deutscher Sprache nicht lesen konnten, beschloss der Kirchenrat am 2. Juli 1854 einstimmig, der Küster solle sie nach dem Gottesdienst außerhalb der Kirche vorlesen.

Der Küster hatte sie vorher wohl innerhalb der Kirche nach dem Ende des Gottesdienstes vorgelesen. Bei »anstößigen Abkündigungen« handelte es sich vermutlich um Kauf und Verkauf von Vieh, Land oder Gerätschaften. Solcherlei Abkündigungen in der Kirche oder draußen vor der Kirche ersetzten den öffentlichen Ausrufer, der in diesen Jahrzehnten in allen Grafschafter Dörfern und Städten viel zu tun hatte.

## Der Fürst und die Kirche

Bis 1921 war der Fürst zu Bentheim Patron der Herrlichkeit Laar und der reformierten Gemeinde. Mit der Ausbreitung der Gemeinde gab er 1921 seine Rechte auf.

Die Gemeinde konnte vordem keinen Pastor allein wählen. Sie hatte nur das Recht, dem Fürsten eine Person vorzuschlagen, die dieser ernennen oder ablehnen konnte. Jetzt konnte der Kirchenrat selbst mit Zustimmung des Bezirkskirchenrats einen Prediger wählen.

Mit der ersten Lehrerstelle war Jahrhunderte lang der Organisten- und Küsterdienst organisch verbunden. Der Fürst hatte vordem auch das Recht, den ersten Lehrer, Organisten und Küster zu ernennen. Dieses Recht entfiel mit der Aufhebung des Patronats ebenfalls.

Pastor Stuntz schreibt handschriftlich in den 1930er Jahren in einem Fragebogen (Pfarrverzeichnis) dazu: Das Patronatsrecht haftete »am Hause Laar. Laar war ehemals eine Herrlichkeit und Gerichtsbarkeit über eine Anzahl Häuser. Die Familie derer von Laar, die die Herrlichkeit Laar als Lehen empfangen hatten, starb im Jahre 1722 aus und der Landesherr nahm sein Lehen zurück. Es ist anzunehmen, daß seit jener Zeit die Grafen und späteren Fürsten von Bentheim das Patronatsrecht ausgeübt haben, auf das sie 1920 verzichteten.«

### Pfarrwahl 1872

Im Juni 1872 überbrachten die Ältesten Harm Bosch und Hindrik Oldemülder aus Laar dem Fürsten beziehungsweise der Fürstlichen Kanzlei ein Bittschreiben, das von der ganzen Gemeinde unterzeichnet war. Schreiben und Unterschriften sind beide überaus interessant. Der fürstliche Kanzler hat darauf notiert:

*Nro 478 praes(entiert) 26. Juni 1872  
durch Harm Bosch und Hindrik Oldemülder*

Das Schreiben lautet:  
*Laar den 24 Juni 1872*

*Durchlauchtigster Fürst!  
Gnädigster Fürst und Herr!*

*Da unser Prediger Hoogklimmer, wie Euer Durchlaucht bekannt ist, uns verlassen, künftigen Sonntag seine Abschieds-Predigt halten und in dieser Woche seine Entlassung bekommen wird, so wagen wir es unterthänigst, zur Wiedererlangung eines anderen Pfarrers und Seelsorgers bei der reformirten Gemeinde dahier*

die folgenden Herren in Vorschlag zu bringen:  
 Die Prediger Hana zu Veldhausen,  
 Nijhaus zu Nordhorn,  
 und Lucassen jun. zu Neuenhaus.  
 Zugleich erlauben wir uns die allerunterthängigste Bitte:

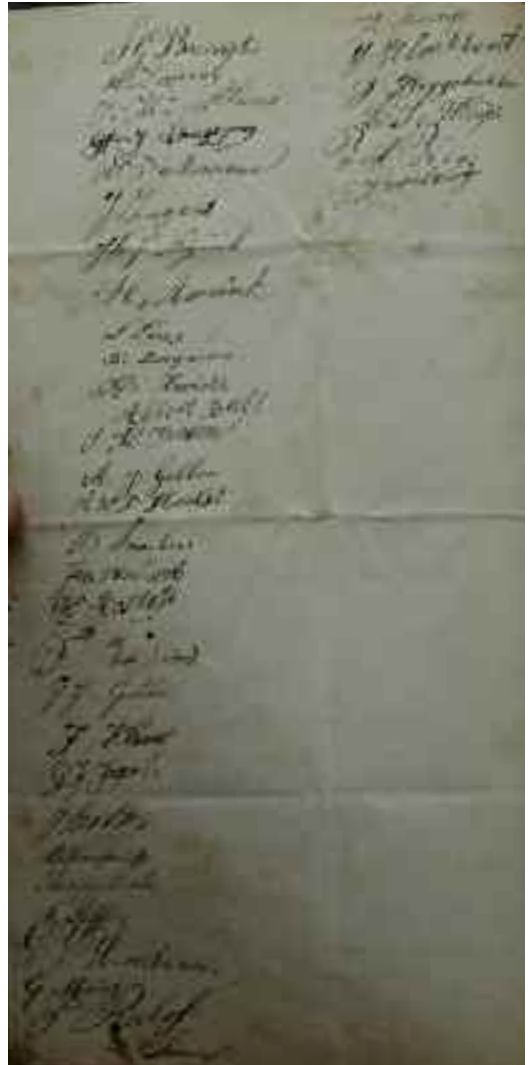
daß Euer Durchlaucht Sich in Gnaden  
 bewogen finden mögen, den Prediger  
 Hana zu Veldhausen wählen und  
 ernennen zu wollen, da dieser der  
 sehnlichste und dringendste Wunsch  
 der Gemeinde ist.

Um so mehr müssen wir dieses wünschen, weil wir hier einen Prediger haben müssen,  
 der in der holländischen Sprache predigen kann, denn, da wir unmittelbar an der Nie-  
 derländischen Grenze wohnen, gehen viele Ausländer hier zur Kirche. Und weil diese  
 die deutsche Sprache nicht verstehen und in diesem Falle wegbleiben würden, so würde  
 dieses zum großen Nachtheile für die Armen- und Kirchen-Casse sein.  
 Indem wir uns von Euer Durchlaucht aller gnädigsten Wohlwollen überzeugt halten,  
 schmeicheln wir uns mit einer günstigen Erhöhung unser warmen und allerunterthä-  
 nigsten Bitte.

Durchlauchtigster Fürst  
 Gnädigster Fürst und Herr!  
 Euer Durchlaucht

allerunterthänigste Diener  
 die Mitglieder der reformirten Gemeinde

Harm Bosch	H.J. Stegink	J Bosch ?
Hindrik Oldemulder	H. Amsink	B Zwaferink
G J Bosch	L Ems	Meppelink
A Rimmelink	B. Borgman	J. Steffens
JW Spieker	Hr: Zwiers	G J Brookman
S. Meier	Albert Brill	G Meier
G J Meijergeerts	J H Jansen	L. Roelofs
B.J. Trüün	A:J. Gebben	? Timmer
	A v D Hulst	H. Knup
	B Lambers	J Kloekhorst
F G Boerrigter	Jan van Zwol	J Weggebakker
H Zwiers	H Roelofs	L:J: Meijer
J.H. Altena	F Zagers	B A Kras
H J Langejans	G.J Gebben	G J Roelslof ?
W Diekmann	J Kleve	
J Zagers	G:J. Jagers	



### Pfarrwahl 1905

Einige Briefe aus dem Schriftverkehr von 1905 zeigen den großen Einfluss des Fürsten. Er wird sogar zur Teilnahme an den Kirchenratswahlen eingeladen, war dann aber verhindert.

Pastor Warsing schreibt am 20. März 1905 an den Fürsten: „Zugleich erlauben wir uns Eure Durchlaucht untertänigst zu bitten, dem gehorsamst unterzeichneten Kirchenrat gütigst genehmigen zu wollen, zum Zwecke der möglichst baldigen Wiederbesetzung der Pfarrstelle einen geeigneten Pastoren oder Kandidaten der Theologie präsentieren zu dürfen.

Eurer Durchlaucht untertänigster Kirchenrat, i.A. Warsing, Pastor, Vorsitzender“

Wenige Monate später lädt sein Nachfolger, Pastor Schumacher, den Fürsten ein zur Wahl von Ältesten und Diakonen. Er schreibt am 2. November 1905:

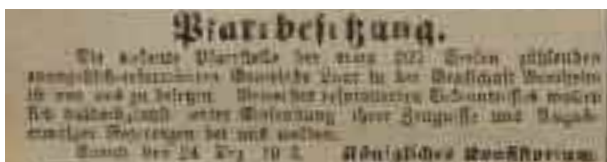
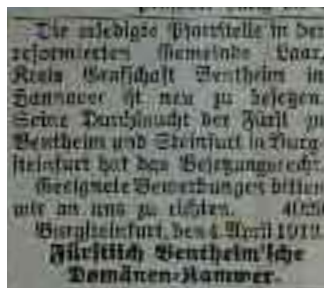
„Durchlauchtig, Hochgeborener Herr Fürst,  
Gnädigster Fürst und Herr,

Eurer Durchlaucht teilt der gehorsamst unterzeichnete Kirchenrat in Gemässheit des § 40 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung untertänigst mit, dass am Montag den 6. November ds. J. die Neuwahlen zweier Ältester und eines Diacons vollzogen werden sollen.

*Eur. Durchlaucht gestatten wir uns zur Teilnahme an der Wahlhandlung ganz ergebenst einzuladen.*

*In ehrfurchtsvoller Ergebenheit verharren wir als Eur. Durchlauchts untertänigster Kirchenrat der reform. Gemeinde Laar. P. Schumacher, Pastor, Vorsitzender.“*

Es wurde immer schwieriger, einen geeigneten Pastor zu finden. Bei der nächsten Pfarrwahl 1911 bis 1914 schalteten der Fürst und das Konsistorium Anzeigen in vielen deutschen Zeitungen. Erhalten geblieben sind die Anzeigen aus dem Evangelisch-kirchlichen Sonntags-Blatt für Siegerland und Wittgenstein vom 5. Januar 1913 und aus der Kirchlichen Rundschau für die evangelischen Gemeinden Rheinlands und Westfalens.



### **Fürstliches Intermezzo 1911 bis 1914**

Der Schriftverkehr über die Besetzung der Pfarrstelle in der Zeit nach Pastor Schumacher in der Zeit von 1911 bis 1914 im Fürstlichen Archiv umfasst allein für diese Besetzung etwa 120 Seiten. Ähnlich verhält es sich bei den anderen Pfarrwahlen bis 1922.

1911, 1912 gelingt es dem Kirchenrat nicht, einen wahlfähigen Kandidaten zu finden.

Im August und September 1911 geht es um Pastor Keizer/Kaiser aus Wunderthausen bei Koblenz. Als »Anhänger einer schroffen Prädestinationslehre« ist er dem Konsistorium in Aurich nicht genehm.

Er lässt »*die heiligende Macht der Gnade zurücktreten, als komme es auf das christliche Leben, den guten Wandel, gar nicht an. Einen Prediger solcher Lehre in die Grafenschaft zu bekommen, können wir nicht für geraten halten.*« (Aurich 11.08.1911)

Außerdem gibt es »einen Mangel an Gaben für die Kanzel«, heißt es.

Der Kirchenrat (J. H. Bosch, F. Brinkman, J. Meier, J. Brinkmann, H. J. Trüün und L. Sleefenboom) tut sein Bestes, vor Ablauf der gesetzlichen Frist jemanden zu finden.



Vorschläge und Empfehlungen kommen von außen: Pastor Warns, Gefängnisseelsorger in Essen. Ende Oktober 1911 ist Pastor R. Blodan aus Kirchlinde bei Dortmund im Gespräch. Die Pastoren Warns, Golbel und Kand. Immer halten eine Probepredigt.

Cand. Johannes Immer aus Papenburg wird gewählt, aber er nimmt die Wahl nicht an.

*Dem Vernehmen nach dazu bestimmt durch einen ungebührlichen Brief, den zwei maßgebende Persönlichkeiten in Laar an ihn geschrieben hatten. (Aurich 06.01.1912)*

Wiederholt wird die Vorschlagsfrist verlängert, in der der Kirchenrat jemanden vorschlagen darf. Das Konsistorium in Aurich hat keine Kandidaten mehr und fragt in Westfalen an. Von dort wird Pastor Wilhelm Pliester, Jahrgang 1882, aus Düsseldorf genannt. Er muss aus gesundheitlichen Gründen absagen.

Die Geduld des Fürsten geht zu Ende. Er möchte nun die Pfarrstelle ohne Mithilfe aus Laar besetzen. Eine Ausschreibung erbringt eine Bewerbung von Pastor Martin Schulze aus Erlangen. Er zieht sich zurück. Pastor Wurmbach aus Ferndorf im Siegerland (47 Jahre, »reformiert von milder Richtung«) findet keine Gnade.

Pastor A. Bleckmann aus Hemer (Kreis Iserlohn) und Pastor Wurmbart aus Kreuztal bei Siegen bleiben übrig. Der Fürst schlägt Pastor Bleckmann vor. Dieser ist sich der Brisanz dieser Ernennung bewusst und möchte gerne wenigstens vor der Ernennung einmal in Laar predigen. Davon wird nichts. Sechs Tage nach seinem Schreiben hält er die Ernennungsurkunde des Fürsten in Händen.

*Hierdurch teilen wir Ihnen in höherem Auftrage mit, daß S. D. der Fürst, Ihnen nunmehr die Pfarrstelle in der Gemeinde Laar endgültig übertragen hat.*  
(Burgsteinfurt 19. Juni 1912)

Das Ganze war zum Scheitern verurteilt. Der Kirchenrat erhebt Bedenken gegen die Lehre des Pastors. Sie werden als unbegründet zurückgewiesen. Pastor Bleckmann zeigt an, *daß er durch eine erhaltene Mitteilung über die Stimmung in der Gemeinde sich veranlasst sehe, von der Annahme der Pfarrstelle in Laar zurückzutreten.*  
(Aurich 9. November 1912)

Der Fürst zieht sich resigniert zurück und überlässt der Kirchenleitung in Aurich einen erneuten Vorschlag zu machen. Wohl schreibt er noch bis 1920 pflichtgemäß die Berufungsurkunden aus, aber er ernennt in Zukunft keinen Pfarrer mehr für Laar.

Im Juli 1914 ernennt die Kirchenleitung – mit Zustimmung der Laarer – Johannes Otto Voget aus Lingen, der Ostern 1914 dort sein Zweites Theologisches Examen abgelegt hatte. Er ist der achte Kandidat für die Vakanz in Laar!

## 1921 Aufhebung des Patronats

*Bisher (1921) war der Fürst von Bentheim Patron der Gemeinde Laar. Da nun die Gemeinde Laar bedeutend durch die Einpfarrung vergrößert wurde, so gab der Fürst von Bentheim seine bisherigen Rechte auf. Die Gemeinde konnte früher keinen Geistlichen wählen, sondern hatte nur das Recht dem Fürsten einen Geistlichen vorzuschlagen. Jetzt kann der Kirchenrat mit dem Oberkirchenrat einen Prediger wählen.*

*Mit der 1. Lehrerstelle ist der Organisten- und Küsterdienst organisch verbunden. Der Fürst hatte auch das Recht, um den 1. Lehrer, Organisten und Küster zu ernennen. Wahrscheinlich ist dieses Recht mit dem Wegfall als Patron der Kirchengemeinde auch aufgehoben.*

*Im Monat Mai 1922 erhielt die Gemeinde in dem Prediger Wilhelm aus Elberfeld einen neuen Seelsorger.* (Schulchronik)

*Mit Schreiben vom 13. August 1921 will Seine Durchlaucht der Fürst zu Bentheim und Steinfurt sich bereit erklären, auf die Beibehaltung seiner Besetzungsrechte hinsichtlich der Pfarrer-, Küster- und Organistenstelle in Laar zu verzichten, wenn dadurch das Fortbestehen der reformierten Kirchengemeinde Laar und deren Vergrößerung geführt wird. Dieser Verzicht wird jedoch nur für den Fall ausgesprochen, dass die geplante Veränderung im Bestande der Kirchengemeinde Laar zur Ausführung kommt.*

*Mit dem 1. Dezember 1921 wird die Vergrößerung des Einzugsgebiets der Gemeinde Gesetz. Die handschriftliche Parochialveränderungs-Urkunde tritt in Kraft. Sie lautet:*

*Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und nach Anhörung der Beteiligten wird von den unterzeichneten Behörden hierdurch folgendes festgesetzt:*

### §1

*Die zur evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Emlichheim gehörenden Ortschaften Eschebrügge, Agterhorn und der westliche Teil der Ortschaft Heesterkante, dessen Grenze den bei Emlichheim verbleibenden Teil auf angehefteter Karte durch eine blaue Linie gekennzeichnet ist, wird von der Kirchengemeinde Emlichheim abgetrennt und der evangelisch-reformierten Gemeinde Laar zugelegt.*

### §2

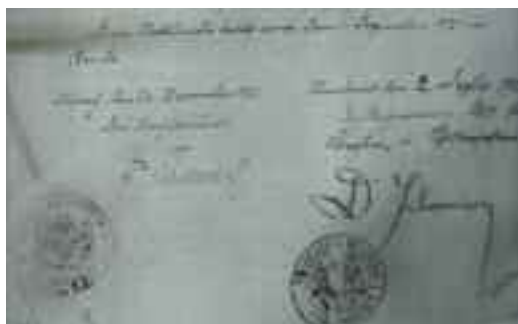
*Diese Urkunde tritt mit dem 1. Dez. 1921 in Kraft.*

*Aurich, den 2. November 1921  
das Konsistorium  
Dr. Idenhoff*

*Osnabrück, den 2. Dezember 1921  
Die Regierung  
Abt. für Kirchen- u. Schulwesen  
D. Schmiweg ?*

Im Protokoll des Kirchenrates heißt es am 13. Februar 1922:

*Das Wahlrecht ist der Gemeinde nunmehr zugefallen, nachdem der bisherige Patron der Gemeinde, der Fürst von Bentheim, laut des dem Kirchenrat abschriftlich mitgeteilten Schreibens des Konsistoriums an die Fürstlich Bentheimische Domänenkammer in Burgsteinfurt vom 19. Dez. v. Jahres auf seine Besetzungsrechte hinsichtlich der Pfarrer-, Küster- und Organistenstelle in Laar verzichtet hat.*



Links das Siegel des Konsistoriums Aurich, rechts das der Preussischen Regierung zu Osnabrück

## Kirchspiel und Kirchspielgrenzen

Das Kirchspiel umfasst das Gebiet einer Kirchengemeinde. Im sogenannten Parochialsystem erstreckt sich eine Kirchengemeinde über ein fest umrissenes Gebiet. Alle Gemeindeglieder in diesem Bereich gehören automatisch zur Gemeinde vor Ort.

Zum reformierten Kirchspiel Laar gehörte bis 1922 nur der Ort Laar. Seit 1880 wurde immer wieder über eine »Vergrößerung unseres Pfarrbezirks« gesprochen. 1897 etwa wurde eine Emlichheimer Anfrage abschlägig beschieden:

*Bedürftige der Emlichheimer Gemeinde, welche hier zur Kirche kommen, konnten in Laar keine Beihilfe erhalten. 1918 bis 1921 sind ganze Aktenordner gefüllt mit Unterlagen zur geplanten und dann auch vollzogenen Umpfarrung von Heesterkante, Eschebrügge und Agterhorn.*



Karten aus: Gerhard Schmidt, *Heimatkundliches Lesebuch für die Volksschulen des Kreises Grafschaft Bentheim*. Zweiter Teil *Heimatkundliche Karten*, 1945 (Albert Arends)

## 1921 Umpfarrung Eschebrügge, Agterhorn, Heesterkante

Für die reformierte Kirchengemeinde war das Jahr 1921 von größter Bedeutung.

Im Oktober des Jahres 1920 verzog Pastor Voget nach Neuenhaus.

Es war die Frage, ob die Gemeinde Laar wegen der kleinen Zahl von etwa 200 Seelen noch bestehen bleiben könne. Der Oberkirchenrat in Neuenhaus und das Konsistorium in Aurich meinten, Laar müsse wegen der großen Entfernung zu Emlichheim eine eigene Gemeinde bleiben. Eine Eingemeindung in Emlichheim sei ausgeschlossen.

Schon 1885 kann man im Visitationsbericht lesen: *Die reformierte Parochie umfaßt die Herrlichkeit Laar, die wie ein Keil in die Parochie Emlichheim sich einschleibt. So erklärt es sich, daß ringsum in unmittelbarer Nähe von Laar Ortschaften bzw. Wohnungen gelegen sind, welche zur Kirchengemeinde Emlichheim gehören, darunter insbesondere auch die von Emlichheim 1 ½ Stunden entfernte, Haus an Haus mit Laar verbundene, auch mit Laar eine Schulgemeinde bildende Achterhorn. Es liegt nahe, deren Einpfarrung nach Laar ins Auge zu fassen, was dem Wunsch der meisten Einwohner von Achterhorn entsprechen soll, vielleicht aber in Emlichheim auf Widerspruch stoßen mag.*

Nach langer Prüfung kam man 1921 zu dem Resultat, dass Agterhorn, Eschebrügge und der westliche Teil von Heesterkante von Emlichheim abgezweigt und fortan mit Laar eine Kirchengemeinde bilden sollten. Dadurch wurde Laar nun eine eigenständige Kirchengemeinde.

Es ging um 13 Familien in Eschebrügge (Keen, Snieders, Schipper, Luijen, Trüün, Wesselink, Winkelink, Sleafenboom, Lüken, Keus, Meyer, Otten und Kolenbrander), um 16 Familien in Agterhorn (Schipper, van Coevorden, Lambers, Schulz, Große und Kleine Brookmann, Boerrigter, ter Horst, 2x Langius, Mars, Meppelink-Harmsen, Klinge, Prenger, Kuipers) und um 15 Familien in Heesterkante (Kl. Ekenhorst, Goormann, Borgmann, Ranters, Berg, Ramaker, Arends, 2x Hübers, Leftink, Zwaferink, Brink, Spieker, Kelder und Brookmann). Insgesamt nur 12 Familien erklärten sich schriftlich bereit, nach Laar zu wechseln. Die Drohung stand im Raum, im Falle einer Umpfarrung aus der Landeskirche auszutreten. In Laar bildeten zu der Zeit Collmann v. Schattenburg, Albert Brill, Jan Meyer, H. J. Trüün, Jan Spieker und H. J. v.d. Veen den Kirchenrat.

Es entbrannte ein langer und heftiger Streit. In Emlichheim befürchtete man, ohne die erwähnten Familien wäre man nicht mehr imstande, die Besoldung von zwei Predigern aufzubringen. Selbst der Minister für Wissenschaft und Volksbildung in Berlin musste sich mit dem Problem befassen. Die 1921 lebende Generation sollte das Recht behalten, in Emlichheim beerdigt zu wer-

den. Es waren verworrene Zeiten, wo man in Emlichheim und Laar mit allen Mitteln für die jeweilige Sicht der Dinge kämpfte. Etwa sechshundert Seiten umfasst die betreffende Akte in Leer. Sie enthält zahllose Dokumente von Befürwortern und Gegnern der Umpfarrung aus Laar und aus Emlichheim, von der Kirchenleitung und von der Regierung.

Ein Argument gegen die Umpfarrung war wohl auch, dass Betroffene drohten, zu den Altreformierten überzutreten. Am 31. August 1921 schreibt das Konsistorium in Aurich über je eine Abordnung aus Laar und aus Emlichheim, die wiederholt in Aurich vorgespochen hatten: *„Und wenn beide Abordnungen auf Austritt aus der Landeskirche und Übertritt zu den Altreformierten hinweisen, so erinnern wir den Kirchenrat an die ihm nach der Kirchenordnung und Gemeindeordnung obliegende Pflicht, solchen Gedanken und Bestrebungen mit Kräften entgegen zu streben und das einst abgelegte Treuegelöbnis gegen die Kirche zu stärken.“*

Am selben 31. August 1921 schreibt das Konsistorium, die reformierte Kirchenleitung in Aurich (heute Leer) an den Kirchrat in Emlichheim unter anderem *„Bei Berücksichtigung, dass in der Bevölkerung der Grafschaft Bentheim stark ausgeprägten Sinnes um an Hergebrachten zu hängen und es festzuhalten, verstehen wir es sehr wohl, dass in den genannten Bauernschaften, als der Umpfarrungsplan bekannt wurde, es sich regte und ein Widerstand gegen den Plan bemerkbar wurde. Es würde auffällig gewesen sein, wenn in einer kirchlich lebendigen Gemeinde es nicht der Fall gewesen wäre. Dem Gedanken können wir uns allerdings nicht verschließen, dass nach unserem Dafürhalten der Widerstand von Emlichheim aus nicht nur kräftig unterstützt, sondern gar geschürt worden ist, und das können wir nicht billigen.“*

Man droht in Emlichheim mit „unheilvollen Folgen“ einer Umgemeindung, während Collmann von Schatteburg Stimmen gehört hat, die von einer Vereinigung mit den Altreformierten vor Ort sprechen. Er will die Kirchenleitung mit diesem Argument drängen, die Wiederbesetzung der Stelle zu garantieren und schreibt schon am 4. Januar 1921: *Wir sprechen diese Bitte aus im Interesse der Erhaltung der bisherigen Einmütigkeit und dann, weil aus dem Lager der Abgeschiedenen (der Altreformierten) Stimmen laut werden, die für den Fall, daß Pastor Wilhelm hierher kommt, den Gedanken einer Vereinigung bzw. Rückkehr zur Gemeinde nicht in den Bereich der Unmöglichkeit verweisen. Die hiesige altreformierte Gemeinde ist nämlich schon länger vakant und hat gar keine Aussicht wieder besetzt zu werden.*

In Emlichheim fürchtet man in den damals wirtschaftlich schwierigen Zeiten in Zukunft eventuell keinen zweiten Prediger mehr bezahlen zu können. Laar fürchtet ohne die Vergrößerung der Gemeinde zur Kapellengemeinde zu werden mit unregelmäßigen Gottesdiensten. Dann, so meint man, werden bestimmt viele zu den Altreformierten übergehen.

Am 12. September 1921 übersendet der Oberkirchenrat aus Neuenhaus dem Konsistorium in Aurich „eine etwas geänderte Karte, über die Grenze zwischen

*Eine Originalkarte aus den Akten von 1921. Eingezeichnet sind von oben Eschebrügge, Agterhorn, Laar und die Kirchspielgrenze in Heesterkante*



West und Ost Heesterkante, wie auch die altreformierte Grenze verläuft“, und eine Abschrift von einem Schreiben von dem Laarer Ältesten Collmann von Schatteburg. Dieser setzte sich tatkräftig für die Vergrößerung der Laarer Gemeinde ein. Er listet am 12. August 1921 auf: „In den letzten 10 Jahren von 1910–1920 sind in Laar 20 Kinder

*aus Agterhorn und Heesterkante getauft, beerdigt 3 Personen, getraut 6 Paare, konfirmiert 8 Kinder. Am kirchlichen Unterricht haben eine ganze Reihe von Kindern teilgenommen, sind aber in Emlichheim konfirmiert. Die Anzahl ist aus den Registern natürlich nicht ersichtlich.“*

Ein Stein des Anstoßes waren auch die Gebete im Trauerhause, die der heutigen Einsargung entsprechen. Diese Pflicht oblag früher einem Verwandten, Nachbarn und manchmal auch Kirchenältesten. Man konnte auch Gemeindeglieder aus einer anderen Konfession darum bitten. Auf Wunsch kam nach dem Ersten Weltkrieg auch der Pastor zur Einsargung.

Aber wenn dann die Beerdigung in Emlichheim stattfand – und der Laarer Pastor im Trauerhaus sprach, während der Emlichheimer die Beerdigung dort leitete... Es gab nur Streit und Ärger.

Der Laarer Kirchenrat berichtet: „Bei Begräbnissen (nämlich aus den Ende 1921 umgepfarrten Bauernschaften) hält der Pastor von Laar im Sterbehause eine Andacht, während der diensttuende Pastor von Emlichheim nicht im Hause, sondern nur in der Kirche von Emlichheim die Leichenpredigt hält.“

Die Zahl der reformierten Laarer Gemeindeglieder verdreifachte sich fast durch diese Vergrößerung des Kirchspiels. Vorher wurden regelmäßig um die 200 Gemeindeglieder gezählt, nach 1921 waren es zwischen 550 und 600. Diese Zahl ist über mehr als neunzig Jahre konstant geblieben. Heute gehören etwa 575 Personen zur Gemeinde.

Mit der Vergrößerung der Gemeinde über 500 Glieder musste auch umgehend eine Gemeindevertretung eingerichtet werden.

Eine Verfügung des Konsistoriums (Landeskirchenamtes) regelt: „Die Wählerliste wird aufgestellt, auch bereits die nach der Kirchengemeinde- und Synodalordnung zu wählenden 15 Gemeindevertreter in der Weise auf die Gemeinde verteilt, daß Laar 6, Heesterkante-West, Agterhorn und Eschebrügge je 3 Gemeindevertreter bekommt... Wahlberechtigt sind alle männlichen, 24 Jahre alten selbständigen Gemeindeglieder.“

Man kann sich kaum vorstellen, wie mühsam diese Umpfarrung gewesen ist. Jahrzehntlang wurden Gemeindeglieder aus den neu hinzu gekommenen Ortsteilen noch in Emlichheim beerdigt. Einzelne Kinder aus diesen Ortsteilen wurden noch lange in Emlichheim getauft, von Emlichheim aus wurden auch nach der Umpfarrung weiterhin und nun erst recht Hausbesuche in den betreffenden Ortschaften gebracht.



Eine kleine Zeitungsnotiz vom 19. Dezember 1922, also aus der Zeit der Inflation, lanciert von einem Gegner der Umpfarrung: Sie besagt, es seien 65.000 von 85.000 Mark allein aus Heesterkante, Agterhorn und Eschebrügge aufgebracht worden für eine Beheizung in der Emlichheimer Kirche.

Noch 1928 heißt es traurig im Protokoll des Kirchenrates Laar: „Ein großer Teil der Umgepfarrten auf Eschebrügge und Agterhorn hat den Hausbesuch (der Laarer Ältesten) nicht angenommen. Auf Heesterkante ist es besser geworden.“

Erst 1949 heißt es in einem Protokoll, dass die Eschebrügger ihren Widerstand gegen Laar aufgegeben haben. Bis dahin sind verschiedene Familien aus Eschebrügge auch in Coevorden zur Kirche gegangen, weil sie nicht nach Laar wollten. In Coevorden gab es zu der Zeit zwei hervormde (reformierte) Richtungen, die am Sonntag parallel ihre Gottesdienste feierten in der Kirche und in „het gebouw“.

1925 nach der Umgemeindung zählte Emlichheim 2.200 Gemeindeglieder und Laar 550. Heute gehören etwa 4.200 Gemeindeglieder zu Emlichheim und 575 zu Laar.

Die Zahl der Einwohner des Ortes Laar ist übrigens durch viele Jahrzehnte ziemlich konstant geblieben. Allein die Zahl der Häuser und Wohnungen hat

sich in den letzten Jahrzehnten verdoppelt und verdreifacht. Der Ort Laar zählte am 1. Dezember 1900 371 Einwohner, davon 286 evangelisch und 85 katholisch. In der politischen Gemeinde Laar wohnen heute etwa 2.200 Menschen. Schätzungsweise ein Viertel gehört kirchlich zu Emlichheim und ein Viertel gehört keiner Kirche an oder einer Kirche in den Niederlanden.

## Kirchbau 1863

### Baupläne und Verlauf

Immer wieder wurde über die Mängel an der Vorgängerkirche geklagt, die, wie einige vermuten, um 1570 in Gebrauch genommen worden war oder, was wahrscheinlicher ist, erst in 1645 (Kanzelbrett) oder 1674 (alter Glockenturm).

In Coevorden wurde übrigens die hervormde Kirche 1641 als erste reformierte Kirche der Niederlande nördlich der Flüsse erbaut. Ihre Kanzel stammt von 1647 und ist der von Laar sehr ähnlich, ihre älteste Glocke datiert von 1588.

Der Zustand der Kirche in Laar wurde Ende der 1850er Jahre unhaltbar. So heißt es etwa 1858 im Protokoll des Kirchenrates: Die östliche Wand der Kirche (im Chorraum) zeigt Risse und versackt. Sie muss ganz erneuert werden. In der Schulchronik wird die Geschichte des Kirchbaus ausführlich in niederländischer Sprache dargestellt. Sie findet sich im Internet <http://www.grafschafter-schulgeschichte.de/Schulchroniken/Chr-D03%20VS%20Laar.pdf>

Ende 1858 schreibt der Kirchenrat dem Fürsten: *„Einige Schritte von unserer Kirche entfernt steht, wie Euer Durchlauchten bekannt sein wird, ein hölzernes Gehäuse, in welchem zwei Glocken hängen. Dieses ist derartig verwittert und verfault und die Pfeiler von der Unterlage gewichen, daß es selbst lebensgefährlich ist, bei Begräbnissen so lange mit den Glocken zu läuten... Deshalb ist es der sehnlichste Wunsch der ganzen Gemeinde, einen Thurm an der Kirche bauen zu lassen.“*

(Akte Burgsteinfurt, Laar G 935, S. 49)

### Pläne und Sammlung Neubau Kirchturm 1859

Das „hölzerne Häuschen, in dem die Kirchenglocken hängen“, verrottet und ist baufällig, so dass die Glocken bei einer Beerdigung nicht mehr so lange läuten dürfen, weil sonst Lebensgefahr besteht für den Küster. Es gibt Beratungen und Beschlüsse, einen Turm an die bestehende Kirche anzubauen. Die ganze Gemeinde ist zu Hand- und Spanndiensten bereit.



Allein für den neuen geplanten Turm gewährt das Königliche Ministerium einen Zuschuss aus der Klosterkasse. Gleichzeitig sammeln Vertreter der Laarer Gemeinde Gelder in der gesamten Grafschaft, aber auch in allen umliegenden Gebieten bis hinter Osnabrück und Papenburg. Benötigt werden 2.313 Reichstaler.

Für die sieben Ämter Wittlage, Hunteburg, Schledehausen, Melle, Grönenberg, Dissen und Iburg wurden neun Personen gewählt: Lehrer Timmer, Aufseher Böcker, H. Spieker, Jan Diekman, G. J. Cleve, L. Ems, A. van der Hulst, E. Knappe und H.J. Meier,  
für die Ämter Vörden, Bersenbrück und Osnabrück der Rentner C. J. Kreyte,  
für die Ämter Fürstenau, Freren, und Lingen J.H. Meppelink, und H. Oldemulder,  
für die Ämter Meppen, Haselünne und Hümmling B.J. Boerrigter und H.J. Stegink,  
für die Ämter Aschendorf und Papenburg J. Diekman und G.J. Cleve,  
für die Ämter Bentheim und Neuenhaus H.J. Stroeve, H.J. Langejans und G.J. Brill,  
für die Stadt Osnabrück Collmann von Schatteburg.

Insgesamt machten sich also für 23 Ämter 17 Laarer auf Kollektenreise.

*„Auch haben wir seine Majestät, unseren König wie auch unseren durchlauchtigsten Fürst zu Bentheim um einen geldlichen Beitrag gebeten.“*

Am Ende kamen nach Abzug der Reisekosten 3118 Gulden, 8 Stuiver und 1 Pfennig zusammen.

### Neubau beschlossen 1859

Im Zuge der weiteren Beratungen sind ein Jahr später im Januar 1859 neue Probleme zu Tage getreten. Am Ende bleibt nur ein vollständiger Neubau. Er soll etwa dreimal so viel kosten wie der geplante Turm, nämlich 6.503 Reichstaler. 800 Reichstaler dürfe man abziehen, weil das Holz der alten Kirche zum Teil wieder verwendet werden könne.

Die Landdrostei in Aurich genehmigte eine Sammlung in den Städten und Ämtern Emden, Leer und Weener. Fünf der oben genannten Sammler machten sich auf den Weg. Sie brachten rund 1.050 Gulden Reinerlös nach Hause.

Pastor Hoogklimmer bat persönlich Pastoren und Bürgermeister von Coevorden, Dalen, Emmen, Zweelo, Sleen, Oosterhesselen, Gramsbergen und Hardenberg um Unterstützung. Allerdings verweigerte der Kommissar der Königin in beiden Provinzen eine Haussammlung. Wohl wurde in den Niederlanden hier und da noch kollektiert.

Im April 1862 schreibt Pastor Hoogklimmer an

*„Durchlauchtigster Fürst! Gnädigster Fürst und Herr!“*

*...Wir hatten nämlich die Absicht, einen Thurm an unsere Kirche zu bauen und eine bedeutende Reparatur an derselben vorzunehmen, so daß ungefähr die Hälfte der Umfassungsmauer (Außenmauer, gib) sollte stehen bleiben. Da sich aber bei einer äußeren technischen Untersuchung herausgestellt hat, daß dieses Mauerwerk 3 bis 4 Zoll übergewichen ist, so mussten wir nothgedrungen zu einem gänzlichen Neubau uns entschließen.“*

(Akte Burgsteinfurt, Laar G 935, S. 68)

### Vergabe Mai 1862

Der Neubau wird Anfang Mai 1862 erstmals an den Zimmermann Mecklenburg in Neuenhaus vergeben für 4.090 preußische Taler. An dieser Summe fehlen der Gemeinde noch rund 800 Taler. Deswegen wird der Bau noch verschoben.

*„Weil seine Majestät, unser König, am 2. Sept. 1862 nach Neuenhaus kam, ist der Pastor unserer Gemeinde zu diesem Zeitpunkt nach Neuenhaus gefahren, um ihm ein schriftliches Ersuchen zu übergeben und ihm mündlich um eine milde Gabe für den Kirchbau zu bitten.“*

Aufgrund des königlichen Geschenks in Höhe von 500 Reichstalern (Schulchronik 900 Reichstalern) beschloss der Kirchenrat, den Neubau nach den Plänen des Architekten Heidelberg aus Sögel und später Hannover in Angriff zu nehmen.

Von Kollekten und Gaben innerhalb der eigenen Gemeinde ist kaum die Rede. Hieß es wohl in den Jahrhunderten vorher: Der Fürst ist für die Kirche verantwortlich (wir würden heute sagen: der Staat), so sammelte man nun landauf und landab – ohne die eigene Gemeinde zu Spenden aufzurufen oder anzuhalten. In Laar gab es nichts zu holen. Die Gemeinde selbst erbrachte am Ende aber doch zwanzig Prozent der Baukosten.

Eine Auflistung der Einnahmen, die der Oberkirchenrat am 14.01.1863 an die Königliche Landdrostei zu Osnabrück schickt, ergibt folgenden Kostenplan:

Gnadengeschenk des Königs	500 Rthl.
Auswärtige Kollekten	
nach Abzug von Kosten	2.608 Rthl.
Beihilfe Klosterkasse	300 Rthl.
Zuschuss der eigenen Gemeinde	800 Rthl.
insgesamt	4.208 Rthl.

4.300 Reichstaler kostete der Bau am Ende. Für diese Summe wurde der Bau der Kirche nebst Turm am 23. Dezember 1862 endgültig dem Zimmermeister Mecklenburg in Neuenhaus übertragen.

Statt besonderer Formsteine gab es dafür nur „selbst geschliffene graue holländische Backsteine“, statt der vorgesehenen Fenster nur gusseiserne. Geplante Emporen an den Längsseiten der Kirche entfielen, ebenso ein Seiteneingang im Turm.

Die Baukommission bestand aus allen Mitgliedern des Kirchenrates. Außerdem gehörten der Einnehmer Collmann und B.J. Boerrigter sowie ein Sachverständiger dem Gremium an.

Die genannten 800 Rthl. aus der Gemeinde schossen Collmann (300 Rthl.), Colon J.H. Bosch (200) Witwe J.H. Boerrigter (200) und Pastor Hoogklimmer (100) am 03.01.1862 zinslos vor. Diese Darlehen sollten in 16 Jahren mit jährlich 50 Reichstalern abgetragen werden. Dafür wurde die Gemeinde am 08.12.1861 vom Kirchenrat gemeinsam mit Lehrer Timmer, Colon Bosch und Zwaferink je nach Vermögen in acht Klassen eingeteilt.

Die erste Klasse hatte jährlich fünf Gulden zu zahlen, die zweite vier Gulden, die dritte drei Gulden, die vierte zwei Gulden und acht Stüber, die fünfte einen Gulden und sechzehn Stüber, die sechste einen Gulden und vier Stüber, die siebte zwölf Stüber und die achte sechs Stüber.

Die Klassen sahen folgendermaßen aus:

1. Klasse: Einnehmer Collmann, Witwe Boerrigter, Witwe Ensink, Rentier Krijthe, Prediger Hoogklimmer
2. Klasse: Paus, J.H. Bosch, B.J. Boerrigter, Klockhorst, Geschw. Boerrigter
3. Klasse: Lehrer Timmer, Stegink, Loeks, R. Collmann,
4. Klasse: Boerendans, Zwaferink, Stroeve, Oldemülder, G.J. Brill, A. Brill, Diekmann, Amsink, Altena, Cleve, Schievink, van Zwoll, Zwier, L. Ems, Meiergeert, Baumann, Crass
5. Klasse: Witwe Nijmann, Meppelink, Gebben, J. Bosch, B.J. Trütin, Steffen, H. Kuipers, Fr. Zager, R Emmelink, de Groot, Borgmann, J. Ensink
6. Klasse: Weggebacker, Wesselink, J. H. Brill, G. Arends, Gez. Överink
7. Klasse: Witwe Zager, Lubbers, van der Hulst, Hinken, Jager, H. Spieker, J. Meier, Witwe Trütin,
8. Klasse: Lambers, van Winden, H. Roelfsen, Witwe Knüppe, A. Gebben, Oordman.

Die Familien Paus und Boerendans lehnten von vornherein eine finanzielle Beteiligung ab. Albert Paus und seine Frau Zwaantien gehörten schon seit 1855 zur altreformierten Gemeinde in Emlichheim, Jan Hendrik und Harremiena Boerendans waren dort 1845 sogar Gründungsmitglieder. Sie konnten aber aufgrund gesetzlicher Bestimmungen bis 1866 überhaupt nicht aus der staatlich anerkannten Kirche austreten. Eine Reihe von Altreformierten war schon vor 1863 aus Laar in die USA oder in die Niederlande ausgewandert (Gebben, Langejans, Lemmen und andere).

Handlungsbedarf bestand allemal. Mitte 1862 liest man, die Gemeinde dürfe sich der Gefahr des Einsturzes der baufälligen Kirche nicht aussetzen. Man stritt lange, ob die neue Kirche einen Dachreiter oder einen eigenen Turm bekommen sollte. Für einen Dachreiter wären die alten Glocken viel zu groß gewesen. (Ordner 1861-1872)

### Abbruch und Neubau in sechs Monaten

Anfang März 1863 fing der Abbruch der alten Kirche an. Innerhalb eines halben Jahres stand die heutige Kirche an Ort und Stelle. Eine stramme Leistung, die heute vermutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. Die neue Kirche war zehn Fuß, also etwa drei Meter länger und drei Meter breiter als die Vorgängerkirche. So konnte man die neuen Fundamente außerhalb der alten Kirche legen. Viele Gemeindeglieder haben ganz bestimmt kräftig mit angepackt. „Hand- und Spanndienste“ waren in dieser Zeit und noch lange danach eine wichtige Unterstützung, besonders wenn das Geld knapp war.

### Einzelheiten zum Kirchenbau 1863

Aus dem Bericht des Landbauinspektors Wellenkamp an die Königliche Hannoversche Landdrostei Osnabrück vom **10. Februar 1863** zum Neubau der Kirche in Laar ergeben sich einige Einzelheiten:

Die Kanzel soll an der nördlichen Ecke, wo Chor und Kreuzschiff zusammenstoßen, angebracht werden. Dort steht sie auch heute.



Zeichnung  
Fundament der Holz-  
ständer in der Kirche



Zeichnung  
Abdeckung Stützpfiler  
außen

Die (sechs) Hauptständer aus Holz, die Hauptstützen des Kirchendaches und der Kirchendecke sind (und in der Kirche stehen), werden auf einen Sandsteinsockel gesetzt, so dass sie keine Erdfeuchtigkeit aufnehmen.

Schreiben des Kirchenrates Laar an den Königlichen Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim vom **6. Oktober 1863**:

*„Es fehlen noch 400 Reichsthaler, weil die Orgelempore auf Wunsch der Gemeinde so erweitert worden ist, dass sie von der südlichen bis zur nördlichen Mauer reicht und die Aufstellung von Sitzbänken auf*

*der Empore ermöglicht wird. Ursprünglich war die Empore nur für die Orgel geplant. Es wurde ein Abendmahlstisch angefertigt und zwei „Kirchen- und Armenpfosten“ sind aufgestellt worden, die zuerst nicht vorgesehen waren. Die Orgel hat durch Abbau*

und Transport gelitten. Reparatur und Neuaufstellung kosten 100 Rthl. Eine Reparatur der Turmuhr wird nötig sein und Geld kosten.“

### Kosten, Währung und Schriftverkehr

Steven Lambers

Nachfolgende Aufstellung zeigt einige Einzelheiten des Kirchbaus. Es geht um Erläuterungen und Begründung zu einem Darlehensgesuch von 300 Reichstalern.

Restschulden bei Mecklenburg	225 Rthl.	4 Gr.	9 Pf.
Orgelbauer Poestkoke aus Zutphen für Reparatur und Aufstellung der Orgel	32 Rthl.	23 Gr.	3 Pf.
Uhrmacher Deuring aus Coevorden für Reparatur und Aufstellung der Turmuhr	13 Rthl.	5 Gr.	8 Pf.
Nijhuis aus Coevorden für geliefertes Holz	37 Rthl.	1 Gr.	4 Pf.
Schmied Johannink dahier für an der Kirche, Orgel usw. gelieferte Schmiedearbeit	12 Rthl.	17 Gr.	3 Pf.
Zimmermeister Meier für die Anfertigung der Kirchenratsbank usw.	8 Rthl.	6 Gr.	6 Pf.
<b>Gesamt</b>	<b>329 Rthl.</b>	<b>2 Gr.</b>	<b>3 Pf</b>

Aus der Aufstellung selbst ergibt sich, 30 Pfennig sind ein Groschen und 27 Groschen bilden einen Reichsthaler. Es ist kaum möglich, die genannten Summen mit unserer Währung heute zu vergleichen, weil es vor 1900 viele verschiedene Währungen und Geldwerte gibt.

Aus der Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben für den Kirchenbau vom 24. Juni 1864 für die Zeit von 1858 bis 1864 zeigt sich, dass Pastor Hoogklimmer fast 300 Briefe geschrieben haben muss, um die Finanzierung des Kirchbaus zu sichern. Diese Zahl ergibt sich aus den Angaben über die Portokosten.

### Ingebrauchnahme

Die neue Kirche wurde an einem Donnerstag, am 29. Oktober 1863 in Gebrauch genommen. Das Protokoll des Kirchenrates spricht von der „Einweihung“. Zahlreiche Gäste waren aus den umliegenden Gemeinden gekommen.

„Op heden den 29 October heeft de inwijding van onze nieuwe kerk plaats gehad, onder den toevloed van eene zeer talrijke schare vreemdelingen uit de omliggende gemeenten...“



Übersetzung: Heute am 29. Oktober hat die Einweihung unserer neuen Kirche stattgefunden unter dem Zustrom einer sehr zahlreichen Schar Fremder aus den umliegenden Gemeinden. Auch wurde die Feierlichkeit beigewohnt durch den Herrn Oberkirchenrat Sluyter aus Lage, den Pastoren Cappenberg und van Nes aus Uelsen, van Moek aus Coevorden und Weurdinge aus Gramsbergen. Unser Lehrer Hoogklimmer hielt die Festrede über 5. Mose 29, 9a (Ihr steht heute alle vor dem HERRN,

eurem Gott). Er rief uns zu: Wir stehen in dieser feierlichen Stunde erstmals in diesem neuen Tempel vor dem Angesicht des Herrn, unseres Gottes. Erstens um Gott für diese neue Kirche zu danken und sie ihm zu befehlen und um uns seinem Dienst zu weihen. Zweitens um Schuld zu bekennen, aber auch um Vergebung und Reinigung zu erbitten. Drittens um einen heiligen Eid abzulegen und viertens, um unseren Dank in einigen Ansprachen zu äußern.



Die Farbe der 2001 restaurierten Kirche ist der von 1863 nachempfunden.

## Reparaturen und Veränderungen

Auch das neue Kirchengebäude hielt nicht, was es versprach. Die Schulden drohten die Gemeinde zu erdrücken. Zudem hatte schon 1868 ein Sturm fast alle Dachziegel heruntergeweht. Der Kirchenrat beschloss, sie mit Nägeln und eisernen Haken zu befestigen und den Fürsten zu Bentheim um Erstattung der Kosten zu bitten. Im Visitationsbericht von 1868 heißt es: „*Es wurde bemerkt, daß das Mauerwerk der Kirche an mehreren Stellen sehr feucht war.*“

1876 wurde offenbar die Kirchturmspitze zerstört. Für den Wiederaufbau sammelte man in den Kirchspielen in und um Osnabrück und in den Ämtern Lingen, Meppen, Neuenhaus und Bentheim insgesamt 4.560 Mark. Rund zwanzig Prozent verschlangen davon allein die Verzehr-, Reise- und Portokosten. Es blieben 3.626 Mark. Von den „Eingesessenen von Laar und dem Holländischen“ kamen insgesamt gerade einmal 60 Mark. Die dreizehn übrigen reformierten Gemeinden der Grafschaft trugen insgesamt 1.161 Mark zusammen. Nur vier von ihnen brachten weniger als 60 Mark auf: Arkel, Lage, Georgsdorf und Brandlecht.

Immer wieder gab es Leckstellen im Dach, Klagen über das schlechte Aussehen des Kircheninneren, Reparaturen und Renovierungen.

### Pastor Hoogklimmer schreibt 1871 an den Kaiser in Berlin

Laar, den 11ten December 1871

An den Minister der geistlichen Angelegenheiten – Berlin den 16. December 1871

Allerdurchlauchtigster Allergroßmächtigster Kaiser!  
Allernädigster Kaiser und König!

Allerunterthänigste Vorstellung und Bitte des  
Reformierten Predigers zu Laar, Amt Neuenhaus, Provinz Hannover

Betreffend: Der höchst bedrängte Zustand seiner Gemeinde

*Wenn wir Menschen uns in Noth und Verlegenheit befinden, so wenden wir uns natürlich zuerst zu dem, von welchen wir Hülfe erwarten dürfen. So wage ich es denn auch in tiefster Ehrfurcht meinem allgeliebten Landesvater, der schon so vielen geholfen, so viele erfreut und beglückt hat, zu nahen, um meine mir theure, aber in höchst bedrängten Umständen sich befindende Gemeinde dem allernädigsten Wohlwollen meines Kaisers und Königs warm und allernthertänigst zu empfehlen.*

*Meine kleine und größtenteils arme Gemeinde hat eine so große Schuldenlast zu tragen, daß sie, wenn ihr nicht geholfen wird, zu Grunde gehen muß. Ihre Schuld beträgt*

1265 Rthl. 12 Gr. , 6 Pf , welche dadurch entstanden ist, daß sie im Jahre 1838 behuf einer Reparatur des Pfarrhauses eine Anleihe von 533 Rthl. 18 Gr. hat machen müssen, und daß sie [von] eine[r] im Jahre 1867 behuf des Neubaus unserer Kirche gemachte[n] Anleihe von 731 Rthl. 24 Gr. und 6 Pf verzinsen muß.

Zur Abtragung dieser Schuld, und zur Bezahlung der jährlichen Zinsen müssen jährlich durch die Gemeinde 117 Rthl. aufgebracht werden, weil die Einnahme der Kirchenkasse so klein ist, daß selbst die notwendigsten Reparaturen an den kirchlichen Gebäuden nicht vorgenommen werden können.

Und hierbei kommen noch die jährlichen Schullasten.

Es ist eine Unmöglichkeit, daß eine so kleine und arme Gemeinde solch eine Last sollte tragen können. Sie muß dabei zu Grunde gehen, denn sie besteht nur aus 40 Eigenhörigen und 7 Heuerleuten. Und daß sie dürftig, ja arm ist, folgt daraus, daß bei den jährlichen Reparaturen von Kirchenlasten nur 6 Eingesessene zu den ersten 6 Classen und die übrigen zu den letzten 6 Classen beitragen.

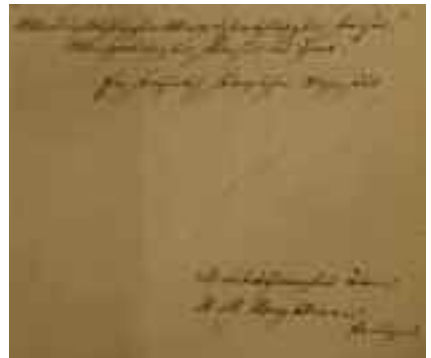
Aus obigen Gründen nun wage ich allerunterthänigste, warme und dringende Bitte, daß Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät in Gnaden geruhen möge, sich meiner kleinen und armen Gemeinde zu erbarmen, und ihr in ihrer sehr großen Noth zu Hilfe zu kommen. Sollte es etwa nicht möglich sein, daß derselben während etwa 15 Jahren eine jährliche Unterstützung von 50 Rthl. zur Abtragung ihrer Schuld aus irgend einer öffentlichen Casse könnte bewilligt werden?

O wie glücklich würde ich mich fühlen, wenn ich der Gemeinde eine so frohe Nachricht mitteilen könnte.

Indem ich mich mit einer allergnädigsten Erhörung meiner so begründeten als warmen Bitte schmeichle, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht.

Allerdurchlauchtigster Allergroßmächtigster Kaiser!  
Allergnädigster Kaiser und Herr.  
Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät.

Allerunterthänigster Diener  
H. M. Hoogklimmer  
Prediger



### Neubau Pastorat 1888 bis 1892

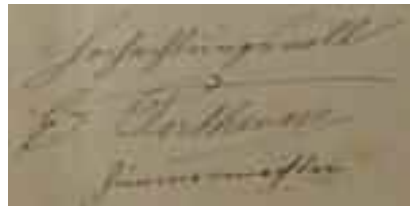
Am 12. Januar 1888 schreibt der Vorsitzende des Kirchenrates, Pastor Maschmeyer aus Emlichheim als Vakanzverteter an die Kirchenleitung in Aurich wegen Neubau eines Pfarrhauses:



„Nachdem bereits lange Zeit das hiesige Pfarrhaus in schlechtem Zustand sich befunden hat, ... ist auf einer Versammlung der Gemeinde die Frage erörtert worden, ob es nicht besser sei, anstatt der großen Reparaturen, welche jedenfalls nötig sind, ein ganz neues Pfarrhaus zu bauen.“

Das alte Haus liegt so tief, dass es „durch und durch feucht ist.“ Alle Reparaturen werden nicht helfen, ein neues Haus müsste mindestens einen Meter höher liegen. Bei Verwendung des alten Materials werden die Kosten für den Neubau auf 5.000 Mark geschätzt, wozu die unbemittelte Gemeinde „außer Hand- und Spanndiensten schwerlich etwas beitragen kann.“ Auch hat die Versammlung beschlossen, bei der Kirchenleitung in Aurich zu fragen, ob man in der Grafschaft eine Kollekte abhalten dürfe. Man bittet gleichzeitig um die Genehmigung, für Zinsen und Tilgung der Baukosten einen Teil des Überschusses der Armenkasse zu verwenden.

Im Februar 1888 liegt ein Gutachten des Bauunternehmens Portheine aus Nordhorn vor: „Das Haus liegt ca. 60 cm niedriger als der Dorfweg, der direkt vorm Haus vorbei führt, und ist daher sehr ungesund und feucht, wodurch auch schon im ganzen Haus der Schwamm herrscht.“ Sämtliche Fußböden, Fußleisten, Tapeten sind „kaputt“. Das Mauerwerk ist von innen und außen sehr stark gerissen und ganz lose. Das Dach ist schwach und in schlechtem Zustand. Sollte man eine Reparatur vorziehen, würde sie etwa 2.500 Mark kosten und nach einigen Jahren wäre das Haus wieder baufällig. Es liegt zu niedrig. Portheine zieht einen Neubau vor.



Unterschrift Zimmermeister E. Portheine,  
Gutachten altes Pastorat 1888

Das Konsistorium in Aurich schreibt Ende September 1888, der Kirchenrat solle sich an den Patron, den Fürsten von Bentheim und Steinfurt, wenden, ob er nicht eine Beihilfe gewähren könne. Man solle zügig weiter planen. Bei äußerster Sparsamkeit und guten Hand- und Spanndiensten könne man von 7.000 bis 8.000 Mark Kosten ausgehen. Zeichnung und Kostenanschlag sind Ende Oktober 1888 von einem geprüften Bautechniker angefertigt. Er errechnet 10.000 statt 13.100 Mark. Der Kirchenrat regt noch einmal eine Haussammlung an.

Die 38 Steuerpflichtigen der Gemeinde zahlen jährlich an:

Grundsteuer:	126,07 Mark
Klassensteuer:	222,00 Mark
Schullasten:	54,00 Mark
Schullasten:	69,86 Mark
Wegeumlagen:	82,50 Mark
	<hr/>
	554,43 Mark

Aus diesen Angaben sei die „Bedürftigkeit“ der Gemeinde abzulesen.

Das Konsistorium rät November 1888 von einer Sammlung ab. Wenn der Kirchenrat sie trotzdem möchte, benötige er die Einwilligung des Oberpräsidenten in Hannover. Der Kirchenrat solle noch einmal ein „Bittgesuch“ an den Fürsten richten. Wenn dies keinen Erfolg habe, wolle sich das Konsistorium an den Herrn Minister in Berlin wenden. Der Kirchenrat solle dann aber von einer Kollekte absehen.

Der Patron Fürst zu Bentheim und Steinfurt hat auf die Bitte um Beihilfe für den Neubau nicht geantwortet. Das Konsistorium möchte wissen, woran man ist, und beauftragt den Kirchenrat, noch einmal nachzufragen. Am 17. Dezember 1888 berichtet der Kirchenrat, man gehe davon aus, vom Fürsten nichts zu bekommen. Er habe nicht einmal geantwortet.

Das Konsistorium schildert Anfang Januar 1889 dem zuständigen Staatsminister in Berlin die Lage in Laar. Der Pastor wohnt bei einer Witwe, weil das Pastorat nicht bewohnbar ist. Es wird ein Gnadengeschenk von drei- bis viertausend Mark erwartet.

Der Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat im Februar 1889 die Sache wegen einer Beihilfe für den Neubau eines Pfarrhauses in Laar an die Königliche Regierung in Osnabrück übergeben. Diese erbittet die Unterlagen, die für eine Beihilfe nötig sind. Sie fragt, wie viel die Gemeinde selber aufbringen kann.

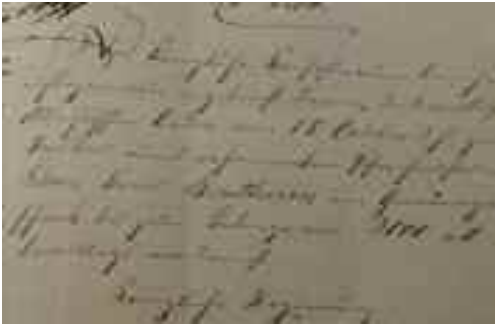
Der Kirchenrat schlägt daraufhin vor, den Rest der Finanzierung durch ein „Tilgungsdarlehen“ aufzubringen. Zinsen und Tilgung könnten aus dem Überschuss der Zinsen des Diakoniefonds bestritten werden, „da im Moment keine Armen unterhalten“ würden.

Die Regierung in Osnabrück möchte Ende 1889 wissen, ob der Patron, also der Fürst, nicht verpflichtet sei, zu den Baulasten seiner Gemeinde beizutragen. Das Konsistorium Aurich berichtet der Regierung in Osnabrück, man habe über Leistungen des Fürsten für bauliche Angelegenheiten in Laar nichts gefunden. Auch der Minister in Berlin möchte wissen, wie es mit den Verpflichtungen des Fürsten für seine Gemeinde steht.

Der Kirchenrat hat sich im Januar 1890 in der Gemeinde umgehört, unter anderem bei dem 82-jährigen pensionierten Lehrer Timmer. Keiner kann sich an eine Hilfe des Fürsten erinnern, abgesehen davon, dass er wohl mal bei einem Baum, einem Stück Land oder bei der Unterhaltung eines Weges sich erkenntlich gezeigt hat.

Der Minister in Berlin hat im März 1890 Bedenken hinsichtlich der Zeichnung des Pfarrhauses. Die Anordnung der Zimmer, des Konfirmandenzimmers und der Flure könne man sich anders vorstellen.

Laar bekommt im Juli 1890 eine Spende von 100 Mark vom Generalsuperintendenten Dr. Bartels aus Anlass seines Dienstjubiläums. „Für sichere zinsliche Belegung ist Sorge zu tragen“. Der Minister in Berlin genehmigt im November 1890 ein Gnadengeschenk von 3.000 Mark.



*Das Königliche Consistorium benachrichtigen wir ergebenst davon, daß mittelst Allerhöchster Order (Berlin) vom 18. October d.Js. zum Neubau eines reformirten Pfarrhauses in Laar, Kreis Bentheim ein Gnadengeschenk bis zum Betrage von 3000 M. bewilligt worden ist.*

*Königliche Regierung*

Es fehlen noch 1.500 Mark. Der Kirchenrat fragt das Konsistorium, ob aus dem Kirchenfonds eine Beihilfe möglich wäre. Für das nächste Jahr (1892) stellt das Konsistorium Gelder in Aussicht. Es möchte aber einen genauen Überblick über die Finanzierung. Es genehmigt die Verwendung des Zinsüberschusses aus der Diakoniekasse für Zinszahlungen für fünf Jahre. Im Mai 1892 bekommt Laar eine Beihilfe aus dem Reformierten Kirchenfonds in Höhe von 350 Mark.

Bauunternehmer Portheine in Nordhorn kauft im Mai 1892 das alte Haus für 1.000 Mark und baut das neue.

Im April 1893 schließlich heißt es: Der Bau ist teurer geworden durch tiefere und breitere Fundamente und höhere Transportkosten durch den niedrigen Wasserstand der Vechte im Sommer 1892. Hinzu kommen unter anderem ein gepflasterter Pfad vom Haus zur Straße und die Einfriedung des Gartens.

Da der Patron alle Bittgesuche der Gemeinde nicht beantwortet, wird man alle „erlaubten Mittel“ anwenden, um die Finanzierung zu gewährleisten. Man denkt an eine Anfrage an das Gustav-Adolf-Werk oder einen Aufruf über die Reformierte Kirchenzeitung.



*Das Pastorat von 1898 etwa um 1950*

## Reparaturen und Umbauten der Kirche 1896 bis 1935

Gerrit Jan Derks

Im Januar 1898 richtet der Kirchenrat eine Bitte um Beihilfe für den Ausbau zweier Zimmer im Dachgeschoß des Pastorates an das Konsistorium in Aurich. Ein zweites Gesuch um die zugesagten 100 Mark zu verdoppeln, wird von Aurich aus Geldmangel abgelehnt. Irgendwie hat die Gemeinde Laar dann aber mehrere Geldgeschenke in Höhe von insgesamt 3.950 Mark aus Wuppertal erhalten (evtl. Gustav-Adolf-Werk oder private Spender). Die Zimmer im Dachgeschoss sind Ende 1898 fertig gestellt.

Anfang 1896 kam eine Bitte um Beihilfe zum Umbau des Kirchinneeren an das Konsistorium in Aurich. Es stehen „6 wuchtige Pfeiler“ in der Kirche, dadurch ist der Blickkontakt zwischen Prediger und Gemeinde schlecht. Ein Viertel der Zuhörer kann den Prediger nicht sehen.

Kirche und Turm müssen 1902 repariert werden. Man bittet um „Bauhülfe“, Dachstuhl und Bodendecke (=Vertäfelung) müssen erneuert werden. Die innere Bauart der Kirche soll verändert, die Pfeiler müssen entfernt werden. Ein neuer Anstrich ist schon längst fällig.

Im November 1902 werden 1.000 Mark aus der Kasse des Geistlichen Rentamts (Nordhorn) und aus dem Reformierten Kirchenfonds (Aurich) zugesagt. Die Zimmerleute G. Nijmann und H. Brinkmann führen die Reparaturarbeiten für 1.600 Mark aus.

Im September 1903 sind die Arbeiten erledigt. Die massiven Steinpfeiler sind aus der Kirche entfernt. Als „Übelstand wird empfunden“, dass die Kanzel an der Ecke des Chores steht. Man hat immer ein Fenster hinter dem Prediger, draußen schwanken die Äste der Bäume im Wind und stören die Andacht. Soll ein Kind getauft werden und will der „Diener am Wort“ die Eltern anreden, „so muss er dem Zuhörerraum den Rücken zuwenden und anderes mehr.“

Es würde viel helfen, wenn der Chorraum abgemauert und die Kanzel davor stehen würde. Die Kirche wäre noch groß genug und man hätte einen zusätzlichen Raum gewonnen. Hierfür bittet man um Beihilfe. Pastor



Originalfoto bei Familie Trüün, Laar-Feld.  
Frau Nijmann bringt Kaffee, links im Bild



*Diese Detailaufnahme zeigt Pastor Warsing rechts mit Hut, langer Pfeife und Schuhen, während Jan Brinkmann Holzschuhe trägt. Rechts im Hintergrund ist ein ähnlicher Pfeiler mit einer Pforte sichtbar, wie er 1861 beim alten Eingang des Friedhofs errichtet wurde*

Warsing stellt das Ersuchen aus eigenem Interesse. Man könne den Chorraum als Konfirmandenzimmer nutzen, und weil seine Familie größer werde, brauche er eigentlich das ganze Pastorat.

Im Oktober heißt es: Diese Arbeiten waren teurer als vorhergesehen. Es wurde zusätzlich ein Dachüberstand angebracht, um das Gebäude trockener zu halten. Der Schornstein ist entfernt, weil er schadhaft und darum feuergefährlich war. Ob ein neuer Schornstein gebaut werden soll, ist noch nicht entschieden.

1926 heißt es dann allerdings im Protokoll des Kirchenrates:

*„Bei der Besichtigung des hiesigen Gotteshauses sprach er den Wunsch aus, dass die frühere Kreuzform der Kirche wieder hergestellt werden sollte und auch die Kanzel wieder von der völlig unangebrachten weißen Farbe befreit werde.“*

Bei einer Visitation 1930 unter der Leitung von Pastor Peter Schumacher aus Uelsen meinte dieser, die Zwischenwand sei eine „Geschmacklosigkeit“. Er stellte der Gemeinde ein Darlehen für ihre Beseitigung in Aussicht.

### **Haus Nummer 70 – Alter Lehrsaal**

Im November 1927 gab der Vorsitzende im Kirchenrat bekannt, dass das an den Kirchplatz grenzende, in dem Besitz von dem Schiffer Klaas Jonker, Emlichheim, befindliche Wohnhaus, Parzelle 224/26, Kartenblatt 21 der Gemarkung Laar, in allernächster Zeit verkauft werden soll.

*Wie aus sicherer Quelle verlautet, besteht auf katholischer Seite die Absicht, das Haus zu erwerben. Die Versammlung ist einstimmig der Ansicht, dass das Haus zwecks Verhütung dieser unerwünschten Nachbarschaft umgehend von der Gemeinde angekauft werden muss. Es wird beschlossen, das Haus für den angebotenen Preis von 3700 R.M sofort zu übernehmen. –*

*Es wird beschlossen, in dem linken Flügel des Jonkerschen Hauses nach der Übernahme durch die Gemeinde einen Lehrsaal einzurichten, und die beiden anderen Wohnungen weiter zu vermieten.*

*Da die Gemeinde nicht in der Lage ist, die Unkosten für die Übernahme des Hauses, für die Einrichtung des Lehrsaales sowie für die vom Dachdecker Titscherlein Nordhorn*

*ausgeführten Reparaturarbeiten an dem Kirchturm und Kirchendach aus etatmäßigen Mitteln aufzubringen, so wird beschlossen eine Anleihe von 6000 R.M. aufzunehmen.*

*(Der Arzt) Dr. Homan, Coevorden, stellt das benötigte Kapital für 6 % zur Verfügung.*

Im Oktober 1933 beantragte der Mieter der Wohnung im Haus Nr. 70, der Anstreicher Leussink, den Umbau des am Hause befindlichen Schweinestalls in einen festen Stall.

Pastor Stuntz scheute sich in seiner Zeit nicht, immer wieder auf eine Unterstützung der nach wie vor kleinen Gemeinde von außerhalb zu drängen. So erwähnt er zum Beispiel in einem Bittschreiben 1935 auch: „Haus Nr. 70: Das schadhafte alte Strohdach ist durch ein neues Falzziegeldach ersetzt. Auch sind neue Giebelfenster eingesetzt.“



Vermutlich war es das letzte kirchliche Gebäude in Laar mit einem Strohdach.

*Der Lehrsaa von 1927 bis 1976 mit „Falzziegeldach“*

In den Grafschafter Nachrichten vom 2. Dezember 1976 schreibt Willy Friedrich: „Das alte Gemeindehaus konnte schon lange nicht mehr den Anforderungen gerecht werden. Ältere Gemeindeglieder werden sich noch an den qualmenden „Kanonenofen“ im „Lehrsaa“ erinnern, der im Winter mit seinem Torffeuer versuchte, den klammen Raum während des Konfirmandenunterrichts wenigstens einigermaßen warm zu machen.“

Tür und Fenster rechts und links daneben bildeten den Lehrsaa, rechts wohnte Familie Leussink-Doldersum. Ursprünglich wohnte Familie Roelofs in der Mitte. Ihr Eingang lag hinter dem Haus. Ende 1976, Anfang 1977 wurde der alte Lehrsaa abgebrochen.



*Kirche mit rechts Lehrsaa, Wohnung Leussink, 1977 abgebrochen, ungefähr 1970*

## 1927 Elektrischer Strom

Im Juni 1927 notiert der Protokollführer im Kirchenrat:

*Der Vorsitzende gibt die Pläne der „Nike“ zur Elektrifizierung des Ortes bekannt, und legt einen Voranschlag der genannten Gesellschaft sowie des Herrn H. Schürer, Uelsen, vor, die ersehen lassen, daß die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage für Kirche und Pfarrhaus einschließlich der Anschlusskosten an die Überlandzentrale selbst dann, wenn noch ein weiteres Wohnhaus, das die Gemeinde zu erwerben gedenkt, mit angeschlossen würden, die Summe 2000 M nicht überschreitet. Es wird beschlossen, sämtliche kirchlichen Gebäude mit elektrischer Beleuchtung versehen zu lassen.*

Seit dem 20. Dezember 1927 haben die Kirchen und Schulen in Laar elektrischen Strom.

*Mancherlei Hindernisse der verschiedensten Art – finanzielle Schwierigkeiten und Unkenntnis, ablehnende Haltung allem Neuen gegenüber – waren zu überwinden. Viele Gemeindeglieder wollen auch heute noch nicht begreifen, daß die Elektrizität zum Nutzen der Menschheit da ist. So stehen denn jetzt eine ganze Reihe abseits, die weder Licht noch Kraft haben. Besonderes Mißtrauen haben dabei die alten Leute zum Teil der Neuerung gegenüber gezeigt.* (Schulchronik)

## 1932 Nur Reformierte im Kirchenende

Lehrer Drees ging 1932 in den Ruhestand. Er kaufte den Küstergarten und baute dort das heutige Haus Collmann, Hauptstraße Nr. 55

Die Vereinigten Gemeindeorgane beschließen am 26. April 1932: Lehrer Drees darf sein Haus nur an reformierte Gemeindeglieder verkaufen. Diese Verpflichtung soll er ins Grundbuch eintragen lassen oder der Gemeinde ein Vorkaufsrecht einräumen, so das Konsistorium in Aurich. In der Erklärung dazu heißt es:

*„Die in dem Beschluß verlangte Verpflichtung wollte verhindern, daß später ein Katholik oder ein Altreformierter sich hier im sogenannten Kirchenende von Laar einkauft.“*

(Schulchronik)



Wie sich die Zeiten doch geändert haben!

*Die Kirche links am 1. Mai 1949 mit Schuppen für WC, Torf und Kohlen im Vordergrund, rechts vermutlich 1950er Jahre*

## Lageplan vom "Kirchenende" von etwa 1876



Die Karte von 1910 hängt im Eingang vom Gemeindehaus und zeigt deutlich rot umrandet die Flächen der Kirchengemeinde:

Zwischen Dorfstraße und Vechte gehörte alles bis zur schwarz eingezeichneten Linie dem „Fürst(en) von Bentheim“, der der Gemeinde Grundstück 604/251 als Friedhof geschenkt hat.

Auf der anderen Seite der heutigen Hauptstraße liegen von der Vechtebrücke an bis zur Kurve die Grundstücke des Fürsten, der reformierten Kirchengemeinde (676/229; 673/231; 678/229, die Kirche selbst 230) und der „Schulgemeinde“.

Das heutige alte Haus Collmann steht als „reformierte Küsterei“ eingetragen, das „ehemalige Pastorat“ bewohnt jetzt Familie Doldersum.

## Renovierung 1979

Am 5. März 1979 heißt es in den Grafschafter Nachrichten:

*Die reformierte Kirche in Laar soll renoviert werden... Pastor de Jong weist daraufhin, daß die Instandsetzungskosten sich auf mindestens 100.000 Mark belaufen werden. Den gleichen Betrag müsse die Gemeinde dann noch einmal für eine neue Orgel aufbringen, die ebenfalls vorgesehen ist. Der reformierten Kirchengemeinde Laar gehören 150 Haushaltungen an.*

Am 1. September 1979 berichtet die Zeitung über

*Festgottesdienst in renovierter Kirche:*

*Seit April dieses Jahres war die reformierte Gemeinde in der altreformierten Kirche zu Gast... Das Gewölbe wurde vertäfelt, die Orgelempore etwas tiefer gelegt und vergrößert, der Bankabstand erweitert und das alte Holzgestühl durch eine Schaumstoffauflage gemütlicher gemacht. Überdies waren Reparaturen am Dachstuhl erforderlich.*

*Über die Verlegung eines Teppichbodens, mit dem die alten Sandsteinplatten in der Kirche abgedeckt wurden, kann man geteilter Meinung sein...*



*Innenraum der Kirche bis 2001  
(Foto: Winkelink)*



*Teppiche und Schaumstoffauflagen sind  
deutlich erkennbar, vor der heutigen  
Kirchenratsbank noch vier kurze Bänke.  
Alle Bänke standen so seit 1863 (lt. Zeichnung  
von 1903, Archiv Leer 10. August)*

In die Maßnahme eingeschlossen war auch die Instandsetzung der 300 Jahre alten Kanzelbibel. Pastor de Jong betrachtet sie als typisches Merkmal einer reformierten Kirche, in der die Aufmerksamkeit allein auf das Wort Gottes gerichtet sein soll. Die Bibel wurde 1647 von Johan Ravenstein (*Rammazeyn – schreibt die Zeitung, gjb*) gedruckt.

## Renovierung 2001



*Hahn und Kreuz der Kirche, niederländischer Gehilfe und Dachdecker vor dem Haus Kerperin in 1979*



*Das heutige Kreuz oben auf dem Kirchturm in 2001*



*Im Jahr 2001*

In der Dokumentation von Horst Jäkel über die letzte große Renovierung im Jahr 2001 heißt es zur Geschichte (S. 2):

*„Die letzte große Renovierung datiert aus dem Jahr 1930. In der Zwischenzeit wurden immer wieder Reparatur- und Anstricharbeiten ausgeführt. 1963 wurden Dachüberstände angebracht, 1980 die neue Orgel in Gebrauch genommen. 1990 erfolgte eine Neuvorfugung im Zuge der Um- und Erweiterungsbaumaßnahme des Gemeindehauses.*

Die Kirche wurde in den Jahren 2000/01 außen und innen grundlegend restauriert. Dabei wurde weitgehend ihr ursprünglicher Zustand wiederhergestellt, indem z.B. die um die Jahrhundertwende zerstörten Schildgiebel außen erneut aufgemauert und innen die Kanzel an ihren ursprünglichen Platz zur Ecke versetzt wurden und der Originalsandstein in Turmhalle, Gang und Chorraum wieder zum Vorschein kam. Die farbliche Gestaltung der Kirche und des Gestühls stellt eine Neuinterpretation dar, ebenso die Verglasung der gusseisernen Originalfenster.“



Der Dachstuhl der Kirche im März 2012, wie er vermutlich 1903 erneuert wurde

Die Graftschafter Nachrichten schreiben dazu im Juli 2001:

*Neue Akzente in traditioneller Hülle*

*Der Teppich ist weg, die Kanzel ist jetzt links, die Bänke sind rot, der Taufstein steht fortan in der Mitte und die Fenster wirken noch höher. Das müsste einem Kirchgänger in Laar auffallen, wenn er am morgigen Sonntag die Kirche betritt, die durch viele kleine und große Maßnahmen „heller, freundlicher und fröhlicher“ geworden ist, wie es Pastor Friedrich Aißlinger beschreibt...*

*Das ursprünglich einfach durchsichtige Glas wurde durch Ätzglas ersetzt. Die dadurch entstandenen Formen unterstreichen die gotische Stilrichtung und die geätzten Flächen dienen gleichzeitig als Sonnenschutz...*

*Was auch nicht auffällt ist, dass der Wetterhahn und das Kreuz auf dem Turm neu sind...*

*Die geschnitzte Emporenbrüstung wurde erneuert. Das dunkle Rot der Bestuhlung fällt sofort ins Auge.*





Die Kirche Ende 2012 (Arends)

## Orgeln und Organisten

### Orgel der Vorgängerkirche

Bereits in der Vorgängerkirche hat es eine Orgel gegeben, über dessen Erbauer allerdings nichts überliefert ist. Um 1745 wird ein „Meister Hendrick Ter Horst“ erwähnt, von dem aber nicht feststeht, ob er auch Orgel spielte. Aus dem Jahre 1818 ist bekannt, dass in Laar der Lehrer und Organist Johann Zwitsers geprüft wurde. Bereits dessen Vater hatte das Organistenamt innegehabt. So schreiben

Pieter de Jong (JB HV 1981) und nach ihm Wilfried Dahlke. Möglicherweise liegt hier ein Versehen vor, weil von einer so frühen Orgel nichts bekannt ist.

Man kann davon ausgehen, dass die erste Orgel etwa in der Zeit von 1800 bis 1825 in die alte Kirche gekommen ist. Vorher waren die Lehrer die Vorsänger in der Gemeinde, seit etwa dieser Zeit wird auch von Organisten gesprochen. Im Jahre 1838 wurde eine Reparatur der Orgel angemahnt. Im Jahre 1864, ein Jahr nach Ingebrauchnahme der heutigen Kirche, beschloss der Kirchenrat, den Orgelbauer Poestkoke aus Zutphen zu beauftragen, die alte Orgel zu reparieren und auf der Orgelbühne (Empore) der neuen Kirche aufzustellen.

### Rohlfing Orgel 1885

Als die alte Orgel ihren Dienst versagte und man eine Reparatur nicht mehr für Erfolg versprechend hielt, beschloss der Kirchenrat 1884 eine neue Orgel bauen zu lassen.

In einer Bittschrift an den Fürsten heißt es im November 1877: Ein Kostenvorschlag beläuft sich auf 825 Thaler. „Etwa 400 Thlr. sind uns von der Collette zum Wiederaufbau der Kirchthurmspitze übrig geblieben, 200 wird die Gemeinde, so bedürftig sie ist, aufbringen, da die Hausorgel, mit welcher wir uns bis jetzt haben begnügen müssen, völlig unbrauchbar zu werden beginnt. Mit einem Deficit von 225 Thaler dürfen wir aber den Bau unmöglich beginnen.“

Pastor Heit Duif (1879 bis 1888) sagte zu, bei Hausbesuchen freiwillige Spenden zu sammeln. Schon drei Wochen später war die für den Neubau erforderliche Summe zusammen. Die Anschaffung der Orgel wurde vor allem durch die Spenden von Johanna Margaretha Boerrigter und Aleida Gerridina Kramer finanziert, deren Namen auf einem Brett an der Brüstung der Empore deutlich lesbar angeschrieben wurden. Von 1885 bis 1907 waren die Namen zu lesen. Pastor Schumacher ließ das Brett mit den Namen umdrehen, so dass man nur noch die unbeschriebene Rückwand sehen konnte. Dieses Brett liegt heute im Archiv.



Es wurden Kostangebote von Orgelbauer Haupt (Ostercappeln) und Rohlfing (Osnabrück) eingeholt. Den Zuschlag erhielten die Gebrüder Rohlfing, die 1885 eine Orgel mit 10 Registern, einem Manual und freiem Pedal errichteten.



*Briefkopf der Orgelbaufirma mit Niederlassungen in Emden, Hannover und Chicago.*

1921 ersetzte man die Prospektpfeifen, also die vorne sichtbaren Orgelpfeifen. Die Heeresverwaltung hatte die alten im Ersten Weltkrieg beschlagnahmt, weil man Blei benötigte.

Im Jahre 1936 ersetzte man die Trompete durch eine Äoline 8', die im Gesamtklang naturgemäß kaum hörbar gewesen war. Eine geplante Renovierung durch Orgelbau Führer kam nicht zustande. 1978 gab es Pläne für einen Neubau. Die alte Kegelladenorgel wurde wegen starken Holzwurmbefalls für nicht erhaltenswert eingestuft. Der Abbruch der alten Orgel erfolgte am 1. Mai 1979. Einzelne Pfeifen der Orgel gingen gegen eine kleine Spende an interessierte Gemeindeglieder. Sie hängen heute hier und da in den Häusern.



*Orgel 1885 bis 1979, Kanzel auf der linken Seite, Aufnahme vor 1979*

Im Protokollbuch des Kirchenrates heißt es 1901:

*Der Lehrer und Organist fragt an, ob wir damit übereinstimmen, daß nach und nach der Kirchengesang durch ein etwas strafferes Tempo gebessert werden kann. Wir stimmen dem zu.*

## Führerorgel von 1980

Landesmusikdirektor Winfried Dahlke schreibt in der Laarer Orgelakte:

*Am 17. Juni 1980 wurde die neue Schleifladenorgel der Firma Alfred Führer aus Wilhelmshaven in Gebrauch genommen. Aus der Rohlhing-Orgel wurden vier Register übernommen. Die Führer-Orgel wurde zuletzt im Jahre 2003 gründlich überholt. Nach der durchgeführten Generalreinigung und technischen Instandsetzung der Orgel präsentierte sich das Instrument in einem einwandfreien Zustand. Die klanglichen Eigenschaften sind hervorragend:*

*Die Charaktere der einzelnen Stimmen, die Mischungsfähigkeit der Register untereinander und ihre Entwicklung in der guten Akustik des Raumes können begeistern. Hervorzuheben ist dabei die Gambe, die in Verbindung mit dem Gedackt 8' eine poetische Wirkung entfaltet.*

*Der Orgelwind ist gesund, die Traktur läuft angenehm und ebenso, und der optische Eindruck nach der Reinigung der Prospekt Pfeifen ist dementsprechend. Ein kleines Juwel mit einem erstaunlich großen Klang!*

Anzumerken bleibt, dass diese Orgel 92.500 DM kostete und dass vier Register der Vorgängerorgel wieder verwendet wurden, so dass die klangliche Kontinuität gewahrt blieb. Bei der Ingebrauchnahme am 17. Juni 1980 spielten Margret Pollmann, Jan Harm Trüün und Friedhilde Trüün das Instrument.

Derselbe Winfried Dahlke, damals Orgelsachverständiger der Ev.-reformierten Kirche, schrieb nach der Überholung der Orgel in 2003 (Gemeindebrief Mai):

*„Das Konzept von Integration von vier Stimmen aus der Rohlhing-Orgel von 1883 in eine neue klassische Schleifladen-Orgel hat sich bewährt. Die Stimmen aus dem 19. Jahrhundert geben der Orgel eine besondere Prägung... Die Führer-Orgel... ist ein Instrument mit Poesie und Brillanz. Sie bietet ganz erstaunliche Ausdrucksmöglichkeiten und ist ein Juwel.“*



## Organisten, Vorsänger, Küster und Lehrer

Die Lehrer der reformierten Schule waren jahrzehntelang auch Organisten und Küster der Gemeinde. Nur in dieser Kombination konnten sie ein ausreichendes Einkommen erzielen. Der Fürst zu Bentheim hatte bis 1921 in seinem Patronat ein Mitspracherecht auch bei der Ernennung von Lehrer, Organist und Küster. Für jede Ernennung musste eine eigene Steuer an den Fürsten bezahlt werden.

Wenige Familien und Personen haben Laar mit diesem Dienst geprägt. Von 1691 bis 1809 waren es drei Generationen Cras. Ihnen folgte wenig später für fast sechzig Jahre Lehrer Timmer und dann 1891 für 62 Jahre bis 1953 Lehrer Drees.

Drees war der letzte Lehrer, der von der Kirchengemeinde angestellt wurde. 1919 übernahm der Staat diese Aufgabe. Sein Nachfolger als Organist wurde 1953 Jan Harm Trüün.

1993  
P. Aißlinger, Hanna  
und Berthold  
Trüün, Bärbel  
Wolbert, Jan Harm  
und Gertrud Trüün,  
Kirchmeister  
Albert Brill  
(Foto: Winkelink)



Jan Harm Trüün wurde 1993 schon einmal von Pastor Aißlinger zum 40-jährigen Orgeljubiläum geehrt und am 6. Juni 2003 von Pastor Aißlinger endgültig verabschiedet nach fünfzig Jahren an der Orgel. Das letzte Mal begleitete er den Gemeindegesang bei einer Beerdigung am 24. Juli 2004. Seine Tochter Friedhilde übernahm auch ab und zu den Dienst an der Orgel. Sie leitete 1979 bis 1980 den Kinder- und Jugendchor der Gemeinde und war Mitglied im Posaunenchor.

Nachfolger von Jan Harm Trüün ist sein Neffe Berthold Trüün. Er hat im April 1998 die Organisten „D-Prüfung“ abgelegt und spielt seit 1993 im Gottesdienst der Gemeinde. 1993 bis 1996 spielte ebenfalls Bärbel Wolbert, danach sprang auch Marco Fühner ein, so lange er noch in Laar war. Später spielten auch Bernard Meiners aus Bergentheim sowie Jan-Henry Wanink, Jutta und Anita

Arends aus Wilsum. Heute spielen außer Berthold auch Berend Snijders aus Oeveringen und gelegentlich als Aushilfen Albert Arends und Jan Klompma-ker von der altreformierten Gemeinde. Jan-Henry Wanink arbeitet seit Juni 2013 als Pastor der Niederländisch-reformierten Gemeinde Elberfeld, der Kohl-brücke-Gemeinde. Marco Fühner ist Kantor in Aachen, Bärbel Wolbert Kir-chemusikerin in Hamburg und Friedhilde Trüün Dozentin für Kinderchor-leitung und Stimmbildung an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmu-sik in Tübingen. Friedhildes Biographie und Veröffentlichungen finden sich bei wikipedia.



*Berthold Trüün am 24. März 2013*





# REFORMIERTE SCHULE, LEHR- SAAL UND GEMEINDEHAUS

## Küster und Schul- meister seit 1691

Als Küster und Lehrer werden in den kirchlichen Unterlagen genannt: Johann Heemse († Anfang 1691, nach seinem Tod übernimmt Pastor Cras dessen Amt für ein halbes Jahr), 1691 Johann Friedrich Cras, 1731 Bernd Cras († 1763).

Das Diakoniebuch von 1700 bis 1880 vermeldet einen

*Meester Hendrik ter Horst (1739 – 1759) und einen  
Meester Hendrik ter Horst of Tim-  
merroelof 1746 – 1796)*

1765 – 1808 Heinrich Johann Cras (Vorleser, Vorsänger, Küster und Schulmeister)

1808 – 1814 Jan Veldmann aus Zwolle

1814 – 1819 Johann Wiek aus Gildehaus. Er kann Orgel spielen, wird aber als „Vorsänger“ berufen.

*„Als er einer Krankheit erlag, Typhus, welche hier im Jahre 1819 herrschte, so daß in der kleinen Gemeinde an einem Tage vier Beerdigungen stattfanden, war die Trauer um ihn unendlich groß.“*  
(Schulchronik)

Sein Nachfolger Zwitzers (seit 1818 oder 1824) ist Organist, wie schon sein Vater. Die Aussagen dazu sind nicht immer eindeutig.

### *Bentheimer Kirchenordnung von 1709*

In die Bentheimer Kirchenordnung von 1709 ist die Grafschafter Schulordnung eingearbeitet, schreiben Kip und Eberhard 1988, 222. Sie zitieren aus den Artikeln 50 f. dieser Kirchenordnung (BKO 1895, 38), die besagen, dass am Mittwoch und am Samstag den ganzen Tag nur Religionsunterricht in den Schulen erteilt werden soll,



*Kirche und Schule um 1900,  
von einer alten Postkarte*

*„wo die ganze Zeit hingebacht werden soll mit dem Aufsagen von Gebeten, Psalmen, Lobgesängen, Sprüchen aus der heil. Schrift, Fragen des Katechismus und besonders den fünf Hauptstücken der Christlichen Religion (GJB: Glaubensbekenntnis, Einsetzung Taufe, Einsetzung Abendmahl, Zehn Gebote, Unser Vater Gebet); desgleichen mit Katechisiren über dieselben nach Anleitung des Heidelberger Katechismus. Sie müssen ihre Schularbeit immer mit lautem Gebet und Gesang des Morgens anfangen und des Abends wieder endigen... Des Morgens soll immer ein Kind aufgerufen werden, um die Artikel des allgemeinen Christlichen Glaubens und des Abends ein anderes, um die zehn Gebote herzusagen.“*

### *Schulpflicht 1826, 1839 neue Schule, 1857 katholische Schule*

*„Der Schulbesuch war mangelhaft. Besser wurde es dadurch, als das Schulgesetz von 1824, wonach alle Kinder von 6 bis 14 Jahren schulpflichtig waren, im Januar 1826 auch hier in Kraft trat. Die Schule war jetzt zu klein und die Kinder saßen gar zu gedrängt. Da wurde im Jahre 1839 eine neue Schule gebaut.“* (Schulchronik)

1857 wird die erste katholische Schule in Laar erbaut auf einem „über 100 Ruthen von der holländischen Grenze entfernten Bauplatz“. Das Ministerium der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Hannover möchte geklärt haben, wie hoch der Verlust an Schulgeld für Lehrer Timmer ist, wenn die katholischen Kinder in Zukunft in einer gesonderten Schule unterrichtet werden. (Akten Staatsarchiv Osnabrück)

### *1847/1855 Deutsch in der Schule*

Ab 1847 soll gegen den Widerstand der Bevölkerung in deutscher Sprache unterrichtet werden. Als Schulbücher werden genannt:

*„Fibel, Bibel, Psalmbuch, Katerberger Katechismus, Zahns Biblische Geschichte, Vischs Geschichte der Grafschaft, Rettigs Lese- und Lehrbuch.*

*Wo noch niederländisch unterrichtet wird: Het leven van Jesus, Het Overysselesch Schoolboek, De Geschiedenis van Josef“* (Kip 1988, 237).

1855 bemerkt der Laarer Kirchenrat bei einer Kirchenvisitation:

*„daß man dringend wünsche, daß die Kinder auch mit der holländischen Sprache in der Schule bekannt gemacht würden.*

*Als hierauf bemerkt wurde, daß zufolge Anschreiben des Königlichen Oberkirchenraths wöchentlich einmal in der holländischen Bibel oder in dem Lesebuch „Het leven van Jesus“ holländisch gelesen werden könnte, erwiderte der Kirchenrath, daß wenn die Kinder ein holländisches Buchstabenbuch nicht gebrauchen dürften, dieselben später in der holländischen Bibel nicht würden lesen können, und möchte derselbe den Wunsch*

*aussprechen, daß den Kindern gleichwohl in der Woche Gelegenheit gegeben würde, das Holländische lesen zu lernen. Auch wünsche man dringend, daß den Kindern beim Schreiben sich mitunter des Lateinischen (Holländischen) bedienen dürften, damit sie später im Stande sein möchten, holländische Briefe lesen und schreiben zu können.“*

### *Königliche Regierung ab 1871*

Mit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 änderten sich die Zuständigkeiten in erheblichem Maße. Die niederen Schulen, jetzt „Volksschulen“ genannt, wurden der Zuständigkeit des Oberkirchenrates entzogen und der Königlichen Regierung in Osnabrück unterstellt. Die Lehrer wurden in Seminaren ausgebildet. Die geistliche Schulaufsicht der Ortspastoren blieb weiter bestehen. Pastor Nyhuis aus Hoogstede-Arkel trat als nebenamtlicher Kreis Schulinspektor auf.

### *Lehrer Jan Timmer (1808 bis 1899)*

*Albert Arends*

*Jan Timmer lebte vom 1. April 1808 bis zum 28. September 1899. Er war von 1826 bis 1885 59 Jahre Lehrer in Laar. Seine Eltern waren Kleermaker (Schneider) Jan Timmer und dessen Ehefrau Jantien Zweers zu Laar.*

*Jan Timmer heiratete am 5. Mai 1841*

*Gesina Baukamp (geb. am 14. März 1822) aus Vorwald.*

Der reformierte Kirchenrat von Laar machte dem Fürsten zu Bentheim einen Vorschlag für die Besetzung der Lehrerstelle. Bei der Neubesetzung der Lehrerstelle 1826 lagen drei Bewerbungen vor. Man entschied sich in Laar für Jan Timmer, obwohl der zu der Zeit erst 18 Jahre alt war. In einem Schreiben an die „Hoogvorstelijke Bentheimische Herren der Domainen Kammer“ heißt es:

*Jan Timmer ist unter uns hier geboren, erzogen und in allen Bereichen für den Schuldienst geeignet. Er ist geschickt im Umgang mit der holländischen Sprache. Schon in Heesterkante hat er sich zwei Jahre als guter Lehrer bewährt. Zertifikate aus Esche, wo er zwei Jahre unterrichtete, wie auch der Schulinspektor aus Coevorden empfehlen ihn.*



*Seine Mitbewerber, zwar älter als Timmer, können zwar lesen und schreiben, kamen aber nie hinter dem „Ploeg en mestgreep“ (Pflug und Mistgabel) weg.*

*Verlobungsfoto*

*Lehrer Jan Timmer und Gesina Baukamp um 1840*

Handschrift und Schreiben spielten eine große Rolle. Eine Schriftprobe von Jan Timmer beweist es.

*Door arbeid groeyen  
onze krachten, Door  
oefening wordt alles ligt; Het  
werken blijft dus onze pligt.  
Zoo wij ons waar geluk betrachten  
eerst na 't volbrengen onzer zaken  
Is 't ons geoorlooft rust te smaken.  
Esche den 10 January 1826*

*Jan Timmer  
Schoolmeester te Esche*

*Text von Lehrer Timmer, 1826 aus Esche*



„Meester“ Jan Timmer wurde 1826 Lehrer der reformierten Schule Laar – und blieb es 59 Jahre. Mit 77 Jahren trat er 1885 in den Ruhestand. Als er nach Laar kam, wohnte er gegenüber der Schule im Küsterhaus. Später baute er sich ein eigenes Haus. Eine Skizze aus älterer Zeit gibt darüber Auskunft.



*Oben: Fürstliches Eigenthum B. und C., rechts Wohnung des Colon Ems, Mitte Haus des Lehrers a. D. Timmer, Eigenthum des Lehrers a. D. Timmer A, darunter „Weg“, darunter „Schule“*

### De Jong 1981 über „Meester“ Timmer

Pastor P. L. de Jong beschreibt im Jahrbuch des Heimatvereins Grafschaft Bentheim 1981 in anschaulicher Weise Leben und Wirken von Timmer in seiner Zeit. Meister Jan Timmer war eine Persönlichkeit, die lange das Dorfleben in Laar mitbestimmt hat.

*„Nach einem Schnellkurs bei Lehrer Focke in Neuenhaus stand Timmer schon früh vor einer Schulklasse; man sagt schon im Alter von 14 Jahren. In Laar wurde er als 18jähriger angestellt. Er las viel und besaß zahlreiche Bücher, so daß er sich überwiegend wohl selbst aus- und fortgebildet hat. Er wohnte in der Nähe der Kirche, wo eine kleine Schule stand...*

*Aus den Geschichten, die über ihn erzählt werden, wird sein Bild lebendig: ein echter Grafschafter, zuverlässig, sparsam, manchmal stur, nie übertreibend. Dass er sehr sparsam*

*war, merkte man z.B. daran, daß er öfters, bevor die Schule begann, schon eine Kuh nach Neuenhaus gebracht hatte, ein Dienst, für den ihm ein Bauer jedesmal eine Mark bezahlte.*

*Sehr musikalisch war er nicht, obwohl er mit zwölf Jahren schon die Orgel spielte und lange Zeit der Organist der Gemeinde war.*

*Mit dem katholischen Pfarrer war er eng befreundet, ebenfalls mit dem Einnehmer Collmann von Schatteburg. Sie trafen sich gern zum Kartenspielen. Die Freundschaft mit dem katholischen Pfarrer reichte zurück in die Zeit, als Timmer sich um das Amt in Laar bewarb. Das war 1826. Timmer war damals nicht einziger Bewerber...*

*Die Wahl verlief gleichwohl nicht ohne Probleme. Pastor Groon, der befürchtete, daß Timmer unterliegen könnte, lud auch den katholischen Pfarrer und dessen Gemeinde ein, sich an der Wahl zu beteiligen. Da er selbst zu Hause blieb, wurde die Wahl in der reformierten Kirche durch den katholischen Pfarrer geleitet. Es lässt sich denken, daß dieser Vorgang allerhand Unruhe verursachte.*

*Der 75jährige Älteste Jan Hindrik Stegink beklagte sich beim Oberkirchenrat, daß Jan Timmer erst knapp 18 Jahre zählte, war aber besonders darüber erbost, dass "Domenij Groon thuis bleef en de Roomse Pater in de kerke stuurde en agter de Nagtmaals tafel om ons de wetten daar voor te leggen" (Da Pastor Groon zu Hause blieb und den katholischen Pater in die Kirche schickte und hinter der Abendmahltafel uns die Bestimmungen vorzulegen.)*

*Er schreibt, daß die Kirche nicht ein Haus Gottes, sondern eine „spelonk was om twist te voren“, eine Höhle zum Streiten) und warf Pastor Groon vor, er habe gehandelt „met d'wingelandschap. En naar gunst. Maar niet naar regt.“ (Er habe gehandelt als Tyrann, und nach Ansehen, aber nicht nach Recht.)*

*Der Oberkirchenrat genehmigte dennoch die Wahl, verlangte aber, daß Timmer sich auf seine Eignung prüfen ließ. So wurde Jan Timmer mit 18 Jahren Lehrer, Küster, Organist und Vorleser der reformierten Gemeinde Laar. Mitglied des Kirchenrats war er nie, obwohl er sich an mehreren Kollektenreisen beteiligte, so für den Neubau von Schule und Kirche...*

*Jan Timmer heiratete 1840 Gesina Baukamp aus Vorwald. Von ihren Kindern starben zwei Töchter früh an Tuberkulose. Die älteste Tochter Jantien heiratete Jan Borchers aus Neuenhaus. Als auch sie erkrankte, besuchte sie einen Kurort in Schlesien in der Hoffnung, dort Heilung zu finden. Die Reise war vergeblich: Kurz nach der Ankunft starb Jantien im fremden Land, wie Augenzeugen erzählten, „nicht so freimütig wie Paulus, aber wohl getrost“. Jan Borchers heiratete dann die Schwester Hendrika; auch sie erlag dieser tückischen Krankheit.*

*Als Timmer 1885 in den Ruhestand ging, wurde sein Enkel Johann Borchers Lehrer, Organist und Küster. Doch auch dieser fiel der Tuberkulose zum Opfer; erst 27 Jahre alt starb er 1891. Jan Derk Drees wurde sein Nachfolger.“*

Meester Timmer war allseits geschätzt. 1850 wurde er zusammen mit dem Pastor (wie es auch früher der Fall war) von allen Kirchen und Schullasten befreit. Das Kostbarste aus der Kirche, die beiden silbernen Teller und die silbernen Becher für das Abendmahl, wurden in seinem Haus aufbewahrt.

## Jan Derk Drees (1868 bis 1953)

*Albert Arends*



*Lehrer Derk Drees und Frau Meelina Geertruida Adriana geb. Lokker im Alter*

Jan Derk Drees stammte aus Neuenhaus. Er starb in Laar. Er lebte vom 22. April 1868 bis zum 14. April 1953. Seine Eltern waren Hermann Drees und Aleida Berendina Barkemeijer. Am 24. Juli 1900 heiratete Jan Derk Drees die aus Coevorden stammende Meelina Geertruida Adriana Lokker, Tochter eines Arztes, die am 5. November 1959 verstorben ist.

Das Ehepaar Drees hatte eine Tochter Amalia Elisabeth Geertruida, die später in die Niederlande verzogen ist. Ihr Großvater Jan Jacob Lokker war mit Amalia Elisabeth Collmann von Schatteburg verheiratet und ist am 9. Oktober 1925 in Laar verstorben und hier beerdigt worden. (Die Drees Gräber lagen in Reihe D, Grab 31 bis 33.)

Jan Derk Drees wurde am 7. November 1891 zum Lehrer, Küster und Organisten der reformierten Gemeinde Laar ernannt und blieb es nahezu 41 Jahre bis 1932. Am 18. Februar 1892 wurde er eingeführt. Mit der ersten Lehrerstelle war der Organisten- und Küsterdienst organisch verbunden.

Zuvor war Drees zwei Jahre Lehrer in Nordhorn, wurde dann aber abgeordnet nach Laar, weil Lehrer Borchers nach kurzer Krankheit und Dienstzeit im Alter von 27 Jahren verstorben war.

Lehrer Drees wohnte zunächst, als er noch nicht verheiratet war, gemeinsam mit dem katholischen Lehrer Arend von Laar zur Untermiete im Hause Brinkmann. 1892 errichtet die Schulgemeinde eine Lehrerwohnung, ein Umbau des Bauernhauses Boerrigter, das an der Stelle des heutigen reformierten Gemeindehauses stand. Undeutlich ist die Lage der Schule auf dem Kirchengrundstück.

Drees wurde 1932 als Lehrer pensioniert. Auch im Ruhestand blieb er bis zu seinem Tod im Jahre 1953 Organist der Gemeinde. In seinen letzten Lebensjahren standen ihm Jan Harm Trüün und Rudolf Tuente zur Seite. Nach Drees

Tod wird Jan Harm Trüün 1953 als Organist sein Nachfolger. Man schätzte die Organistendienste von Drees sehr. Anlässlich seines 40-jährigen Organistendienst-Jubiläums wurde ihm 1932 der Ehrentitel „Kantor“ verliehen.

1924 bekam der Lehrer Drees für 45 Lesegottesdienste einen dritten Erbegräbnisplatz zugesprochen. Zum Küsteramt gehörte das Läuten der Kirchenglocken am Sonntag, das Mittags- und Abendläuten an Werktagen, die Bedienung der Kirchenglocke, das Aufziehen und Warten der Kirchenglocke und die Reinigung der Kirche.

Der Kirchenrat bestimmte das Gehalt des Lehrers, Küsters und Organisten Drees. Sein Anfangsgehalt betrug 1891 tausend Mark jährlich und freie Wohnung. Für die Arbeit als Küster erhielt er 480 Mark und einige Morgen Land, die Küstergrundstücke. Die Einkünfte aus diesen verpachteten Grundstücken gehörten dem Küster.

Als 1897 behördlicherseits das Dienst Einkommen der Lehrer an öffentlichen Schulen geregelt wurde, wollte man das Einkommen aus seinen Küster- und Organistendiensten anrechnen und in Abzug bringen. Der Kirchenrat beantragte aus diesem Grunde Kirchen- und Schulamt völlig zu trennen. Das Königliche Konsistorium in Aurich lehnte diesen Antrag ab.

1925 heißt es im Kirchenratsprotokoll:

*„Lehrer Drees bekommt für seine Dienste als Küster, insbesondere für das Läuten der Glocken und die Bedienung der Kirchenglocke einen Zuschuss von 50 M. Wenn die Kirchenbehörde Schwierigkeiten macht, soll Drees von der Kirchenreinigung, die ihm bisher oblag, und von der Kirchensteuer befreit werden.“*

*Die Reinigung der Kirche (wöchentlich die Kirche ausfegen und ausstreuen sowie das Gestühl staubfrei zu halten und von Zeit zu Zeit abzuwaschen) wird für jährlich 125 M Olthoff übertragen.“*

Als Ruheständler blieb Drees in Laar. Am 16. Februar 1932 stellte Lehrer Drees beim Kirchenrat den Antrag, ihm ein Grundstück zur Verfügung zu stellen, damit er am 1. April nach seiner Pensionierung dort ein Haus errichten könne. Er wolle nur dann zum Hausbau schreiten, wenn er nach erfolgter Trennung von Lehrer- und Organistenstelle im Privatvertrag weiter den Organistendienst in der Gemeinde ausüben könne.

Der Kirchenrat beschloss dann:

*„Dem Lehrer Drees zu Laar wird das zum Inventar der Küsterei gehörige Grundstück ‚Küsters Garten‘ Größe 10 Ar 92 qm zum festen Preis von 700 RM verkauft. Bei einem etwaigen Wiederverkauf darf es nur an Reformierte verkauft werden.“*

Das Gehalt für den Organisten (400 RM) musste ab April 1933 wie schon zuvor von der Kirchengemeinde getragen werden. Das Läuten der Glocken mit Mittags- und Abendläuten, das Aufziehen und Warten der Turmuhr sowie die Instandhaltung des Glockenstuhls sollten öffentlich ausgeschrieben werden.

Als Ruheständler erteilte Drees vielen jungen Leuten in Laar Orgelunterricht an seinem kleinen Harmonium in seiner Wohnung - auch mir. Adrett gekleidet, ständig mit Schlips und Kragen, war er ein angenehmer Lehrer. Im ersten „Lehrjahr“ war die Harmoniumschule das Lehrbuch. Dann aber ging es schnell über zu den Orgelchorälen und Orgelvorspielen für die Psalmen. Am Ende der Unterrichtsstunde spielte Drees eine Psalmmelodie. Und dann hieß es: Welcher Psalm ist denn das?“ So ermutigte er seine Schüler zum Organistendienst in der Kirche. Noch heute – 2013 – profitieren Laarer von dem Orgellehrer Drees. Frau Drees starb 1957. Lange war der Grabstein des Ehepaares Drees auf dem Laarer Friedhof zu sehen.

Die Schulchronik sagt über das Jahr 1891:

*„Die Schulklasse zählte in diesem Jahre 70 Schüler und zwar 44 Knaben und 26 Mädchen. Im Jahre 1893 wurden noch 10 Schüler aufgenommen, so daß die Klasse 80 Schüler zählte.*

*Im Jahre 1892 kaufte der Schulvorstand von Boerrigter (später Hardenberg) eine Wohnung zum Preise von 3500 Mark. Es war dies ein sehr großes und geräumiges Bauernhaus mit großen Viehställen. Daher mußte ein Umbau stattfinden. Das alte Haus wurde zum größten Teile abgebrochen und zwölf Meter kürzer wieder aufgebaut.*

*Lehrer Drees erhielt im Jahre 1891 für die Lehrerstelle 582 Mark und für den Organisten- und Küsterdienst 480 Mark.“* (Schulchronik)

Ältere Gemeindeglieder (Frau Schütten geb. Hans, Frau Doldersum geb. Leusink) berichten, sie hätten mindestens 1944 und 1945 nachmittags nach der Schule bei Lehrer Drees in den letzten Kriegsjahren Religionsunterricht gehabt, den es in der Schule zu der Zeit nicht gab. Nach der Entlassung aus der Schule fing der Pastor dann mit dem Konfirmandenunterricht an. Er dauerte damals acht Jahre.

### *Neue Schule 1899*

An der damaligen Dorfstraße, zwischen Kirche und Lehrerwohnung, entstand 1899 eine neue Schule mit eigenem Abortgebäude. Ein eiserner Ofen diente als Heizung. Die Gesamtkosten betragen rund 6.500 Mark, die Kirchengemeinde erhielt dafür 5.000 Mark als Staatsbeihilfe.

*„1904 erhielt die katholische Gemeinde eine neue Kirche und eine neue Pfarrwohnung. 1905 wurde die lang ersehnte Brücke über die Vechte in Gebrauch genommen.*



1910 erhielt Laar ebenfalls eine neue katholische Schule nebst Lehrerwohnung.

1914 wurde die reformierte Schule nach Süden hin (Richtung Kirche) vergrößert um einen Klassenraum nebst Wohnung für eine Lehrerin.“ (Schulchronik)

Der Kirchenrat hatte noch im Februar 1913 die Vergrößerung der Schule auf einem Teil des Kirchengrundstücks abgelehnt.

Straße,  
Spiel- u. Turnplatz,  
Abort,  
Neue Schule  
Nr. 230 Kirche,  
231 alte Schule,  
228 Haus Boerrigter



### 1908 Gesamtschulverband Laar

„Mit dem 1. April des Jahres 1908 trat das Schulunterhaltungsgesetz in Kraft. Der Gesamtschulverband „Laar“ wurde gebildet aus den beiden politischen Gemeinden Laar und Agterhorn. Der Schulvorstand setzte sich zusammen aus dem Vorsteher der Gemeinde Laar, dem Vorsteher der Gemeinde Agterhorn, dem evangelischen und dem katholischen Ortsschulinspektor und einem Lehrer.“ (Schulchronik)

Im Klartext heißt das: Der Lehrer, die beiden Pastoren und die beiden Bürgermeister leiteten den Gesamtschulverband. Seit 1906 gab es zusätzlich eine evangelische und eine katholische Schulkommission vor Ort.

### 1919 Geistliche Schulinspektion aufgehoben

„Mit dem Ende des Kaiserreichs hört die seminaristische Lehrerausbildung auf. Die Weimarer Verfassung bestimmt, dass das gesamte Schulwesen unter Aufsicht des Staates gestellt und diese durch hauptamtlich tätige, fachlich vorgebildete Beamte ausgeübt werden soll.

Durch Gesetz vom 20. September 1919 wird die geistliche Schulinspektion aufgehoben. Der Theologe räumt dem Pädagogen das Feld. Die Lehrerausbildung erfolgt an staatlichen Pädagogischen Hochschulen.“ (Kip 1988, 240)

Pastor Voget hat als letzter Ortspastor diese geistliche Schulaufsicht wahrgenommen.

### 1922 Bau eines Lehrsaals erwogen

„Da die Schulgemeinde hinsichtlich der Bereitstellung eines Klassenzimmers für unseren Konfirmandenunterricht Schwierigkeiten bereitet, und die Forderung einer laufenden Entschädigung aufstellt, so soll der Bau eines Lehrsaales bzw. Gemeindehauses in Erwägung gezogen werden“, heißt es 1922 im Protokoll des Kirchenrates. 1924 erfährt man dann, dass die Gemeinde der Schule jährlich zwanzig Mark für die Nutzung als Konfirmandenraum zahlt. „Jedoch mit dem Bemerken, daß diese als ziemlich hoch und bedrückend empfunden wurde.“

### 1926 Kriegerdenkmal im Lehrergarten

1926 wurde das „Kriegerdenkmal“ errichtet. Es sollte anfangs auf einem Grundstück der Kirche nördlich vom Pastorat stehen. Die Kirchenleitung, damals noch in Aurich, lehnte das ab. Die Schulchronik berichtet: „Da man keinen geeigneten Platz für die Errichtung finden konnte, so wurde ein Stück vom evangelischen Lehrergarten für diesen Zweck abgetreten. Die feierliche Einweihung des Denkmals fand am zweiten Ostertag statt.“

Lehrer, Bürgermeister und alle drei Ortspastoren führten das Wort. In der Schulchronik finden sich zwei Fotos vom Geschehen.

## Trennungen und Verbindungen

### Trennung Küster- und Lehrerstelle 1892 bis 1932

1892 heißt es im Protokoll des Kirchenrates:

„Die Erwägung, daß unsere vormalige Küster- und Organistenstelle gut besoldet, dagegen das jetzige Lehrer-, Küster- und Organistengehalt niedrig geworden ist durch fortgehenden Abzug der früher gewährten Staatsbeiträge, stellt sich immer mehr als eine schwierige (Erwägung) heraus. Die Trennung des Küsterdienstes von der Lehrerstelle wäre erwünscht, jedoch ist es nicht geraten, in dieser Frage ganz vereinzelt Schritte zu tun. Deshalb wird beschlossen, zuerst das Urteil des Pastor Nyhuis in Arkel einzuholen.“

1898 wurde der Antrag (des Kirchenrates) auf Trennung des kirchlichen Küster- und Organistenamtes vom Amt des Lehrers vom Königlichen Konsistorium (der Kirchenleitung in Aurich) abgewiesen.

Fast 35 Jahre nach der oben erwähnten Ablehnung durch die Kirchenleitung von 1898 nahm der Kirchenrat im April 1932 „ein Schreiben der Regierung zur Kenntnis, in welchem die Trennung der vereinigten Lehrer-, Küster- und Organistenstelle zum 1. April 1932 ausgesprochen ist.“

Zuvor hatte es noch heftige Auseinandersetzungen darüber gegeben. So protokolliert der Kirchenrat im Juni 1929:

*„Es ist ein Schreiben des Regierungspräsidenten in Osnabrück eingegangen, in dem der Gemeinde in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse angeraten wird, die Trennung des Schul- und Organistenamtes von sich aus zu beschließen. Der Vors. wird gebeten, gegen die Pläne der Regierung den allerschärfsten Einspruch zu erheben. Nötigenfalls will man den Schulplatz sperren, da dieser von der Kirchengemeinde nur mit allen Vorbehalten zur Verfügung gestellt worden ist.“*



Schüler und Lehrer 1929

**oben von links**

**1. Reihe:** Wilhelm Langius, Jürrien Ekenhorst, Wilhelm Langius, VN Schwarz (Zoll), Fritz (Johann) Vogelsang, Jan Harm Ekenhorst, Jan Hindrik Timmer (NL), Albert Jan Brill, zwei Brüder Schwarz, Jan Rosemann, Gerhard Diekmann, Geert Meppelink

**2. Reihe:** Hindrik Gebben, Hindrik Jan Tallen, Hermann Berg, Gerd Wolbert, Martha Brill, Zwantien Gebben, Manna Prenger, Gerda Oldemülder, Gerhard Brinkmann, Jan Hindrik Broekman, Berend Jan Roelofs, Derk van Aans, Rika Olthoff

**3. Reihe:** Frederike List, Jenni Ensink, Dina Brill, Jantien Broekman, Anna Broekstra, Hilde Gärtner (Zoll), Dina List, Aaltien Olthoff, Jacoba Diekmann, Edith Collmann, Willi Brill, Gesina Baarlink, Gesje Tip, Hanni Vogelsang, Jenni Ekenhorst, Lehrer Derk Drees

**4. Reihe:** Lehrerin Meier, Jennegien Ekenhorst, Fenna Kelder, Sina Meyergeerd, Jenni Paus, Sienchen List, Henni List, Johanna Rosemann, Mina Brinkmann, Sina Wolbert, Leida Oldemülder, Sina Boerrigter, Anneliese Kreet (Zoll), Gesien Schipper, Rika Lambers, Jantien Gebben, Anneliese Loda (Zoll)

**5. Reihe:** Hermann Brinkmann, Geert Olthoff, Sina Diekmann, Fenna Ensink, Gesien Spieker, ? Zoll, Sina Schütten, Henni Meier, Hanni Roelofs, Hindrikien Brinkmann, Truda Diekmann.

**6. Reihe (unten):** Jan Hindrik Ekenhorst, Hindrik Jan Trüün, Berend Schütten, Hindrik Jan van Zwoll, Gerrit Jan Brill, Fritz Brill, Jan Harm Trüün, Gerrit Jan Hans oder Berend Prenger (?), Hindrik Altena, Hermann Diekmann, Hermann Tip, Albert Brink, Jantien Koenders, ? (Zoll), Hermann Goormann, ? (Zoll), Hindrik Borgmann, Berta Olthoff.

**insgesamt 87 Personen**

Folgende Zöllnerfamilien ergeben sich aus dieser Liste: Familie Schwarz, Gärtner, Kreet, Loda, Unbekannt, Unbekannt, Unbekannt



Ein Teil derselben Schüler in 1979

von oben links

**1. Reihe:** Fenna Ensink, Jakoba Diekmann, Jan Hindrik Ekenhorst, Edith Collmann von Schatteburg, Hermann Goormann, Hindrik Jan Borgmann, Derk Hesselink, Jan Harm Trüün, Hindrik Jan Trüün, Jan Hindrik Timmer (NL), ? (Zoll)

**2. Reihe:** Jenni Ensink, Rika Langius, Martha Brill, Jakoba Diekmann, Jan Hindrik Broekmann, Gerd Olthoff, Gerhard Diekmann, Gert Meppelink, Wilhelm Langius, Albert Jan Brill

**3. Reihe:** Hinderiken Meier, Rika Olthoff, Manna Prenger, Gesina Meyergeerd, Gerda Oldemülder, Gerrit Jan Brill, Gesina Diekmann, Henni List, Gesina Schütten, Jennegien Klein Ekenhorst, Jantien Gebben, Gesje Tip

**4. Reihe:** Jantien Broekmann, Hindrik Jan van Zwoll, Jenni Paus, Rika Lambers, Mina Brinkmann, Gesien Spieker, Jenni Ekenhorst-Kaalmink, Bernd Zwaferink, Gesina Baarlink, Gesina Boerrigter

**5. Reihe:** Hermann Berg, Fenna Kelder, Zwantien Gebben, Leida Oldemülder, Hanni Roelofs, Gesina Schipper, Dina List, Zwantien Olthoff, Geerd Wolbert

**insgesamt: 52 Personen**

## Gemeinschaftsschule 1938

Am 1. April 1938 wurde auf Anordnung der NSDAP in Laar die Gemeinschaftsschule eingeführt. Katholische und evangelische Kinder wurden fortan gemeinsam unterrichtet. Die Schulchronik berichtet:

*„Um der konfessionellen Spaltung des Volkes entgegenzuwirken und das Ziel des Nationalsozialismus „Ein Volk – eine Schule“ zu verwirklichen, wurde auch im Kreise Grafschaft Bentheim die Errichtung der Gemeinschaftsschule propagiert. Von der Kreisleitung der NSDAP wurden schlagartig am 14.3.38 in allen Orten der Grafschaft,*

an denen noch konfessionell getrennte Schule bestanden, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten, in denen die Bevölkerung über Wesen und Zweck der Gemeinschaftsschule aufgeklärt wurden. In Laar fand diese Versammlung am Kriegerdenkmal statt. Ein Musikzug des Reichsarbeitsdienstes umrahmte mit flotter Marschmusik die Rede des Kreispropagandaleiters Pg. R. Schüler, Bentheim. Im Anschluß daran tagte der Schulvorstand des Schulverbandes Laar-Agterhorn in der ev. Volksschule Laar. Nachdem auch dort in langen Verhandlungen (vor- und nachmittags) Sinn und Vorteile der Gemeinschaftsschule geklärt wurden, schlossen sie mit folgendem Ergebnis:

*Beschluß:*

*Der hier versammelte Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Laar/Agterhorn beschließt hiermit die Einführung der Gemeinschaftsschule für den hiesigen Schulbezirk mit Wirkung vom 1. April 1938. Der Religionsunterricht bleibt konfessionell gebunden wie bisher.“*

Es gab weiterhin dreimal in der Woche getrennten Religionsunterricht in den beiden Schulen. Für die übrige Zeit unterrichtete Frau Bringewatt das 1. und 2. Schuljahr in der evangelischen, Herr Spangemacher das 3. und 4. Schuljahr in der katholischen und Herr Leonhardt das 5. bis 8. Schuljahr in der evangelischen Schule.

Eltern und Kirchen protestierten heftig. Leicht spöttisch heißt es dazu in der Schulchronik:

*„Gefruchtet haben aber alle diese aus konfessionellem Kleingeist geborenen Einsprüche gegenüber der großen Volkwerdung, der Bildung einer festen Volksgemeinschaft nichts, und gar bald hat man sich daran gewöhnt, daß es in Laar eben nur eine Schule gibt.“*

### Lehrer Friedrich Leonhardt (1899 bis 1944)

Wolfgang Leonhardt, ältester Sohn von Lehrer Leonhardt, schreibt über seinen Vater:

*„Friedrich Leonhardt wurde 1899 in Osnabrück geboren. Er legte dort 1922 seine Lehrprüfung ab. Auch damals wurden nicht alle Lehrer eingestellt. Er arbeitete in Ibbenbüren in der Zeche und in einer Tischlerei im Osnabrücker Land.*

*1928 bekam er seine erste Lehrerstelle in Kalle. In Emlichheim schloss er sich dem Männergesangverein an, in dem auch Herr Collmann war, und lernte dort Frieda Wüppen kennen. Sie heirateten 1932 in Emlichheim. Am 11.10.1932*

*Friedrich Leonhardt 1935 in Laar*



*zogen sie in das Lehrerhaus in Laar, dort wurden wir vier Kinder (Wolfgang, Inge, Helmut und Margret) geboren.*

*Im September 1939 wurde unser Vater zum Grenzschutz eingezogen. Er war im Westfeldzug, in der Senne bei Bielefeld und dann in Rußland als Soldat. Im Juli 1944 wurde er von dort als vermisst gemeldet. Wir haben nie wieder irgendetwas gehört. 1954 zog unsere Mutter nach Emlichheim.“*

### *1939 bis 1945 Kriegszeit*

Mit Ausbruch des Krieges musste Lehrer Spangemacher alle 133 Kinder der Schule allein unterrichten. Erste Einberufungen erfolgten, vielfach zur ortsnahen Grenzwehr. Die Grenze wurde gesperrt. Ende September 1939 fand man von Flugzeugen abgeworfene erste „Brandplättchen“, die sich sehr leicht entzündeten. Ganze Gebiete mussten danach abgesucht werden.

Am 10. Mai 1940 erwachten viele Laarer morgens um drei Uhr vom Getrappel der Pferde der durchziehenden Kavallerie. Brücken wurden gesprengt. Der bei den Kämpfen gefallene Leutnant von Köckeritz fand auf Veranlassung seiner Familie eine vorübergehende Ruhestatt im Garten des Zollhauses am Bahnhof Laarwald.

Die Schulchronik berichtet von Fliegerangriffen, von Hochwasser, („die Schule lag auf einer Insel von 200 Meter Durchmesser“) und Kriegshandlungen. Sie nennt die Namen der Gefallenen und Vermissten, die Ehrenkreuze für die Mütter mit mehreren Kindern, und manches andere.

Am 6. April 1945 wurde Laar von Engländern und Kanadiern besetzt. Auch polnische Truppen kamen ins Dorf. Am 10. April „kam es durch einen unbesonnenen Polen zu einem sehr traurigen Vorfall, dem der ... Herr Pastor Stuntz zum Opfer fiel. Seiner schweren Verwundung ist er nach wenigen Stunden erlegen“, weiß die Schulchronik. Pastor Stuntz starb an den Folgen einer Schussverletzung. Am 20. Mai musste fast die ganze Gemeinde aus dem Sperrgebiet ausziehen... Viele wohnten in Ställen und Schuppen... Erst im März 1946 durften die Gehöfte wieder bezogen werden.

Am 6. September 1945 fing der Unterricht mit 145 Schülern wieder an. Unter- und Oberstufe wurden abwechselnd einen um den anderen Tag unterrichtet. Am Schluss des Schuljahres zählt die Schule 156 Kinder. Am 1. Februar 1946 wurde Willi Trabant als Lehrer nach Laar versetzt. Er stammte aus Westpreußen. Das Ehepaar Trabant hatte vier Kinder, die beiden jüngsten kamen in Laar zur Welt.

### *1946 Konfessionell wieder getrennt*

Die Eltern in Laar hatten 1946 die Wahl: Gemeinschaftsschule oder nach Konfessionen getrennt. Am 13.08.1946 wurde die Evangelische Volksschule wieder eröffnet mit 101 Kindern, die katholische Schule mit 65 Kindern. Mit dem

26.03.1958 endet die Schulchronik im Internet. 1967 wurden die beiden Schulleiter Willi Trabant und Leo Spangemacher verabschiedet.



*Die Schule etwa 1960/1965, links der kleine Klassenraum, die offene Tür ist der hintere Eingang, rechts die Lehrerwohnung, Teil vom alten Haus Boerrigter. In der Tür Willi Trabant und Hindrike Lankamp.*

*Die Schule um 1950, heute Gemeindehaus*



*Verabschiedung der Lehrer Trabant und Spangemacher 1967:*

*v.l. Frau Trabant, Leo Spangemacher, Oskar Theine, Heinrich Alsmeyer, Lukas Büter, Jan Langius, Hindrik-Jan Trüün, Evert Veenas, Theo Dykhuis, Alfons Röcker, Jan-Hindrik Ensink, Hindrik Jan Winkelink (GN), Hindrik Jan van Zwoll, Gerrit Spieker, Lehrer Willi Trabant*

## Eine gemeinsame Schule 1971

Genau 25 Jahre nach der „Rekonfessionalisierung“ der beiden Laarer Schulen schlossen sie sich 1971 zu einer öffentlichen Schule zusammen. Bis heute legt die Grundschule Wert auf ihr christliches Fundament. Davon zeugen das Er-

innerungsrelief in der Pausenhalle und die Morgen- und Mittagsgebete, die bis heute in den Klassen gesprochen werden. Die neue Schule wurde am 1. Dezember 1971 in Gebrauch genommen.

*„In der Pausenhalle fällt heute jedem Besucher das helle Relief auf, das die Gemeinsamkeit im Glauben symbolisiert. Neben eingearbeiteten Kreuzsymbolen steht der Bibelspruch: „Einen anderen Grund*

*kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Kor. 3, 11“, schreibt Albert Arends in einem Buch, das Arno Piechorowski 1981 herausgegeben hat über Hans Ohlms. Es trägt den Titel „Arbeiten für den sakralen Raum“. Arends schließt seinen Beitrag: „Das Relief bleibt Hoffnung, Mahnung und zugleich Bekenntnis vieler.“*

*(In: Arno Piechorowski, Hans Ohlms. Arbeiten für den sakralen Raum. 1981, 57.) Hans Ohlms (1908 – 1988) war Berufsschullehrer in Nordhorn und hat dieses Relief gestaltet.*



Pastor Theine kaufte die alte evangelische Schule für 20.000 DM und übergab sie der reformierten Gemeinde für eine DM. Die alte Schule ist nach verschiedenen Umbauten in das heutige Gemeindehaus mit der oben liegenden Küsterwohnung übergegangen.

## Vom Lehrsaal zum Gemeindehaus

Die Gemeinde hatte wohl fast immer einen Lehrsaal, sei es im Chorraum der Kirche oder dass man einen Klassenraum der reformierten Schule mietete. Hier wurde früher acht Jahre bis zur Volljährigkeit mit 21 Jahren der Konfirmandenunterricht erteilt. Jahrzehnte bildete eine Stube im Pfarrhaus den Lehrsaal. Ein Raum reichte völlig aus für das gesamte kirchliche Leben außerhalb der Gottesdienste. Jahrzehnte lang herrschte in der reformierten Niedergrafschaft eine große Zurückhaltung gegenüber allen innergemeindlichen Vereinen und Kreisen. Die CVJM-Arbeit (Christlicher Verein Junger Menschen) etwa ist nie weiter nach Norden vorgestoßen als bis Uelsen und Veldhausen. Eine Ursache ist die Theologie von Kohlbrügge, die Gott alle Ehre geben wollte und die sich vor jedem Anschein einer Werkgerechtigkeit des Menschen schützen wollte.



Nach 1900 waren viele Pastoren der Niedergrafschaft sogenannte Kohlbrügianer. Sie stammten aus der 1848 gegründeten unabhängigen Niederländisch-reformierten Gemeinde Wuppertal-Elberfeld, die sich erst 1983 den Altreformierten angeschlossen hat.

### Um 1900 umgebauter Chorraum

Pastor Peter Schumacher aus Uelsen, der selbst 1905 bis 1911 in Laar tätig war, schreibt als Präses der Synode im Visitationsbescheid für die Gemeinde Laar im Oktober 1930:

*„Die Kirche ist restauriert. Im Anfang des Jahrhunderts hatte man, um einen Unterrichtsraum zu gewinnen und das im Pfarrhaus vorhandene Unterrichtszimmer der vielköpfigen Pfarrfamilie überlassen zu können, das Chor der Kirche durch eine Mauer vom Schiff getrennt. Eine unglückliche Tat: das abgetrennte Chor war als Unterrichtsraum unmöglich, da durch die Höhe des engen Raumes das Sprechen sehr erschwert war; und die Kirche war zu kurz geworden, die Orgel für den verkleinerten Raum zu mächtig... Die vorerwähnte Mauer ist entfernt und die Kirche in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt. Sie ist nun zu einem Schmuckkästchen geworden.“*

Schumacher erwähnt in seinem Bericht auch:

*„Elektrische Beleuchtung ermöglicht an den Fastenfreitagen die Abhaltung von Abendgottesdiensten. Erwähnt werden muss auch, dass die an die 300 Jahre alte Kanzel aus Eichenholz... von einer dicken Lage weißer Farbe befreit ist und nun in ihrer ursprünglichen Naturfarbe sich besonders schön dem Ganzen einfügt.“*

## Küster und Küsterhaus 1860 bis 1887

Lehrer Timmer wohnte anfangs im Küsterhaus, wo heute das Haus vom 2012 verstorbenen Willi Kerperin steht. 1860 trugen Lehrer und Kirche jeweils die Hälfte der Kosten für eine Restaurierung.

### Küsterei oder Lehrerwohnung

Luit Groen

Der Küster war viele Jahrzehnte lang gleichzeitig Schullehrer und Organist. Er wohnte meistens in der Küsterei, die der Kirchengemeinde gehörte. Der Küster musste das Strohdach unterhalten und andere kleinere Reparaturen bezahlen. 1871 droht eine Mauer der Küsterei einzustürzen. Lehrer Timmer bat den Oberkirchenrat um Hilfe. Dieser gab dem Kirchenrat von Laar den Auftrag, dem Mangel abzuhelpfen. Der Kirchenrat teilte darauf mit, dass er das nicht bezahlen könne und dass Küster Timmer gar nicht die Küsterei bewohne, weil er ein eigenes Haus habe. Werde nun die Küsterei als Lehrerwohnung angesehen, so müssten auch die Schulinteressenten von Laar und Agterhorn bezahlen und

auch die „Separatisten“. Der Oberkirchenrat dagegen wollte Agterhorn nicht an den Kosten beteiligen.

Fünfzehn Jahre später in 1886 berichtete der Kirchenrat dem Königlichen Konsistorium (der Landeskirche in Aurich), die Küsterei sei so verfallen, dass sie nicht mehr zu reparieren sei. Am besten sei es, die Küsterei abzubrechen und das Grundstück als Bauplatz zu verkaufen, da es sicherlich 1200 Mark einbringen würde. Am liebsten wäre es dem Kirchenrat, wenn die Schulgemeinde das Grundstück für den Bau einer neuen Küster (Lehrer)Wohnung kaufen würde.

Das Königliche Konsistorium teilte mit, es sei nicht zuständig. Aber es setzte sich hierüber in Verbindung mit der Königlichen Regierung in Osnabrück. Die teilt mit, dass sie von der Schulgemeinde Laar keinen Bau einer Lehrerwohnung verlangt habe, da der jetzige Lehrer ein eigenes Haus bewohne.

Auf einer Gemeindeversammlung wurde beschlossen, Küstergarten und Küsterei an G. Ensink zu verkaufen zum Preise von 1100 Gulden = 1833,33 Mark. Die Übergabe erfolgte am 1. Mai 1887. Der Käufer bezahlte 625 Mark, welche vorläufig auf ein Jahr gegen vier Prozent Zinsen von drei Ältesten des Kirchenrats übernommen wurden. Der Rest der Kaufsumme sollte als Hypothek gerichtlich eingetragen werden.

Das Königliche Konsistorium meinte, es wäre besser, wenn die drei Ältesten nichts von den Geldern leihen würden, da sie sonst zugleich Schuldner und Mitverwalter des Küstereifonds wären und so leicht ein Konflikt zwischen privaten und amtlichen Interessen entstehe.

Die alte Küsterei stand am Ende der Dorfstraße. Jetzt fängt hier die Gramsbergerstraße an und auf dem Grundstück steht heute das Wohnhaus von Familie Katerberg mit der Hausnummer fünf. Davor hat hier Familie Wagner-Plass gewohnt.

## Gemeindehaus

Der an der Straße liegende Teil des heutigen Gemeindehauses war von 1899 bis 1971 die evangelische Schule in Laar. Die Inschrift an der westlichen Straßenseite erinnert an diese Zeit. Sie lautet: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“ (Ps. 111, 10 u.a.).

*Gemeindehaus im Februar 2012*





1971 kaufte Pastor Theine diese alte Schule und übergab sie der reformierten Gemeinde. 1976 wurde sie als Gemeindehaus umgebaut.

Am 20. November 1976 schrieb Willy Friedrich in den Grafschafter Nachrichten: „Mit einem Kostenaufwand von 100.000 DM wurden Räume geschaffen, in denen Kindergottesdienst gehalten und Konfirmandenunterricht erteilt werden wird...“

1971 kaufte die Kirchengemeinde mit tatkräftiger Hilfe und finanzieller Unterstützung durch den inzwischen pensionierten Pastor Theine das alte Schulgebäude von der politischen Gemeinde Laar. Der jetzt abgeschlossene Umbau wurde von der Evangelisch-reformierten Landeskirche in Leer mit 35.000 Mark und vom Landkreis Grafschaft Bentheim mit 12.500 Mark gefördert.“

Im Anschluss an die Übergabefeier gab es einen Basar. Der Reinerlös war für die Lebenshilfe in Nordhorn bestimmt.

Mai 1992 bis Mai 1993 erfolgte ein weiterer Umbau und eine Erweiterung nach Osten (von der Straße weg). Die Küsterwohnung wurde vergrößert, eine Küche eingerichtet, sanitäre Anlagen wurden geschaffen und Räume für die Gemeindegemeinschaft. Die Grafschafter Nachrichten schrieben Anfang Juli 1993:



Der östliche, seitliche Teil vom Gemeindehaus 2013

### **„Ein Haus der Begegnung für die ganze Gemeinde**

Am 23. Mai (1993) wurde das durch einen rückwärtigen Anbau vergrößerte Gemeindehaus wieder in Gebrauch genommen.

In gut einjähriger Bauzeit waren die Bauarbeiten nach den Plänen des Nordhorer Architekturbüros Jäkel und Schreiber ausgeführt worden... Das Haus, das einen Kostenaufwand von 1.230.000 DM erforderte, sollte allezeit offene Türen haben für die ganze Gemeinde. Die Gemeindeglieder hätten hierfür rund eine Viertel Million an Spenden und dazu 1222 Stunden an Eigenarbeit erbracht. Wesentliche Unterstützung habe das Bauvorhaben durch den Synodalverband Grafschaft Bentheim, von der Landeskirche in Leer, von der Bezirksregierung in Oldenburg, vom Landkreis Grafschaft Bentheim und von der politischen Gemeinde Laar gefunden...“

### *Viele Gruppen im Gemeindehaus*

Das Gemeindehaus wird heute rege genutzt. Montags trifft sich dort 14-tägig nachmittags die Jungschar I und abends übt der Posaunenchor in mehreren Gruppen. Einmal im Monat kommt montags der Frauentreff zusammen. Dienstags treffen sich vierzehntägig der Singkreis und der Mitarbeiterkreis des Kindergottesdienstes und einmal im Monat der Seniorenkreis. Jeden Mittwoch findet im Winterhalbjahr der Konfirmandenunterricht in vier Gruppen statt. Die Jungschar II trifft sich einmal im Monat. Donnerstags ist das Gemeindehaus für den Frauenkreis und den Gitarrenkreis reserviert. Der Kirchenrat tagt dort regelmäßig, einige Male im Jahr auch gemeinsam mit der Gemeindevertretung.

Jeden Sonntag findet im Gemeindehaus der Kindergottesdienst in zwei bis drei Gruppen statt, und vierzehntägig ist dann abends das Jugendcafé im Keller geöffnet.

Das Gemeindehaus wird bei entsprechenden Anlässen für Familienfeiern, Einsargungen und Groven genutzt. Falls bei Beerdigungen der Platz in der Kirche nicht ausreicht, können Trauergäste den Gottesdienst im Gemeindehaus über Lautsprecher verfolgen.



*Kirche und Gemeindehaus im Februar 2013*

# PASTOREN

## Neun bekannte Pastoren bis zum Kirchbau von 1863

Aus der Zeit vor dem Bau der heutigen Kirche in 1863 sind neun Pastoren namentlich bekannt. Von ihnen gibt es keine Fotos oder Gemälde. Oft sind auch die Lebensdaten unbekannt und die angegebenen Jahreszahlen ihres Dienstes in Laar unsicher. In Laar tätig waren:

### *Arnold von Heemse vor 1594 und in 1617*

Arnold Himse stammt vermutlich aus Heemse. Sein Name taucht in unterschiedlichster Form in den Unterlagen auf, etwa als „Arnoldus ab Heems“ (Synode Deventer 1594 und 1595), Arnoldus Heemsens (Synode Hasselt 1597) oder „Arnoldo Heymseus“ (Classis Kampen 1598). Der „Familiename“ spielte in dieser Zeit noch kaum eine Rolle, weil die Prediger sich wie die katholischen Brüder mit dem Vornamen ansprachen. In manchen Unterlagen steht für den Nachnamen nur ein „N.“ Dazu Jan van Booma: *Das "N" deutet auf "nomen" hin. Aus dieser Abkürzung ist auch "N.N." entstanden: "nomen nescio" ("Den Namen weiß ich nicht").*

Arnoldus war bis 1594 Pastor hier in Laar und kam in dem Jahr (auf der Flucht vor den katholischen Spaniern, die die Gegend unsicher machten), nach Vollenhove, wo man ihn als Pastor haben wollte. Er konnte dort aber „om des viants halven“ (wegen der Feinde) keine Ordinations- oder Entlassungsurkunde vorlegen. Man war sich zudem nicht sicher, ob seine Zulassung als Prediger im Klasisexamen rechtmäßig verlaufen war. Die Unterlagen fehlten.

Dr. Jan van Booma schreibt (19. Februar 2013):

*„Im Jahr 1592 eroberten Prinz Moritz und Willem Lodewijk (Wilhelm Ludwig) Steenwijk und Coevorden, 1594 Groningen („De Reductie van Groningen“), aber erst im Sommer 1597 folgte ein weiterer wichtiger Feldzug. Dieser bewirkte die Befreiung der Achterhoek (Ost-Gelderland) und der Twenthe (Ost-Overijssel). Erst dann wurde auch das Land der Drenthe und der Groninger Ommelande von allen Plünderern und umherstreifenden Truppen befreit. Also konnte van Heemse 1596 tatsächlich nicht ohne Gefahr für Leib und Leben von Vollenhove nach Laar und zurück reisen, um sich ein Zeugnis zu holen.“*

Um 1600 hat Vollenhove schon wieder einen anderen Pastor. Man muss annehmen, dass Arnoldus van Heemse später wieder nach Laar zurückgekehrt ist.

Er unterschreibt nämlich die Bentheimer Artikel von 1617 am 29. April 1617 als *Arnoldus Himsse, pastor tho Larwolt (BKO 1895, 74)*.

Nach ihm klafft eine Lücke von 25 Jahren in den Dokumenten.

Synode von Deventer (Daventriensis) 28. Mai 1594 Artikel 7

*„Ende alzoe eenihger **Arnoldus N.**, uth die graeffschap van Benthem tot Laer gewesen dienaer, tho Vollenhoe gecomen ende van die ghemeente tott eenen dienaer begheert wordt ende men van zijn examen niet verseeckert is, hebben die broeders des synodi belastet die broeders van Campen, dat sij denselwigen niet bevestigen, ehr ende bevoeren he nha ordeninghe onser algemeynen kercken geëxaminert sij.“*

(transkribert Jan van Booma)

### Johannes Heldt 1625

Der Name des Laarer designierten Pastors Johannes Heldt findet sich in den späteren Unterschriften zur Bentheimer Kirchenordnung unter anderem in der gedruckten deutsch-niederländischen Ausgabe von 1895, S. 76. Dort unterschreibt er als

*“Johannes Heldt, designatus minister Ecclesiae in Lhar  
9. Junii Anno 1625“*

also Johannes Heldt, designierter Pastor der Kirche in Laar.

Bei Kühle liest man (1971/72):

*„Im Kriegsjahr 1588 trat die Grafschaft unter dem Grafen Arnold II. zum reformierten Bekenntnis über, das auch das benachbarte siegreiche Holland angenommen hatte. Die Synode zu Schüttorf, 1604, ordnete das kirchliche Leben und beschloss den Unterricht der Jugend im Heidelberger Katechismus. Pastor Heldius, der Inhaber der St. Annen-Vikarie zu Schüttorf, übernahm die Pfarrstelle in Laarwald.“*

### Bernhard Cras von 1642 bis 1645

Bernhard Cras stammt aus Steinfurt. Er war dort von 1588 bis 1646 Lehrer. Es heißt auch, er sei seit 1635 Rektor der Kirchenschule in Schüttorf gewesen. Er ist wohl 1647/48 verstorben.

Gleichzeitig mit Cras wird aber auch **Dr. Johannes Heldt** genannt, der schon **von 1625 bis 1660** für 35 Jahre in Laar tätig war.

Er stammt ebenfalls aus Schüttorf, wo er zuvor katholischer Geistlicher der St. Anna Vikarie war. Heldt ist 1660 (wahrscheinlich in Laar) gestorben. In seiner Zeit wurde 1645 der Spruch hinter der Kanzel angefertigt und 1647/48 die Kanzelbibel gedruckt.

1654 wurde gleich neben der Kirche auf Haus Laar ein neues Herrenhaus erbaut.

1661 bis 1700 wurde die Gemeinde für fast vierzig Jahre von Emlichheim aus mit betreut. Es waren unsichere, ärmliche und teure Zeiten. Pastor W. F. Visch schrieb in seinem "Schoolboek" (S. 44): "Im Jahr 1672, als der Bischof Bernhard von Galen Koevorden eroberte, hatte Laar nicht wenig zu erleiden."

Von 1701 an sind lückenlose Aufzeichnungen vorhanden.

**Wilhelm Eden** arbeitet **1701 bis 1728** in Laar,

**Johann Daalhoff 1729 bis 1733** (\* vor 1699), **vermutlich weiter bis 1756**

**Johannes Hendrikus Mann von 1756 bis 1767** (\* ca. 1722),

**Gerhardus Rappard 1767 bis 1786** (\* 1738).

Die nächsten fast hundert Jahre arbeiten

**Hendrikus Groon (1786 bis 1837, \* 1758)** für 51 Jahre und

**Hendrik Martin Hoogklimmer (1837 bis 1872)** für 35 Jahre in Laar.

In seine Zeit fiel 1863 der Bau der heutigen reformierten Kirche hier in Laar.

### *Wilhelm Eden (1701 bis 1728)*

In Edens Zeit gibt es (1712) nach über 150 jährigem Verbot wieder öffentliche katholische Gottesdienste in Laar. In seiner Zeit müssen von den auf der Hovesaat wohnenden sogenannten Freyheiten der Herrlichkeit Laar Steuern gezahlt werden für den Fürsten, für die Witwe von Pastor Eden und für den Captain von Vilsteren (von der Vilsterburg).

### *Johann Daalhoff (1729 bis 1756)*

Daalhoff ist vor 1699 als Sohn von Pastor Daalhoff geboren, der von 1699 bis 1734 in Brandlecht wirkte. Eine Schwester von Johann Daalhoff war seit 1728 mit Johann Friederik(us) Hondelaar verheiratet, der von 1707 bis zu seinem Tod in 1732 Pastor in Wilsum war. Eine andere Schwester, Christina Gertruid, geb. Brandlecht 1708, heiratete 1734 den Nachfolger ihres Vaters, Pastor Gilbertus Petrus Paulus Rappardus.

Johann Daalhoff selbst heiratete 1733 in Laar Alexandrine Marie Roline van Vilsteren, deren Großmutter eine geborene Elseke von Laar zu Laar war.

Zu Daalhoffs Zeiten erhielt die Gemeinde mindestens einen Kelch und einen Abendmahlsteller (1738) von der Familie De Voss geschenkt. Wie lange Daalhoff in Laar geblieben ist, ist nicht nachweisbar. 1744 und 1753 wird jeweils ein Sohn geboren, letzterer wird 1771 in Laar konfirmiert.

### *Johannes Hendrikus (de) Mann (1756 bis 1766)*

Johannes Mann ist ein niederländischer Pastorensohn, der Vater war Pastor in Hardenberg und Vriezenveen, der Onkel in Hanau, Wien, Vriezenveen

und Kleve. Mann wurde eingeführt von seinem Schwager, der Pastor in Enter war. Mann legte die ersten bekannten Bücher der Laarer Taufen und Trauungen 1756 an. Sie wurden bis 1852 geführt, bis sie voll waren. Das erste Verzeichnis der Laarer Konfirmierten umfasst sogar die Jahre 1728 bis 1904.

Mann heiratete 1758 in Laar die Tochter des Laarer Küsters Frederik Cras. Dieser Küster hatte zwischen 1740 und 1742 sein Haus auf dem Hausplatz des Jägers Gördeken gebaut, so Bruns im Inventar des Fürstlichen Archivs, (Bd. 6, S. 392 Nr. 3986). Pastor Mann starb 1766 in Laar. Er wurde etwa 44 Jahre alt.

### *Gerhard Rappard (1767 bis 1786 in Laar)*

Gerhard Rappard ist, wie schon Daalhoff, ein Brandlechter Pastorensohn. Sein Vater war dort von 1734 bis 1776 Pastor, sein Sohn Gerhard folgte ihm dort 1786 und verstarb dort 1812. G.F. v.d. Hulst schreibt in seinem Buch Gramsbergen (1967, 41), *es herrschte 1772 und 1773 infolge eines sehr trockenen Sommers in der ganzen Gegend eine große Hungersnot.*

### *Hendrik(us) Groon (1786 bis 1837)*

Hendrik(us) Groon wurde 1758 geboren und war 51 Jahre Pastor in Laar bis zu seinem Tod in 1837. Er heiratete am 13. Mai 1793 in Laar Geertien Winkelink aus Echteler. Sein Sohn Gerhardus war von 1826 bis 1874 Pastor in Emlichheim. Gerhardus hatte fünf Schwestern, die zwischen 1793 und 1804 geboren wurden.

1792 entstand zu Groons Zeit ein neues Herrenhaus mit Querflügel auf Haus Wolda.

Groon trat 1806 als „Bauleiter“ der Laarer Mühle auf. Er brachte sich auch sonst ins alltägliche Leben ein, etwa setzte er sich sehr für die Fähre ein. In der Franzosenzeit wurde März 1813 die Fähre von einem Pionierbataillon in Coevorden eingefordert. Sie war zu dem Zeitpunkt in einem sehr schlechten Zustand und kam nie wieder zurück.

## *Vierzehn Pastoren seit dem Kirchbau von 1863*

Pastor Dr. Beuker ist der 14. Pastor der Gemeinde, seitdem die Kirche 1863 in Gebrauch genommen wurde. Er ist abgesehen von Pastor Theine der älteste, der jemals seinen Dienst in der Gemeinde angetreten hat. In der Regel waren die meisten Berufenen um die dreißig Jahre alt, als sie nach Laar kamen.





Heinrich Martin Hoogklimmer

## Heinrich Martin (Hendrik Martin) Hoogklimmer (Laar 1837 bis 1872)

Hendrik Martin Hoogklimmer wirkte 35 Jahre in Laar. Er wurde 1810 als Sohn des Amtmanns und Oberkirchenratsdirektors Dr. jur. Johann Georg Hoogklimmer geboren. Er studierte 1829 bis 1835 in Groningen Theologie.

1838 zog Hoogklimmer in das neue Pfarrhaus in Laar ein, im August 1839 war auch die neue Schule fertig. Das Pfarrhaus blieb bis 1895, die Schule bis 1905 in Gebrauch. In Hoogklimmers Zeit wurde 1863 die jetzige Kirche erbaut. Er ist der erste Laarer Pastor, von dem es ein Foto gibt. Es hängt im Gemeindehaus. 1872 verzog er nach Weerselo.

L.P. de Jong schreibt unter der Überschrift: „Hoogklimmer als Prediger“:  
*„Hoogklimmer predigte abwechselnd in holländischer und deutscher Sprache. Leider sind keine Predigten von ihm bewahrt geblieben. Doch ist die Erinnerung an ihn durchaus noch wach geblieben. Bis heute erzählen alte Leute in Laar, daß Pastor Hoogklimmer ein ‚Blümchenprediger‘ gewesen sei. Damit ist gemeint, daß er gern über die Schönheit der Schöpfung sprach und weniger über die reformierte Lehre. Er war ein Vertreter der liberalen Theologie...“*

*Die Auseinandersetzung muß er so weit wie möglich gemieden haben. Doch konnte er nicht verhindern, daß er selbst öfter im Taufbuch vermerken mußte: ‚Dieses Kind wurde bei den Separatisten getauft‘. Und 1843 protokolliert er, daß durch das Fürstliche Amt zu Nienhuis f 34-11-6 zugesandt waren, ‚zijnde strafgeld van eenige Sectariers in deze gemeente wegens het houden van ongeoorloofde oefeningen‘. Er schlägt dann vor, von diesem Geld Roggen und Kartoffeln zur Unterstützung der Armen zu kaufen.*

*1866 bekommt der Kirchenrat einen Brief, ‚in hetwelke de Separatisten hun Afscheiding van de Herv. Kerk in het Graafschap-Bentheim bekend maakten‘. Sie bitten, daß ihre Namen als Glieder der Gemeinde gestrichen werden. Der Kirchenrat geht darauf aber nicht ein, sondern erinnert die Abtrünnigen an ihre Pflichten. Zur Bildung einer alt-reformierten Gemeinde kommt es während Hoogklimmers Zeit nicht. Das geschieht erst unter Pastor H. Duif (1879–1887).“*

Unter der Überschrift „Hoogklimmer als Seelsorger“ fährt De Jong fort:  
*„Die Gemeinde war auch im vorigen Jahrhundert nicht sehr groß. Sie umfaßte Laar, Laar-Feld und Laarsches Bruch, insgesamt nur 67 Haushaltungen.“*

Pastor Hoogklimmer liegt in Dalen hinter Coevorden begraben, das Grab ist bis heute erhalten.

Ter gedachtenis aan onze ouders Hendrik Martin Hoogklimmer, Geb. te Neuenhaus 29 April 1810, Overl. te Dalen 11 Maart 1887, in leven Predikant te Laar, Weerselo en Nieuweleusen en Anna Agneta Stork, Geb. te Weerselo 8 Februari 1809, Overl. te Dalen 7 Juni 1901. Rust zacht!



Hendrikus Hana

### Hendrikus Hana (1872 bis 1875)

Hendrikus Hana war 1852 bis 1861 und 1875 bis 1888 Pastor in Emlichheim und 1861 bis 1872 in Veldhausen. Er wirkte also insgesamt 22 Jahre in Emlichheim, elf in Veldhausen und drei in Laar. Offensichtlich ist er hier in Laar nicht heimisch geworden.

### Menco Daniel Gerhard Brink (1876 bis 1879)

Auch der aus Neuenhaus gebürtige, damals noch unverheiratete Pastor Brink blieb nur zwei Jahre und einen Monat in Laar. Er wirkte danach 1879 bis 1906 in Lage, wo er 1880 in erster Ehe die Tochter von Pastor van Nes aus Uelsen heiratete. Er war schriftstellerisch bewandert und wirkte mit an der „Reformirten Monatschrift für Kirche und Schule der Grafschaft“, die seit 1881 „bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts“ erschienen ist.



Menco Daniel Gerhard Brink

### Heit Duif (1879 bis 1887)

(\* 1849 Emden, † 1927 Tergast)

Für Heit Duif, einem waschechten Ostfriesen, war Laar nur ein „Zwischenspiel“. Er arbeitete vorher als Pastor in Larrelt hinter Emden und nachher in



Heit Duif

Tergast hinter Leer (1888 bis 1905). Dieses Foto hat Familie Sluiter aus Oldersum 2011 zur Verfügung gestellt.

Unter der Überschrift „Der Groningsche Einfluß in den verschiedenen Gemeinden“ schreibt P.L. de Jong (1982, 30):

*„Zu einer selbständigen [separierten] Gemeinde kam es in Laar erst im Jahre 1885, unter Ds. Heit Duif. Einige Jahre vorher, im Jahre 1880, wandte sich der ganze Kirchenrat mit einer Beschwerdeschrift gegen die Predigt von Duif an die Classis: Duif predige die allgemeine Ver-*

*söhnung und weiter ganz viel Moral. In einem Gespräch mit dem Classismoderamen wurde die Sache beruhigt.*

*Ein Ältester machte daran nicht mit, er wurde bald unter den Separatisten angetroffen. In Hoogklimmers Zeit war der Boden hierfür reif gemacht worden.“*

Es war offenbar noch schlimmer. Der Älteste B. Zwaferink bat schon im Dezember 1877 um Entlassung aus seinem Amt. Sie wurde „einstimmig abge- schlagen“.

Im Juli 1880 teilte der Kirchenälteste Stegink brieflich seinen Austritt aus dem Kirchenrat mit, weil der Pastor nicht nach Gottes Wort lehre und predige. (Brief vom 13. Juli 1880 siehe weiter unten.) Der Oberkirchenrat riet zur Amtsenthebung Steginks, die im März 1881 vollzogen wurde.

Im Juni 1883 trat auch der Diakon van Zwoll aus dem Kirchenrat aus.

1886 zog der Kirchenälteste Colon Frederik Gerrit Boerrigter nach Hardenberg (\* 1834 in Laar, ∞ 1858 in Laar Johanna Wilmina Paus). Boerrigter wohnte, wo heute das Gemeindehaus steht. Er hatte ein großes Bauernhaus, eine Gaststätte und einen Kolonialwarenladen.

Im Visitationsbericht vom 7. Oktober 1885 heißt es:

*„Die altreformierte Gemeinde besteht aus 12 Familien“ und ein wenig weiter: „Der Pastor Duif predigt nur einmal im Monat in deutscher, sonst in holländischer Sprache. Weil manche, besonders ältere Einwohner kein Deutsch verstehen, wurde vom Kirchenrath solche Einrichtung erwünscht, wenn nicht (als) nothwendig bezeichnet.“*

Überliefert ist, dass eine Reihe reformierter Gemeindeglieder bei einem Gottesdienst in deutscher Sprache in die altreformierte Gemeinde gingen, wo immer Niederländisch gepredigt wurde.

Im Januar 1890 schließlich wurde Colon Zwaferink vom Abendmahl ausgeschlossen, weil er seinen Sohn zu den Altreformierten in den Kirchlichen Unterricht schickte.

### *Amts niederlegung Ältester H.J. Stegink 1880*

*„Laar, den 13. Juli 1880*

*Dem Hochwürdigem Königlichen Oberkirchenrath der Grafschaft Bentheim*

*erlaubt sich der unterzeichnete Kirchenrath die Mittheilung zu machen, daß der Kirchenälteste Stegink eigenmächtig von seinem Posten als Kirchenältester zurückgetreten ist, aus welchem Grunde ist aus der beigefügten wörtlichen Copie ersichtlich, womit er seinen Rücktritt dem Kirchenrathe angezeigt hat. Der Kirchenrath nun, nicht wissend, wie er sich in dieser Angelegenheit zu verhalten habe, bittet, den HochEhrwürdigen Königlichen Oberkirchenrath, sie in die Hand nehmen und entscheiden zu wollen.*

*Der Kirchenrath der reformirten Gemeinde Laar  
Duif“*

In dem niederländischen Brief von Stegink, den Pastor Duif wörtlich abgeschrieben hat, heißt es (übersetzt) unter anderem:

... Ich nehme Abstand von meinem Posten als Ältester... weil ich mich auf Grund von Gottes Wort nicht vereinigen kann mit unserem Hirten und Lehrer Duif, weil ich von Herzen der alten erprobten und als Wahrheit befundenen Lehre zugetan bin, der van Duifs Lehre widerspricht...

Er behauptet, Jesus sei für alle Menschen gestorben. Der Mensch könne sowohl zum Guten wie zum Schlechten übergehen. Gottes Wort lehrt dagegen, dass ... der Mensch von Natur nichts anderes will und kann, als zu sündigen. Nur durch Gottes Gnade kann er das Gute wollen. Unser Pastor hängt der allgemeinen Versöhnungslehre an.



## Gründung der Landeskirche

Bei dem allen ist auch mit zu bedenken, dass die Überführung der bis dahin mehr oder weniger eigenständigen Reformierten Kirche der Grafschaft Bentheim in die neu zu errichtende „Evangelisch-reformierte Kirche in der Provinz Hannover“ zwischen 1880 und 1885 für viel Unruhe sorgte. Man fürchtete staatliche Einmischung und einen Verlust an reformierter Identität.

Die ersten Kirchenratswahlen in der neu gebildeten Landeskirche fanden 1884 statt. Das „*Protokoll der Gemeindeversammlung vom 16. Juli 1884, nachmittags ein Uhr, in der Schule zu Laar, behuf Wahl von sechs Kirchenältesten nach § 36 bis 49 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung*“ lautet:

*Von 36 stimmberechtigten Gemeindegliedern waren erschienen: 1. H. Bosch, 2. B.J. Trüüin, 3. H.J. Meppelink, 4. A. Brill, 5. W. Diekmann, 6. J.W. Spieker, 7. St. Meier, 8. J.H. Altena, 9. H. Reinink, 10. Lehrer Timmer, 11. Müller Meyer, 12. G.J. Meiergeerth, 13. Pastor Duif.*

*Bevor in die eigentliche Wahlhandlung eingetreten wird, macht der Pastor darauf aufmerksam, daß Se Durchlaucht, der Fürst von Bentheim und Steinfurt, Patron der Gemeinde Laar ist.*

*Nach Angabe der Kirchenratsprotokolle hat Se Durchlaucht niemals Patronatsrechte bei den Wahlen der Kirchenratsmitglieder geltend gemacht. Doch bestand bisher der usus (Gebrauch gjb), daß ein Glied des Kirchenrats stets aus der ‚Freiheit Laar‘ gewählt werden mußte.*

*Es ist möglich, daß der Patron seine Rechte in dieser Beziehung an die ‚Freiheit Laar‘ übertragen hat. Dieser Brauch soll auch jetzt wieder befolgt werden und beschließt man, den fünften Kirchenältesten auf alle Fälle aus der ‚Freiheit Laar‘ zu wählen.“*

Nach einer alten Liste (via Loren Lemmen) gehörten zur Freiheit 15 Höfe und zwar Herm Snieder, Gerrit Cuiper, Lambert Schieving, Jan van Zwolle, Jan Haselaar, Herm Lambers, Jan Gebben, Jan Snieders, Gerrit Lemmen, Snieder Geerd, Fritz Cras, Hendrik Sweets, Hendrik Willems, Herm Suiverink, Boerigter und Küster Cras.



Bernard Warsink

### Bernhard Warsing (1887 bis 1905)

(\* 30. April 1863 Bunde,  
† März 1945 Bernburg, Saale)

Auch Pastor Warsing war ein Ostfrieser. Er heiratete 1893 Engelina geb. Barth aus der Nähe von Emden. Zwischen 1894 und 1903 wurden ihnen in Laar sechs Kinder geboren. Wie Pastor Brink war er Mit-

arbeiter der „Reformirte Monatsschrift“. Er verzog 1905 nach Spanbeck bei Göttingen, lebte im Ruhestand in Emden, wurde dort ausgebombt und kam danach zu seinem Sohn nach Bernburg an der Saale, wo er 1945 verstorben ist. Dort lebt heute noch eine Enkeltochter, Sigrid Warsing.

1895 wurde hier in Laar das 1838 erbaute Pfarrhaus durch ein neues ersetzt. 1905 baute man eine neue, größere Schule, die heute als reformiertes Gemeindehaus genutzt wird.

Zur Zeit Warsings wurde der romanische Taufstein aus der Laarer Kirche entfernt. Er ließ den Chorraum der Kirche durch eine Mauer abtrennen und die Kanzel, die bis jetzt an der linken Seite des Chorraums gestanden hatte, in die Mitte vor diese Mauer rücken.

Pastor Warsing schrieb am 11. Februar 1890 an den Landrat:

*„In unserer Gemeinde befinden sich gegenwärtig 75 sog. Altreformierte, die die Separation vollzogen haben. Den faktischen Austritt aus unserer Kirchengemeinde haben diese Separatisten erst seit dem Jahr 1863 geltend gemacht, als die beim Bau der neuen Kirche erwachsenen Unkosten aufgebracht werden sollten. Seit jener Zeit ist ihre Zahl allmählich gewachsen, bis zum Jahre 1882, da der letzte in unserer Gemeinde vorgekommene Austritt vollzogen wurde.“*

*Im Jahre 1879 ist hier durch die sog. Altreformierten eine Kirche gebaut, 1884 ein Pfarrhaus, 1885 der erste Prediger eingeführt. Die Kosten zu diesen Bauten sowie die Besoldung des Predigers sind mit Ausnahme einiger bedeutender Geschenke bis jetzt durch die Gemeinde selbst aufgebracht. Sie ist dazu wohl instande, weil gerade die Potentesten von unsern Gemeindegliedern sich der Separation anschlossen, während unsere Gemeinde dadurch unbemittelt geworden ist, und außerstande, für ihre Ausgaben selbst aufzukommen.*

*Die nachteilige Rückwirkung der separatistischen Bewegung in unserer Gemeinde auf die politischen und sonstigen Verhältnisse macht sich besonders geltend durch die noch unumschränkt hier herrschende holländische Sprache. Der in Kampen (Holland) ausgebildete Prediger der Coccianen bedient sich natürlich in Predigt und Unterricht nur des Holländischen. Dadurch werden nicht bloß unserer Kirche viele Zuhörer entzogen, sondern auch unsere Bemühungen, der deutschen Art und Sprache Eingang zu verschaffen, zum großen Teil vereitelt, weil die Liebe zu der angestammten holländischen Sprache allzu tief eingewurzelt ist. –*

*Ja, es läßt sich nicht verkennen, daß die Hauptstütze der Separatisten zur Zeit der unumschränkte Gebrauch der holländischen Sprache ist.*

*Da das Verhältnis der Abgeschiedenen zu unseren Gemeindegliedern ein friedliches ist, und die ganze Bewegung einen rein kirchlichen Charakter hat, so läßt sich wenig Bestimmtes über dieselbe sagen.“*



Peter Schumacher

### Peter Schumacher (1905 bis 1911)

(\* 2. April 1878 Elberfeld, † 7. Januar 1950 Münster)  
Pastor Schumacher vertrat eine neue Richtung. Er stammte aus der Schule und Gemeinde von Hermann Friedrich Kohlbrügge aus der freien Niederländisch-reformierten Gemeinde Elberfeld. (Diese hat sich 1983 der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen angeschlossen.) Die Kohlbrüggianer wussten um die Verlorenheit des Menschen und predigten mit Ernst gegen die Sünde und die Werkgerechtigkeit. Allerdings duldeten sie auch keine Vereine in ihren Gemeinden.

Schumacher gab in seiner Laarer Zeit verschiedene Predigten heraus, von denen sich zufällig vier wiedergefunden haben, eine in niederländischer Sprache und ein Heft mit drei Predigten in deutscher Sprache von 1907.

Jede von Schumachers Predigten umfasst mindestens 15 eng bedruckte Seiten. Sie sind damit dreimal so lang wie heutige Predigten. Aber sie sind keinen Moment langweilig. Sie lesen sich bis heute in einem Rutsch weg. Sie sind erfüllt von einer geistlichen Frische und Vollmacht, die in nichts mehr an Hoogklimmers „Blümchenpredigten“ erinnern.

In Schumachers Zeit und auch danach tritt kaum noch jemand zur altreformierten Kirche über. Die Gemeinde findet wieder geistliche Nahrung – und den vollen Reichtum des Evangeliums. Sie hängt ihrem Prediger an den Lippen – und drängt ihn, seine Predigten drucken zu lassen. Hätte ein Schumacher um 1860 oder 1880 in Laar gepredigt, wäre hier keine altreformierte Gemeinde entstanden!

Schumacher gab 1910 bis 1940 das Monatsblatt „Biblische Zeugnisse“ in einer Auflage von 600 Exemplaren heraus und hatte darüber auch intensive Kontakte zu Karl Barth. Dieser entwarf im Hause Schumacher im Dezember 1934 das „Uelsener Protokoll“ über den Kurs der reformierten Kirche im Nationalsozialismus. Schumacher war viele Jahre Präses der Classis der reformierten Prediger der Grafschaft und genoss als Theologe einen ausgezeichneten Ruf. Karl Koch schreibt über ihn:

*„Seine Geringschätzung kirchlicher Diakonie auf dem Boden einer ausgeprägten Erwählungslehre sowie der Versuch, sich jeder politischen Verantwortung durch den Rückzug auf paulinische Theologie zu entziehen, mussten zum Scheitern verurteilt sein.“*

*Zu Schumacher siehe: Karl Koch, Art. Schumacher, Peter,  
in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon.  
Begr. und hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz.*

*Fortgeführt von Traugott Bautz, Bd. 15, Herzberg 1999, Sp. 1271 – 1274.*

Ludwig Sager (1886 bis 1970), Lehrer, Dichter und Heimatforscher schreibt über Schumacher am 28. März 1948:

*„Die Predigt heute Nachmittag in Uelsen bei Schumacher gehört, dem alle Mittel der Rhetorik zu Gebote stehen. Ein seltener Mann, dieser alttestamentliche Hohepriester auf der Kanzel, der alle Frömmigkeit, Dienst und Verdienst verwirft und nur die frei waltende Gnade kennt.“*

Am 8. Januar 1950 meint Sager sogar:

*„Er ist wohl die bedeutendste Persönlichkeit auf den Kanzeln der Niedergrafschaft“ (gewesen) (Jahrbuch HV 2013, 91f).*

Bemerkenswert ist wohl auch, dass Pastor Tuente aus Laar auf Wunsch des verstorbenen Schumachers dessen Leichenpredigt hielt über Psalm 51, 8: *„Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund.“* Die beiden Pastoren standen einander nahe – auch in ihren Auffassungen.

### *Johannes Otto Voget (1914 bis 1920)*

Johannes Otto Voget (8. März 1889 bis 21. Januar 1965) wurde in Bunde geboren und kam am 12. Juli 1914 mit 25 Jahren zu Anfang des Ersten Weltkrieges nach Laar. Er stammt aus einer Pastorenfamilie mit acht Söhnen, von denen vier Pastor wurden. 1920 wirkten drei von ihnen in der Grafschaft, einer in Georgsdorf (Julius Gustav 1910 bis 1920 in Georgsdorf), einer in Hoogstede (Otto Reinhold, 1919 bis 1925 in Hoogstede) und einer in Laar. Johannes Otto Voget verstarb 1965 in Aurich. Er war nach Laar Pastor in Neuenhaus und in Larrelt. Drei seiner acht Kinder sind in Laar geboren, drei in Neuenhaus (1920 bis 1928) und zwei in Larrelt (1928 bis 1956). Sein Sohn Johannes (Hans) Peter Voget (\* 9. Februar 1925) war von 1961 bis 1988 Pastor in Nordhorn und wohnt dort noch heute.



*Johannes Otto Voget*

Der folgende Brief gibt Einblick in das kirchliche Leben seiner Zeit:

*„Laar, den 2. Februar 1916*

*Gehorsamster Herr Generalsuperintendent!*

*Euer Hochwürden wollen gütigst entschuldigen, dass ich die anliegenden kirchlichen Nebenbücher nicht umgehend zurückgesandt habe. Infolge mancherlei häuslicher Unruhe und infolge vermehrter Arbeit der letzten Tage (Kaisers Geburtstagspredigt, Leichenreden, Grafschafter Frühjahrsbettage) war die Beantwortung Ihres Schreibens und die ordnungsmäßige Erledigung der Nebenbücher ein wenig aufgeschoben.*



Euer Hochwürden erkundigten sich nach meiner Gemeinde. Da kann ich voll Freude berichten, dass die Gemeinde, in deren Dienst ich seinerzeit mit großen Bangen eingetreten bin, mir je länger je mehr ans Herz wächst. Die „Opposition“, wenn ich so sagen darf, innerhalb der Gemeinde macht mir, wenn auch bei dem einen oder anderen das Vertrauen noch nicht vollständig da ist, doch keine Schwierigkeiten. Dazu hat wohl vor allem der Krieg beigetragen, über dem großen Erleben erscheint manches klein, was vorher so wichtig war. —

Das Verhältnis zu den ziemlich zahlreichen Altreformierten ist schieflich friedlich; jedoch mehr friedlich, fast möchte ich sagen freundschaftlich. Als im vergangenen Sommer z.B. in der altreformierten Kirche Gedächtnisgottesdienst für zwei gefallene Krieger stattfand, habe ich deswegen in unserer Kirche den Nachmittagsgottesdienst ausgesetzt und die Gemeinde aufgefordert, sich an diesem Tage mit den Altreformierten zu vereinigen zum Gedächtnis der Helden, die auch für uns ihr Leben gelassen hatten. Andererseits ist es keine Seltenheit, dass Altreformierte (falls sie nicht zur gleichen Zeit Gottesdienst haben), wie z. B. am Silvesterabend oder in der Passionszeit, in nicht geringer Anzahl an den Versammlungen unserer Gemeinde teilnehmen. Bei dem Festgottesdienst an Kaisers Geburtstag war sogar der Prediger der altreformierten Gemeinde zugegen.

Gehorsamst J. Voget Pastor“



Voget schrieb 1928 über seine theologischen Grundlagen:

*„Es ist mir mehr und mehr klar geworden, dass diese Verkündigung nicht besteht in trockenen Lehrsätzen und toten Dogmen, sondern in der zwar überaus ärgerlichen und doch wundervoll befreienden lebendigen Wahrheit, dass der Mensch, wer es auch sei, vor Gott nicht bestehen kann durch seine Werke und seinen Wandel, auch nicht durch seine Frömmigkeit und seine Gläubigkeit, sondern einzig und allein durch den gnädigen Machtsspruch Gottes selbst, der uns ohne jegliches Verdienst unsererseits geschenkweise gerecht spricht um des Herrn Christus willen.*

*So ist es mir denn auch bei der Führung meines Amtes ein Anliegen, unabhängig von einengenden Parteimeinungen und bestehenden Modeströmungen, diese Botschaft auszurichten, dass ein verlorener Mensch und der lebendige Christus, beide so verschieden wie Licht und Finsternis, so unvereinbar wie Feuer und Wasser, dennoch durch den mächtigen Liebeswillen des ewigen Gottes zusammengehören.“*

Voget war der letzte Ortsschulinspektor in Laar. Er hat die vorletzte vom Fürsten zu Bentheim ausgestellte Berufungsurkunde erhalten. Leider existieren nur Abschriften der Urkunden. Es gibt keine Originale mehr.

Die nachfolgende Abschrift der Urkunde von Pastor Wilhelm ist bis auf die Namen wortwörtlich mit allen Urkunden früherer Pastoren identisch und lautet:  
(Burgsteinfurt, Bild 867 Akte Zu den Predigern)

**Wir, Victor Adolf, Fürst zu Bentheim und Steinfurt,  
Graf zu Tecklenburg und Limburg,**

*tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir, nachdem der bisherige Prediger bei der reformierten Gemeinde in Laar, Pastor Voget, eine anderweitige Berufung als zweiter Prediger nach der reformierten Gemeinde Neuenhaus, Kreis Grafschaft Bentheim, erhalten und solche angenommen hat, an dessen Stelle den*

**Pastor Wilhelm,**

*zur Zeit in Elberfeld, welcher über seine Befähigung zum Predigtamte sowie seinen untadelhaften, sittlichen Lebenswandel, sich genügend ausgewiesen, hierdurch als Pfarrer und Seelsorger bei der reformierten Kirche in Laar angeordnet und ernannt haben, tun solches auch hiermit dergestalt und also, daß derselben, so wie einem rechtschaffenen und frommen Prediger gebührt, einen untadelhaften Lebenswandel führe und der ihm anvertrauten Gemeinde mit gutem, christlichen Beispiel vorgehe, seine Lehre und sein Amt im Predigen, Katechesieren, Ausspenden der heiligen Sakramente, Besuchen und Trösten der Kranken und in allen sonstigen Amtsverrichtungen nach dem in der Heiligen Schrift begründeten Grundsätzen der Reformierten Christlichen Religion sowie nach den eingeführten Kirchen- und Landesgesetzen ausüben solle, für welche treue und fleißige Amtsverrichtung der neu angeordnete Pfarrer*

**Wilhelm**

*das mit dieser Stelle verbundene Gehalt nebst freier Wohnung im Pastorathause und alle sonstigen damit verknüpften und wohlhergebrachten Emolumenten (Nutzen gjb) und Accidencien (Umständen, gjb) zu genießen haben soll.*

Urkund eigenhändiger Unterschrift und beigebrachter Insignien  
Burgsteinfurt den ... Dezember 1920  
gez. **Victor Adolph Fürst zu Bentheim**

### Bruno Wilhelm (1920 bis 1930)

(\* 10. März 1892 Barmen,  
† 5. Januar 1937 Wuppertal)

Mit 28 Jahren war Laar die erste Gemeinde für Bruno Wilhelm. Er wirkte danach von 1930 bis 1937 in Duisburg-Meiderich und verstarb an einem schweren Leiden, das er sich im Ersten Weltkrieg zugezogen hatte, heißt es. Seine beiden Kinder sind in Laar geboren.



Bruno Wilhelm

Er schreibt im Sonntagsblatt (1929, 188 f.) über Laar:

*„Die Staatenbibel auf dem Lesepult der Kanzel hält die Erinnerung an die Zeiten wach, in denen – es ist noch gar nicht so lange her – holländisch gepredigt wurde, wie denn überhaupt noch heute unser kirchliches Leben – nicht zum Schaden der Gemeinde – noch stark unter holländischen Einflüssen steht. Ist doch die holländische Sprache wie kaum eine andere Kirchensprache...*

*In diesem Zusammenhang verdient vielleicht auch noch die Tatsache Erwähnung, daß die Kanzel, von dem Laarer Volksmund kurzweg der ‚Stuhl‘ und der Pastor, gleichfalls nach holländischem Vorbild ‚domine‘ genannt wird. In dieser Bezeichnung drückt sich freilich nicht nur die holländische Nachbarschaft, sondern auch das zähe Festhalten an bewährten kirchlichen Überlieferungen aus, an denen man nicht herumkritteln soll, wenn sich daraus nicht Mißstände ergeben, an denen das innere Leben der Gemeinde offenkundigen Schaden leidet. Denn noch ist eine feste kirchliche Sitte vorhanden, die der kirchlichen Arbeit mancherlei Anknüpfungsmöglichkeit bietet und ihr gleichsam das Bett bereitet. Noch stehen die alten Pfeiler, die so manchem Ansturm getrotzt haben.*

*Noch genießt der Mann auf der Kanzel das Vertrauen seiner Gemeindeglieder. Noch ist das Verhältnis zwischen beiden ein ausgesprochen patriarchalisches, und die Gemeinde ist wie eine große Familie. Noch liest man lieber die Schriften Kohlbrüggens, Krummachers und Geysers als irgendwelche roten Parteiblättchen. Noch hat der moderne Geist, ‚der stets verneint‘ und nichts mehr glauben will, die alten bewährten Fundamente nicht versetzen können.“*

Pastor Wilhelm war von 1926 bis 1930 Kreisvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei, DNVP. Sie hatte in der Zeit noch keine nationalsozialistische Richtung, verbündete sich aber 1929 mit der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei). Die NSDAP hielt in Emlichheim am 25. April 1930 ihre erste Versammlung. In der Presse hieß es zu dieser Einladung: Juden haben keinen Zutritt!

Die DNVP hielt Versammlungen in Emlichheim, Echter, Eschebrügge und Vorwald. Mitglieder waren u.a. der reformierte Pastor Stengel aus Emlichheim und der altreformierte Pastor Kalter aus Wilsum. Die DNVP wurde vom Antirevolutionären Verein unterstützt. (In den Niederlanden gab es unter den Altreformierten die ARP, die Antirevolutionäre Partei.) Andere Pastoren, wie etwa Peter Schumacher aus Uelsen oder Julius Gustav Voget (*von 1910 bis 1920 in Georgsdorf*) unterstützten die DVP, die Deutsche Volkspartei. (nach Emlichheim im Dritten Reich, S. 27)

Helmut Lensing aus Greven mailt mir (am 25. März 2013) auf meine Anfrage: *Die DNVP war die Partei der evangelischen Pfarrer, aber sie war demokratiefeindlich und in großen Teilen auch antisemitisch. Wegen der Unterstützung durch die Pfarrer hieß es in einem weit verbreiteten Bonmot im Reich:*

*Die Kirche ist politisch neutral – aber sie wählt deutsch-national.*

*Pastor Bruno Wilhelm war ebenfalls ein Gegner der Demokratie von Weimar, aber wohl eher ein Monarchist, kein Nationalsozialist, wenngleich ich nicht weiß, wie er sich im Dritten Reich verhalten hat.*

*Schumacher und andere unterstützten 1919 die DVP, da die DNVP in der Region als [noch] nicht wählbar erachtet wurde (sie war hier quasi die Nachfolgerin der Deutschen Vaterlandspartei). Die ganz konservativen Pastoren gingen 1919 noch zur DVP, die sich im Wahlkampf als monarchistisch gab und für die konfessionelle Schule eintrat, während die etwas liberaleren die DDP wählten, um eine Alleinregierung der Linken zu verhindern. Ab 1921 wählten wohl fast alle protestantischen Pastoren der Grafschaft (zumindest bis 1930) deutschnational.*

### *Erich Karl Stuntz (1930 bis 1945)*

(\* 22. August 1896 Vielbach, † 10. April 1945 Laar)  
Stuntz war vom 5. August 1923 bis zum 1. November 1930 Pastor in Georgsdorf. Er war kriegsversehrt und hielt während der Zeit, die er in Georgsdorf verbrachte, ein Pferd und eine Kutsche. Bis dahin war das Pfarrhaus dort noch mit Diele und Stall versehen. Fritz Temme war der Kutscher. In Georgsdorf wurden vier Töchter geboren, in Laar eine. Frau Stuntz und die unverheiratete Tochter Renate sind beide 1982 verstorben und in Laar begraben. Eine Enkeltochter, Jutta Schreur-Nordholt, gebürtig aus Hohenkörben, ist heute Pfarrerin an der Französisch-reformierten Gemeinde in Berlin.



*Erich Karl Stuntz*

Pastor Stuntz wurde von marodierenden polnischen Truppen am 10. April 1945 angeschossen. Es heißt, er sei durch die Tür angeschossen worden. Eine andere

Version besagt, es sei passiert, als er sich in der Tür seines Pfarrhauses schützend vor seine Familie stellte. Auf dem Transport nach Nordhorn sei er unterwegs in Neuenhaus verstorben.

### *April 1945*

Kirchenpräsident Johannes Theodor Horn (1882 bis 1967) aus Leer schreibt am 30. Mai 1945 über das im April 1945 Geschehene:

*... Die Niedergrafschaft wurde in der Woche nach Ostern allmählich besetzt, ohne Kampf. Aber bald begann, besonders für die abgelegenen Orte eine Reihe schwerer Plünderungen, an denen auch ehemalige Gefangene und in Dienst gezwungene Ausländer – Holländer und Polen besonders – beteiligt waren, die bis heute andauern. Und dabei ist das Schreckliche passiert, daß Pastor Stuntz, als er drei in sein Haus eingedrungenen unter Alkohol stehenden polnischen Soldaten entgegentrat, die zunächst nach Getränken gefahndet hatten, dann sich an den Töchtern vergreifen wollten, von einem derselben getreten und von einem anderen durch Revolverchuß - Oberarm und Bauchschuß - so schwer verwundet wurde, daß er am Abend des Tages (10. April) nach drei Stunden, in denen er bis zuletzt bei klarem Bewusstsein, von Frau und Kindern Abschied nehmen konnte, gegen 6 Uhr verstarb.*

*Die Übeltäter sind dank dem energischen Auftreten der ältesten, kürzlich verheirateten, Tochter von dem polnischen Kommandanten schnell dingfest gemacht und, wie mit Bestimmtheit von Frau Stuntz mir berichtet, alle drei erschossen.*

*Der polnische Truppenarzt hat ebenfalls alle erdenkliche Hilfe geleistet. Ich bekam die Genehmigung der Kommandantur, am 13. April nach Laar zu fahren, und habe dort am 14. April die Leichenpredigt gehalten über Psalm 10, 14. (Du siehst es doch, denn du schaust das Elend und den Jammer; es steht in deinen Händen.) Es war eine überaus leidvolle Sache, doch waren Mutter, Frau und Kinder bei allem Elend tapfer und still.*

*Am Abend des 13. konnte ich noch mit dazu beitragen, daß drei üble Gesellen, die kurz nach meiner Ankunft das Haus heimsuchten, um zu plündern, von ihrem Vorhaben sich durch meinen Hinweis auf das im Haus geschehene Leid zum Abzug bewegen ließen – es waren französische Soldaten.*

*Leider ist am Abend des 14. oder 15. April doch noch eine Plünderung im Hause geschehen, bei der aber nicht allzu viel Schädigung eingetreten ist.*

*Und nun trifft die so heimgesuchte Familie noch ein zweites Leid. Das Pfarrhaus – nicht die Kirche – liegt in Laar in dem Grenzstreifen, der geräumt werden muß und dabei ist Frau Pastor so krank, daß sie meist liegen muß.*

*Durch die Anstrengungen meines Dienstes und die Not der Zeit bin ich und war ich so geschwächt, daß ich noch nicht wieder hinkommen konnte und nicht endgültig weiß,*

*ob Frau Pastor Stuntz im Pfarrhaus bleiben konnte, oder ob sie, wie es ins Auge gefaßt war, bei Hauptlehrer und Organist Drees und in einer anderen Lehrerwohnung, wo die Ehefrau eine Tochter des Hauptlehrers und Organisten Wüppen in Emlichheim ist, ihr Unterkommen findet resp. gefunden haben...*

Die Familie Stuntz musste das Pfarrhaus tatsächlich im Mai 1945 verlassen. Die Grenze vom Sperrgebiet verlief von dort entlang der heutigen Hauptstraße bis Ekkel, an der Straße Boschland und dann an Lübbers Goarn entlang. (Nach Emlichheim und Umgebung im 3. Reich, S. 168).

### *„Biblische Zeugnisse“*

In seiner Laarer Zeit schrieb Stuntz viele Beiträge für die „Biblichen Zeugnisse“, ein bekanntes Heft, das Pastor Schumacher in Uelsen herausgab.

*„Seine Beiträge zeichnen sich durch eine gemäßigte Wiedergabe kohlbrüggischer Theologie aus, warnen aber vor einer Verwässerung des Verkündigungsauftrages, den Stuntz in der Anpassungsbereitwilligkeit der Kirche an politische und weltanschauliche Richtungen gefährdet sieht“, schreibt Jan Ringena und zitiert Stuntz:*

*„Häufig genug schon hat sie sich mit ihrer Verkündigung auf die gerade herrschende geistige Lage eingestellt und nach ihren Grundsätzen gerichtet. Saß in der Welt die Ratio auf dem Thron, so verkündigte die Kirche den Vernunftglauben. Machte die Welt in Sozialismus, so hatte die Kirche ihre religiös-sozialen Predigten. Machte die Welt in Nationalismus, sah die Kirche ihre Aufgabe darin, mit ihrer Verkündigung den nationalen Selbsterhaltungswillen, den Kampfgeist zu stärken und zu stützen. (...) Das alles aber nimmt nicht weg, daß die Kirche mit ihrem Anschluß- und Anpassungsversuchen auf die andern den Eindruck eines wohlbeleibten älteren Herren macht, der nach einem Mittagsschläfchen eilig und infolge der Eile etwas asthmatisch herbeikommt, und den man dann sarkastisch lächelnd fragen kann: Nun, auch schon da? Auch schon ausgeschlafen?“*  
(Bibl. Zeugnisse, Heft 10-12/1935)

In einer getippten Visitationspredigt vom April 1935 über Jona schreibt Pastor Stuntz: über die Schuld der Kirche (Bild 358 ff. Leer):

*„Wo ist das Wahrheit? Da, wo man mit Jona in die Tiefe geworfen wird. Da, wo man mit Jona, ja, stoß dich nicht dran, hier hört aller Rassenkrieg, aller Rassenvorzug und aller Rassennachteil auf, wo man mit Jona unausweichlich gestellt wird. Da sehe ich dann nicht mehr mein Bekehrte-sein, mein „Unter dem Wort Sein“, sondern da sehe ich mein Verkehrt-sein und mein Verdreht-sein. Da sehe ich dann nichts mehr von meinem Bekennen, sondern werde gewahr mein Verleugnen....“*

*Nunmehr bleibt es dem Wort anheim gestellt, mit Juden und Barbaren, mit Keuschen und mit Huren, mit Ehrlichen und mit Zöllnern, mit Heiligen und mit Sündern, demnach auch mit einem jeden von uns zu handeln nach seiner Weisheit und nach seinem Wohlgefallen.*

### *Ehefrau und Töchter Stuntz*

Witwe Stuntz wohnte mit ihren Töchtern und ihrem Vater Gerhard Brüggemann und ihrer Mutter Thekla Stuntz von 1946 bis 1951 weiter im Pastorat, Dorfstraße 2, das ab 1946 zusätzlich Pastor Tuente und seiner Familie als Pfarrhaus diente. Das Haus war für zwei Familien zu klein. Von Mai 1945 bis März 1946 musste das Haus geräumt werden. Es lag im Niemandsland. Familie Stuntz zog während dieser Zeit vorübergehend zu Familie Collmann von Schatteburg.

1951 baute die Kirchengemeinde Laar auf dem Grundstück Hauptstraße 34 ein Haus für die Witwe Gertrud Stuntz und ihre Tochter Renate.

Das Haus an der Hauptstraße 34 kaufte Jan Trüün 1958 von der reformierten Gemeinde. 1963 kaufte Evert Venaas, der langjährige Kassensführer der Kirchengemeinde, das Haus und bewohnte es ab 1966 mit seiner Familie. 2009 wurde es an Familie Kock verkauft.

Nachdem Lehrer Drees in 1953 verstorben war, lebte seine Frau Neelina Gertruida Adriana geb. Lokker mit ihrer Haushälterin Johanna ten Brink bis zu ihrem Tod am 5. November 1959 weiter in dem Haus, Hauptstraße 55. Danach kaufte die Kirche dieses Anwesen und Familie Stuntz zog Anfang 1960 dort ein. Nachdem Gertrud und Renate Stuntz 1982 beide verstorben waren, erwarb Familie Karl Collmann von Schatteburg dieses Haus und wohnt dort bis heute.

Erich Stuntz heiratete am 14. Mai 1923 Gertrud Margareta Brüggemann (1900 bis 1982). Ihre Kinder waren beziehungsweise sind:

Gertrud Sibille Stuntz, verheiratet mit Walter Rösing, lebt heute verwitwet in Gießen-Rödgen.

Renate Stuntz starb am 12. Mai 1982 in Laar.

Sibille Margareta Stuntz lebt mit ihrem Ehemann Walter Schindler in Schwelm.

Erika Stuntz (1929 bis 2004), ihr Ehemann Heinz Nordholt lebt heute in Bielefeld.

Marianne Dorothea Stuntz (1933 bis 1935).



Der schlichte Grabstein der „Familie Pastor Stuntz“ verbleibt nach der Auflösung des Grabes in 2012 auf dem Friedhof.

Eine kleine Tafel soll an Leben und Sterben von Pastor Stuntz erinnern.



*Rudolf Tuente*

### *Rudolf Tuente (1946 bis 1957)*

(\* 21. Oktober 1899 Duisburg,  
† 26. April 1957 in Bad Lauterberg)

Der Kirchenrat organisierte die Einholung der neuen Pastoren. Wie das um 1850 vor sich ging, können wir uns kaum vorstellen. Vermutlich kamen einige Pastoren mit dem Boot über die Vechte.

Noch 1946 holten die Laarer ihren neuen Pastor mit Pferden und Fahrrädern ab, wie nachfolgende Bilder beweisen. Die Männer ritten zu Pferd, die Frauen fuhren Rad – und gaben so dem neuen Hirten und Lehrer ihr Geleit von der Gemeindegrenze bis ins Pastorat.

*Pastor Rudolf Tuente und Frau Felicia geb. Malz  
(Foto: Winkelink)*



*Von rechts nach links:*

*Jenni Broekman, Jantien Broekman, Anna Mars, Zwantien Koenders, Johanne Klinge, Aaltien Klinge, Rika Langius, Wilmine ter Horst, Hindrika Klinge, Berta Meier, Mina Kelder, Gesien Lucas, Hillegien Altena, Sina Meyergeerd, dahinter Gerda Ekenhorst, Henni Borgmann, Frieda Keus und vier andere Frauen (Einholung P. Tuente, im November 1946)*

*Von links nach rechts: Gerd Goormann, Hindrik Jan Spieker, Jan Lambers, Jan Langius, Jan Harm Trüün, Gerrit Jan Wesselink, Jan Langius, Wilhelm Diekmann, Gerrit Jan Ekenhorst, Hindrik Jan Trüün (Einholung P. Tuente 1946), hinten rechts Haus Fühner, davor mit dem Doppelgiebel Haus Bertus Brill; die Reiter schauen Richtung Pastorat (Doldersum).*





Karl Koch schreibt über Tuente:

*„In Hannover verteidigt er als Beisitzer den aufgrund einer Denunziation in seiner Gemeinde [Uelsen] im Strafgefängnis Hannover einsitzenden Dr. Bernds als geistlicher Beisitzer, eine Aufgabe, die Mut und Geschick erfordert, wie der umfangreiche Schriftwechsel beweist.“*

Werner Koch weiß zu berichten (1982, 29):

*„Rudolf Tuente ist seinem ganzen Wesen nach eher ein unpolitischer Mensch. Als er aber während des Krieges Pastor an der reformierten Gemeinde in Hannover ist, wird seine Verbundenheit mit Holland und seine Beherrschung der holländischen Sprache für ihn zum Politikum: Trotz des Verbotes, das die Geheime Staatspolizei ihm gegenüber ausdrücklich ausgesprochen hat, hält er in Hannover heimlich Gottesdienst für holländische Zwangsarbeiter. Als einige sich der Zwangsarbeit für die deutsche Kriegswirtschaft durch die Flucht entziehen wollen, gibt Tuente ihnen in seinem Pfarrhaus Unterschlupf. Schon ein Jahr nach dem Kriege erscheint in Holland ein großer Bildband unter dem Titel „Nederland in de vreemde“. In ihm wird ein ausführlicher Bericht über einen einzigen Deutschen gedruckt, illustriert mit Fotos von ihm und seiner Familie, ein Bericht über Rudolf Tuente aus Hannover.“*

Von 1949 bis 1952 war Tuente Präses der Klassis der Prediger. *„In besonderer Weise war er bemüht um die Pflege der ökumenischen Beziehungen zu den reformierten Kirchen der Niederlande.“*

Dem Ehepaar Tuente wurden vier Kinder geschenkt: Elisabeth Tuente (\* 1929) war von 1952 bis 1994 Lehrerin und Schulleiterin der (Grund)Schule Hilten bei Neuenhaus. Annegret (\*1932) heiratete Pastor Ihno Leding, der um 1955 als Vikar in Laar arbeitete. Rudolf (\*1934) war bis 1996 Pastor in Pilsum, Bremerhaven-Lehe und Emden und wohnt in Wiegboldsbur bei Aurich. Jürgen Tuente (\*1939) lebt in Süddeutschland.

Kirchenrat um 1955  
v.l. vorn Pastor Tuente, Hein  
Ekenhorst, Berend Jan Triüün,  
Hindrik Jan Altena, Geert  
Lübberrink, Vikar Leding, hin-  
ten v.l. Albert Jan Wesselink,  
Gerrit Broekman, Johann Kel-  
der, Albertus Mars.



Kirchenrat etwa 1957

Mitte Pastor Tuente – mit Barett und neuem heutigem reformiertem Beffchen, rechts von ihm Lehrer Drees, der einzige mit Hut.

In der Zeit zwischen diesem und dem vorigen Bild gab es erstmals das geschlossene Beffchen. Das halb offene ist uniert, das bis oben offene Beffchen ist lutherisch. V.l. Albert Schipper, Hindrik Jan Altena, Geert Rötterink, Gerrit Broekman, Pastor Tuente, Hein Ekenhorst, Lehrer Drees, Rudolf Brinks, Berend Jan Trüün, Johann Kelder



Wie praktisch alle seine Vorgänger nach 1900 in Laar wird auch Tuente zu den sogenannten Kohlbrüggianern gerechnet. Dessen Theologie hat ihn geprägt. Noch einmal Karl Koch über Tuente: „Gerade seine Person verkörpert unter den Grafschafter Kohlbrüggianern jene ehrenwerte Neutralität, die nur das Wort Gottes gelten lassen will, ohne an den Händeln dieser Welt teilnehmen zu wollen.“

(Koch, Kohlbrüggianer S. 414)

Tuente hatte sehr gute Kontakte zur altreformierten Gemeinde und zu deren Pastor Jan Köster, der von 1947 bis 1961 in Laar wirkte.

Laar war die vierte Gemeinde für Pastor Tuente. Er begann seinen Dienst 1928 in Greetsiel, wechselte 1930 nach Emlichheim und 1937 nach Hannover. Von dort ging er 1946 nach Laar.

Rudolf Tuente heiratete am 15. August 1928 Felicia Tuente geb. Malz (3. Dezember 1900 bis 9. Oktober 1975 Lengerich/Westfalen). Rudolf Tuente selbst ist im Alter von 57 Jahren in Bad Lauterberg während einer Kur verstorben. Er hatte ein Herzleiden. Tuentes Witwe verzog mit ihrem Sohn Jürgen nach Lengerich zu ihrer Tochter Annegret. Sie wurde 1975 in Laar beerdigt.



Rudolf Tuente, Pastor, 1899 – 1957

Ich harre des Herrn,  
meine Seele harret  
und ich hoffe auf sein Wort  
Psalm 130, 5

Felicia Tuente geb. Malz

\* 3.12.1900 † 9.10.1975

Hebr. 13, 13

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir





*Oskar Theine (1958 bis 1972)*  
(\* 1. Juni 1899 Remscheid,  
† 23. Januar 1990 Emlichheim)



*Oskar Theine*

Für Oskar Theine war Laar seine letzte Gemeinde. Er arbeitete vorher in Batin (1925), Manslagt (1933), Wuppertal Cronenberg (1936) und wieder Manslagt (1946), wo er von 1946 bis 1956 auch den Bezirkskirchenrat leitete. Vom 7. Dezember 1958 bis zum 1. Oktober 1972 war er Pastor in Laar. Mit über 73 Jahren trat er erst in den Ruhestand.

Er war Motor bei der Gründung des Posaunenchores und spendete einen Teil der ersten Instrumente. Der Chor spielte recht bald im Gottesdienst und bei Seniorengeburtstagen, wo Theine dann eine kurze Andacht hielt. Er legte Wert darauf, dass man mitsang. Diese Tradition hält sich bis heute. Theine war in den ersten Jahren ständiger Gast bei den Übungsabenden. Wenn es nicht klappte mit dem Spielen, meinte er regelmäßig: „*Lasst es euch nicht verdrießen!*“ Theine gab nicht viel um Formen und Konventionen. Er konnte sich sehr drastisch ausdrücken. Einige seiner Ausdrücke sind bis heute überliefert, etwa: „*Wer seid ihr denn, ihr ein Meter siebzig oder ein Meter achtzig großen Brot- und Kartoffeleesser? Die Schippe des Friedhofwärters wartet auf euch!*“

Als der spätere Landessuperintendent Herrenbrück als junger Vikar einmal in Laar predigte, stand Pastor Theine mitten unter der Predigt auf und rief: „*Kommen Sie doch endlich auf den Punkt.*“

Auch Theine war ein Anhänger der Theologie von Kohlbrügge. Eine seiner ersten Predigten hielt Theine am 14. Januar 1923 in Elberfeld. Superintendent Samuel Henrich hat sie rezensiert (Nachlass Samuel).

Theine selbst predigte ohne Manuskript, häufig nur mit wenigen Stichworten auf dem Papier. Er schloss seine Predigten oft mit dem letzten Halbvers des Liedes von E.G. Woltersdorf „Komm, mein Herz, in Jesu Leiden strömt auch dir ein Quell der Freuden“, wo es heißt:

*Dass ich einen Heiland habe,  
der vom Kripplein bis zum Grabe,  
bis zum Thron, wo man ihn ehret,  
mir, dem Sünder, zugehört.*

In einer Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstags heißt es:

*„Oskar Theine versieht seinen Dienst trotz seines vor einigen Jahren erlittenen Unfalls noch mit einer bewundernswerten Rührigkeit. Er scheut sich nicht einmal davor, die Kranken seiner Gemeinde bei schlechtem Wetter und schlechten Wegeverhältnissen in Gummistiefeln aufzusuchen. Die Gründung des Posaunenchores und die Renovierung der evangelisch-reformierten Kirche gehen auf seine Initiative zurück.“*

(Graf. Nachr. 31. Mai 1969)

1961 oder 1962 lag Pastor Theine gemeinsam mit seiner Frau nach einem Autounfall für längere Zeit in Nordhorn im Krankenhaus. In Gummistiefeln sah man ihn nicht nur unterwegs zu Krankenbesuchen, sondern auch (auf verschiedenen Fotos) um bei einem Bruch eines Vechtedeiches zu helfen.

Überliefert ist, dass Pastor Theine im Sommer manchmal frühmorgens in Osseges Kolk schwimmen ging, aber auch, dass er mindestens einmal noch spät abends auf dem Vechtedeich spazierte, wo ihn große Selbstzweifel plagten und er sich fragte, ob er der Gemeinde Gottes Wort wohl recht verkündige.

„Seine Gemeinde ging ihm über alles“, heißt es. Theine kaufte 1972 die alte evangelische Schule neben der Kirche und schenkte sie seiner Gemeinde. Sie ist heute Teil des Gemeindehauses. Pastor Theine stiftete auch die beiden Kronleuchter in der Kirche. Heiligabend und am Sylvesterabend brennen bis heute deren Kerzen. Ob sich bei ihrem Anblick noch jemand an Pastor Theine erinnert?



*Einer der beiden „Kronleuchter“ in 2013*

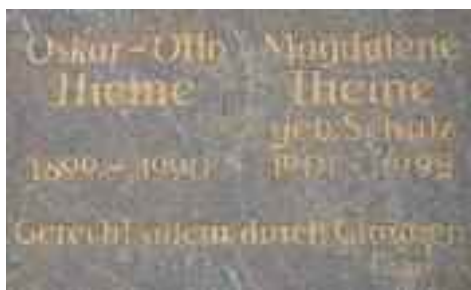


*Abschied P. Theine,  
v.l. Landessuperintendent  
Dr. Nordholt, P. Theine, Kirchmeister  
Hermann Brill und Superintendent  
Dr. Ako Haarbeck Herbst 1972.*

Pastor Theine hatte viele Kontakte in die ehemalige DDR. Er und die Gemeinde unterstützten dort Bedürftige mit verschiedenen Hilfslieferungen. Viele erhalten gebliebene Dankschreiben aus den Jahren 1959 bis 1966 erinnern an die Hilfsbereitschaft der Eheleute Theine. Die Briefe und Karten stammen aus Aschersleben, Halberstadt, Stendal, Magdeburg, Erfurt und Dresden.

Oskar Theine und Magdalene geb. Schulz hatten fünf Kinder.  
 Renate (geboren in Battin) lebte mit ihrem Mann, Pastor Martin Bauer, zeitweilig in der ehemaligen DDR, sie ist 1998 verstorben,  
 Magdalene lebt in Emden, war verheiratet mit dem verstorbenen Pastor Hans-Dietrich Krage bei Emden,  
 Dorothea lebt in Neuenhaus, war verheiratet mit dem verstorbenen Pastor Otto Peschken, war lange in Georgsdorf,  
 Elisabeth Studemund-Theine lebt in Aachen,  
 und Hanna, verheiratet mit Pastor Martin Bernds, Sohn von Pastor Bernds aus Uelsen. Beide leben in Lübeck.

Das Ehepaar Theine verbrachte seinen Lebensabend im Altenzentrum in Emlichheim. Oskar Theine ist 1990 verstorben. Die Todesanzeige steht unter dem Bibelwort aus Römer 3, 28 „So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.“ Darunter heißt es: „Jesus Christus nahm seinen Knecht Oskar-Otto Theine zu sich in seine unendliche Vollendung.“ Bibeltext und Anzeige machen Theines Theologie und Anliegen noch einmal deutlich. In der Anzeige der Kirchengemeinde heißt es: „Wir danken Gott für viel Segen, den er uns durch diesen Mann geschenkt hat.“ Darüber steht Jesaja 45, 22: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden, denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“ Das Grab von Familie Theine findet sich auf dem Friedhof hier in Laar. Frau Theine ist 1999 verstorben. Der Grabstein auf dem Friedhof hier in Laar bezeugt weiter: „Gerecht allein durch Glauben. Röm. 3, 28“.



Oskar-Otto Theine	Magdalene Theine geb. Schulz
1899 – 1990	1901 – 1999
Gerecht allein durch Glauben. Röm. 3, 28	

## Pastor Pieter L. de Jong

### Gemeinde im Aufbruch 1974 bis 1980

Für de Jong (\* 4. Oktober 1947) war Laar (3. November 1974 bis 15. August 1980) seine erste Gemeinde. Er wirkte danach in Asperen (1980), Nunspeet (1986) und Rotterdam-Delfshaven (seit 1992). Er wurde dort am 28.10.2012 pensioniert. De Jong stammt aus den Niederlanden – in Laar predigte er in deutscher Sprache. Er war und ist kirchengeschichtlich sehr interessiert und hat das Archiv der Laarer Gemeinde neu geordnet. Für den Jubiläumsband

„Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588 – 1988“ schrieb er einen umfangreichen Beitrag über die reformierte Kirche im 19. Jahrhundert, in dem er ausführlich die Entstehung der altreformierten Gemeinden beleuchtete.

Er zog als erster in das neue Pfarrhaus ein an der Hauptstraße 56. Er war der erste und bislang einzige Pastor der Gemeinde, der Fußball spielte wie auch sein altreformierter Kollege Alberts es tat. De Jong wirkte als Stürmer in der Fußballmannschaft vom Posaunenchor mit.

De Jong hat seine Erinnerungen für dieses Jubiläumsbuch im Mai 2012 im nachfolgenden Beitrag zusammengefasst. Leichte Kürzungen und Überschriften von mir (gjb).



*Pastor de Jong in 1980*

### *Erste Kontakte*

Februar 1974 rief Pastor Leun Geluk aus Zwolle bei uns an. Er hatte damals Kontakte mit Laar über Pastor Dirk van Heyst (Jg. 1913) in Ommen. Van Heijst war ein alter und guter Freund von Pastor Tuentje gewesen. Beide waren sogenannte Kohlbrüggianer oder Nachfolger von Dr. H.F. Kohlbrügge aus Elberfeld (1803 bis 1875). Das bedeutete, dass man in Predigt und Seelsorge sehr die Rechtfertigung des Glaubens durch Gnade allein betonte (Heidelberger Frage 60) und Gemeindeglieder ermutigte, ihre Hoffnung auf das Wort und die Verheißungen des Herrn zu setzen und nicht auf eigene religiöse Leistungen oder Gefühle. Nur das Wort steht fest!

Pastor Geluk fragte mich: „Bist du bereit über einen Ruf nach Laar nachzudenken?“ Ich war gerade an demselben Tag offiziell zugelassen in meiner Kirche als Kandidat für das Pfarramt. Ich hatte nicht den Mut Nein zu sagen. So ist es geschehen.

Einige Wochen später predigte ich in dem kleinen Dorf Holysloot nördlich von Amsterdam. Das Dorf war winzig und die Kirche nicht viel größer als eine Garage. Als ich auf der Kanzel stand, sah ich Hermann Brill, Jan Lambers und Johann Trüün. Wahrscheinlich waren noch einige mehr da. Nach dem Gottesdienst folgte man mir nach Utrecht. Dort wurden die ersten Kontakte gelegt.

### *Empfang in Laar*

In Laar wurden wir von Pastor Hermann Schaefer aus Wilsum und Superintendent Dr. Ako Haarbeck aus Nordhorn empfangen. Die Einführung leitete

Dr. Haarbeck, ich predigte über Röm. 8, 31 ff.: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Das Pfarrhaus war gerade fertig. Wir haben eine segensvolle Zeit darin verbracht. Es war groß und schön, nur das Öl war manchmal knapp und teuer. Mein Gehalt war anfangs nicht hoch.

Es war freundlich, dass dann und wann einer der Ältesten Kartoffeln abliefern. Andere Gemeindeglieder brachten auch wohl Gemüse oder ein Stück Fleisch, wenn geschlachtet wurde. Rudolf Brinks kam einmal vorbei mit einem lebendigen Huhn. Meine Frau wusste nicht, was sie damit anfangen sollte. Brinks fand in meinem Schuppen ein stumpfes Beil und hackte dem Huhn den Kopf ab.



*Einführung Pastor de Jong:  
v.l. im Vordergrund: Hermann Brill,  
Hindrik Snoejink, Pastor de Bruin aus  
Ermelo, Pastor de Jong, Superintendent  
Dr. Ako Haarbeck, Vakanzvertreter  
Pastor Hermann Schaefer (GN Foto)  
Anfang November 1972*

## *Hausbesuche*

Ich hatte mich an viel Neues zu gewöhnen. Hausbesuche machen? Ich wusste nicht besser, als dass man abends hier und dort vorbei gehen würde. In Laar war das anders. Am Sonntag sollte ich mitteilen, wo ich am Donnerstag um 8.30 Uhr morgens anfangen würde. Dann wüssten die anderen wohl, wo und wann ich an dem Tag bei ihnen vorbei kommen würde.

Bei den Hausbesuchen lernte ich viel, vor allem, wie man sie nicht halten sollte. Niemand fing ein Gespräch an, es wurde nur still zugehört. Ich versuchte es darum auch bald gar nicht mehr, sondern öffnete sofort die Bibel, die bereit gelegt war, las einige Verse, gab eine praktische Auslegung und sprach ein Gebet.

Danach wurde ich nach draußen geleitet über die Diele. Hier kam es sehr oft erst zu einem richtigen Gespräch, wobei wir rauchten und man mir die Kälber zeigte. Dort sprachen wir über Gott und die Anfechtungen des Glaubens, über Probleme in Ehe und Familie mit Kindern und ohne Kinder und über vieles andere.

Eindrucksvoll waren Einsargung und Beerdigung, besonders wenn ich den Verstorbenen gut gekannt und auch begleitet hatte.

## *Nicken ist kein Ja*

Im Kirchenrat war man immer nett und zuvorkommend. Aber man wollte kaum Neues wagen. Wenn ich einen Vorschlag machte für Kindergottesdienst, Frauenarbeit oder Weihnachtsfeier, dann wurde anfänglich immer zugestimmt. Aber nachher kam Hermann Brill freundlich mit Kartoffeln, aber auch mit der Mitteilung, dass man anders beschlossen habe. Doch auch ein junger Pastor kann lernen... Wenn ich als Kirchenratvorsitzender das Gefühl bekam, man nicke nur, aber man stimme nicht zu, machte ich eine kurze Pause. „Ich geh raus und rauche eine Zigarette. Überlegt ihr ohne mich weiter.“ Das half immer. Nach zehn Minuten kam ich wieder und fragte, was man beschlossen habe.

Die konfessionelle Identität der Gemeinde war klar reformiert und biblisch, das Kreuz und die Auferstehung des Herrn. Man liebte die Psalmen, war dazu dorftartig sehr konservativ, Frauen waren nicht im Kirchenrat und mit den Katholiken gab es keine kirchlichen Kontakte, abgesehen von Nachbarschaften und Beerdigungen. Aber neue Zeiten kündigten sich an.

## *Gottesdienste, Konfirmanden, Kirchenblatt*

Meine besondere Freude war immer der Sonntag und die Gottesdienste um 10.00 Uhr (ca. 160 Personen) und 14.00 Uhr (etwa 70). Ich habe immer gerne gepredigt. Steven Lambers fing mit dem Kindergottesdienst an, es gab erste Jungcharstunden.

Den Konfirmandenunterricht habe ich fast immer mit Freude erteilt. Pastor Schaefer lehrte mich, dass Konfirmanden schulfrei bekamen für Konfirmandenfreizeiten. Er hatte dafür gute Antragsformulare. Es waren tolle Freizeiten, meistens irgendwo in der Nähe von Lingen. Jan Wolbert war mein fester Mitarbeiter, meine Frau und auch meine kleinen Kinder gingen immer mit. In Holland gab mir jemand vierhundert Gulden. Ich kaufte in Coevorden eine Gitarre. Ich hatte seit dem Gymnasium nicht mehr gespielt. Aber ich konnte es noch. Ich fing mit einem Gitarrenkreis an für die jungen Leute. Einige spielten bald besser als ich und begleiteten auch den Kindergottesdienst.

Schon bald fing ich mit einem monatlichen Kirchenblatt an. Es wurde umsonst von den Ältesten verteilt. Es dauerte lange, bevor jemand sagte, damit wirklich froh zu sein. Ich habe alle Blättchen aufbewahrt und nachher immer monatlich etwas „Aus dem Pfarrhaus“ erzählt. Ein „Blog“ würde man heute sagen.

In unseren sechs Jahren wurde die Kirche renoviert und ein richtiges Gemeindehaus für Gemeindeaktivitäten für Jugendliche, Frauenarbeit, Senioren und Posaunenchor eingerichtet. In fast allen Wintermonaten gab es am Mittwochabend eine Bibelstunde.



### *Text ohne Predigt, Predigt ohne Text*

In fast allen Dorfkirchen der Grafschaft Bentheim habe ich gepredigt. Lieb war mir Pastor Jan Ringena, der immer respektvoll zuhörte und guten Rat gab. Auch Pastor Peter Kuhn aus Schüttorf und Pastor Alfred Mengel aus Lengerich, mit dem ich manchmal tauschte.

In meiner Zeit war Eko Alberts Pastor der altreformierten Gemeinde, danach Habbo Heikens. Wir besuchten uns oft am Samstagnachmittag. Ich sagte wohl zu Pastor Alberts: "Ich bin noch lange nicht fertig, ich habe gerade erst einen richtigen Predigttext gefunden!" Worauf er: "Ich habe schon drei Seiten Predigt fertig, aber noch keinen Predigttext."

### *Gute Seelsorger und Freunde*

Meine Frau und ich haben sehr viel gelernt in Laar. Von der kirchlichen Gemeinschaft und den alten Dorftraditionen, dem Zusammenleben, der guten Nachbarschaft in guten und schlechten Tagen. Gute Freunde waren Frau Stuntz und ihre Tochter Renate, Kirchmeister Jan Wilm Habers und seine Frau Hilligien oder Jan Harm und Gertrud Trüün....

Jan Harm Trüün war selber „ein großartiger Pastor“. Nach einem Jahr war ich sehr hoffnungslos über meine Arbeit. Letzten Endes rief meine Frau Jan Harm



an. „Der Pastor braucht dich!“ Er kam sofort und hörte mich an. Dann sagte er zwei Dinge: Ich sollte versuchen, fröhlicher zu predigen, und ich sollte mich entspannen und mehr schöne Dinge mit meiner Frau und meinen Kindern unternehmen. Ich habe es nie vergessen!

*Jan Harm Trüün  
und Pastor de Jong um 1980*

### *Ruf nach Asperen*

Nach sechs Jahren war es eine Versuchung, für immer in Laar zu bleiben. Das hätte ich gerne gemacht. Aber gerade da kam der Ruf, weiter zu ziehen. Manche Leute weinten beim Abschied. Es war gut für uns, dass wir in Laar gewesen sind.

Inzwischen sind 32 Jahre vergangen. Laar bleibt in unseren Gedanken und Gebeten. Jeden Sonntagmorgen bete ich bis heute für die Gemeinde Laar und ihre



Prediger. Meine Frau und ich sind noch immer fest verbunden mit Laar und den Schwestern und Brüdern aus der reformierten und altreformierten Gemeinde.

*Pastor Pieter de Jong in Rotterdam, 2012*

Pieter L. de Jong (1947) studierte Theologie in Utrecht. Am 3. November 1974 wurde er in Laar als Pastor coll. (Hilfsprediger) eingeführt. November 1975 folgte nach der Wahl die Ordination. Die Verabschiedung war am 3. August 1980.

Pastor in Asperen 1980 bis 1986 (NHK), Nunspeet 1986 bis 1992 (NHK) und Rotterdam-Delfshaven 1992 bis 2013 (NHK; seit Mai 2004 PKN).

Verheiratet mit Cora de Jong-Peene, sieben Kinder: Jacobine (1972), Huibertje (1974), Neeltje (geb. in Laar 1975), Willemijn (geb. in Nordhorn 1978, verstorben 1981), Hendrike (1980), Wim (1982) und Lourine (1986).

Das Ehepaar De Jong wohnt Malthenesserlaan 470, NL – 3023 HK Rotterdam. Neun Laarer waren bei seiner Verabschiedung von der Gemeinde Rotterdam-Delfshaven im Oktober 2012 anwesend. Auch im Ruhestand will er als Pastor aktiv bleiben.

### *Bernhard Ennemoser (1982 bis 1989)*

1982 bis 1989 Pastor in Laar  
1989 bis 2001 Pfarrer an der Deutsch-reformierten Gemeinde in Frankfurt am Main  
2002 bis 2008 Pfarrer im Heilerziehungs- und Pflegeheim Scheuern in Nassau/Lahn  
2008 bis 2009 Vakanzvertretung in Hatzfeld/Eder  
November 2009 Dienstauftrag als Pfarrer in Dexbach/Engelbach und als Krankenhaus-seelsorger am DRK-Krankenhaus in Biedenkopf.



Heute (Mai 2012) wohnt Bernhard Ennemoser in Minden an der Weser. Seine Frau und ein Sohn sind früh verstorben. Er möchte keinen Beitrag über seine Zeit in Laar schreiben. Pastor Ennemoser hat viel Leid erlebt in seiner Familie. In Laar spricht man nach wie vor mit Respekt von ihm und seiner Arbeit in der Gemeinde. Wir grüßen ihn auch mit diesem Buch. In seiner Zeit wurde die Friedhofskapelle in Laar nach langwierigen Verhandlungen erbaut.



*Einholung Pastor Ennemoser in der Kutsche mit Pastor Lange aus Lage und Jan Wilhelm Habers*



*Hildebrand Nykamp, Jan Langius, Jan Kuipers (Bahnhofsstraße) Jan Harn Trüün, Heinrich Brinks, Frederikus Lukas, Jan Wilhelm Habers, Albertus Takman, Pastor Lange (mit Hut), Gerd Gövert, Mutter Ennemoser, Pastor Ennemoser*

*Einführung Pastor Bernhard Ennemoser, 28. Februar 1982, Mitte Pastor Lange, Lage, rechts Superintendent Heinrich Frese, Nordhorn*



*Pastor Bernhard Ennemoser heiratete am 7. September 1985 in Minden Johanne Lefers aus Grasdorf. Das Foto zeigt die beiden im Dorfgemeinschaftshaus in Laar bei einem Empfang für die Gemeinde am Tag nach der Hochzeit*

*Abschied v.l. P. Ennemoser, Gert Koenders, Harm Mars, Wilhelm Wesselink, Jan-Herm Zagers, Albertus Takman, Hindrik Zwafelink, Jan Trüün, Johann Grote-Lambers und Albert Brill (Foto: Winkelink)*



## Pastor Friedrich Aißlinger

### Meine Zeit in Laar 1989 bis 2009

„Fritz“ Aißlinger wollte absolut nur gemeinsam mit seiner Frau Gundula geb. Steffen auf einem Foto in der „Pastorengalerie“ im Gemeindehaus hängen. Er hat darin „seinen Kopf“ durchgesetzt.

Beide haben keine Mühe und Arbeit gescheut für die Gemeinde und die anderen Kirchen vor Ort und für die Evangelisch-reformierte Gesamtkirche. Beide waren sehr aktiv im Kindergottesdienst und im Singkreis und Gundula im Posaunenchor. Lange leitete sie Posaunenchor und Singkreis.

Seit Juli 2009 wohnen Aißlingers in Wersen bei Lotte vor Osnabrück. Die Musik spielt immer noch eine wichtige Rolle in ihrem Leben und Fritz ist mit Leib und Seele ein wichtiger Mitarbeiter der Bahnmissionsmission in Osnabrück. Beiden gelten unsere Grüße mit diesem Buch. Aißlinger schreibt:

Ich habe die reformierte Gemeinde in Laar kennen gelernt als eine lebendige, für das Wort Gottes hörfähige und auch hörbereite Gemeinde, die treu zur Bibel, zum Heidelberger Katechismus und zu ihrer Kirche steht und die darüber hinaus ein großes Potential besitzt an einsatzfreudigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein Riesengeschenk für jeden, der dort als Pastor tätig werden will!



*Gundula, Martin und Fritz Aißlinger bei der Einholung 1988 (Album Diekmann)*

Allerdings war man 1989 in Laar noch sehr zurückhaltend, sich auf Neues einzulassen, aus Sorge, der Kern des Glaubens könne angetastet werden. Eine verständliche und

mit Respekt zur Kenntnis zu nehmende Haltung, die aber nicht über eine längere Zeit hin anhalten darf! Eine christliche Gemeinde darf sich nicht abschotten und eingraben, weil sie zum wandernden Gottesvolk gehört. Erst dann

bewahren wir das Wort Gottes recht, wenn wir unter dem Beistand des Geistes Gottes versuchen, es immer wieder neu in die sich stets ändernden Lebenssituationen hineinzusagen und es je in der Gegenwart neu zu leben. Sonst verkommt es zu einem Museumsstück ...



*Pastor Frese, Emlichheim, Hindrik Zwafelink, Jan Harm Zagers, Gert Koenders, Jan Trüün, Pastor Schneider, Emlichheim, Albertus Takman, verdeckt Johann Grote-Lambers, Harm Mars, Wilhelm Wesselink, Albert Brill, Pastor Aißlinger.*

### *Bewegung in zwanzig Jahren*

Wir haben uns in diesen 20 Jahren miteinander bewegt:

- Pastorinnen erhielten das Kanzelrecht
- Frauen wurden in Kirchenrat und Gemeindevertretung gewählt
- Der Kindergottesdienst wie überhaupt die Kinder- und Jugendarbeit entwickelten sich erfreulich. Am Ende entstand gar ein für alle Jugendlichen offenes Jugendcafé in ökumenischer Trägerschaft
- Konfirmandinnen und Konfirmanden durften nach Behandlung des Abendmahls im Unterricht noch vor der Konfirmation am Sakrament teilnehmen
- Neben dem bestehenden Posaunenchor entstand ein Singkreis
- Kontakte zu anderen reformierten Gemeinden der Grafschaft wurden aufgenommen beziehungsweise intensiviert
- Auch über die Landesgrenze hinweg entstanden Kontakte zur hervormden Nachbargemeinde in Gramsbergen, die ihre schönsten Blüten zeigten in einem gemeinsamen Gottesdienst in Gramsbergen anlässlich des 50. Jahrestags der Befreiung der Niederlande und den sich daraus entwickelnden „Kir-

chentagen auf der Grenze“ – inzwischen getragen von ganz Laar und Gramsbergen

- Kontakte zur altreformierten Gemeinde in Laar und später auch zur katholischen Gemeinde wurden aufgenommen und entwickelt
- Gemeinsame Gottesdienste und Kanzeltausch wurden als unproblematisch empfunden und selbst gemeinsame Abendmahlsfeiern mit der altreformierten Gemeinde wurden möglich
- 2009 war die Entwicklung so weit vorangekommen, dass unsere Gemeinde und die altreformierte Gemeinde am Ort es in einem Pilotprojekt wagten, sich den Dienst eines gemeinsamen Pfarrers zu teilen

*Pfingstmontag 2009  
an der Mühle*

### *Von einander lernen*

Wir haben gelernt, einander zu sehen, die Stärken des anderen (und auch die eigenen Stärken) zu entdecken und voneinander zu lernen, damit jeder in aller

Demut, aber auch mit Freudigkeit sein Teil einbringen kann zum Wohl des Ganzen und zum Lobe Gottes.



Nebenbei sei erwähnt, dass in den Zeitraum 1989 bis 2009 auch der Umbau und die Erweiterung des Gemeindehauses fallen und die Restaurierung der

Kirche außen und innen sowie die Restaurierung der Orgel.



Neben dem Dienst in der Gemeinde habe ich in den 20 Jahren sehr gerne jeweils vier beziehungsweise sechs Wochenstunden Unterricht erteilt in der Realschule Neuenhaus.

*Nach dem Abschiedsgottesdienst  
am 28. Juni 2009 vor der Kirche*

Hinzu kam etwa 10 Jahre lang der anstrengende, aber auch in der Regel sehr dankbar aufgenommene Dienst als Notfallseelsorger. In all den Jahren als Mitglied des gemeinsamen kirchlichen Verwaltungsgerichts der Lippischen Landeskirche und unserer Landeskirche immer mal wieder tätig werden zu dürfen, hat mir auch erstaunlich viel Freude bereitet.

Neben den vielen treuen Graftschafterinnen und Graftschaftern danke ich insbesondere meiner Frau, die mich zeit meines Dienstes in Laar, aber auch schon in Nordhorn unermüdlich unterstützt hat insbesondere in der Arbeit mit Kindern und in der musikalischen Arbeit, aber auch darüber hinaus in Synoden und Ausschüssen und nicht zuletzt im Pfarrhaus und in der Familie!

### *Lebenslauf von Friedrich Aißlinger*

- Geboren in Osnabrück am 10. Oktober 1945  
Eltern: Oswald und Elfriede Aißlinger geb. Mölder, beide Drogisten
- Heimatgemeinde und zugleich auch Tauf- und Konfirmationsort ist die Ev.-ref. Kirchengemeinde Osnabrück (Bergkirche):
  - Taufe am 18. November 1945
  - Konfirmation am 3. April 1960
- Abitur am Ratsgymnasium Osnabrück am 22. Februar 1965
- Studium:
  - SS 1965 bis WS 1965/66: Lutherische Theologische Hochschule Oberursel
  - SS 1966 bis WS 1967/68: Ev. Theologie an der Universität Münster/Westf.
  - SS 1968 bis SS 1970: Ev. Theologie an der Universität Erlangen
- Erstes theol. Examen am 29. September 1970 bei der Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland in Leer/Ostfriesland
- Eheschließung mit Gundula Aißlinger geb. Steffen  
am 9. Oktober 1970 (standesamtlich in Westercelle) bzw.  
am 10. Oktober 1970 (kirchlich in der Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle).
- Wiss. Assistent am Seminar für Geschichte des Urchristentums der theologischen Fakultät der Universität Erlangen bei Prof. Dr. Peter Stuhlmacher vom 1. Oktober 1970 bis 30. September 1972
- Einjähriges Vikariat in der Ev.-ref. Kirchengemeinde Nordhorn seit 1. Oktober 1972
- Zweites theol. Examen am 9. Oktober 1973 bei der Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland in Leer/Ostfriesland
- Pastor coll. ebenfalls in der Ev.-ref. Kirchengemeinde Nordhorn seit Oktober 1973
- Ordination und Einführung ins Pfarramt in der Ev.-ref. Kirchengemeinde Nordhorn am 14. Oktober 1974. Dort Pastor bis August 1989.
- Seit 3. September 1989 Pastor in der Ev.-ref. Kirchengemeinde Laar bis zum Eintritt in den Ruhestand am 30. Juni 2009.

Wersen, den 21. Juni 2012

Friedrich Aißlinger, Adlerweg 1, 49504 Lotte

*Ehepaar Aißlinger und Kirchmeister Geert-Jürgen Broekman bei der Verabschiedung im Dorfgemeinschaftsthaus*

Ein Auszug aus der ersten Predigt Aißlingers, die er nach seiner Verabschiedung in 2012 in Laar gehalten hat, findet sich am Ende des Buches.



*Pastor Dr. G.J. Beuker*

## *Pastor Dr. G.J. Beuker*

### *Vier Jahre in der Gemeinde 2009 bis 2013*

Ein „Pilotprojekt“ ist immer ein Wagnis. In Laar war das Projekt der gemeinsamen Pfarrstelle der beiden Gemeinden ein Gebot der Stunde. Auch wenn manche Laarer es nicht glauben wollen: Ich hatte mir in Laar eine kleine Gemeinde vorgestellt, wo ich die letzten Jahre bis zur Rente etwas ruhiger angehen könnte. Ich wollte gerne weiter die altreformierte Kirchenzeitung, den Grenzboten, herausgeben, kirchengeschichtliche Artikel und Bücher schreiben und als „Sekretär der Synode der Evangelisch-altreformierten Gemeinde“ tätig sein. Damit ist man die Adresse der Synode oder so etwas wie ein Landeskirchenamt in einer Person, eben „Mädchen für alles“.

Laar war reizvoll. Da gab es einen reformierten Kollegen, der ließ nichts auf Altreformierte oder Katholiken kommen. Alle drei „Kirchenräte“ vor Ort tagten dreimal im Jahr gemeinsam. Sie kümmerten sich um ihr Dorf. Und zwanzig Jahre in der zweiten Gemeinde waren eigentlich genug: Man war so sehr aneinander gewöhnt, es gab kaum noch Neues. Der Zug fuhr gut auf festen Gleisen.

Laar hat mich erschreckt! Wollt ihr über eine gemeinsame Arbeit nachdenken – war die reformierte Frage an den altreformierten Kirchenrat. Da darf und kann man vor Gott und Menschen nicht Nein sagen. Ein Pilotprojekt kam heraus. Gemeinsame Pfarrstelle bei Wahrung der rechtlichen Eigenständigkeit der Gemeinden. Unvorstellbar, völlig neu. Die reformierte Kirche will sich um eine Vikarin oder einen Vikar bemühen. Aber es gibt kaum noch welche.



Zwei Arbeitgeber mit je einer halben Stelle wollen gerne ganze Arbeit. Mindestens Arbeit für eine Dreiviertelstelle. Was ist mit meiner Gesundheit, die schon länger angeschlagen war: Bandscheiben-Operation, Gehörsturz, Krankheiten in der Familie – wir sind nicht verwöhnt.

Beide Gemeinden sagen, fragen und bitten – jede etwa zu achtzig Prozent: Versucht es einmal, diesen Weg zu gehen. Bin ich ein Versuchskaninchen – oder gar der Sündenbock, wenn es nicht funktioniert? Aber gibt es wirklich eine Alternative?

Eine gemeinsame Pfarrstelle mit Emlichheim für die reformierte Gemeinde, weitere kräftige finanzielle Unterstützung von der Synode für die altreformierte? Kann Gottes Geist auch durch finanzielle Engpässe in beiden Gemeinden und Kirchen wirken?



*Einführung 2. August 2009  
mit Präses Pastor Heinz-Hermann  
Nordholt*

Im Rückblick sage ich, es war ein Kairos, eine entscheidende Stunde Gottes! Ich habe mir 2009 gesagt, wenn Gott mir Leben und

Gesundheit gibt, will ich es wagen. Es ist so leicht, auseinander zu gehen, es ist schwer, aufeinander zuzugehen. Kirchentrennungen sind schnell vollzogen, Wunden schnell geschlagen! Heilung und Versöhnung brauchen Zeit.

„Ich hatte gedacht,“ sagte mir jemand aus der Gemeinde, „die Altreformierten würden eines Tages einfach wieder zu uns zurückkommen, aber jetzt entsteht etwas ganz Neues“. Es wächst Neues in Laar. Jutta Nordholt-Schreur, meine Schulkameradin, eine Enkelin von Pastor Stuntz und selber Pastorin in Berlin, schrieb sinngemäß: „Manchmal fängt Gott auch im hintersten Winkel des Landes sein Werk an“. Die Rheinische Zeitung titelte in einem großen Artikel „Der Pfarrer soll im Dorf bleiben“.

### *Gemeinsames suchen*

„Die Gemeinschaft im Dorf ist besser geworden“, sagte jemand in der reformierten Visitation 2011. „Wir fühlen uns immer mehr zu Hause in der anderen Kirche“, höre ich ab und zu einmal. „Ihr müsst nicht dauernd fragen: Sind wir bei uns oder bei euch?“, meinte Miriam Richter einmal. „Wir sind immer bei uns,

bei uns im reformierten oder bei uns im altreformierten Haus!“ Miriam Richter hat das Projekt ein Stück voran gebracht. Wir haben voneinander gelernt.

In vier Jahren bin ich zweimal durch die ganze reformierte Gemeinde gegangen. Gemeinsamkeiten tun sich auf: Seit September 2012 feiern wir den zweiten und den fünften Sonntag im Monat gemeinsam den Vormittagsgottesdienst. Ebenfalls startete im September 2012 der gemeinsame Konfirmandenunterricht. Das Gemeinsame macht allen Freude. Das je Eigene zu bewahren, ist jeder Gemeinde unbenommen.

Wir gewöhnen uns aneinander. Es dauerte bei mir in der reformierten Gemeinde mit rund 575 Gemeindegliedern etwas länger als in der altreformierten mit 250 Gemeindegliedern, alle kennenzulernen. Es hat geklappt.

Das Gemeinsame der verschiedenen Kirchen zu suchen ist nicht Kür, sondern Pflicht. Es liegt nicht im Ermessen Einzelner oder einzelner Gemeinden, sondern gehört zum Auftrag und zum Wesen der Kirche Jesu Christi: Jesus betet, „dass sie alle eins seien ... damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Joh. 17, 21). Es hat mich sehr gefreut, dass bei meiner Einführung auch Ver-

treter aus allen drei Laarer Kirchengemeinden mitgewirkt haben.



*Einführung am 2. August 2009  
v.l. Pastor Oldenhuis, Pastor Aißlinger,  
Pastor Baarlink, Ältester Achim Gövert,  
Präses Nordholt, Älteste Alide Sweers,  
Marion Bleumer, Kirchenpräsident  
Jann Schmidt, Pastor Dr. Beuker*

### *Trennungen überwinden*

Christen wollen nicht getrennt, sondern gemeinsam beten und gemeinsam Gottes Wort hören. Die Trennung ist menschlichem Versagen und menschlicher Sünde geschuldet. Seinen Frieden darf niemand mit getrennten Kirchen machen und haben.

Gemeinsam singen wir das Loblied zur Ehre Gottes kräftiger. Gemeinsam hören die Menschen das Zeugnis der Kirchen deutlicher. Ich freue mich sehr über den ersten Laarer Kirchenboten für alle Laarer Bürger zu Ostern 2013, über das geplante Laienspiel zum Kirchenjubiläum – und über vielfältige Unterstützung und Ermutigung.

Mein Wunsch für die Gemeinden ist, dass sie in der Anbetung Gottes und in der Fürbitte füreinander und andere bleiben, dass Menschen Gott preisen für sein Wirken. Wenn Gott mir die Kraft gibt, will ich gerne noch sechs weitere Jahre ihm dienen in beiden Gemeinden. Es ist schön, zu beiden Gemeinden zu gehören, in beiden zu arbeiten – und beide können einander befruchten und stärken. Wir brauchen einander als Christen und Christengemeinden mehr denn je.

Und ein wenig Kirchengeschichte ist ja in Laar nun mit diesem Buch auch noch entstanden. Möge sie für die Zukunft des Reiches Gottes an unserem Ort hilfreich sein.

*Der Kindergottesdienst  
nach der Einführung  
am 2. August 2009*



### *Stationen meines Lebens*

- Geboren in Vorwald am 27. August 1953 als zweites von zehn Kindern
- Gymnasium Nordhorn 1964 bis 1972
- Studium in den Niederlanden und den USA 1972 bis 1978
- Promotion in Kampen 1996
- Pastor in Uelsen 2. April 1978 bis 1988
- Pastor in Hoogstede 1988 bis 2008
- Pastor in Laar seit 30. März 2008
- Pastor reformierte Gemeinde 2. August 2009
- Ausführlicher auf meiner privaten Homepage [www.altreformiert.de/beuker](http://www.altreformiert.de/beuker)

## *Vikar und Vikarinnen in Laar*

### *Ihno Leding (1955)*

Ihno Leding war 1955 unter Pastor Tuente vielleicht der erste Vikar in Laar. Er heiratete später Annegret Tuente. Durch Krankheit und Tod seines Mentors bedingt, führte er sein Vikariat bei Pastor Gründler in Veldhausen zu Ende. Leding wurde 1957 Pastor in Veldhausen und 1963 in Freren und war von 1979 bis 1988 in Lengerich. Er lebt heute in Emden, Annegret Leding-Tuente in Greven.

### *Beatrix Sielemann-Schultz*

Beatrix Sielemann-Schultz, heute Pastorin in Nordhorn, kannte Pastor Aißlinger aus seiner Zeit in Nordhorn. Sie erzählt 2013, Pastor Aißlinger habe ihr bei seinem Wechsel nach Laar sinngemäß anvertraut, die Zeit sei in Laar noch nicht reif für eine Frau auf der Kanzel. *„Aber gib mir ein Jahr Zeit, die Zeiten ändern sich.“*

Pastorin Beatrix Sielemann-Schultz predigte am 25. August 1991 als erste Frau in der Gemeinde. Sie war zu der Zeit Vikarin in Nordhorn und arbeitet dort heute als Pastorin. Im Jahr 1990 ist Pastor Theine verstorben, in Laar startete im September 1990 der ökumenische Bibelgesprächskreis und im November 1990 trafen sich erstmals die drei Laarer Kirchenräte. 1990 predigten auch Pastor (damals coll.) Gerhard Kortmann erstmals in Laar, der heute in Gildehaus ist, oder Vikar Michael Schliecker aus Emlichheim oder Vikar Sprick aus Nordhorn. Damals gab es noch viele Vikare und Vikarinnen und es wurden zahlreiche neue Pfarrstellen eingerichtet!

### *Erika Müller (1993 bis 1995)*

Erika Müller ist lutherische Theologin und lebt heute mit ihrem Mann Pastor Tjabo Müller in Wilsum. Sie machte von November 1993 bis April 1995 bei Pastor Aißlinger einen Teil ihres Vikariats. Die nächste Vikarin in Laar war dann schon Miriam Richter in 2010.

### *Vikarin Miriam Richter (2010 bis 2012)*

Vikarin Miriam Richter arbeitete vom 1. Januar 2010 bis zum 30. September 2012 in Laar. Sie schreibt:

„Am 28. Februar 2010 habe ich meine erste Predigt als Vikarin in einem gemeinsamen Gottesdienst in der reformierten Kirche in Laar gehalten. Es war der Geburtstag meiner Mutter und sie kam aus Ostfriesland in die Grafschaft Bentheim. Jedes Mal wenn wir später über den Gottesdienst sprachen, sagte sie: ‚Als die Gemeinde das erste Lied anstimmte, habe ich eine Gänsehaut bekommen!‘ Es haben so viele Menschen so begeistert mitgesungen, dass eines gleich ganz deutlich wurde: In dieser Kirche herrscht ein guter Geist. Und das kann einem schon mal eine Gänsehaut machen.



Diesen guten Geist habe ich in Laar immer wieder erlebt. Es hat mich begeistert zu erleben, wie wichtig das Leben in der Gemeinde für alle ist und wie sehr sich alle für dieses Leben in der Gemeinde einsetzen. Wenn es etwas zu tun gibt, dann finden sich Menschen, die mit anpacken. Ob es um die Organisation des Gemeindefestes, die Planung des alljährlichen Krippenspiels oder die



Neugestaltung des Parkplatzes geht – helfende Hände sind da.

Diese helfenden Hände prägen nicht nur das Gemeindeleben, sie haben auch mein Vikariat zu einem ganz besonderen gemacht. In Laar gab es für mich mehr als helfende Hände. Offene Arme, viel Vertrauen und Bestärkung für mich und meine Arbeit habe ich in Laar gefunden. Ich konnte Neues ausprobieren, konnte lernen und wachsen und mich darauf verlassen, dass ich unterstützt und begleitet werde.

Dass man mir mit einer großen Offenheit begegnet ist, dass ich willkommen war und schnell ein Zuhause in Laar gefunden habe, ist für mich ein großes Geschenk, an das ich oft denke.

Von den 150 Jahren, die die reformierte Kirche nun alt ist, habe ich etwas mehr als zweieinhalb miterlebt. Das ist nicht viel im Leben einer Kirche. Im Leben einer Vikarin schon. Meine erste Predigt, die erste Taufe, Hochzeit, der erste Familiengottesdienst, alles verbinde ich mit Laar.

Vor den ersten Gottesdiensten war die Aufregung gewaltig. Wie schön waren dann die Minuten im Kirchenratszimmer. Ich wusste, ich werde nicht alleine rausgehen, da sind Menschen, die mitgehen. Das hat mich beruhigt.

Mit Laar verbinde ich aber auch die erste Wohnung, in der ich ganz alleine gelebt habe. Mein Mann ist in Hamburg geblieben und hat nur die Wochenenden in Laar verbracht, unter der Woche war ich allein zu Haus. Wie schön waren dann die Kindergottesdienstvorbereitungen oder manche Kirchenratssitzung, die auch gerne etwas länger dauerte als geplant, weil wir danach noch ein Weilchen zusammen saßen.

Ich habe mich in Laar nie fremd gefühlt, die Menschen haben mich aufgenommen und ich war nicht allein. Auch das hat mein Vikariat zu einem ganz besonderen gemacht. Auch das gehört für mich zur reformierten Kirche in Laar: Dass man zusammen gehört und sich nicht einfach allein lässt.

Das gehört nicht nur zur reformierten Kirche. Auch die Zusammenarbeit mit der altreformierten Gemeinde und auch Projekte mit den katholischen Geschwistern sind mir in Erinnerung geblieben als Zeichen besonderer Gemeinschaft.

„Predige das Wort“ – so steht es auf der ersten Seite dieses Buches und so steht es auf der Tafel über der Kanzel. In Laar wird das Wort gepredigt. Und in Laar wird das Wort gelebt. Darum war es für mich ein Segen, mein Vikariat hier zu machen!“



*Auf dem Kirchentag in Hamburg. Vordere Hälfte von links: Jens Luijen, Silke Hans, Anja Trüün, Jan Hurink, Lena Schütten, Geert-Jürgen Broekman, Gese Beuker, Gerrit Jan Beuker, Alide Langius, hintere Hälfte von links: Jenny Schütten, Margarete Ekenhorst, Netty Broekman, Johann Vogel, Miriam und Ingo Richter*

# AUS KIRCHENRAT UND GEMEINDE SEIT 1863

## *Kirchenrat, Küster und Sitzplätze*

Schon lange vor dem Kirchbau in 1863 bildeten zwei Kirchmeister, zwei Älteste, zwei Diakone und der Pastor den Kirchenrat. Bis 1921 gehörten immer insgesamt sieben Personen dem Kirchenrat an. Wer welches Amt hat, wird nicht immer deutlich aus den Unterlagen.

Mit der Wahl von 1863 kam Steffens neu ins Amt und Collmann schied aus. Es blieben im Kirchenrat Diekmann, Wesselink, Boerrigter, Schievink, Stroeve.

1864 kam ein völlig neuer Kirchenrat: Klokhorst, Collmann, Veldmann, Altona, Trüün und Brill. 1866 kam Kirchmeister Stegink, 1868 Kirchmeister Meyergerert, 1872 Kirchmeister G.J. Bosch, 1877 waren Boerrigter und Meppelink die beiden Kirchmeister. 1896 waren J. Spieker und H.J. Zwiers „Rendanten der Kirchen- und Armenkasse“. Das Jahr 1910 nennt Trüün und Brinkmann als Kirchmeister.

Für das Jahr 1910 und 1920 liegen jeweils alle Unterschriften der Mitglieder des Kirchenrats vor einschließlich des Kirchensiegels.

1921 kamen mit der Erweiterung des Kirchspiels um Eschebrügge, Agterhorn und der Hälfte von Heesterkante zwei Älteste hinzu. Sechs Älteste, zwei von ihnen Kirchmeister, und zwei Diakone bildeten nun mit dem Pastor den Kirchenrat.



1870 beschloss der Kirchenrat, die Tür zur Orgelempore während der Gottesdienste abzuschließen, weil junge Männer dort während des Gottesdienstes Unruhe verbreitet hätten. Auf der Empore gab es zu dieser Zeit noch

*Unterschriften 1910: Schumacher, Sleafenboom, Weggebakker, Trüün, Brinkman, Bosch, Meier. Pastor Schumacher schrieb schon 1910 mit der Schreibmaschine!*

keine Sitzgelegenheiten, im Kirchenraum waren genügend Plätze vorhanden. 1889 musste der Kirchenrat dem „*Unwesen einiger junger Leute während des Gottesdienstes in der Kirche*“ Einhaltung gebieten.

1878 hieß es, wer in Zukunft ohne genügende Entschuldigung bei den Sitzungen des Kirchenrates fehle, müsse fünf, wer zu spät komme zwei Groschen in die Kirchenkasse zahlen.

1888 machte der Pastor die Männer der Gemeinde im Namen des Kirchenrates darauf aufmerksam, es sei wünschenswert und es gehöre sich, die Gottesdienste mit unbedecktem Haupt zu feiern. Offenbar hatten einige – womöglich wegen Kälte oder Zugluft – ihre Kopfbedeckung aufbehalten oder nach dem Gebet wieder aufgesetzt.

1924 war die Frage, zu welcher Uhrzeit man die Passionsgottesdienste feiern solle. Der Kirchenbesuch sei in den Abendgottesdiensten besser als in den Vormittagsgottesdiensten. Nur verursache die Beleuchtungsfrage einige Schwierigkeiten, da die von Pastor Schumacher angeschafften Spiritusgaslampen mit der Zeit unbrauchbar geworden seien. Die noch brauchbaren Lampen sollten repariert werden.

1947 wurde der Antrag des Vorsitzenden einstimmig angenommen, niemanden zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses zuzulassen, „*der sich an überhand nehmenden öffentlichen Tanzlustbarkeiten beteiligt*“.

1977 hieß es, der Fußballverein SV Grenzland gefährde den Nachmittagsgottesdienst. 1988 wurde der zweite Gottesdienst auf neun Uhr vormittags verlegt, seit Mai 2007 nur noch einmal im Monat gefeiert und Mitte 2009 abgeschafft.

### *Meistbietende Versteigerung von Sitzplätzen*

Eine feste Einnahme der Kirchenkasse war jahrzehntelang die meistbietende Versteigerung von Kirchenbänken für ein Jahr. Diese Praxis bevorzugte die reicheren Gemeindeglieder, soweit man nicht sowieso schon einen festen Platz in der Kirche hatte, wie es etwa für Pfarrhaus, Fährhaus und fürstlichen Steuer-einnehmer vorgesehen war. Wer arm war, musste hinten sitzen, weit weg vom Ofen oder hinter einem Pfosten, die es bis 1902 noch in der Kirche gab. Oft wurden am Altjahrsnachmittag (nach dem zweiten Gottesdienst!) die Sitzplätze für das nächste Jahr versteigert. Zur Ehrenrettung der Gemeinde muss man sagen, dass 1837 nur fünf Plätze (oder Bänke) versteigert wurden.

1902 erließ das Königliche Konsistorium in Aurich (heute Landeskirchenamt in Leer) eine Kirchstuhlordnung für Laar, die allerdings hier als ungeeignet verworfen wurde.



In einem Schreiben aus dieser Akte heißt es:

*Unsere Verhältnisse sind folgende: Gesamtzahl der Sitzplätze ist 232. Eine Bank zu 8 Sitzen ist Eigentum des Fürsten zu Bentheim. Das Niessungsrecht hat der jeweilige Pächter der Fürstlichen Mühle, der diese Plätze in jedem Jahre meistbietend vermietet.*

*Eine Bank von 3 Sitzen gehört zum Fürstlichen Fährhaus. Zwei Bänke zu 14 Sitzen gehören dem Herrn Collmann von Schatteburg und werden von demselben teils selbst benutzt, teils ebenfalls vermietet. Dazu kommt die zum Pfarrhaus gehörige Bank mit 7 Sitzen und die Bank des Kirchenrats mit 8 Sitzen. Von den nun übrig bleibenden 192 Sitzen vermietet der Kirchenrat 62 Sitze jährlich meistbietend. Durchschnittlich bringt die Vermietung 17 Mark auf, eine Summe, die die Kirchenkasse nicht entbehren kann.*

1925 gibt man ein Jahr lang alle Plätze frei, kehrt aber schon 1926 wieder zum alten Modus zurück. Erst seit 1949 sind alle Plätze in der Kirche frei und darf man sitzen, wo man möchte, außer in der Kirchenratsbank. 1925 notiert der Kirchenrat:

*„Die Frage der Vermietung der Kirchensitze wird angeschnitten. Der Vorsitzende berichtet, dass die reformierte Gemeinde Veldhausen die Kirchensitze freigegeben hat und damit einen idealen und zur Nachahmung reizenden Zustand geschaffen (hat). –*

*Was nach dem Dafürhalten des Vorsitzenden vor allem für die Freigabe der Kirchensitze spreche, sei das anstößige Verhalten der jungen Leute auf den hinteren Bänken, die man nach vorne und damit unter Aufsicht setzen könne, wenn die vorderen Bänke nicht mehr in der Hand der bisherigen Interessenten seien.*

*Außerdem habe die letzte Verpachtung der Kirchensitze so wenig aufgebracht, dass den Nachteilen der Verpachtung kein ins Gewicht fallender Vorteil mehr gegenüberstehe.*

*Der Kirchenrat, der sich diesen Tatsachen nicht ganz verschließt, will einmal versuchsweise für ein Jahr die Kirchensitze freigeben.“*

Mit dem 1. Januar 1931 überließ der Fürst auch „die in der reformierten Kirche zu Laar vorhandene Fürstliche Bank geschenkweise ... und zwar mit Ablauf des jetzigen Pachtjahres 1930, also ab 1. Januar 1931. Die von der Kirchengemeinde Laar laut Pachtvertrag vom 1. März 1926 bisher gezahlte Jahrespacht von 16,- RM kommt also mit Beginn des Jahres 1931 in Fortfall.“ (Akte Burgsteinfurt G 934 S. 200)

### Erster eigener Küster für Kirchenreinigung 1925

Bis 1925 war der Lehrer zugleich Küster der Kirche. In diesem Jahr ist erstmals im Protokoll des Kirchenrates von einem eigenen Küster im heutigen Sinn die Rede. Es ist M. Olthoff. Im Protokoll liest man:

*„Lehrer Drees bekommt für seine Dienste als Küster, insbesondere für das Läuten der Glocken und die Bedienung der Kirchuhr einen Zuschuss von 50 M. Wenn die Kirchenbehörde Schwierigkeiten macht, soll Drees von der Kirchenreinigung, die ihm bisher oblag, und von der Kirchensteuer befreit werden.“*

*Die Reinigung der Kirche (wöchentlich die Kirche ausfegen und ausstreuen sowie das Gestühl staubfrei zu halten und von Zeit zu Zeit abzuwaschen) wird für jährlich 125 M Olthoff übertragen.“*

### *Küster und Küsterinnen*

Nach und nach übernahmen andere die Küsterarbeiten. Anfang 1933 wurden das Läuten der Glocken mit Mittags- und Abendläuten, das Aufziehen und Warten der Turmuhr sowie die Instandhaltung des Glockenturms öffentlich ausgeschrieben. (KR 27. Januar 1933).

Pastor Theine hat 1958 bis 1972 selbst die Glocken geläutet und den Rasen gemäht.

Frau Leussink und Familie Doldersum kümmerten sich später darum. Beim Glockenläuten wurden sie von einer elektrischen Anlage abgelöst.

45 Jahre lang war Frau Johanna Lambers geb. Meier von 1931 bis 1976 für die Reinigung der Kirche zuständig. Von 1965 bis 1977 half ihre Schwiegertochter Johanna Lambers geb. Eggengoor ihr dabei. Einmal im Jahr war eine gründliche Reinigung der Kirche angesagt. Dabei halfen viele Frauen der Gemeinde.



Lambertus Lambers, Ehemann von Johanna Lambers geb. Meier, heizte am Sonntagmorgen den Ofen in der Kirche und er war „Orgeltreter“. Er betreute auch die Öfen in Lehrsaa und Schule.

Von 1977 bis 1982 wirkten Hindrik Zwafelink und Berendine geb. Lichtenborg erstmals als Küster im heutigen Sinn. Sie waren die ersten, die in der Küsterwohnung über dem Gemeindehaus wohnten. Nicht deutlich ist, wer 1981 bis 1983 für die Küsterdienste zuständig war.

*Rosi und Gerhard Schütten im Sommer 2013  
seit dreißig Jahren Küster*

Seit dem 1. Juli 1983 verrichten Gerhard und Rosi (Roswitha) Schütten die Küsterdienste. Sie wohnen über dem Gemeindehaus und sind häufig erste Ansprechpartner für Gemeindeglieder und Außenstehende, wenn es um Kirche und Gemeinde geht. Küster sind eine Art von Gastherr oder Gastfrau der Gemeinde.

Sie kümmern sich um die Außenanlagen, hacken das Unkraut, mähen den Rasen oder schneiden die Hecken. Sie räumen den Schnee weg und streuen bei Glatteis. Sie harken die Blätter weg und versorgen Rasen und Pflanzen mit Wasser bei Trockenheit. Läuten und Verläuten, Groven und Einsargungen gehören zu ihren Aufgaben. Sie kümmern sich um die Küche im Gemeindehaus.

Sie richten die Kirche für die Gottesdienste her, tragen die Kanzelbibel auf ihren Platz, sorgen für ein Glas Wasser auf der Kanzel, für Licht und Lautsprecheranlage. Sie schleppen Stühle und Gesangbücher, wenn die Kirche voll wird. Küster oder Küsterin zeigen die letzten freien Plätze in der Kirche auf und freuen sich, wenn die Gäste sich wohl fühlen und etwa im Gemeindehaus alles ordentlich und aufgeräumt zurücklassen.

Die Blumen und Kerzen auf den Tischen, das schöne Gesteck im Eingang oder die Blume auf dem Abendmahlstisch vorne in der Kirche – Küster sind überall gefragt und müssen ihre Augen und Ohren überall haben. Am 1. Juli 2013 tun Rosi und Gerhard Schütten diesen Dienst dreißig Jahre. Die Kirchengemeinde ist ihnen zu Dank verpflichtet.

Vertretungsdienste leisteten in den letzten Jahrzehnten Gesien Velsink, Jenny Schütten, Gerlinde Spieker und Jenni Snyders. Heute ist Janette Hans dafür zuständig.

### *Totengräber und Friedhof*

Wilhelm Lambers arbeitete bis 1992 als Totengräber. Seine Frau Johanna geb. Eggengoor pflegte in diesen Jahren den Friedhof. Zwischenzeitlich wurde er aus gesundheitlichen Gründen 1981 von Hindrik Zwafelink vertreten, der 1992 bis 1994 diese Arbeit ganz übernommen hat. Seit 1994 ist Helmut Lambers Totengräber. Er übt damit diese Arbeit in vierter Generation aus. Gerhard Schütten unterstützt ihn dabei.

Für Sauberkeit und Schneeräumen auf dem Friedhof und auf der Friedhofsseite der Straße ist Gerrit Jan Snyders verantwortlich

### *Reformierte Probleme mit der katholischen Kirche*

Vermutlich erst nach 1900 wurde der Gegensatz zur katholischen Kirche stärker betont als zuvor. Am 20. Oktober 1858 besuchte der katholische Bischof

Laar. Aus diesem Anlass läuteten die reformierten Glocken, sagt das Protokoll des Kirchenrats.

Beim Bau der heutigen katholischen Kirche von Laar leisteten auch altreformierte und reformierte Landwirte Hand- und Spanndienste. Sie halfen etwa dabei, die Steine von der Vechte zum Bauplatz zu transportieren.

Der Ton ändert sich 1906. *Der Vorsitzende berichtet über einen geplanten reformierten Krankenhausbau (in Nordhorn, gjb). Er schildert das dringende Bedürfnis eines solchen vor allem im Gegensatz zu Gelüsten der römischen Kirche, sieht in einem römischen Krankenhaus ein neues Mittel für die Verbreitung ihrer Gedanken zu schaffen.*

Noch siebzig Jahre später spricht sich der reformierte Kirchenrat 1976 grundsätzlich gegen ökumenische Trauungen aus. Nicht einmal zwei Jahrzehnte später sieht alles ganz anders aus. Selten gibt es ein so gutes Verhältnis zwischen den Ortspastoren wie zwischen 1990 und 2010 in Laar. Allerdings verlässt der katholische Pastor Wischnewski 1978 Laar und seit 2009 gibt es nur noch einen Pastor vor Ort, der je zur Hälfte in der reformierten und der altreformierten Gemeinde tätig ist. Pater Norbert betreut die katholische Gemeinde Laar seitdem von Emlichheim aus. Seit 1989 gibt es den ökumenischen Schulanfängergottesdienst in Laar.



*Die heutige Katholische Kirche von 1904, links dahinter das Gemeindehaus*

## Armut und Auswanderung

### *Fast 400 Laarer sind ausgewandert*

Eine ganze Reihe von Laarern ist in die USA ausgewandert. Das Buch „Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt“ von 2002 enthält viele Namen direkt aus Laar. Loren Lemmen nennt in seinen neuesten noch unveröffentlichten Forschungen die Namen von fast 400 Einwohnern der heutigen politischen Gemeinde Laar, die ungefähr zwischen 1850 und 1950 in die USA ausgewandert sind.

Am 3. Januar 1856 heißt es im Protokoll des Kirchenrates, Gerrit Zager sei 1847 in die USA ausgewandert. Er hat auf der Bank von Baltimore 87 Dollar deponiert. Bis 1849 gibt es keine Verbindung mehr zu ihm, so dass sein Tod vermutet wird.

Der Kirchenrat setzte sich dafür ein, dass seine Frau und Kinder, die offenbar in Laar wohnen, das Geld bekommen. Es gelang schließlich auf vielen Umwegen: 1869 erhielt die Witwe das Erbe von rund 200 Gulden.

Am 9. März 1857 schreibt der Kirchenrat dem Fürsten:

*„Weil der hiesige Einwohner H. Huisken mit Frau und Kindern nach America auswandern will, hat derselbe sein Haus mit Garten und Land verkauft. Da die hiesige Diaconie eine gerichtliche Hypothek auf die Wohnung hat, die unglückliche Schwester des Huisken, die seit länger als 26 Jahre an einer Prolaptus uteri (Gebärmuttervorfall, gjb) leidet und deshalb soll bleiben wohnen, und man befürchtete, daß die Katholiken dieselbe kaufen und dort eine Schule bauen würden, so hat der Kirchenrat das Haus nebst Land für die reformierte Diaconie angekauft...“*

Das Haus Huisken lag mit der Hausnummer 63 an der Dorfstraße zwischen Lambers und Middendorf.



Reformierte Kirche bis zum Jahre 2001

(Foto: Winkelink)

### Diakoniekasse

Die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen der Gemeinde finden sich etwa um 1700 in den Büchern der Diaconie. Dabei handelte es sich offenbar um einen florierenden Kapitalmarkt. Verschiedene Laarer vermachten in ihrem Testament Geld für die Armen von Laar. Dieses Geld wurde an Bürger verschiedenster Konfessionen im Gebiet der ganzen Niedergrafschaft verliehen. Vermutlich nutzte man die Zinsen für die Unterhaltung der Armen. 1837 konnten die meisten Bürger die Zinsen für diese geliehenen Gelder nicht mehr aufbringen. Es gab in solchen Fällen sogar Zinssenkungen und Schuldenerlasse. Seit 1838 wurden Gelder nur noch gegen Schuld-

scheine eines weltlichen Gerichts verliehen. Auch die „Freiheit Laar“ gehörte bis nach 1850 zu den Darlehensnehmern der Diakoniekasse.

Waisenkinder oder Behinderte wurden bei den billigsten Anbietern mit Familienanschluss untergebracht. Die Diakonie zahlte die entstehenden Kosten. Kinder aus armen Familien etwa ab zwölf Jahren wurden oft als Gänse- oder Schafhirten verdingt, um Kost und Kleidung zu verdienen.

Die Diakonie, die von 1700 bis 1900 wohl die größte Kasse der Gemeinde war, hat heute keinen eigenen Besitz. Die Diakoniekasse muss neben der Kirchen-, Pfarr- und Küsterkasse gesondert geführt werden. Sie wird heute nur aus Spenden und Kollekten gespeist. Mit dem Geld unterstützt die Gemeinde vor allem diakonische Einrichtungen und Behinderte in der Grafschaft Bentheim.

### *Die Kirchenkasse war immer leer*

Das kirchliche Aufkommen war über viele Jahrzehnte äußerst gering. Immer wieder hat man um finanzielle Unterstützung von außerhalb geworben. Schon kleinere Reparaturen an Schule, Kirche oder Pastorat waren für die Gemeinde unbezahlbar.

Gleich im allerersten, vorhandenen Protokoll des Kirchenrates geht es 1837 um die baufällige Schule, die viel zu klein geworden ist. Die Regierung (in Hannover), der Fürst und das reformierte Geistliche Rentamt in Nordhorn werden um Unterstützung gebeten. Reparatur und teilweiser Neubau von Schule und Pastorat kosten jeweils fast 500 Reichstaler. Das Ministerium der Kirchen- und Schulangelegenheiten in Hannover bezahlt für beide Ziele zusammen 150 Reichstaler, also etwa fünfzehn Prozent der Kosten (2. Mai 1838). Eine Hausammlung in der gesamten Grafschaft erbrachte rund 650 Gulden. (Ein Taler entsprach etwa zwei und einen halben Gulden (26. Juni 1837).

Schon in 1750 war der Lauf der Vechte über ein Küstergrundstück verlegt worden, das etwa sechzig Gulden wert war. Der Staat verzinste diese Summe bis mindestens 1837. (26. Juni 1837)

Regelmäßige Einnahmen erzielte die Gemeinde durch eine jährliche Versteigerung der Sitzplätze in der Kirche. Die Reicheren zahlten Geld für die besseren Plätze. Fünf Bänke erbrachten 1837 insgesamt 32 Gulden, elf Bänke für 1840 42 Gulden. Diese Versteigerung der Plätze hörte erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf.

Der Neubau der Schule wurde vertagt. Beim Neubau des Pastorats in 1837 weigerten sich die katholischen Pächter von Broekmann (Agterhorn) und Zwafelink (Echteler) Hand- und Spanndienste zu leisten, weil sie sich dazu nicht verpflichtet fühlten. Ihre Verpächter sollten die Kosten tragen (24. August 1837)

Heute wird die Kirchenkasse gespeist durch eine Zuweisung der Kirchensteuermittel von der Gesamtkirche, durch den Ertrag der Sammlung vom Ortskirchgeld, die jedes Jahr im November stattfindet und durch einzelne Spenden.

Aus der Kirchenkasse müssen bis auf den Pastor alle nebenamtlichen Mitarbeiter der Gemeinde und alle anfallenden Kosten bezahlt werden.

### *Pfarr- und Küsterland, Grundstücke*

Die Kirchengemeinde selbst besitzt rund 35 Hektar Grund und Boden, die von früher her teilweise zur Pfarrstelle gehörten. Man kennt von daher heute Pfarrland, dessen Pachterträge vollständig in die gesamtkirchliche Pfarrkasse einfließen. Daraus werden die Pfarrergehälter bezahlt.

Daneben gibt es sogenanntes Küsterland, was früher der kombinierten Küster-, Organisten- und Lehrerstelle zugehörte. Die Erträge dieser Grundstücke werden heute in der Gemeinde vor allem für die Unterhaltung der Gebäude verwendet.

Fast alle diese Grundstücke stammen vermutlich aus dem Besitz des Fürsten, der die erste Kapelle in vorreformatorischer Zeit gestiftet hat. Die Einnahmen aus der Bewirtschaftung dieser Grundstücke sorgten für die Unterhaltung der Kirche und das Einkommen von Pastor und Küster. Beide hatten in der Zeit ein oder zwei Kühe sowie Pferd und Wagen und praktisch auch immer einen Knecht und ein oder zwei Mägde.



*Die Kanzel auf der rechten Seite bis 2000/2001  
(Foto: Winkelink, vor 1981)*

# Gesangbücher, Wahlrecht, Abendmahl und Krieg

## Niederländisches und deutsches Singen

Im August 1813 unterzeichnete der Laarer Pastor Hendrik Groon mit allen reformierten Pastoren der Niedergrafschaft die Herausgabe eines neuen Niedergrafschafter Gesangbuchs, das sechzig Gesänge enthielt.



Das Niedergrafschafter Gesangbuch von 1813 wurde mindestens 1822, 1846, 1862 und 1881 neu aufgelegt. Es gab dieses Buch in vielen verschiedenen Ausgaben, von ganz einfach bis ganz teuer. Die teuren Bücher mit Silberbeschlag wurden in eigens dafür angefertigten Dosen verwahrt, wie auf dem Bild zu sehen, die mit einem Deckel (rechts im Bild) verschlossen wurden. Dies ist wohl eine der letzten Originaldosen überhaupt. Das Foto zeigt die Titelseite von 1813.

Der Übergang der reformierten Schule zur deutschen Sprache ist an anderer Stelle beschrieben. Er erfolgte nach 1847. In der Kirche kam der Wechsel sehr viel später.

Im Kirchenratsprotokoll heißt es 1888, man wolle alles beim Alten belassen. „Es steht jedem Einzelnen frei, falls es ohne Störung geschehen kann, deutsch zu singen.“ Das bedeutete wohl, man sang Niederländisch, aber weil die Melodien der Psalmen identisch sind, konnten theoretisch einige auch deutsche Texte dazu singen. Es werden, wenn überhaupt, nur Einzelne gewesen sein. Eher war es wohl eine Laarer Erfindung, um einer Entscheidung auszuweichen. 1892 heißt es nämlich: „Im Konfirmandenunterricht sollen von jetzt an wieder holländi-



sche Psalmen aufgenommen werden.“ Vielleicht wollte man auch keinen Anlass geben zu den Altreformierten überzutreten, wo noch bis zum Verbot von 1936 und nach dem Krieg bis Anfang der 1960er Jahre Niederländisch gesungen wurde.

Immer wieder spielen auch taktische Überlegungen eine Rolle. Die Pastoren sprechen sich wiederholt für den deutschen Gesang aus. Aber 1917 etwa will der Kirchenrat erst die Gemeindeglieder hören. Von dem Ergebnis „und von der Stellungnahme der größeren Nachbargemeinde Emlichheim, deren in der Nähe von Laar wohnende Gemeindeglieder in großer Zahl regelmäßig den hiesigen Gottesdienst besucht, wird dann der Beschluss abhängen“.

Am Ende stimmen im September 1918 sieben (männliche!) Gemeindeglieder für und elf gegen den deutschen Gesang. Den Wechsel in dieser Frage brachte wohl auch die Umpfarrung der umliegenden Ortschaften. 1923 stimmten 23 Gemeindeglieder für die deutschen Psalmen (ohne die Lieder), 10 dagegen. Ab Ostern 1923 wurden die Psalmen nachmittags deutsch gesungen. 1925 heißt es, Laar sei die einzige reformierte Gemeinde, wo man noch Niederländisch singe. Ab Ostern 1925 singt man auch vormittags Deutsch.

„Der Vorsitzende gibt daraufhin seiner Freude Ausdruck, daß sich die Gemeinde durch freiwillige Entschließung dem behördlichen Zugriff rechtzeitig entzogen habe...“



Diese Tafel hing bis 2001 über dem inneren Eingang der Kirche.

Text aus Reimpсалm 100 : 3  
Gaat tot Zijn poorten in met lof.  
Met lofzangen in Zijn Heilig Hof.  
Looft Hem aldaar met Hart en stem.  
Prijst Zijnen Naam verheerlijkt Hem.

Geht froh zu seinen Toren ein!  
Im Vorhof wird euch Gott erfreuen.  
Lobt ihn in seinem Heiligtum,  
sein Name sei stets euer Ruhm.

### Gesangbuchfragen 1929, 1970

Da hat der Vorsitzende sicher übertrieben – von einem behördlichen Zugriff war keine Rede! Selbst als 1929 die Gesamtkirche ein neues Gesangbuch einführen will, wird Laar nicht gezwungen.

*„Man könne der Gemeinde doch nicht gut zumuten, das bisherige „Rheinisch-Westfälische Gesangbuch“ nach vierjährigem Gebrauch schon wieder aus der Hand zu legen.“*

Ganz sicher hat Pastor Bruno Wilhelm bei der Einführung dieses Buches seine Hand mit im Spiel gehabt.

Vierzig Jahre später wiederholte sich Ähnliches noch einmal. Wieder ging es 1970 um die Einführung eines neuen Gesangbuches. Die reformierte Gemeinde Laar hat als einzige Gemeinde das EKG (1970 bis 1996) völlig überschlagen – und 1996 das heutige Evangelische Gesangbuch eingeführt. Im Nachhinein kann man kaum noch deutlich machen, was die Gemeinde dazu bewogen hat. Zudem ist auffällig, dass die heutige Gemeinde weniger Lieder kennt als andere. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass man nicht aus dem EKG gesungen hat und somit eine ganze Generation neuer Lieder „übersprungen“ hat.

### *(Frauen-)Wahlrecht 1918 bis 1970*

Kaum war der erste Weltkrieg zu Ende, änderten sich die gesellschaftlichen Verhältnisse erheblich. Erstmals wurde jetzt das Wahlrecht der Frauen im Staat mit einer Verordnung vom 30. November 1918 gesetzlich festgelegt. An der Wahl der Deutschen Nationalversammlung vom 19. September 1919 nahmen erstmals Frauen teil. Der Kirchenrat hielt dieses Recht schon im August 1918 für *„untunlich und unnötig“*. *„Die Heilige Schrift... will für Frauen einen anderen Wirkungskreis als deren öffentliche Betätigung.“*

Im Juni 1924 verstärken die Vereinigten Gemeindeorgane (Kirchenrat und Gemeindevertretung) diesen Beschluss mit einem Gemeindestatut. *„Verhältnis- und Frauenwahlrecht – sowohl das aktive als auch das passive – verstoßen gegen klare, eindeutige Weisungen des Wortes Gottes und werden darum... mit einem Gemeindestatut abgelehnt.“*

Wahlberechtigt waren zu der Zeit alle männlichen, konfirmierten Gemeindeglieder ab 24 Jahre. Kirchenälteste mussten nach der Kirchenverfassung älter sein als 30 Jahre.

Das Gemeindestatut war wohl noch bis 1970 in Kraft. Erst Dr. Winfried Stolz hat bei einem eigens dafür angesetzten Besuch den Kirchenrat in dem Jahr überzeugen können, den Frauen aktives und passives Wahlrecht einzuräumen. So erzählte er mir bei einem Empfang zu seinem achtzigsten Geburtstag 2011 in Emden.

### *Abendmahlsfeier und Abendmahlsmeidung*

Für eine Visitation in Laar schreibt Pastor Schumacher am Ende seiner Amtszeit in Laar in 1910 mit der Schreibmaschine (!!!):



*„Was die alten Schreiber angeht, so möchte ich... bemerken, dass die ungesunde Meinung, man dürfe nur zum Abendmahl kommen, wenn man seiner Bekehrung gewiss sei... Es muss doch als ein durchaus ungesunder Zustand angesehen werden, daß Unverheiratete hier eigentlich n i e zum Abendmahl gehen, und Leute über 60 Jahre in ihrem Alter den Erlaubnisschein erblicken, zum Tisch des Herrn kommen zu dürfen, wogegen gerade Ernstgesinnte aus den mittleren Jahren sich mit den Fragen nach Gewissheit ihrer Bekehrung abquälen.“*

Als Visitator der Gemeinde kommt Pastor Schumacher zwanzig Jahre später, dann arbeitet er in Uelsen, im Jahr 1930 wieder auf das Abendmahl in Laar zu sprechen. Er schreibt:

*„Es gab eine Zeit, wo man den Besuch des heiligen Mahles vom Besitz bestimmter Erlebnisse und Erfahrungen abhängig machte. Unter dem Einfluss einer vom Pietismus der sogenannten „alten Schreiber“, der Theologen des reformierten Mittelalters, wieder zur reformatorischen Verkündigung zurück lenkenden Predigt hat das aufgehört.*

*Aber schier unausrottbar ist dieser eine Rest des durch die alten Schreiber eingerissenen Unwesens, daß der Mensch erst an bestimmten Kennzeichen seine Würdigkeit ablesen müsse, daß nämlich nur diejenigen kommen, die zu einem bestimmten Alter gekommen sind.“*

Eine gewisse Zurückhaltung beim Abendmahl ist bis heute in der Gemeinde spürbar. Zu den Gottesdiensten mit Abendmahl kommen weniger Besucher – und einige gehen bis heute nur ungern an den Tisch des Herrn.

In den Jahrzehnten, wo der Chorraum von der Kirche abgetrennt war, muss man das Abendmahl wohl in den Bänken gefeiert haben! Vorn im Kirchenschiff selbst ist kaum Platz für ein gemeinsames Abendmahl.

Einige Gemeindeglieder plädieren heute für ein Abendmahl in den Bänken. Bis vor etwa 25 Jahren wurde das Abendmahl stehend im Kreis gefeiert, einmal für den linken Block und einmal für den rechten.

Heute sitzen jeweils etwa 30 Personen im Kreis um den Abendmahlstisch herum. Wir feiern in zwei bis vier Gruppen nacheinander. Die Zahl der Abendmahlsgäste ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Die Zahl der Feiern erhöhte sich von vier auf sechs: Erster Passionssonntag, Ostern, Pfingsten, Sommer, Erntedank und Weihnachten.

Diskutiert wird heute über die Gewohnheit der „Abendmahlsgabe“: Obwohl im Gottesdienst schon für die Diakonie gesammelt wird, legen viele Abendmahlsgäste noch eine Extragabe für diakonische Zwecke in die Opferschale. Der „Abendmahlspfennig“ erinnert womöglich noch an die Zeit, wo Leibeigene einmal im Jahr einen „Gehorsamspfennig“ überbrachten. Er war das Zeichen dafür, dass sie ihrem Herrn weiter dienen wollten. Bis 2001 legte man seine Abendmahlsgabe auf den Tisch unter ein weißes Tuch, mit dem vorher Brot und Wein bedeckt waren.



*Diese Opferschale steht links in der Kirche vor der letzten Querbank. Sie wurde bis 2001 als Taufschale genutzt.*

## Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen

Im Protokoll des Kirchenrats liest man:

*„Der Vorsitzende gibt (Anfang Oktober 1934) einen zusammenfassenden Bericht über die gegenwärtige kirchliche Lage. Das Gesetz vom 24. Sept. 1935, nach welchem der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten weitgehende Gesetzesvollmacht in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den Landeskirchen erhält, wird in Kürze die Kirche vor schwerwiegende Entscheidungen stellen. Im Ernst der kirchlichen Lage weist der Kirchenrat mit allem Nachdruck darauf hin, dass für die durch das Ausscheiden des Ältesten Diekmann notwendige Ersatzwahl einzig und allein der Gehorsam gegen Gottes Wort und die daraus folgende Bindung an das Bekenntnis maßgebend sein kann. Es erfolgt darauf eine erste Aussprache über die wahrscheinlich vorzuschlagende Person, doch wird ein Beschluss verschoben, bis die drei abwesenden Ältesten auch gehört worden sind.“*

Damit soll wohl ausgedrückt werden, dass man keine Nationalsozialisten oder Deutsche Christen als Kandidaten aufstellen konnte und wollte. In den Lebensbildern der Pastoren Stuntz und Tuente weiter vorn in diesem Buch ist schon ein wenig über die Zeit des Nationalsozialismus zu lesen. Das Buch „Emlichkeit und Umgebung im Dritten Reich“ gibt ausführliche Einblicke in diese schlimme Zeit. Das Verbot der niederländischen Sprache in den öffentlichen Gebeten und Gottesdiensten galt bis in Kirchenratssitzungen hinein. Die Grenzen gingen dicht.

Zwar wohnten direkt in Laar keine jüdischen Mitbürger – aber der Lärm der sogenannten Reichskristallnacht war sicher auch in Laar zu hören.

Der deutsche Einmarsch in die Niederlande am 10. Mai 1940 war bestimmt **das** Gesprächsthema in Laar. Truppen rollten durch den Ort – und viele hatten Verwandte an der anderen Seite der Grenze wohnen...

Aus der reformierten Gemeinde Laar sind 35 Gemeindeglieder im Zweiten Weltkrieg geblieben. In vielen Familien gab es Gefallene und Vermisste. In den Trauergottesdiensten, die manchmal auch mit dem zweiten Sonntagsgottesdienst verbunden waren, fanden sich auch Nachbarn ein, die einer anderen Kirche vor Ort angehörten. Die Zeit der Trauer und der Bedrohung schweißte die Laarer zusammen.

Am 10. April 1945 wurde Pastor Stuntz von einem angetrunkenen polnischen Soldaten erschossen. Nach dem Ende des Krieges musste ein breiter Streifen als „Niemandland“ geräumt werden. Die Bewohner dieses Gebietes mussten bei Verwandten und Bekannten ihr Unterkommen suchen. Die katholische Kirche lag mitten im Niemandland, die reformierte gerade an der Grenze. Auf der gegenüber liegenden Straßenseite mussten die Häuser geräumt werden.

Gegen die drohende Übernahme der Niedergrafschaft durch die Niederlande schrieb der Vorsitzende der reformierten Synode der Grafschaft, Pastor Anton Rosenboom aus Neuenhaus, am 6. Januar 1947 einen langen Brief an die Synode der Nederlandse Hervormde Kerk.

Er schreibt dort (übersetzt): *„Als wir am 9. Mai 1940 die deutschen Truppen durch unsere an der Grenze liegenden Städte und Dörfer ziehen sahen, um die niederländische Grenze zu überschreiten, waren die Herzen der meisten Einwohner dieser Gegend mit Entsetzen und tiefer Trauer erfüllt. Es gab so viele Beziehungen zwischen unserem Volk hierzulande und denen, die an der anderen Seite der Grenze wohnten... Wir waren überzeugt, dass das Recht nicht auf Seiten der deutschen Regierung lag.“*

Er bekennt Schuld und Scham über das Geschehene und weist auf die Bedeutung der Niedergrafschaft für die gesamte Ev.-reformierte Kirche hin. *Ein Übergang der Niedergrafschaft an die Niederlande würde die Vernichtung der gesamten reformierten Kirche zur Folge haben.*

Er bittet die niederländische Synode, sich für den Verbleib der Niedergrafschaft bei Deutschland einzusetzen.

Am 9. Juli 1947 geht die Antwort der Generale Synode der Nederlandsche Hervormde Kerk ein. Darin heißt es unter anderem (übersetzt): *„Die Generalsynode wird kurzfristig eine Delegation nach Deutschland senden, um sich zu informieren und zu beraten, wie sie den kirchlichen Wiederaufbau in Deutsch-*

*land fördern kann... Bei der geplanten Grenzkorrektur geht es um Schadenersatz, von imperialistischen Motiven kann keine Rede sein. Es geht um technische Fragen, die sich dem Urteil der Generalsynode entziehen. Wenn die Grenzkorrektur kommt, werden die örtlichen Gemeinden einen vollen Platz in der Niederlandse Hervormde Kerk bekommen.“*

Gegen den Verlust von landwirtschaftlichen Flächen in den Niederlanden regte sich heftiger Widerspruch, der von kirchlicher Seite unterstützt wurde. Auch damit wurden deutsche Kriegsschulden bezahlt.

### Visitationsbescheid 1967

Der Visitationsbescheid vom Mai 1967 vom damaligen Landessuperintendenten Dr. Nordholt zeigt einige sehr aktuelle und einige sehr überholte Themen auf.

*„In unseren Gottesdienstordnungen fehlt noch weithin die Mitgestaltung des Gottesdienstes durch die Gemeindeglieder. Abgesehen von den Liedern macht der Pastor alles... Der Mensch unserer Tage möchte engagiert werden. Dieser Wunsch trifft sich mit unserem Gemeindeverständnis, das die Pastorenkirche durch eine Gemeinde der mitarbeitenden Brüder und Schwestern überwinden möchte...“*

*Wenn es im Visitationsbericht heißt, daß der Kirchenrat zwar keine Bedenken gegen die Einführung des aktiven Frauenwahlrechts habe, dieses aber von den Frauen bisher noch nicht gewünscht worden sei, so ist festzustellen, daß es in einer nach Gottes Wort reformierten Gemeinde nicht darum gehen kann, bestimmte Wünsche zu erfüllen... Ich empfehle ... dem Kirchenrat, das aktive Frauenwahlrecht baldmöglichst einzuführen.*

*Die bestehenden Kontakte zu den Altreformierten sollten weiter ausgebaut und gefestigt werden. Es genügt nicht, daß es zu keinen Spannungen zwischen den verschiedenen Konfessionen kommt. Es sollte im Gegenteil ein echtes Zusammengehen der verschiedenen Kirchen... in vielen praktischen Diensten innerhalb der politischen Gemeinde geben. Auch theologische Gespräche hierüber sollten weise geführt werden.*

*Die guten Ansätze der Gespräche... über theologische Fragen der Agenden (Gottesdienstordnung, gjb), über das Reuebekenntnis bei Muß-Heiraten und über die Sonntagsheiligung sollten fortgesetzt werden.“*

## Altreformierte Entwicklungen

Pastor Hendrik Hoogklimmer, der von 1837 bis 1872 in Laar wirkte, wurde wohl einmal (im Nachhinein!) als „Blümchenprediger“ bezeichnet. Doch gab es über ihn und seine Predigt kaum Beschwerden. Es gab nicht sehr viele Gemeindeglieder, die sich in seiner Zeit der neuen Gemeinde der Altreformierten in Emlichheim zuwandten.

Massive Beschwerden vom überwiegenden Teil des Kirchenrates gab es dagegen über die Predigten von Pastor Heit Duif, 1879 bis 1887 in Laar. Drei der sechs Kirchenratsmitglieder traten unter Duif aus der Kirche aus, einer wanderte aus. Unter Duifs Nachfolger Warsing beruhigte sich die Situation 1887 bis 1905 erheblich, unter Peter Schumacher (1905 bis 1911) gab es praktisch keine Austritte mehr. Im Gegenteil, er predigte so, dass es unter ihm niemals zur Entstehung einer altreformierten Gemeinde gekommen wäre.

### Altreformierte vor 1885 in Laar

Zu den ersten, die seit etwa 1838 an altreformierten Versammlungen teilnahmen und dafür im August 1842 Strafgeelder bezahlen mussten, gehörten aus Laar ein Bettink, Gerrit Jan Brill, Hermine Buerendanse, Albert und Stiene Gebben, eine Frau Haselaar, Fenne Lemmen, Albert Paus und Jan Paus mit seiner Frau sowie Hermine Tibben. Auffällig viele Vorwalder wurden ebenfalls angetroffen. Sie gehörten alle zu *„einer aus etwa 150 bis 180 Menschen bestehenden Versammlung, in deren Mitte der Böttcher Berend Sundag auf einem Stuhle stand und eine religiöse Rede hielt, wobei nach Aussage des (Steven) Lucas, ein jeder Mensch freien Zutritt haben kann.“*

So notierte der Landgendarm Haspe aus Emlichheim, der mit dem Polizeidiener Reinink und dem Amtsdienner Cappenberg die Versammlung auflöste. Er schrieb weiter: *„Bevor wir bei unserer Ankunft alle Thüren besetzen konnten, hatte sich etwa 1/3 Theil der Versammlung aus dem Hause geflüchtet und wurden nun die noch Anwesenden von uns aufnotiert wie folgt.“*

Aus Vorwald zeigte Haspe am 21. August 1842 insgesamt 36 Personen an. Aus Laar waren es 15, und zwar Angehörige der Familien Bettink, Brill, Buerendanse, Gebben, Kras, Langejans, Lemmen, Paus, Schievink, Tibben.

Die Geldstrafen wurden mit jeder erneuten Anzeige verdoppelt, bis hin zu Gefängnisstrafen. Der Leiter dieser Versammlung, Berend Sundag, der später von 1848 bis zu seinem Tode in 1893 Pastor der altreformierten Gemeinde Bad Bentheim war, wurde zwischen 1838 und 1848 insgesamt 32 mal inhaftiert wegen seiner (verbotenen) Predigten. Erst 1848 gab es größere Freiheit.

### Erste altreformierte Taufen

Am 30. Juni 1839 lassen Albert Gebben und Jenne geb. Langejans ihre beiden am 23. Juni geborenen Zwillinge Lambert und Albert Gebben noch reformiert taufen. Ihr nächstes Kind Gerriet Gebben (\* 7. September 1844) wird bei den abgeschiedenen „Coxianen“ in Coevorden getauft, heißt es im Taufbuch.

Hendrik Haselaar, geb. 29. Mai 1848 wird am 10. Juni ebenfalls in Coevorden getauft. Seine Eltern sind Gerriet Jan Haselaar und Jenniging geb. Wesseling.

Danach häufen sich die Eintragungen „*Dit kind is bij de afgescheidenen gedoopt*“, etwa bei Fennegien Lemmen am 5. August 1849 (\* 7. Juli 1849), Tochter von Berend Jan Lemmen und Fennegien Schoemakers. Ab 1848 haben die Altreformierten mehr Freiheit in religiöser Hinsicht erhalten. Die Verfolgungen hörten auf, altreformierte Taufhandlungen wurden seit der Zeit in der Grafschaft geduldet. Die Kinder mussten nicht mehr für die Taufe nach Coevorden gebracht werden.

Die Familien Gebben und Haselaar verweigerten 1850 erneut die Taufe ihrer Kinder Hindrik Gebben und Geziena Haselaar. 1852 taufte Familie Lemmen ihren Sohn Geert bei den Altreformierten (in Emlichheim). Dort wurden 1853 Hanna Haselaar getauft, 1854 Hermannes Lemmen.

1856 brachten Jan Ensink und Jennegien geb. Langejans ihren Sohn Albert Ensink zur altreformierten Taufe ebenso im selben Jahr Albert Paus und Zwantien geb. Arink ihren Sohn Jan Paus, ebenso die genannte Familie Lemmen ihre Tochter Gerridina Lemmen. 1859 und 1862 ließen Schuster Harm Ensink und Gretien geb. Speet jeweils einen Hermannes taufen. Man könnte die Liste fortführen, aber sie würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

Ende 1868 änderte sich der Ton der Eintragungen im Taufbuch. Hieß es bis dahin: „*Die Eltern gehören zu den Separatisten.*“ oder „*Die Eltern sind Separatisten.*“ – so schreibt Pastor Hoogklimmer ab August 1868 „*Die Eltern gehören zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten*“.

Das klang sehr viel freundlicher, entließ aber die Altreformierten nach wie vor nicht aus der reformierten Kirche. Wenn sie heiraten wollten, mussten sie vor dem reformierten Pastor, der die (standesamtliche) Trauung vollziehen musste, ein Glaubensbekenntnis ablegen, in dem sie bezeugen mussten, dass sie sich von der reformierten Kirche der Grafschaft nicht getrennt halten wollten.

Aus Holthème wurden regelmäßig einzelne hervormde Kinder getauft, zum Beispiel zwischen 1840 und 1862 Kinder der Familien Leemgraven, ten Brink, Diekmann, Timmer oder Loeks. Auch einige lutherische Kinder sind im Taufbuch verzeichnet worden, bevor 1874 die Standesämter eingerichtet wurden.

Nur wenige Kinder sind vor der Taufe verstorben.

Fast alle Kinder wurden in dieser Zeit am Sonntag nach der Geburt getauft, einige wenige 10 oder 12 Tage später.

*Liturgisches Zentrum  
in der Ev.-altreformierten Kirche 2012*





### 1845 altreformierte Gemeinde Emlichheim, 1885 Laar

Obwohl die altreformierte Gemeinde Emlichheim 1845 im Hause von Steven Lucas in Vorwald auf dem Düşhoek gegründet wurde (heute Kemkers), bildete sich in Laar erst einmal keine eigene altreformierte Gemeinde. Wie sollte das auch gehen bei einer Zahl von insgesamt rund 250 Gemeindegliedern damals in der reformierten Gemeinde Laar? Zudem stand der Fürst als Patron der Gemeinde der Neugründung einer solchen Gemeinde sicher im Wege.

Wiederholt heißt es in den Unterlagen der Diakonie und der Visitationen, dass „die potentesten“ zu den Separatisten übergegangen seien. – Ob dem wirklich so war, darf hinterfragt werden. Die Aussage diente gerne als Erklärung und Entschuldigung für die Armut in der Gemeinde und für ihr finanzielles Unvermögen. Die reformierte Gemeinde war in diesen Jahrzehnten offenbar fast vollständig auf Gaben von außen angewiesen, insbesondere wenn es um Reparaturen oder Bausachen ging.

Wenn Pastor Warsing 1890 an den Landrat schreibt, (siehe weiter oben bei Warsing) die Altreformierten seien faktisch erst ausgetreten, als die neue Kirche bezahlt werden musste, bringt er einiges durcheinander. Er wusste 1890 wohl nicht (mehr), dass ein rechtsgültiger Austritt überhaupt erst seit 1863 möglich war. Fast alle frühen Altreformierten haben zwischen 1863 und 1866 ein zweites Mal ihren (nun erst rechtlich gültigen) Austritt schriftlich erklärt.

Die erste altreformierte Kirche in Laar wurde 1879 erbaut, 1884 das erste Pastorat. 1885 wurde die Gemeinde offiziell gegründet und der erste Pastor berufen. Das Kirchengebäude musste wiederholt vergrößert werden und ist 1979 durch die heutige Kirche mit dem angeschlossenen Gemeindezentrum ersetzt worden.



*Die altreformierte Kirche bis 1978*

### Steuerliste und Pietisten 1872

Eine von Lehrer Timmer geschriebene Liste mit den staatlichen Steuerlasten für die reformierten Gemeindeglieder vom 16. Juli 1872 nennt die Hausnummern und die Namen der sechzig Familien, die zur Gemeinde gehören. Er vermeldet dabei auch die Berufe und wer den Altreformierten nahe steht. „Pietist“ ist dafür sein Ausdruck, den er bei 15 der 60 Adressen notiert.

Er nennt

1	Zimmermann G.J. Steffens,	27	Bauer J.H. Brill (Pietist),	52	Bauer A. Paus (Pietist),
2	Bauer J.H. Bosch,			55	Bauer J. Schievink (Pietist),
3	Kötter H. Boerendans (Pietist),	30	Ackermann A. Brill,	56	Bauer J. v. Zwoll,
4	Dachdecker H. Bosch,	31	Heuerling J. Langejans (Pietist),	59	Kötter W. Gebben,
5	Kötter H. Ensink (Pietist),	32	Linnenweber A. v.d. Hulst,	60	Kötter Dk. Jagers,
7	Bauer H.J. Stegink,	36	Bauer A. Rimmelink,	61	Landbriefträger B. Borgmann,
9	Bauer J.H. Ensink (Pietist),	38	Bauer W. Diekman,	62	Heuerling G.J. de Vries,
10	Bauer H.J. Loeks (Pietist),	39	Heuerling H. Warsen (Pietist),	63	Schuster Zwiers Harmanus,
11	Bauer B. Zwaferink,	39	Tagelöhner G. Volkers (Frau Pietist),	64	Holzdrechsler L. Lambers,
12	Bauer B.J. Trüün,	40	Linnenweber H. Amsink,	65	Bauer H. Zwiers,
13	Bauer H.J. Stroeve (Pietist),	41	Bauer J. Weggebakker,	66	Bauer L. Ems,
14	Bauer H. Oldemülder (Frau Pietist),	42	Leinweber J.H. Jansen,	68	Zolleinnehmer L. Collmann (luth, Frau ref.),
15	Bauer J.H. Meppelink,	42	Tagelöhner H.J. Kromhof,	68a	Krämer u. Bäcker Collmann v.S. ,
16	Heuerling G.J. Roelofs,	43	Kötter J. Spieker,	69	Rentier W. Boerrigter (Pietist),
17	Bauer J. Ensink (Pietist),	44	Kötter J. Klockhorst,	69a	Bauer F.G. Boerrigter,
18	Bauer F. Zager,	45	Kötter R. Meyer,	69b	Bauer B.J. Boerrigter,
20	Kötter J. Zager,	46	Bauer H. Altena,	73	Lehrer J. Timmer,
19	Heuerling B.J. Meyer,	47	Kötter W. Kleve,	74	Bauer St. Roelofs,
22	Heuerling A.J. Gebben,	48	Kötter H.J. Langejans (Pietist),	75	Bauer G.J. Meyergeerd,
		49	Zimmermann J. Meyer,	76	Mühlenpächter J. Bolte,
		50	Heuerling H. Spijker,	o.Nr.	Tagelöhner Knüppe.

### *Berufe aus den Taufbüchern*

Bei der Suche nach altreformierten Taufen, die bis 1874 in die reformierten Kirchenbücher eingetragen werden mussten, zeigt sich an den Berufen der Eltern wie Laar um 1850 völlig anders ausgesehen haben muss als heute.

Von 1838 bis 1852 werden 143 Kinder geboren. Etwa ein Drittel der Eltern sind Weber, ein Drittel sind Landwirte (Colon) und ein Drittel haben einen anderen Beruf. Genannt werden dabei Dachdecker, Schmied, Schuhmacher oder Schuster, Zimmermann, evtl. Vieharzt, (Steuer-)Einnehmer, (Steuer-)Aufseher, Stuhl- oder Raddreher (weeldraaijer), Müller, Tagelöhner, Kleidermacher, Kaufmann, (Brief-)Bote, Pastor und Lehrer.

Bei der Familie Thouars wird 1845 und 1848 kein Beruf vermeldet. Dem Vornamen von Vater und Kind nach muss es sich um eine besondere Familie gehandelt haben, deren Beruf und Herkunft unbekannt sind. Die Mutter ist Jennegien Reerink. Der Sohn Willem George Frederik Lodewijk de Thouars wird am 12. Oktober 1848 geboren und am 19. November reformiert getauft. Der Vater trägt den Vornamen Frederik Lodewijk Christian Johann Petrus Marquis de Thouars.

### *Separatisten – Abgeschiedene – Getrennte – Altreformierte*

Bei der Beschreibung des Wirkens von Pastor Duif ist schon deutlich geworden, wie innerhalb seiner kurzen Zeit (1879 bis 1887) die altreformierte Gemeinde großen Zulauf aus dem reformierten Kirchenrat bekam.

Großes Aufsehen erregte wohl ein öffentlicher Gerichtsprozess, den der reformierte Kirchenrat von Veldhausen 1871 gegen die dortige altreformierte Gemeinde anstengte. Veldhausen wollte die Altreformierten zwingen, sich weiter an den reformierten Kirchenlasten zu beteiligen. Die Gemeinde verlor den Prozess und bat alle reformierten Gemeinden der Grafschaft, sich an den Gerichtskosten zu beteiligen. Laar gibt anteilmäßig sechs preußische Taler.

(KR 22. August 1871)



*Ev.-altreformierte Kirche Laar 2012*

Die nachfolgenden Auszüge aus den Kirchenratsprotokollen von 1883 und 1886 zeichnen den Geist jener Jahre.

1883 findet sich:

*Bei der bisherigen Verteilung der Armengelder an die Armen haben die Katholiken und Abgeschiedenen einen bedeutenden Vorteil gehabt. Das soll nicht länger geschehen. Es wird zu dem Ende beschlossen, daß der Diakon Meyer den Armen ankündigen soll, sich beim politischen Armenverband um Unterstützung vom 1. Juli dieses Jahres an zu melden. Die Diakoniegelder sollen dann, nachdem die Katholiken und Abgeschiedenen ihr Teil am öffentlichen Armengeld bezahlt, dazu dienen, um den Beitrag der Reformierten zu decken.* (KR 13. Juni 1883)

1886 heißt es:

*Da wir am 24. Okt. dieses Jahres von den Separatisten unserer Gemeinde ein Schreiben bekommen haben, in dem sie die Abscheidung von der ref. Kirche in der Grafschaft Bentheim erklärten und ersuchten, dass ihre Namen aus dem Mitgliederverzeichnis der Gemeinde gestrichen würden, wurde beschlossen, ihnen folgendes zu antworten: Da sie nicht erklärt hatten zu welcher Konfession sie in Zukunft gehören würden, müssen wir annehmen, dass sie noch der Kirche angehören, in der sie getauft sind. Sie müssten erklären, dass sie auf alle Rechte der ref. Kirche für immer verzichten würden. Sie sollen gefragt werden, ob sie alle Verpflichtungen, die sie beim Bau der neuen Kirche auf sich genommen hatten, zu erfüllen gedenken.* (KR 8. November 1886)

Jahrzehnte lang blutete diese Wunde. Immer wieder musste über Gemeindeglieder gesprochen werden, die sich zu den Altreformierten hielten. 1890 wurde Colon Zwaferink unter Kirchenzucht gestellt, weil er seinen Sohn in den altreformierten Unterricht schickte. 1909 bis 1912 wurde immer wieder über Oldemülder verhandelt. Wegen unehrerbietigen Äußerungen über die Predigt des früheren Pastors Schumacher versagte der Kirchenrat ihm das Abendmahl.

1927 beschließt der Kirchenrat, bei der Beerdigung von altreformierten Verstorbenen solle die frühere Gebühr in Höhe von zwei Mark wieder eingeführt werden. Und auch 1928 wird noch eine Familie ermahnt (G.J. Brinkmann), ihre Kinder von den altreformierten Gottesdiensten fernzuhalten (KR 15. März 1928). Bis heute findet man in altreformierten Kreisen die Meinung, sie müssten für eine Beerdigung oder für das Verläuten mehr bezahlen als reformierte Gemeindeglieder. Dem ist schon lange nicht mehr so.



Ev.-altreformiertes Gemeindezentrum in 2012

## Gemeinsam statt allein

### Erster ökumenischer Gottesdienst in Laar 1995

Die Grafschafter Nachrichten schrieben am 22. November 1995:

„Seit einigen Jahren treffen sich Kirchenräte und Pfarrgemeinderat der altreformierten, reformierten und katholischen Kirchengemeinde in Laar regelmäßig zu gemeinsamen Sitzungen. Standen zunächst die Bemühungen im Vordergrund, die Lehren der Schwesterkirchen genauer kennenzulernen, so hat sich mittlerweile daraus eine enge Zusammenarbeit der drei Gemeinden entwickelt.“

So gibt es in Laar gemeinsame Bibelabende, ökumenische Ausflüge und einen ökumenischen Basar zugunsten der Rumänienhilfe, der am 2. Dezember seine Tore öffnen wird.

Jüngstes Ergebnis der Zusammenarbeit soll ein erster ökumenischer Wortgottesdienst sein, der am Abend des Buß- und Bettages um 20 Uhr in der reformierten Kirche gefeiert werden soll. Pater Emanuel und Pastor Aißlinger werden Gebete und Lesungen übernehmen, die Predigt wird Pastor Fischer halten. Der katholische Kinder- und Jugendchor unter der Leitung von Marco Fühner wird mitwirken.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg war an gemeinsame Gottesdienste noch nicht zu denken. Bis zur Errichtung der lutherischen Kirche in Emlichheim in 1954 feierte die reformierte Gemeinde um 10.00 Uhr und 14.00 Uhr ihre Gottesdienste in ihrer Kirche. Um 12.30 Uhr feierten die nach dem Krieg zugezogenen Lutheraner hier ihren Gottesdienst, den Jan Harm Trüün auf der Orgel begleitete.

Pastor Nietsche schreibt in der Chronik der lutherischen Gemeinde Emlichheim, 1954 bis 1994:

In den Jahren 1945/46 lebten in dem Bereich Niedergrafschaft Nord zunächst 25 Lutheraner (im wesentlichen Zollbeamte und Erdölarbeiter), davon 9 in Emlichheim: Apotheker Müller und Kaufmann Heinemann, Zollbeamte und Wintershaller. Durch die Vertriebenen und Flüchtlinge wuchs im Bereich Niedergrafschaft Nord die Anzahl auf insgesamt 2500 und 1948 schließlich auf 3200.

Die Texte und Melodien der Reimpsalmen kannte man nicht. Am Grabe sagte der Pastor kein Wort. Im Hause reichte er den Kranken und Sterbenden nicht das Abend-

### Erster ökumenischer Gottesdienst in Laar

Laar (GN)

Seit etlichen Jahren treffen sich Kirchenräte und Pfarrgemeinderat der altreformierten, reformierten und katholischen Kirchengemeinde in Laar regelmäßig zu gemeinsamen Sitzungen. Standen zunächst die Bemühungen im Vordergrund, die Lehren der Schwesterkirchen genauer kennenzulernen, so hat sich mittlerweile daraus eine enge Zusammenarbeit der drei Gemeinden entwickelt. So gibt es in Laar gemeinsame Bibelabende, ökumenische Ausflüge und einen ökumenischen Basar zugunsten der Rumänienhilfe, der am 2. Dezember seine Tore öffnen wird. Jüngstes Ergebnis der Zusammenarbeit soll ein erster ökumenischer Wortgottesdienst sein, der am Abend des Buß- und Bettages um 20 Uhr in der reformierten Kirche gefeiert werden soll. Pater Emanuel und Pastor Aißlinger werden Gebete und Lesungen übernehmen, die Predigt wird Pastor Fischer halten. Der katholische Kinder- und Jugendchor unter der Leitung von Marco Fühner wird mitwirken.

*mahl. Die Kinder lernten und zählten die 10 Gebote anders, eben nach dem Heidelberger Katechismus. Die Evangelischen aus der Altpreußischen Union entdeckten, dass evangelisch nicht gleich evangelisch war. Sie wurden sich ihres lutherischen Bekenntnisstandes bewusst.*

*Nur zur Kirchgangszeit waren die Straßen voll von Menschen. Sonst waren sie am Sonntag wie leergefegt. Man hielt sich an den »Sabbatweg«. Der war vom Haus zur Kirche und zurück. Weil auch der Fremdling »kein Werk tun« soll, durfte auch die Flüchtlingsfrau sonntags nicht stricken. Stricken oder sonst eine Handarbeit waren eben auch »Werk«.*

### *Eine halbe Pfarrstelle seit 2009*

Mit der anstehenden Pensionierung von Pastor Aißlinger wurde deutlich, dass die reformierte Gemeinde Laar keine volle Pfarrstelle wieder erhalten würde. Die notwendige Zahl der Gemeindeglieder pro Pfarrstelle wurde etwa 2008 von 1500 auf 1800 angehoben. Damit wäre Laar mit weniger als 600 Gemeindegliedern eine Drittelstelle geworden.

Es gab Überlegungen und Beratungen über eine Versorgung von Emlichheim aus, an denen die Kirchenräte, der Synodalverband und Vertreter der Kirchenleitung beteiligt waren.

Die Aussicht, wieder einen Pastor oder eine Pastorin nach Laar zu bekommen, waren nicht sehr viel versprechend, da bis zu zwei Drittel oder wenigstens die Hälfte der Dienste außerhalb von Laar zu leisten wären.

Im Herbst 2008 hat der reformierte Kirchenrat deshalb bei der altreformierten Gemeinde Laar angefragt, ob man sich eine wie immer geartete Zusammenarbeit der beiden Kirchen vorstellen könne. Dem wollte und konnte die altreformierte Seite sich nicht verweigern, die gerade im März 2009 eine achtzig Prozent Pfarrstelle zugesprochen bekommen hatte. Für zwanzig Prozent hatte Pastor Beuker altreformierte synodale Dienste übernommen.



*v.l. Pastor Dr. Beuker, Kirchenpräsident Schmidt, Pastor Fritz Baarlink, Präses der altreformierten Synode und Pastor Aißlinger. Neben den beiden vollzähligen Kirchenräten waren auch jeweils drei Vertreter der Moderamina der beiden (Gesamt-)Synoden anwesend.*

Verschiedene Gemeindeversammlungen sprachen sich für einen Vorschlag aus, den Kirchenpräsident Schmidt und Präses Heinz-Hermann Nordholt Ende 2008 den beiden Kirchenräten vortragen: Beide Gemeinden sollten unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit sich eine Pfarrstelle je zur Hälfte teilen.

## **Vertrag**

*Die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Laar...  
und die Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Laar...  
sowie die Evangelisch-reformierte Kirche...  
und die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen...  
schließen zur Regelung der pastoralen Versorgung den folgenden Vertrag:*

### **§ 1 Grundlegung**

- (1) Die Evangelisch-reformierte und die Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Laar arbeiten – bei Wahrung ihrer rechtlichen Selbstständigkeit – im Bereich der pastoralen Begleitung zusammen.
- (2) Dieser Vertrag wird zunächst befristet auf fünf Jahre geschlossen. Zwischen der Evangelisch-reformierten und der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar sollen Verhandlungen und die Geltendmachung von Rechten und Pflichten vom Geist der Geschwisterlichkeit bestimmt sein. Macht einer der Vertragspartner geltend, wegen einer Änderung der bei Abschluss zu Grunde liegenden Verhältnisse am Vertrag nicht festhalten zu können, ist der andere zur Aufnahme freundschaftlicher Verhandlungen verpflichtet.
- (3) In der jeweiligen Kirchengemeinde nimmt der Kirchenrat die Leitung wahr. Diese umfasst die geistliche Leitung (Hirtenamt) und Aufsicht, die rechtliche Vertretung nach innen und außen und die wirtschaftliche Verwaltung.

### **§ 2 Pastorale Begleitung**

- (1) Der/Die Pfarrstelleninhaber(in) der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar erhält im Rahmen der in Abs. 2 geregelten pastoralen Begleitung der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Laar die Stellung eines/einer Pastoren/in der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) mit den damit verbundenen Rechten und Pflichten. Die in Satz 1 genannte Stellung bezieht sich insbesondere auf seine pfarramtliche Tätigkeit sowie die Mitgliedschaft im Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Laar. Besoldungs-, Versorgungs- und Beihilfeansprüche des Pfarrstelleninhabers der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar an die Evangelisch-reformierte Kirche (Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) werden ausdrücklich ausgeschlossen; insoweit wird auf Abs. 3 verwiesen.
- (2) Um die pastorale Begleitung in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Laar zu gewährleisten, reduziert der/die Pfarrstelleninhaber(in) der

Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar seinen dortigen Dienstauftrag auf 50 %. Mit dem freiwerdenden Anteil übernimmt der/die Pfarrstelleninhaber(in) die pastorale Begleitung der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Laar ...

- (3) Die Evangelisch-reformierte Kirche (Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) beteiligt sich zu 50 % an der Besoldung und Versorgung des Pfarrstelleninhabers/der Pfarrstelleninhaberin der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen...

### § 3 Vikar/in

Die Evangelisch-reformierte Kirche (Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) ist bemüht, für die ersten fünf Jahre der Zusammenarbeit zwischen der Evangelisch-reformierten und der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar einen Vikar/eine Vikarin oder einen Hilfsprediger/eine Hilfspredigerin nach Laar zu versetzen. Diese(r) soll neben dem pastoralen Dienst den Prozess der Zusammenarbeit und des Zusammenwachsens beider Kirchengemeinden dokumentieren.

### § 4 Sonstige Kosten...

### § 5 Beginn und Beendigung des Vertrages

- (1) Dieser Vertrag tritt am 1. August 2009 in Kraft und wird zunächst befristet auf fünf Jahre geschlossen.
- (2) Nach Ablauf der Fünf-Jahres-Frist verlängert sich der Vertrag jeweils um ein Jahr, solange der derzeitige Pastor der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar Inhaber der dortigen Pfarrstelle ist. Nach dem Ausscheiden des derzeitigen Pfarrstelleninhabers der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Laar wird über die Verlängerung des Vertrages in den Gremien der beiden Kirchengemeinden beraten und beschlossen. Für die Beschlussfassung gilt § 31 Abs. 1 der Kirchenverfassung entsprechend.
- (3) Während der in Abs. 1 geregelten Laufzeit kann dieser Vertrag von jeder der vertragschließenden Kirchengemeinden durch eingeschriebenen Brief mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres gekündigt werden.

*Obere Zeile: Aißlinger, Broekmann, G. Zwafelink,  
untere Zeile: Beuker, Gerh. Derks, Alide Sweers;  
auf der nächsten Seite haben unterzeichnet:  
vom Moderamen der reformierten Gesamtsynode:  
Schmidt, Allin, Nordholt,  
vom Moderamen der altreformierten Synode:  
Fritz Baarlink, H. Heikens, S. Alsmeier*





## Die neun Ältestenbezirke

Seit vielen Jahren zählt die Gemeinde neun Ältestenbezirke. Sie sind seit 2013 eingeteilt in Eschebrügge West und Ost, Agterhorn West, Ost, Laar West, Mitte und Ost sowie Heesterkante Süd und Nord. Bedingt durch die vielen Neubaugebiete direkt in Laar wurde Agterhorn um einen Ältestenbezirk reduziert und Laar um einen vermehrt.

1. Eschebrügge West  
(Richtung Coevorden): Geert-Jürgen Broekman (2003)
2. Eschebrügge Ost  
(Richtung Agterhorn): Jan Meyer (2012)
3. Agterhorn West:  
Birkenstraße, Eichenstraße, Ginsterweg,  
Laarwaldstraße, Tannenweg Karin Lucas (2003)
4. Agterhorn Ost:  
Achterhook, Bahnhofstraße, Agterhorner Straße,  
Bahnkampstege, teilweise Boschland, teilweise  
Hauptstraße, Lübbers Goarn, Vorwalder Straße,  
Zum Bahndamm Bärbel Kamps (2012)
5. Laar West:  
Boschland, Bree, Nordesch, Südesch, teilweise  
Hauptstraße und teilweise Dorfstraße Jenny Schütten (2012)
6. Laar Mitte:  
Backweg, Brink, teilweise Dorfstraße, teilweise  
Gramsbergener Str., Kleine Maate, Neuer Weg Albert Lambers (2012)
7. Laar Ost:  
Bogenstraße, teilweise Gramsbergener Straße,  
Vossland, Woldaweg Sabine Langius (2012)
8. Heesterkante Nord:  
Baarlinkweg, Fürstenweg, Pöhlerweg,  
Prengerweg, Twistfeld, Zollweg,  
Zum Velgenhorst Frieda Meppelink (2003)
9. Heesterkante Süd:  
De Bögede, Mittelkamp, Pöhlerweg, Ringstraße,  
Schoapdiek, Zur Heest, Vechtetalstraße,  
Teil der Hauptstraße, Gerwin Spieker (2003)

## Konfirmanden und Konfirmationsfotos

### 1874 viele von außerhalb

Im Konfirmationsbuch, das seit 1728 geführt wird, finden sich eine ganze Reihe Auswärtiger, die zu Gemeindegliedern angenommen wurden. Nicht immer ist deutlich, ob sie nur auswärts geboren sind oder dort auch leben. Besonders auffällig sind die Eintragungen für das Jahr 1874:



*Op Vrijdag den 24 April 1874 zijn in tegenwoordigheid van de beide ouderlingen Harm Bosch en Hd. Oldemulder tot ledematen aangenomen:*

*Geziena Langius te Achterhoorn  
Johanna Hendrika Kuyper te Achterhoorn  
Zwaantien Kras, Voorvold  
Trute Prenger, te Agterhoorn  
Gerhardiene Ter Horst, Heesterkante  
Annegien Weggebakker, te Laar  
Jantien Ekelhof, te Achterhoorn  
Amelie Strüwer, geb. te Celle  
Janna Plas, te Holthème  
Gerhardine Rerink te Wielen  
Jan Zuid te Dalen  
Hendrik Kampman te Baalder  
Jan Hindrik Timmer te Holthème  
Hamannes Kelder te Holthème  
Jan Willem Veldman te Lutten*

Von den 15 Personen dieses Jahrgangs stammt gerade eine aus Laar, vier kommen aus Agterhorn, eine aus Vorwald, eine aus Heesterkante, eine aus Wielen, eine aus Celle, einer aus Baalder, einer aus Lutten, einer aus Dalen und drei aus Holthème.

Möglicherweise handelt es sich dabei auch um Erwachsene, die aus anderen Gemeinden zugezogen waren und gemeinsam angenommen wurden. Aber das ist eher unwahrscheinlich.

## Konfirmationsfotos

Im Gemeindehaus hängen seit dem Jahrgang 1990 bis heute alle Gruppenfotos der jährlichen Konfirmationen. Das älteste bekannte Foto einer Konfirmandengruppe stammt aus 1940. Um den Rahmen dieses Buches nicht zu sprengen, haben wir für jede zehn Jahre ein Konfirmationsfoto aufgenommen. Alle Namen neben den Fotos jeweils von links.



27. April 1941  
(Pastor Stuntz):  
Jan Hindrik Esschendal,  
Gertrud Sibille Stuntz,  
Alberta Trüün, Jan Hindrik  
Schoemaker, Wilhelmina  
Hinderika Roelofs, Rieks  
Brill, Gerritdina Tallen,  
Willy Brill, Hinderkien  
Meier, Jan Harm Trüün

29. April 1951:  
Gesien Kuipers, Hilda  
Ekenhorst, Jenni Meyergeerd,  
Jenni ter Horst, Luise  
Lübbbers,, Jenmegien Tallen,  
Rika Leussink, Anna Mars,  
Pastor Tuente, Lambert  
Sleefenboom, Gerhard  
Lambers, Jan Harm  
Koenders, Georg Ridder



26. März 1961:  
Bernhard Brill, Heinrich  
Langius, Hindrika Heck,  
Roelof Nyboer, Everdine  
Broekman, Friedrich List,  
Pastor Theine, Jan Rieks  
Koenders, Berendine Zager,  
Everdina Roelofs, Jentje  
Nyboer

26. März 1972:  
*Hermann Schütten, Leida  
 Brinks, Wilhelm Roelofs,  
 Anni Lange, Hanna Broek-  
 man, Gesine Heck, dahinter  
 Jan Harm ten Broek, Har-  
 mina Takman, dahinter Be-  
 rend Jan Trüün, Gerhard  
 List, Evert Broekman, Jutta  
 Braakmann, Gerda Tallen,  
 Jan Wolbert, Erika Langius,  
 Pastor Theine*  
 (Von 1970 und 1971 ist kein  
 Foto vorhanden)



5. April 1981:  
*v.v.l. Anita Broekstra,  
 Hannelore Brill, Helga  
 Ranters, Janette Hagedoorn,  
 Johanna Ekenhorst, Georg  
 Gövert; h.v.l. Bernd  
 Sleefenboom, Berend Jan  
 Stegink, Evert Meppelink,  
 Helmut Wesselink, Herta  
 Langius, Zwanette Zagers,  
 Uwe Wolfgang Goormann,  
 Erik Trüün, Pastor Polzin*  
 (aus Wilsum)

24. März 1991:  
*o.l. Jan Trüün, Albert Brill,  
 Geert Koenders, Wilhelm  
 Wesselink, Hindrik  
 Zwafelink, Harm Mars, Jan  
 Harm Zagers, Johann Grote  
 Lambers, Albertus Takman,  
 Pastor Aijflinger, u.l. Jan  
 Meyer, Anja Goormann,  
 Albert Mars, Bernd Kuipers,  
 Gudrun Lübbberink, Detlef  
 Bosch, Anja Koenders, Helge  
 Koenders, Heike Gövert*





8. April 2001:  
 o.l. Pastor Aißlinger,  
 Dietmar Abt, Hindrik  
 Velsink, Hendrik Takman,  
 Hein Ekenhorst, Leida  
 Habers, Jan Kuipers, Steven  
 Lambers, Sigrid Lichtendonk,  
 Berendine Joostberends,  
 u.l. Guido Bisschop, Gero  
 Kenken, Harry Broekman,  
 Gunda Kuipers, Frauke  
 Wesselink, Gerold Wolbert,  
 Matthias Schütten

17. April 2011:  
 o.l. Geert-Jürgen Broekman,  
 Gislinde Roelofs, Gesine  
 Zwafelink, Hendrik Takman,  
 Gerwin Spieker, Karin Lucas,  
 Frieda Meppelink, Achim  
 Gövert, Hendrik Langius,  
 Pastor Beuker, u.l. Jan  
 Langius, Esther Grote,  
 Jeanine Trüün, Jacqueline  
 Trüün, Nane Langius,  
 Melissa Lichtendonk,  
 Nils Janßen



### Fahrten und Freizeiten

Jugendliche waren die ersten, die auf Fahrt gingen. Eigentlich waren es Jung-erwachsene. Vor dem Zweiten Weltkrieg sind keine Gemeinde- oder Grup-penfahrten bekannt. Aber in den 1950er Jahren wollte man etwas sehen von der Welt. Es gibt Fotos von verschiedenen Fahrten, etwa mit Pastor Tuente An-fang der 1950er Jahre zum Hermannsdenkmal (s. nächste Seite).

Etwa 1990 bis 2008 bot Pastor Aißlinger unter Mithilfe vom Diakonischen Werk Seniorenfreizeiten an, die sehr beliebt waren. Die Organisation war immer per-fekt. Manche schwärmen bis heute davon.

Heute machen Frauenkreise, Senioren, Jungscharen und manchmal auch Kin-dergottesdienst ihre eigenen kürzeren oder längeren Reisen. Alle Konfirman-den sollen einmal in ihrer Unterrichtszeit am Deutschen Evangelischen Kirchentag teilnehmen, der jedes zweite Jahr in verschiedenen Städten in Deutschland gefeiert wird und fünf Tage dauert.



*Fahrt zum Hermannsdenkmal Anfang der 1950er Jahre mit Pastor Tuente*

# ORGANE, GRUPPEN, KREISE UND CHÖRE

## *Kirchenrat 2013*

Die Ev.-reformierte Kirche ist eine Gemeindekirche und zum Beispiel keine Bischofskirche. Niemand darf über andere herrschen. Alle Personen und Ämter verstehen sich als Dienst am Leib Christi. Synodalverbände und Landeskirche sind der Gemeinde nach geordnete Größen. Sie tun nur das, was eine Gemeinde allein nicht leisten kann. Sie bilden die regionale und überregionale Gemeinschaft der einen Gemeinde Jesu Christi.

Die Ev.-reformierte Kirche baut sich von unten auf. Der Kirchenrat fördert und leitet die Gemeinde in allen geistlichen, politischen und finanziellen Angelegenheiten.

Die Mitglieder des Kirchenrates werden auf sechs Jahre gewählt. Alle drei Jahre muss die Hälfte der Kirchenältesten neu gewählt werden. Eine Wiederwahl ist unbegrenzt möglich. Der Kirchenrat kann auch einzelne Personen in die Arbeit berufen.

Der reformierte Kirchenrat in Laar besteht aus neun ehrenamtlichen Kirchenältesten und dem Pastor. Der Kirchenrat wählt aus seiner Mitte eine/einen Vorsitzende/n und zwei Stellvertreter. Er kommt mindestens einmal monatlich zu einer Sitzung zusammen.



*h.v.l. Gerwin Spieker,  
Sabine Langius,  
Jenny Schütten,  
Geert-Jürgen Broekman,  
v.v.l. Pastor Beuker,  
Jan Meyer,  
Bärbel Kamps,  
Frieda Meppelink,  
Karin Lucas,  
Albert Lambers*

## Gemeindevertretung 2013

Die Gemeindevertretung erweitert in wichtigen Fragen den Kirchenrat. Sie tagt zusammen mit dem Kirchenrat und muss mindestens zweimal im Jahr vom Vorsitzenden des Kirchenrates einberufen werden und (mit) beraten.

Die Größe einer Gemeindevertretung richtet sich nach der Anzahl der Gemeindeglieder. Gemeinden mit weniger als Tausend Gemeindegliedern können auch auf die Gemeindevertretung verzichten.

Die Gemeindevertretung wählt u.a. die Abgeordneten für die Synode der Grafenschaft Bentheim (Synodalverband). Sie entscheidet über Berufungen oder über den Erwerb beziehungsweise die Veräußerung von Immobilien und Werten der Gemeinde. Sie regelt Haushalt und Vermögensverwaltung. Sie berät und entscheidet überplanmäßige Ausgaben, die Vereinigung oder Auflösung von Gemeinden und Pfarrstellen. Sie bewilligt neue Planstellen oder Veränderungen der Baulichkeiten. Sie erlässt gegebenenfalls Gemeindestatuten (gemeindliche Sonderregelungen).

Unter [www.kirchenrecht-erk.de](http://www.kirchenrecht-erk.de) findet man alle rechtlichen Bestimmungen jeglicher Art, die für die Evangelisch-reformierte Kirche gültig sind. Es lohnt sich, dort nachzuschauen, wenn man Fragen hat oder wo Unklarheiten herrschen.



*Gemeindevertretung  
März 2013:  
Jan-Herm Arends,  
Frieda Diekmann,  
Hindrik Jan Koenders,  
Hendrik Trüün,  
Erika Derks,  
Hendrik Langius,  
Alfred Eggengoor,  
Achim Gövert;  
eingefügt Guido Trüün  
und Enno Langius*

## Gemeindeversammlung

Nach der Verfassung findet mindestens einmal im Jahr eine Gemeindeversammlung statt. Der Kirchenrat hört und informiert darin die Gemeinde. Eine Gemeindeversammlung kann auch Anträge an den Kirchenrat richten. Sie muss bei einer Vereinigung einer Gemeinde mit einer anderen oder bei einer Aufhebung einer Gemeinde oder einer Pfarrstelle gehört werden (Verfassung Art. 41 bis 43).



# Kinder, Jugend und Unterricht

## Kindergottesdienst seit 1974

Steven Lambers

Auf Initiative von Steven Lambers und Heinrich Lichtenborg wurde 1974 der Kindergottesdienst in der Gemeinde eingeführt. Mit dem Amtsantritt von Pastor P.L. de Jong im November 1974 fand der erste Kindergottesdienst in Laar statt. Die ersten MitarbeiterInnen waren Leida Habers, Dini Joostberends, Minna Kuipers, Steven Lambers, Heinrich Lichtenborg, und Gesine Zwafelink. Zur Vorbereitung auf den Kindergottesdienst diente die Zeitschrift „Lass mich hören“ aus dem Schriftenmissionsverlag Gladbeck.

Aus räumlichen Gründen entschied man sich, jeweils zwei Altersgruppen im vierzehntägigen Rhythmus zum Kindergottesdienst einzuladen. An einem Sonntag kamen die Kinder der Gruppen I (4 bis 6 Jahre) und II (1. und 2. Schuljahr), am nächsten Sonntag die Gruppen III (3. und 4. Schuljahr) und IV (5. und 6. Schuljahr).

Seit 1976 unterstützt der Kindergottesdienst finanziell ein Patenkind der Kindernothilfe. 1981 veranstaltete der Mitarbeiterkreis (MAK) erstmals ein Sommerfest des Kindergottesdienstes. Dieses jährliche Fest hat sich seit 1987 zum Gemeindefest entwickelt. 1987 und 1995 führte eine Spielschar vom Kindergottesdienst jeweils ein plattdeutsches Theaterstück im Dorfgemeinschaftshaus vor, ebenso zur Verabschiedung von Pastor Aißlinger und Frau in 2009.

Von Mai 1992 bis Mai 1993 fand der Kindergottesdienst im katholischen Jugendheim statt, weil das reformierte Gemeindehaus umgebaut wurde. Nach dem Umbau waren mehr Räume für die Jugendarbeit vorhanden. Der Kindergottesdienst wird deshalb ab August 1993 jeden Sonntag angeboten. Die Vorbereitung auf den Dienst gestaltet der Pastor oder ein theologischer Mitarbeiter. Grundlage ist die Zeitschrift „Evangelische Kinderkirche“. Die Zahl der Kinder schwankt heute sonntags zwischen 5 und 20. Im Herbst, Winter und Frühjahr ist der Besuch stärker als im Sommer. Während der Sommerferien wird deshalb seit 1990 ein Kindertreff angeboten.



Kinderbibelwoche Juli 1995



*Kinderbibeltage Jona,  
18. Juli 1998;  
Steven Lambers baut ein Zelt*

Die Zahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen steigerte sich im Laufe der Jahre und erreichte 1994 beim 20-jährigen Jubiläum die Höchstzahl von zwanzig Personen. Von den heute aktiven Mitgliedern des

MAK arbeiten Gerhild Wesselink, Helga Brill, Janette Hans, Linda Langius, Wilma Schuite, Sandra Derks, Alide Langius, Silke Hans und Jenny Schütten zehn und mehr Jahre mit, Gerlinde Spieker und Gerda Ekenhorst über 20 Jahre, Hilde Trüün, Roswitha Schütten und Steven Lambers 30 Jahre und länger.

Ende 2011 schied Gesine Koenders nach 35 Jahren aus dem Kreis aus. Minna Kuipers ist die einzige Mitarbeiterin, die von Anfang an bis heute dem MAK treu geblieben ist.

Viele sehen die Arbeit mit Kindern, die Vorbereitung der Dienste sowie die gute Gemeinschaft im MAK als persönliche Bereicherung. Zur Stärkung der Gemeinschaft haben auch die vielen Aktivitäten für die MitarbeiterInnen beigetragen wie Fahrradtouren, Wochenendfreizeiten u.a. in Schöninghsdorf, Ommen, Rinteln, Bispingen oder am Alfsee sowie Advents- und Jahresabschlussfeiern für die Mitarbeiter. Seit über

*Mitarbeiterkreis 1999:  
h.v.l.: Helma Zwafelink,  
Sigrid Lichtendonk,  
Trudy Schultz, Melanie  
Hessels, Janke Hessels, Jutta  
Ranters, Gesine Koenders.  
Pastor Aißlinger  
v.v.l.: Gerlinde Spieker,  
Gerda Ekenhorst, Steven  
Lambers, Minna Kuipers,  
Roswitha Schütten*



30 Jahren gestaltet der MAK einen Gottesdienst zu Weihnachten. Häufig werden dazu mit den Kindern weihnachtliche Rollenspiele eingeübt.

Für die Kinder gibt es außer den sonntäglichen Kindergottesdiensten etwa Übernachtungen im Gemeindehaus, Ausflüge zum Zoo in Münster, Rheine oder Nordhorn oder Fahrten nach Dankern oder Hellendoorn.

Sehr gut besucht sind die Kinderbibeltage sowie auch die Ferienpassaktionen. Großen Zuspruch hatten auch die Konzerte mit Daniel Kallauch in 2001, 2004 und 2008. 2014 steht das 40-jährige Jubiläum des Kindergottesdienstes an. Es bleibt zu wünschen, dass er zum Segen der Gemeinde noch lange weiter existiert.

### Kindergottesdienst heute

Silke Hans schreibt: Wir feiern jeden Sonntag parallel zum Erwachsenengottesdienst um zehn Uhr im Gemeindehaus Kindergottesdienst. Es gibt drei Gruppen: Kleinkinder bis Kindergartenkinder, erstes bis drittes Schuljahr und viertes bis sechstes Schuljahr. Mit dem siebten Schuljahr startet der Konfirmandenunterricht.

Während der Sommerferien findet ein Kindertreff statt. Wegen der geringeren Kinderzahl sind die Gruppen dann zusammengelegt und wir spielen mehr als sonst.

Der Kindergottesdienst hat folgende Ordnung: Eingangswort, Begrüßung, Lied, Gebet, Feststellung der Anwesenheit, Kollekte Kindernothilfe, Lied, Erzählung zum Text oder Thema und kreative Gestaltung, Unser-Vater-Gebet, Segen.

Unser Eingangswort lautet: *Unseren Gottesdienst feiern wir im Namen Gottes, der uns wie eine Mutter und wie ein Vater lieb hat, im Namen des Sohnes, der unser Freund ist, im Namen des Heiligen Geistes, der uns Kraft und Mut gibt. Amen.*

Zum Schluss sprechen wir den Segen nach 5. Mose 6, 24–26. Die Kinder stehen dabei im Kreis hinter einander. Sie geben den Segen symbolisch weiter an das Kind vor ihnen:

Rechte Hand auf die rechte Schulter	<b>Der Herr segne dich</b>
Linke Hand auf die linke Schulter.	<b>und behüte dich</b>
Ohne zu berühren: Beide Hände über dem Kopf halten	
und von oben entlang der Arme	<b>der Herr lasse sein Angesicht leuchten</b>
nach unten fahren.	<b>über dir und sei dir gnädig.</b>
Hände auf den Kopf legen.	<b>Gott hebe sein Angesicht auf dich</b>
Die Hände streichen von den Schultern an	<b>und gebe dir Frieden.</b>
über den Rücken.	

Zu besonderen Anlässen wie Taufe, Gemeindefest oder Heiligabend sind alle Kinder und MitarbeiterInnen in der Kirche. Neben dem Kindergottesdienst organisiert der Mitarbeiterkreis außerdem verschiedene Aktionen wie Ferienpass-Aktion (Spielesachmittag), Kinderbibeltage, Übernachtung der Kleinkinder, Ausflug in den Herbstferien und Krippenspiel für Heiligabend. Der gesamte Mitarbeiterkreis trifft sich 14-tägig dienstags um 20.30 Uhr.



Mitarbeiterkreis Kindergottesdienst Dezember 2012

V.l.h.: Gerhild Wesselink, Wilma Schuüte, Alide Langius, Janette Hans, Helga Brill, Sandra Derks, Doris Meppelink, Linda Langius, Silke Hans, Steven Lambers, Anja Trüün, v.l.v.: Minna Kuipers, Roswitha (Rosi) Schütten, Jenny Schütten, Heike Gövert, Hilde Trüün, Gerda Ekenhorst, Gerlinde Spieker. Es fehlt Jeanine Trüün.

### *Jungschar früher und heute*

Pastor de Jong regte 1977 die Bildung von Jungschargruppen an. Im Gemeindebrief vom September lud er alle Kinder von neun bis vierzehn Jahren zu einem ersten Treffen ins Gemeindehaus ein. Einen Monat später trafen sich erstmals etwa vierzig Kinder. Die Gruppe wurde 1991 aufgeteilt in Jungschar I (4. bis 6. Schuljahr) und Jungschar II (7. bis 10. Schuljahr).

Die Jungschar I traf sich vierzehntägig. Es wurden Geschichten gelesen und besprochen, es wurde gemeinsam gesungen, gebastelt und gespielt. Auch die Arbeit mit biblischen Texten stand oft auf dem Programm. Im Laufe der Zeit haben sich die Inhalte der Jungschararbeit zum Teil verändert.

Gemeinsame Spiele sind noch immer feste Bestandteile des Programms. Biblische Inhalte werden in Quiz und Spiel angesprochen. Die Kinder basteln zu Weihnachten, Ostern und zum Muttertag.

Jedes Jahr behandelt man die Jahreslosung. Eine dazu gefertigte Arbeit hängt ein Jahr lang an der Wand im Gemeindehaus. Radtour, Grillnachmittag und Plätzchen backen gehören zum Jahresprogramm. Diese Aktionen sind bei den Kindern beliebt.

In den ersten Jahren fuhren die Jungschargruppen jeden Herbst zum Freizeitpark Hellendoorn. Heute wird diese Fahrt zusammen mit Kindern des Kindergottesdienstes durchgeführt.

Seit etwa 20 Jahren bietet die Jungschar eine Wochenendfreizeit an. Ein biblisches Thema steht dann im Mittelpunkt. Spaß und Spiel kommen dabei nicht zu kurz, wohl aber häufig der Schlaf.



*Die Jungschar I im  
Dezember 2012:  
hinten v.l.: Bärbel  
Kamps, Jenny Schütten,  
Luck van Olst, Sarah  
ten Brink, Sophie Hans,  
Linda Langius, Wilma  
Schuite. Vorne v.l.:  
Tabea Brill, Noreen  
Arends, Malin Hans,  
Vincent Langius, Nico  
Broekman, Lea Gövert*

Zwei Jungschargruppen sind bis heute im Angebot der Gemeinde. Viele, fast immer weibliche Mitarbeiterinnen, haben in den 35 Jahren mit viel Freude und aufwändiger Vorbereitung der Stunden die Jungschar begleitet. Hier können nicht alle Namen genannt werden.

Für die Jungschar I hat sich Gesine Koenders von 1978 bis 2009 engagiert eingesetzt und bleibende Verdienste erworben. Sie wurde zunächst von Frau de Jong und später viele Jahre von Jenni Brill unterstützt. Gundula Aißlinger hat sich etwa zwanzig Jahre hier eingebracht. Seit 2009 gestalten Bärbel Kamps, Linda Langius, Wilma Schuite und Jenny Schütten diese Jungscharstunden.

Bei der Jungschar II haben die Mitarbeiter häufig gewechselt. Seit 2006 leiten Sigrid Lichtendonk, Roswitha Schütten und Sandra Derks diese Gruppe. Ihr gehören Jugendliche vom 7. bis 9. Schuljahr an, also vom ersten bis einschließlich dritten Jahrgang der Konfirmanden. Sie treffen sich einmal im Monat an einem Donnerstag.

*Die Jungschar II im  
Dezember 2012:  
kniend v.l.: Niklas Brill,  
Katja Lichtendonk,  
Lynn Ranters,  
dahinter v.l.: Lars Stroeve,  
Nico Broekman, Sigrid  
Lichtendonk, Heleen Spieker,  
Annika Hans, Marco  
Schoemaker, Janine Derks,  
Sandra Derks, Lena  
Kaalmink, Rosi Schütten*



### Jugendkreis 1975 bis 2005

*Steven Lambers*

Unter Pastor P.L. de Jong wurde 1975 erstmals ein Jugendkreis eingerichtet. Zum ersten Treffen am 10. August 1975 erschienen etwa 20 Jugendliche ab 14 Jahren. Der Kreis traf sich monatlich und diskutierte miteinander über verschiedene Themen.

Im Juli 1976 nahmen 18 Jugendlichen und drei Erwachsenen an einer Wochenendfreizeit im Jugendhof Brandlecht teil. Danach stagnierte die Arbeit und erst im März 1977 startete der Jugendkreis neu und bestand danach bis 1982.

Nach einer längeren Pause machten Jenny Venaas, Geert Jürgen Broekman und Wilhelm Eggengoor im September 1983 den Versuch, die Arbeit für Jugendliche ab 15 Jahren neu zu beleben. Sie hatten nur für etwa ein Jahr Erfolg.

Pastor Aißlinger rief den Jugendkreis im Oktober 1989 neu ins Leben. Die Beteiligung war gut. Von 1991 bis 1995 gab es sogar zwei Jugendkreise. Doch ab Ende des Jahres 1997 ruhte die Arbeit für diesen Kreis vorläufig.

Im September 1998 starteten Gerda de Blecourt, Traudel Hans und Lore Lambers mit einem neuen Angebot für die Altersgruppe ab 15 Jahren. Unter dem Namen „Diddl-Maus-Fans“ gestalteten sie Abende mit Quiz, Kinobesuch, Kegeln, Pizza backen, Grillen und Radtouren.

Die Jugendgruppe war viele Jahre lang ökumenisch zusammengesetzt und zeichnete sich nach Angaben von Traudel Hans durch einen guten Zusammenhalt aus. „Die Arbeit mit den Jugendlichen hat immer Spaß gemacht“, erklärt sie rückblickend. Die Gruppe existierte bis Ende des Jahres 2005. Das ist erstaunlich, denn es gab parallel zum Jugendkreis seit 1997 auch das Jugendcafé.

## Jugendcafe seit 1997

Das Jugendcafe ist eine offene Einrichtung aller drei Kirchen in Laar. Am 29. Januar 1997 eröffneten sie das „Öku-Café für Jugendliche ab 15 Jahre“. Von Anfang an kamen die MitarbeiterInnen aus allen drei Gemeinden. Das Jugendcafe wurde wiederholt renoviert und erweitert.

Heute sind Jugendliche ab dem 7. Schuljahr jeden zweiten Sonntag von 18.00 Uhr bis 20.30 Uhr willkommen. Ein oder zwei Erwachsene führen die Aufsicht. Alkoholische Getränke sind verboten. Es gibt die Möglichkeit, zu kickern, Tischfußball zu spielen, Musik zu hören, zu chillen oder einfach nur abzuhängen.

Verantwortlich zeichnen seit einigen Jahren Sigrid Lichtendonk, Jens Luijen, Jessica Schütten, Hanna Trüün und Dita Neubauer sowie Bastian Sweers, Jan Hurink, Matthias Röcker, Sandra Langius, Christian Büsscher und Daniela Laarmann. Einige Leiter wohnen inzwischen außerhalb von Laar.



*h.v.l. Erik Trüün, Robin Trüün, Mannes Hans, Sigrid Lichtendonk, Annika Hans, Laura Ranters, Katja Lichtendonk, Sandra Langius; m.v.l. Janik Wolbert, Marco Schoemaker, Heleen Spieker, Lena Kaalmink; v.v.l. Nico Broekman, Niklas Brill, Janine Derks, Lynn Ranters, Dana Assen*



*Jugendkeller mit Billard, Kicker und Sitzzecke*

## Mittwochstreff seit 2012

Jüngstes Angebot der Gemeinde ist der Mittwochstreff für den letzten Konfirmandenjahrgang und für alle, die in den zwei Jahren vorher konfirmiert wurden. Der Mittwochstreff möchte das zehnte bis zwölfte Schuljahr erreichen.

An einem Mittwoch im Monat tritt der Mittwochstreff an die Stelle des Unterrichts. Ina Arends, Netty Broekman, Jan Hurink, Doris Meppelink, Alide Langius, Sigrid Lichtendonk und Lianne Zwaferink bemühen sich gemeinsam mit den Jugendlichen, interessante Abende zu gestalten: Filme, Besuche bei verschiedenen Einrichtungen, Kochduell, Sporthalle und Betriebsbesichtigung stehen im ersten Jahr auf dem Programm.

## Kirchlicher Unterricht

Bis um 1925 haben die jungen Leute im Konfirmandenunterricht niederländische Psalmverse auswendig gelernt. Dann gab es das erste deutsche Gesangsbuch in der Gemeinde, das „Rheinisch-Westfälische“.

Man ging ursprünglich nach Abschluss der Schule mit 14 Jahren acht Jahre lang in den Konfirmandenunterricht. Volljährig war man bis 1876 erst mit 25, danach mit 21 und noch später seit 1975 mit 18 Jahren

Bis 1981 gab es in der reformierten Gemeinde Laar acht Winterhalbjahre Konfirmandenunterricht vom fünften bis zwölften Schuljahr, etwa für Zehn- bis Achtzehnjährige. 1982 wurden zwei Jahre reduziert und die Jugendlichen nach dem zehnten Schuljahr konfirmiert. 1986 gab es noch fünf Gruppen und nach dem vierten Jahrgang eine Art Zwischenprüfung, 1996 wurde der Unterricht auf vier Winterhalbjahre gebracht. Seit 1989 werden die neuen Konfirmanden am dritten Sonntag im September der Gemeinde vorgestellt.

Der Unterricht möchte mit Inhalt und Fragen des Glaubens und der Kirche bekannt machen. Biblische Texte und Geschichte, Psalm- und Liedverse wie auch eine Reihe von Fragen aus dem Heidelberger sollen bekannt sein. Unser-Vater, Zehn Gebote, Apostolikum, Psalm 25, 2, Psalm 68, 6, Psalm 105, 4 oder auch einzelne Heidelberger Antworten gehören zum Beispiel unverzichtbar zum reformierten Erbe.

Seit September 2012 sind reformierte und altreformierte Jugendliche gemeinsam im „Konfer“. Konfirmation und Öffentliches Glaubensbekenntnis werden nach wie vor allein schon aus praktischen Gründen in zwei Gottesdiensten gefeiert: Die reformierte Kirche könnte die Besucher bei einer gemeinsamen Konfirmation gar nicht fassen. Nach wie vor gibt es vier Jahre Konfirmandenunterricht, immer mittwochs von September bis Ostern. Von Konfirmanden wird erwartet, dass sie mindestens vierzehntägig am Gottesdienst teilnehmen.



Bei der Konfirmation sprechen die Konfirmanden die Antworten 1 und 54 vom Heidelberger Katechismus gemeinsam als ihr Bekenntnis. Die Konfirmationsfrage lautet danach: „*Willst du zu dieser Gemeinde gehören, die Jesus Christus als ihren Herrn bekennt?*“

### Laarer Jugendausschuss seit 2009

Der Laarer Jugendausschuss ist ein Kontakt aller Einrichtungen in Laar, die mit Jugend und Jugendarbeit zu tun haben. Der Ausschuss dient dem Austausch und der Koordinierung der Laarer Jugendarbeit. Er möchte insbesondere auch die grenzüberschreitende Arbeit zwischen Laar und Gramsbergen und zwischen deutschen und niederländischen Jugendlichen vor Ort fördern. Er trifft sich seit August 2010 etwa dreimal im Jahr. Nach einer Bestandaufnahme hat der Ausschuss das Laarer Vechteerlebnis im August 2011 vorbereitet und verantwortet.

Im Januar 2012 kam es zu einem Austausch mit den Verantwortlichen für die Jugendarbeit in der Protestantischen Gemeinde Gramsbergen. Für das Jahr 2014 ist – gerne im Rahmen eines mehrtägigen Kirchenfestes für das ganze Dorf – ein Tag für die Jugend angedacht.

Dem Ausschuss gehören an: Jan Hurink und Sigrid Lichtendonk, Jugendältester der altreformierten beziehungsweise Beauftragte der reformierten Gemeinde, Pastor Dr. Beuker, Jugendpfleger Sven Scheffels von der Samtgemeinde, Anita Thien für die Grundschule, Nadine Schuite und Jana Naber für den Sportverein und Lisa Röcker für die katholische Gemeinde.

## Frauenarbeit

### Frauentreff seit 1994

*Heinrich Lichtenborg*

Der Frauentreff wurde am 10. März 1994 gegründet. Etwa 20 Frauen ab 40 Jahre gehören ihm an, ein großer Teil ist von Anfang an dabei. Die ältesten Teilnehmerinnen sind schon über sechzig. Traditionell werden alle drei Jahre drei Frauen neu in den Vorstand gewählt. Jeden zweiten Montag im Monat kommt der Frauentreff im Gemeindehaus zusammen. Zum Programm gehören geselliges Beisammensein mit Klönen, Basteln oder Spielen bei Tee und Plätzchen ebenso wie Grillen und eine ganztägige Fahrradtour im Sommer, aber besonders auch Besichtigungen und Vorträge.

Der Frauentreff besuchte unter anderem die Synagoge in Enschede, das Mehrgenerationenhaus und das Haus Soteria in Emlichheim sowie den Blekkerhof in Uelsen. Pastoren und Pastorinnen halten Vorträge zu aktuellen Themen aus dem christlichen Leben oder begleiten eine Bibelarbeit. Zu Themen aus verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens werden Fachleute eingeladen etwa zur Patientenverfügung oder über Amnesty International. Andere Gäste geben

Anleitungen zum Basteln schöner Weihnachts- oder Osterdekorationen oder Hinweise zu Ernährungsfragen. Zu besonderen Themen werden auch die Frauenkreise der anderen Laarer Kirchen eingeladen. Einmal im Jahr gibt es ein gemeinsames Frühstück mit den Frauen vom Frauenkreis.

Ein Anliegen ist dem Frauentreff die Organisation „Lichtblick e.V.“ in Nordhorn. Sie wurde von dem ehemaligen Drogenberater Wilhelm Schrader ins Leben gerufen und kümmert sich seit vielen Jahren um Menschen in Not in unserer Umgebung. Die Gemeindeglieder können jeden Sonntag im Turm der reformierten Kirche Lebensmittelspenden für den Lichtblick in einen Korb legen. In der Vorweihnachtszeit kann man im Grenzland-Markt Lebensmittel für den Lichtblick einkaufen.

Der Frauentreff beteiligt sich jedes Jahr am Weihnachtsmarkt in Laar. Der Erlös fließt auch zu einem Großteil an den „Lichtblick“.

Tatkünftig unterstützt der Frauentreff gemeindliche Jubiläen und Feste oder auch die Kleidersammlungen für Rumänien. Er übernimmt die Organisation für den Weltgebetstag der Frauen am ersten Freitag im März im Wechsel mit altreformierten und katholischen Frauen. Dabei wird er vom Frauenkreis unterstützt.



*Sitzend Wilma Schuite, Swenna Broekman, Gerda Schoemaker, Gerda Roelofs, Fenna Stegink, Johanne Lucas. Stehend Bärbel Kamps, Frieda Meppelink, Brigitte Wesselink, Gesine Klönne, Gesine Zagers, Herma Hilbrands, Jenni Snyders, Fenna Luijen, Henni van der Veen, Helga Lambers, Edelgard Broekman, Gesine Broekman. Es fehlen Frieda Diekmann, Gerlinde Grobbe, Jenny Schütten, Elfriede Takman, Hilde Triüün. Unterstrichene sind Leiterinnen.*

### Frauenkreis seit 1975

*Heinrich Lichtenborg*

Pastor de Jong gründete den Frauenkreis im Jahr 1975. Renate Stuntz leitete die Gruppe bis zu ihrem Tode im Jahr 1982 zusammen mit Hermine Eggenoor, die den Kreis allein weiterführte. Leida Habers übernahm diese Aufgabe 1984. Seit 1993 liegt die Leitung bei Anna Hans. Sie wird in dieser Arbeit von Hindrika Spieker, Johanna Lucas und Gesien Velsink unterstützt. In den ersten Jahren organisierte der Frauenkreis einen Basar, der ab 1987 in das jährliche Gemeindefest überging.

Heute treffen sich ungefähr 30 Frauen ab einem Alter von etwa 60 Jahre regelmäßig am dritten Donnerstag im Monat, im Winter nachmittags, sonst abends. Auch die ältesten Mitglieder wie etwa die 90jährige Grete Hagedoorn sind bei den Versammlungen anwesend. Ohnehin gehört der überwiegende Teil dem Kreis schon seit seiner Gründung oder zumindest seit vielen Jahren an.

Für jedes Jahr gibt es ein Programm. Nach einer kurzen Andacht steht das gesellige Beisammensein mit Klönen und Spielen oder Basteln, manchmal auch mit Gedächtnistraining, bei Kaffee und Kuchen auf dem Programm. Adventsfeier und Neujahrstreff werden dem Anlass entsprechend gestaltet. Die Gemeinschaft untereinander und das ungezwungene Gespräch sind wichtige und wesentliche Elemente.

Einmal im Jahr gibt es eine Radtour zu Zielen in der Umgebung. Gerne angenommen werden die Tagesstouren, die der Frauenkreis einmal jährlich veranstaltet. Sie führen zur Lebenshilfe in Nordhorn oder zu anderen interessanten Orten oder Einrichtungen in der Grafschaft und darüber hinaus. Zu Vorträgen werden der eigene Pastor oder auch andere eingeladen. Abendmahl, Taufe und Leben im Alter sind im Winter 2012/2013 die Themen gewesen. Regelmäßig trifft man sich mit Frauenkreisen anderer Gemeinden, auch über die Grenzen der Gemeinde Laar hinaus. Einmal im Jahr tagen der Frauenkreis der reformierten und der altreformierten Kirchengemeinde Laar gemeinsam.

Der Frauenkreis gestaltet mit dem Frauentreff, der für die Organisation verantwortlich ist, im Wechsel mit altreformierten und katholischen Frauen am ersten Freitag im März den Weltgebetstag. Er findet abwechselnd in den drei Kirchen statt.



Frauenkreis Februar 2013

*h.v.l.: Gesine Brill, Berta Dohn, Tonny Groen, Hermine Heck, Hindrika Spieker, Gesiena Lambers, Trijntje Beugeling-Groeneveld, Berta Kolenbrander, Anna Hans; sitzend v.l.: Zwantien Geerties, Gesien Triüin, Jenny Diekmann, Berta Wolbert, Johanna Lucas, Alberta Lammering, Gesien Velsink, Fenna Gövert, Fenna Sleenboom. Es fehlen Leida Habers, Grete Hagedoorn, Wilmine Langius, Lamberdine Meier, Egberdina Ranters, Berendine Schoemaker, Hermine Teunis, Gesien Triüin und Berendine Zwafelink.*

*Unterstrichene sind im Vorstand.*

## Gottesdienste, Besuche und Senioren

### Lektoren

*Steven Lambers*

Wiederholt haben früher Älteste aus dem Kirchenrat Lesegottesdienste geleitet wie etwa Albert Brill in der Vakanzzeit 1945/46 nach dem Tod von Pastor Stuntz.

In den 1950er Jahren haben Hindrik Jan Altena, Hein Ekenhorst, Georg Gövert, Geert Lübberink, Geert Rötterink und Berend-Jan Trüün diese Aufgabe mehrfach übernommen, vor allem am Sonntagnachmittag. Pastor Tuente war wiederholt krank, bevor er 1957 plötzlich verstorben ist. Zur Zeit von Pastor Theine gab es ebenfalls Lesegottesdienste. Einer der letzten, der diesen Dienst wahrgenommen hat, war der Älteste Hindrik Snoeyink Anfang der 1970er Jahre.

Nach der Renovierung der Kirche im Jahre 2001 regte Pastor Aißlinger die Bildung eines Lektorenkreises an. Seit 2002 übernehmen Lektoren und Lektorinnen im Gottesdienst die Aufgabe, einen vom Pastor oder Prediger ausgesuchten Bibeltext vorzulesen.

Zum Lektorenkreis gehören heute Dietmar Abt, Sabine Gövert, Leida Habers, Gesine Koenders, Minna Kuipers, Steven Lambers, Heinrich Lichtenborg, Sigrid Lichtendonk und Sandra Völkerink. Ausgeschieden sind 2009 Hermann Broekman, Dini Joostberends und Gundula Aißlinger. Neu dabei sind seitdem Sabine Gövert und Sandra Völkerink.

In der Gemeinde gibt es einen Gottesdienst-Lektor. Nach einer dreimonatigen Ausbildung unter Leitung von Pastor Christoph Wiarda und einer in Anwesenheit von Präses Manfred Meyer gehaltenen Probepredigt am 8. Juli 2007 erhielt Steven Lambers diese Beauftragung. Seitdem leitet er etwa zweimal im Jahr einen Gottesdienst in der Gemeinde. Ein Gottesdienst-Lektor trägt eine Lesepredigt vor und gestaltet die Liturgie eines Gottesdienstes in Absprache mit dem Pastor vor Ort. Seit wenigen Jahren müssen angehende Ältestenprediger und -predigerinnen erst eine Lektorenausbildung machen.

### Besuchsdienstkreis seit 2009

Dem Besuchsdienstkreis gehören vier reformierte und vier altreformierte Gemeindeglieder an. Sie besuchen jeweils in ihrer Gemeinde Gemeindeglieder, die nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können. Geplant sind Besuche zu Ostern, im Spätsommer und zu Weihnachten. Der Kreis besteht seit dem Herbst 2009. Er trifft sich halbjährlich zur Auswertung und Besprechung seiner Arbeit und nimmt hier und da an Fortbildungen teil. Bei den Treffen überlegt man auch regelmäßig, bei wem ein regelmäßiger Besuch angebracht sein könnte.

Die Besucher möchten keine Umstände (machen). Sie kommen im Namen der Gemeinde und überbringen durch ihre Anwesenheit einen Gruß der Gemeinde.

Wer regelmäßig besucht werden möchte, darf sich gerne bei Pastor Beuker melden, wer den Besuchsdienstkreis verstärken möchte ebenfalls. Der Kreis möchte ältere Gemeindeglieder spüren lassen, dass sie nicht vergessen werden.

Dem Kreis gehören seit 2009 von der reformierten Gemeinde an: Anna Hans, Steven Lambers, Hindrika Spieker und Gert Teunis. Von der altreformierten Gemeinde sind Gesine Derks, Margarete Ekenhorst, Gerda Klompmaker und Hans Wachtmeester dabei. Besucher und Besuchte werden durch die Begegnungen bereichert.



*v.l. Hans Wachtmeester,  
Steven Lambers, Gesine  
Derks, Margarete  
Ekenhorst, Anna Hans,  
Gerda Klompmaker, Gert  
Teunis, Hindrika Spieker*

### *Tonbandkreis*

*Steven Lambers*

Den Anstoß zur Bildung eines Tonbandkreises in der Gemeinde gab Gert Diekmann, Gramsbergener Straße. Nach seinen Angaben nahm er schon zu Pastor Theines Zeiten, also um 1965, Predigten mit seinem privat angeschafften Tonband in der Kirche auf. Damals musste noch extra ein Verbindungskabel von der Kanzel zur Empore angebracht werden. Er erinnert sich: „*Ich besuchte Opa Berend Harm Berg im Velgenhorst, Opa Geert Tallen in Laar und Oma Brill in Laar-Bruch, um sie mit der Tonbandaufnahme am Gottesdienst teilhaben zu lassen. Sie waren aus Altersgründen nicht mehr in der Lage zur Kirche zu kommen. Bald wurde ich von Gerrit Spieker und Heinrich Broekman unterstützt. Die Gemeinde kaufte zwei Tonbänder. Ich war für den Bereich Laar zuständig, Gerrit Spieker für Heesterkante und Heinrich Broekman für Agterhorn und Eschebrügge.*“

Im Jahre 1978 schaffte die Gemeinde einen ersten Kassettenrecorder an, um die Predigt direkt auf Kassette aufnehmen zu können. Während der Zeit von Pastor Ennemoser wurde Gert Diekmann von Bernd Doldersum und Gerrit Spieker von Georg Odink im Tonbandkreis abgelöst. Neu kam Jan Kuipers, Bahnhofstraße, hinzu. 1991 wurde eine neue Kassettenanlage mit 10 Kassetten, Mischpult und Verstärker auf der Empore installiert. Diese neue technische Anlage erleichterte die Arbeit des Tonbandkreises sehr. Im Jahre 2001 über-

nahm Albert Jan Heck die Aufgaben von Heinrich Broekman, 2004 löste Johann Grote-Lambers Bernd Doldersum ab.

Heute nimmt der Tonbandkreis alle 14 Tage einen Gottesdienst auf und bringt die Kassetten zu älteren Gemeindegliedern, die nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können. Für diese wertvolle Aufgabe in der Kirchengemeinde sind 2013 Albert Jan Heck, Georg Odink, Jan Kuipers und Johann Grote-Lambers weiterhin zuständig.



*Georg Odink,  
Johann Grote-Lambers  
und Albert Heck  
auf der Empore  
hinter der Orgel  
bei den Aufnahmegärten.*

### *Seniorenkreis seit 2006*

*Steven Lambers*

Dini Joostberends und Steven Lambers regten 2005 die Bildung eines Seniorenkreises an, um Gemeindegliedern ab etwa sechzig Jahren ein zusätzliches Angebot zu bieten. Vorher hatte Pastor Aißlinger jedes Jahr eine Halbtagsfahrt im Sommer und eine Adventsfeier im Dezember organisiert. Außerdem leitete er alle zwei Jahre eine zehntägige Seniorenfreizeit.

*Die erste Freizeit fand vom 30. September bis zum 9. Oktober 1992 in Bäk am Ratzeburger See statt. Weitere folgten in Rinteln, in Bremen-Schönebeck, in Pfulders/Südtirol, in Leutenberg/Thüringen, in Bodenmais im Bayrischen Wald, in Langwiese im Sauerland und in Veilbronn in der Fränkischen Schweiz.*

Beim ersten Treffen des neuen Seniorenkreises am 14. Februar 2006 zeigte Pastor i. R. Ringena ein Video über die Einholung des früheren Laarer Pastors Oskar Theine vom 5. Dezember 1958. Etwa sechzig Personen waren anwesend. Die gute Resonanz ermutigte die Initiatoren alle zwei Monate am zweiten Dienstag im Monat einen Nachmittag für Senioren zu gestalten.

Vorträge, Halbtagsfahrten, Adventsfeiern, Spiele und Quiz, Dia- und Filmvorführungen, gemeinsames Frühstück und anderes gehören zum Jahresprogramm. Die Zahl der Teilnehmer schwankt zwischen 30 und 40 Personen. Bei

jedem Treffen im Gemeindehaus wird gemeinsam gesungen, eine Andacht gelesen und ein Gebet gesprochen. Kaffee, Tee und Kuchen gehören zum geselligen Beisammensein dazu.

Seit 2007 findet im Frühjahr eines jeden Jahres ein ökumenisches Seniorentreffen statt, das im Wechsel von der altreformierten, der reformierten oder der katholischen Gemeinde Laar gestaltet wird. Sieglinde und Johann List gehören seit Beginn 2012 mit zum Leitungsteam des Seniorenkreises.



*Der Seniorenkreis am 22. März 2013*

*jeweils von links, hinten 5. Reihe: Gesine Koenders, Hindrik Jan Koenders, Steven Lambers, Steven Meier, Luit Groen, Johann Stegink, Wilmine Langius*

*4. Reihe: Hindrika Spieker, Anna Hans, Lamberdine Meier, Fenna Gövert, Berta Dohn*

*3. Reihe: Hermine Heck, Dini Joostberends, Gesina Lambers, Jan Lambers, Jenny Stegink, Gerda Roelofs*

*2. Reihe: Johanna Lucas, Hans Guttink, Jenni Harms, Johanna Lambers, Berta Wolbert, Sieglinde List, Hermann Geerties, Hindrik Velsink, Gert Diekmann, Tonny Groen, Fenna Sleefboom, Johann List*

*1. Reihe: Johanne Brinks, Zwanthien Meyergeerd, Gesien Trüün Zollweg, Gesien Trüün Bogenstraße, Zwanthien Geerties, Gesien Velsink, Jenny Diekmann*

### **Bibelkreis 1990 bis 2009**

*Steven Lambers*

Im Winter 1977/78 bot Pastor de Jong erstmals in der Gemeinde 14-tägig einen Bibelkreis an. 1979 organisierte er gemeinsam mit der altreformierten Gemeinde eine Bibelwoche, in der an drei Abenden über Gleichnisse informiert und diskutiert wurde.

Im September 1990 gründete Pastor Aißlinger einen ökumenischen Bibelgesprächskreis. Die Zahl der Teilnehmer schwankte zwischen elf und fünfzehn.

Der Kreis traf sich einmal im Monat, um über biblische Texte zu sprechen. Eine Teilnehmerin erinnert sich:

*Am Anfang standen Psalmen im Mittelpunkt, später Texte aus dem Alten und Neuen Testament, z.B. Geschichten über Saul, David und Salomo, über Amos sowie über Frauen in der Bibel.*

*Der Abend begann mit einem gemeinsam gesungenen Lied. Es folgte ein Gebet. Der biblische Text wurde vorgelesen. Die Teilnehmer konnten Fragen zum Text stellen, die von Pastor Aißlinger soweit wie möglich beantwortet wurden. Danach wurde über den Text diskutiert.*

Der Bibelkreis hat sich mit der Verabschiedung von Pastor Aißlinger in den Ruhestand aufgelöst. Ein Foto zeigt die Teilnehmer des Kreises im Jahre 2009.



*Stehend v.l.: Reinhard Spangemacher, Günter Reinike*

*Sitzend v.l.: Margret Spangemacher, Hermina Arends, Dini Odink, Gesien Trüün, Johanna Jonker, Jan Hindrik Arends, Jenni Arends, Jenny Diekmann, Gert Diekmann*

## Chöre

### Posaunenchor seit 1959

*Heinrich Lichtenborg*

Eine Kirchenvisitation bemängelte Ende der 1950iger Jahre zu geringe Aktivität in der Kirchengemeinde. Für Pastor Oskar Theine und Jan Harm Trüün war das der Anlass, um über die Gründung eines Posaunenchores nachzudenken. Über Abkündigungen im Gottesdienst fanden sich Interessenten. Die Finanzierung der Instrumente war ein ernstes Problem. Oskar Theine und die politische Gemeinde Laar sprangen in die Bresche. Erste Instrumente wurden angeschafft, Mitglieder gab es ja schon. Jetzt fehlten nur noch Notenkenntnisse. Man lernte zuerst sogenannte Naturtöne. Dabei handelt es sich um eine Ton-



reihe, die man mit dem Instrument allein durch Änderung der Lippenspannung erzeugt.

Die ersten Übungsabende übernahm Pastor Krage aus Emden. Viele Übungsabende später begleitete der Posaunenchor den Gottesdienst mit einem ersten Lied. Es war Psalm 134. Jan Harm Trüün leitete den Chor von 1959 bis 1991. Dabei erhielt er kräftige Unterstützung von Pastor Oskar Theine. Theine spielte selber kein Instrument, war aber fast bei jeder Übungsstunde zugegen. Wenn es einmal nicht so richtig klappte, meinte er: „Laßt`s euch nicht verdrießen!“ Mit einem gespendeten „Krüggerrand“ hat Pastor Theine über seinen Tod hinaus den Chor finanziell unterstützt.

Große Verdienste um den Chor hat sich der erste Chorleiter und Dirigent Jan Harm Trüün erworben. Die Anfangsjahre waren nicht leicht. Schnell war die Euphorie verflogen. Jan Harm Trüüns unermüdlicher Einsatz hielt den Chor zusammen und gab ihm sein Gepräge. Dabei war ihm immer das Lob Gottes wichtig, seine eigene Person stellte er nie in den Vordergrund.

1991 übergab Jan Harm Trüün – fast siebzigjährig – den Dienst an Gundula Aißlinger, die den Posaunenchor bis zum Jubiläumsdatum am 26. April 2009 leitete. Gundula Aißlinger dirigierte und blies selbst aktiv mit. Sie setzte mit großem Engagement die Arbeit im Geiste ihres Vorgängers fort. In ihrer Zeit wurde das Liedgut stark um jüngere Musikstücke erweitert, die das Repertoire des Chores und die musikalischen Ansprüche an die Bläserinnen und Bläser noch heute spürbar positiv beeinflussen. Der Posaunenchor hat Gundula Aißlinger viel zu verdanken.

1985 ehrte Landesposaunenwart Peter Ruppel fünf Mitglieder für 25jährige aktive Arbeit im Chor. Ruppel hatte in den Anfangsjahren mehrere Übungsabende in Laar geleitet. Am 11. Juli 1999 feierte der Chor sein vierzigjähriges Bestehen. Vier Mitglieder wurden von Peter Ruppel für 40 Jahre aktive Chorarbeit ausgezeichnet. Am 26. April 2009 erinnerte der Chor an sein fünfzigjähriges Bestehen. Landesposaunenwartin Helga Hoogland ehrte Albert Brill, Jan

Kuipers und Jan Trüün wie auch Gundula Aißlinger für 50 Jahre aktive Chorarbeit. Frau



*Ausflug des Posaunenchores zur Nordseeinsel Spiekeroog in den 1960er Jahren  
V.l. Gert Teunis, Jan Harm Trüün, Oskar Theine, Johann Trüün*

*v.l. Gert Teunis, Johann Trüün,  
Derk Schütten, Hermann Prenger,  
Jan Kuipers (Bahnhofstraße), Albert Brill,  
Oskar Theine, Harm Mars*



Aißlinger wirkte davon zwanzig Jahre in Laar. (Nach der Festschrift von 2009 zum 50-jährigen Jubiläum).

Im Jubiläumsjahr 2009 spielten insgesamt 36 Bläserinnen und Bläser im Chor, davon 21 im Hauptchor. 15 Jungbläser befanden sich zu dem Zeitpunkt in den verschiedenen Stufen der Ausbildung unter der Leitung von Helga Hoogland und Berthold Trüün.



*Der Posaunenchor 1989 vor dem Pastorat*

*Bläser der ersten Stunde im April 1991:  
v.l. Jan Harm Trüün, Johann Trüün,  
Jan Kuipers (Bahnhofstraße), Jan Trüün,  
Steven Lambers, Albert Brill,  
Jan Kuipers (Achterhook)*



### *Posaunenchor heute*

Der Posaunenchor ist heute die mit Abstand älteste Gruppe der Gemeinde und auch 54 Jahre nach seiner Gründung stets sehr aktiv. Er ist eine Bereicherung

*Berthold Trüün*

im „Dienst im Auftrag Gottes an den Menschen“ schreibt Pastor Aißlinger in der Festschrift „50 Jahre Posaunenchor“. Die Entstehung des Chores und seine Entwicklung werden in dieser Festschrift aus dem Jahr 2009 beschrieben.

Früher wie heute begleitet der Posaunenchor in der Regel einen Sonntagsgottesdienst im Monat. Er hat darüber hinaus früher viele Gottesdienste und Andachten im Feriengebiet Wilsumer Berge, im grenznahen Bereich der Niederlande oder auch in der Justiz-Vollzugsanstalt in Groß-Hesepe musikalisch unterstützt. Heute sind Auftritte bei verschiedenen Veranstaltungen an der Windmühle in Laar wie beim ökumenischen Pfingstgottesdienst oder auf dem Weihnachtsmarkt gerne gehört. Beim jährlichen Gemeindefest oder beim „Kirchentag auf der Grenze“ steht der Posaunenchor immer im Programm.

Seit seiner Gründung bringt er über 80 Jahre alten Gemeindegliedern auf Wunsch zum Geburtstag ein Ständchen oder spielt er auch zu anderen Familienfeierlichkeiten. Mindestens einmal jährlich erfreut er die Bewohner im Altenzentrum in Emlichheim mit einem Ständchen. Bei allen Ständchen wird ein eigenes Liederheft zum Mitsingen verteilt.



*Posaunenchor und Jungbläser Anfang 2009:*

*Hauptchor hinten v.l.: Hanna Trüün, Berthold Trüün, Jan Kuipers Bahnhofstr., Guido Trüün, Frieda Wolbert, Holger Prenger, Jan Trüün, Hindrik Habers, Gerwin Klompmaker, Albert Brill, Erik Trüün, Geert Geerties, Jan Kuipers Achterhook, Hermann Geerties, Gerlinde Stroeve, Heinrich Hagedoorn, Heike Gövert, Janine Brinks, Bernd Kuipers, Gundula Aißlinger, Ludwig ten Brink*

*JungbläserInnen von links: Christin Gövert, Annika Hans, Robin Trüün, Nadine Gövert, Ralf Lambers, Lukas van Zwoll, Oliver Langius, Stefan Altena, Heleen Spieker, Janine Derks, Lena Kaalmink*

Im April 2009 übergab Gundula Aißlinger den Dirigentenstab an Berthold Trüün. In dieser Zeit entstand durch die Arbeit von Helga Hoogland als Landesposaunenwartin viel Bewegung in den Posaunenchören der reformierten



*Posaunenchor 7. April 2013*

und altreformierten Kirchen. Ab Januar 2008 wurden fünfzehn Nachwuchsbläser in Zusammenarbeit von Helga Hoogland und Berthold Trüün in verschiedenen Stufen ausgebildet. Ein Höhepunkt waren die Grafschafter Jungbläserstage im Juni 2011 in Laar. Als krönenden Abschluss dieser Tage begleiteten achtzig Jungbläser und -bläserinnen die große ökumenische Gemeinde im Gottesdienst am Sportfestsonntag im Zelt in Vorwald. Ein unvergessliches Erlebnis! Ab Juli 2009 kamen die Jungbläser in den Hauptchor.

Seit September 2012 gibt es wieder zwölf Nachwuchsbläser. Berthold Trüün unterrichtet jeden Montag drei Gruppen von ihnen, die sich nach und nach in den großen Chor eingliedern. Der Hauptchor übt ebenfalls jeden Montagabend. Er zählt heute 25 Mitglieder.



*Posaunenchor 7. April 2013*

*Es stehen von links: Berthold Trüün, Holger Prenger, Lars Stroeve, Annika Hans, Ralf Lambers, Heleen Spieker, Erik Trüün, Heike Gövert, Ludwig ten Brink, Gerlinde Stroeve, Hermann Geerties, Albert Brill, Geert Geerties. Es sitzen v.l.: Robin Trüün, Hanna Trüün, Lukas van Zwoll, Frieda Wolbert, Hindrik Habers, Janine Derks, Lena Schütten, Lena Kaalmink, Oliver Langius, Bernd Kuipers, Jan Trüün, Guido Trüün*

Kirchliche Gruppenarbeit über den Konfirmandenunterricht hinaus war vor 1950 kaum bekannt. Sie war auch nicht erwünscht. Lediglich im Visitationsbericht vom 25. August 1904 findet sich ein Hinweis auf einen *Männergesangverein, der an Sonntagabenden im Konfirmandenzimmer holländische Psalmen vierstimmig singt*.

Im Visitationsbericht vom 1. März 1950 bewegt den Vorsitzenden des Bezirkskirchenrates, Pastor Rosenboom, die Furcht, die Jugend könne durch den Zustrom der Flüchtlinge und damit aufkommende Gewohnheiten wie Fußball oder karnevalistische Veranstaltungen vom rechten Glauben abkommen. Predigt, Unterricht und Seelsorge seien deshalb für die Jugend die wichtigen Aufgaben der Kirche.

Vor diesem Hintergrund muss man den Gesangverein sehen, den Lehrer Drees nach dem Zweiten Weltkrieg gründete. In seinen besten Zeiten gehörten ihm mehr als 25 junge Frauen und Männer an. Zeitweise waren auch die Lehrerinnen der evangelischen Schule, Frau Daubert und Frau Fittkau-Lenski Mitglied. Mit der Hochzeit schied man aus dem Chor aus.

Der Gesangverein war in der damaligen Zeit ein Ort der Begegnung für jüngere Gemeindeglieder. Jan Harm Trüün übernahm Anfang der 1950er Jahre die Leitung von Lehrer Drees. Trüün hatte dieses Amt bis zur Auflösung des Chores etwa 1958 inne. Der Chor durfte nicht in den Gottesdiensten singen. Das hätte den menschlichen Stimmen zu viel Ehre gegeben.

Das Liedgut bestand aus mehrstimmigen geistlichen Liedern und Psalmen. Volkslieder wurden ebenfalls eingeübt und zu den Sängerkfesten öffentlich gesungen. Übungsort war der damalige Lehrsaal.

Als Höhepunkt des Jahres galt das „Sängerkfest“ mit der Aufführung eines Laienspiels. Zwei Titel dieser Drei- oder Vierakter sind überliefert: „Der Knecht vom Eichenhof“ von Max Carus und „Der verliebte Dirigent“ (Autor unbekannt). Die Stücke wurden in der damaligen Gastwirtschaft Ossege an der Vechtebrücke aufgeführt und von zahlreichen Zuschauern aus der Gemeinde Laar besucht.

Es durften nur Laienspiele aufgeführt werden, die Pastor Tuente vorher als unbedenklich eingestuft hatte. Die Aufführung „Der verliebte Dirigent“ fiel übrigens zeitlich zusammen mit dem Beginn der Verbindung des Dirigenten Jan Harm Trüün und seiner späteren Ehefrau Gertrud Ranters, die Mitglied war im Chor.

Die Fotos auf der folgenden Seite aus 1956/57 zeigen den Gesangverein auf der Bühne der Gastwirtschaft Ossege.



#### Gesangverein

jeweils von links nach rechts:

hinten: Hermine Prenger, Hanni Brill, Lambert Sleafenboom, Gerd Gövert, Hans Olthof, Hermine Kuipers, Gerhard Brinkmann, Grete Broekmann, Gert Teunis; zweite Reihe: Zwantien Sleafenboom, Gesien Hans, Johanne Prenger, Fritz Rötterink, Erich Gövert; dritte Reihe: Hermine Mars, Henni Trüün, Jan Harm Trüün, Dinchen Schulz, Gertrud Ranters, Gesien Trüün, Hermanna Mars, Hindrik

Jan Trüün; vordere Reihe: Aaltien Lichtenborg, Hilda Heck, Jan Trüün, Rolf Tuente, Jenny Grote-Lambers. Zudem sind die Namen von Hilda Ekenhorst, Hermine Leussink, Albert Brill, G.J. Ekenhorst und Johann Trüün überliefert, die auf diesem Foto fehlen.



#### Spielschar

hinten v.l.: Jan Trüün, Zwantien Sleafenboom, Gerd Gövert, Lambert Sleafenboom, Gertrud Ranters, Albert Brill, Gert Teunis, Gerhard Brinkmann;  
vorne v.l.: Jan Harm Trüün, Hanni Brill, Johann Trüün

### Singkreis von 1989

Heinrich Lichtenborg

Rund 30 Jahre nach der Auflösung des vorigen Gesangvereins wurde am 8. November 1989 der heutige Singkreis gegründet. 24 Frauen und 8 Männer waren am zweiten Übungsabend anwesend. Am 17. Dezember 1989 trat der Chor zum ersten Mal im Adventsgottesdienst auf. Gundula Aißlinger leitete den Singkreis 20 Jahre lang und übergab ihn im Sommer 2009 an Helmut Leonhardt.

Begleitung und Unterstützung des Gemeindegesanges im Gottesdienst, auch beim Kennenlernen neuen Liedgutes – das ist das Konzept des Singkreises. Bis zu vier Mal im Jahr ist der Singkreis im Gottesdienst aktiv, besonders zu Ostern und in der Adventszeit. Aus dem früheren Pfingstsingen an der Laarer Mühle entstand die Mitwirkung im ökumenischen Pfingstgottesdienst, dies im Wechsel mit den anderen Laarer Chören. Einmal im Jahr erfreut der Singkreis das Altenzentrum Emlichheim mit seinen Liedern.

Außerdem werden Ständchen gebracht bei Geburtstagen und anderen Familienfeiern der Mitglieder, auf besondere Einladung auch bei Gemeindegliedern. Dabei singt der Chor auch gerne Volkslieder. Die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Jedes Jahr wird entweder eine Radtour, eine Kutsch- oder Tagesfahrt unternommen. Advents- oder Neujahrsfeier gehören dazu.

Alle zwei Jahre wird der Chorvorstand gewählt. 2013 gehören Dini Goormann, Johanne Mars und Gesine Zwafelink dem Vorstand an.

Zum Chor gehören 20 Frauen und 5 Männer. Bis auf eine Ausnahme sind alle Sängerinnen und Sänger älter als 50. Berta Wolbert nimmt mit ihren 86 Jahren noch regelmäßig an den Übungsabenden teil, die alle 14 Tage dienstags stattfinden. 16 Mitglieder sind von Anfang an dabei.

Gerne würde der Singkreis sich personell verstärken und möchte Nachwuchs gleich welchen Alters ansprechen. Besonders gesucht werden Männerstimmen.



*h.v.l. Jan Trüün, Albert Lambers, Harn Mars, Wolfgang Leonhardt, Hermann Geerties, Berend Snijders; m.v.l. Helga Lambers, Gesine Zwafelink, Bärbel Kamps, Anna Hans, Dini Ranters, Hannelore Schipper, Hermine Teunis, Hindrika Abt, Dini Goormann, Willie Grote-Lambers, Minna Kuipers; v.v.l. Gesina Lambers, Jenny Diekmann, Berta Wolbert, Johanne Mars, Gesien Trüün, Hindrika Spieker, Gesine Koenders*

### Gitarrenkreis seit 2011/2012

Aus einem glücklichen Zufall hat sich die Gitarrengruppe gebildet. Im April 2011 haben die Mitarbeiterinnen vom Kindergottesdienst durch die Initiative von Miriam Richter einen „Singnachmittag“ mit dem Jugendreferenten Günter Nyhoff erlebt. Einige Lieder für den Kindergottesdienst wurden neu erlernt und Bekanntes aufgefrischt. Günter Nyhoffs Begleitung mit der Gitarre beeindruckte so sehr, dass eine Reihe von Mitwirkenden Gitarre spielen lernen wollten.

Günter erklärte sich bereit, ihnen in einem 10-wöchigen Crashkurs die Grundgriffe beizubringen. Nach 10 Wochen konnte man einiges, aber lange nicht genug. Die Freude war groß, als Günter Nyhoff sich danach bereit erklärte, die Gruppe weiterhin zu leiten.

Man trifft sich donnerstags von 17 bis 18 Uhr mit 10 Teilnehmerinnen. Alle spielen inzwischen recht gut. Im Mai 2012 haben der Kreis gemeinsam mit einigen Jugendlichen einen ersten „Gottesdienst mal anders“ vorbereitet und gestaltet. Die musikalische Begleitung lag dabei komplett beim Gitarrenkreis, der von einigen Sänger/innen unterstützt wurde. Ein Ziel ist es, in regelmäßigen Abständen einen „Gottesdienst mal anders“ anzubieten. Im April 2013 gab es an einem Freitagabend den zweiten „Gottesdienst mal anders“.



*Gitarrenkreis  
v.v.l.: Alide Langius,  
Doris Meppelink,  
Silke Hans,  
Anja Kaalmink;  
h.v.l.: Anja Trüün,  
Malies Trüün,  
Günter Nyhoff,  
Gesine Reinink,  
Sandra Derks,  
Jenny Schütten*

*„Gottesdienst mal anders“  
am 13. Mai 2012*





# ANHÄNGE

## Chronologie

Albert Arends

687	Werenfried als erster Missionar in der Niedergrafschaft genannt
775 bis 780	<b>Christianisierung</b> der Grafschaft beginnt, Kaiser Karl der Große um 800
1000 bis 1200	Teile der heutigen reformierten Kirchen Emlichheim und Uelsen erbaut
1228	<b>Haus Laar</b> (Wasserburg) nach der Schlacht bei Ane zerstört Eylard zu Bentheim wird mit Laar belehnt, nennt sich „Von Laar“
1200 bis 1300	<b>Taufstein</b> in der reformierten Kirche aus Bentheimer Sandstein
kurz vor 1400	Herren von Laar richten im Haus Laar eine Kapelle ein
1495	Erste <b>Glocke</b> der heutigen reformierten Kirche gegossen
1511	Zweite <b>Glocke</b> der reformierten Kirche
1517	Luthers Thesenanschlag in Wittenberg; <b>Reformation</b>
1540	Heinrich van Beesten gründet in der Gildschaft Laarwald <b>Gut Wolda</b>
1544	Grafschaft Bentheim wird lutherisch
etwa 1550	<b>Laar wird eigenständige lutherische Kirchengemeinde (1549)</b>
vor 1555	Name des ersten Pastors unbekannt Gut Wolda erhält eigene Pfarrrechte ( <i>vermutlich 1544, gjb</i> )
1563	Heidelberger Katechismus
1568 bis 1648	Während des Achtzigjährigen Krieges (Kampf um Unabhängigkeit der Niederlande, 1568 bis 1648) hat Laar viel gelitten, Westfälischer Friede 1648
1588	Grafschaft Bentheim wird reformiert
1594	<b>erster bekannter Pastor, Arnoldus van Heemse, genannt</b>



*Kanzel mit Schalldeckel bis 2001*

- |               |  |
|---------------|--|
| 1612          | Zwölf <b>Bentheimer Artikel</b> (ähnlich Dordrechter Lehrsätze 1618/1619)  |
| 1618 bis 1648 | Dreißigjähriger Krieg, 1648 Westfälischer (Religions-) Friede  |
| 1625          | <b>Pastor Johannes Heldt</b> kommt und bleibt bis 1645   |
| 1645          | Kanzelbrett (und Kanzel) der reformierten Kirche   |
| 1647          | Kanzelbibel  |
| 1712          | Missionsstation Wolda – dort bis 1803 katholische Gottesdienste<br>Erster öffentlicher katholischer Gottesdienst nach Reformation in Laar  |
| 1701          | <b>Pastor Wilhelm Eden</b> kommt und bleibt bis 1728   |
| 1729          | <b>Pastor Johann Daalhoff</b> kommt und bleibt bis 1756  |
| 1756          | <b>Pastor Johannes Hendrikus Maan</b> kommt und bleibt bis 1766  |
| 1767          | <b>Pastor Gerhard Rappard</b> kommt und bleibt bis 1768  |
| 1774          | Gibt es in Laar schon eine Schule, eingerichtet vom reformierten Oberkirchenrat (Zahl 1774 in einem Balken der alten Schule zu lesen)<br>Zwischenzeitlich ref. Laar von Emlichheim aus betreut |
| 1786          | <b>Pastor Hendrikus Groon</b> kommt und bleibt bis 1837  |
| ca. 1790      | Erster katholischer Pastor, Pater Lauman bleibt 40 Jahre. Die späteren Pastoren Weier und Eick arbeiten ähnlich lange in Laar.   |

Bis 1794 Personenfähre über die Vechte, danach auch für Fuhrwerke  
 Am 9. Nov. 1794 entspr. Bekanntmachung in der ref. Kirche verlesen  
 1803 Katholische Kirche geweiht auf Gut Wolda (beim heutigen Friedhof)

*Katholische Kirche 1803 bis 1904 bei Gut Wolda, wo jetzt der katholische Friedhof liegt (Zeichnung von 1891 vom katholischen Lehrer Ahrenz, der gemeinsam mit Lehrer Drees bei Brinkmann wohnte [heute Sloot, Gramsbergener Straße 26])*



1806 Windmühle in Laar gebaut  
 1808 Erster namentlich bekannter Lehrer H.J. Kras  
 1824 Allgemeine Schulpflicht eingeführt, ab 1826 auch in Laar  
 Jan Timmer wird Lehrer in Laar – bis 1885  
 1835 Erster katholischer Friedhof auf Gut Wolda (wo heute der katholische Friedhof ist)

1837 **Pastor Hendrik Martin Hooglimmer** kommt und bleibt bis 1872  
 1838 reformiertes Pfarrhaus fertig  
 1839 Neubau der Schule Laar  
 1845 Gründung der altreformierten Gemeinde Emlichheim

Zwischen 1850 und 1870 Schule in Echteler gebaut  
 1857 Schule in Vorwald gebaut  
 1858 Katholische Schule Laar gebaut, zwischen Backers und Kruse  
 bis 1855 konfessionell gemeinsamer, ab 1855 getrennter Unterricht

1861 Jetziger reformierter Friedhof am 6. Juli in Gebrauch genommen  
 1863 Die alte Kirche wird im März 1863 abgerissen  
**Am 29. Oktober 1863 reformierte Kirche in Gebrauch genommen**

1872	<b>Pastor Hendrikus Hana</b> kommt, bleibt bis 1875
1876	<b>Pastor Menco Daniel Gerhard Brink</b> kommt und bleibt bis 1879
1878 bis 1882	Bau des Coevorden-Piccardie-Kanals
1879	Bau der ersten altreformierten Kirche in Laar (Predigtort)
1879	<b>Pastor Heit Duif</b> kommt und bleibt bis 1887
Zwischen 1880 und 1890	Dorfstraße durch den Ort bis Schievink erhält Klinkerpflaster
1885	Neue reformierte Orgel
1885	Altreformierte Gemeinde Laar gegründet
1888	<b>Pastor Bernhard Warsing</b> kommt und bleibt bis 1905 Chorraum vom Kirchenschiff getrennt als Unterrichtsraum
1891	Lehrer Derk Drees kommt – und arbeitet bis 1932 in Laar
1892	Haus Boerrigter von Kirche gekauft und als Lehrerwohnung eingerichtet
1892/94	Neues <b>reformiertes Pfarrhaus</b> ersetzt das von 1838
1895	Katholische und evangelische Schulgemeinde in Laar getrennt
1895/96	Bei der Vorwalder Schule entsteht ein Lehrerhaus
1899	Neubau der evangelischen Schule mit einer Klasse für 80 Schüler zwischen Kirche und Lehrerwohnung, heute Teil vom Gemeindehaus
1902	Pfeiler in der reformierten Kirche entfernt
1903	Evangelische Schule zweiter Klassenraum, Lehrerwohnung erweitert, erhält als zweite Lehrkraft eine Lehrerin Echteler bekommt eine neue Schule
1904	Heutige katholische Kirche eingeweiht



*Katholische Kirche von 1904*

- 1905 **Pastor Peter Schumacher** kommt nach Laar und bleibt bis 1911  
Letzte Fähre und erste Brücke über die Vechte, Bogenbrücke (bis 1963)
- 1906 Evangelische Schule erhält zweiten Klassenraum
- 1907 Orgelbrett mit den Namen der Spenderinnen umgedreht  
7. Mai – Molkereigenossenschaft Laar gegründet  
Katholische Kirche erhält erstmals drei Glocken  
Katholische Schule zum Schulzweckverband Laar-Agterhorn
- 1908 18. Oktober – Neue katholische Schule (Bruins/Spielkreis)
- 1909 Mai 1909 – Die neue Mühle bei der Molkerei nimmt ihre Arbeit auf  
Am 30. April 1909 mahlt die Windmühle zum letzten Mal.
- 1910 10. September – Bahn Emlichheim–Coevorden in Betrieb –  
Am 12. September 1910 macht die Schule ihren ersten Ausflug per Bahn



*Pastor Tunte um 1950 mit dem Fahrrad auf der alten Vechtebrücke*

- 1914 **Pastor Johannes Otto Voget** kommt und bleibt bis 1920
- 1914 bis 1918 **Erster Weltkrieg**
- 1920 **Pastor Bruno Wilhelm** kommt nach Laar und bleibt bis 1930

- 1921 **Patronat des Fürsten zu Bentheim für Laar aufgehoben**
- 1922 Umpfarung: Eschebrügge, Agterhorn und Teil von Heesterkante werden dem reformierten Kirchspiel Laar zugeteilt
- 1924 Weg von Laar bis zur Grenze ausgebaut  
Erste Weihnachtsfeier in der Vorwalder Schule  
Erstes Radio in Laar
- 1925 Deutscher Psalmengesang beschlossen, „ohne die angefügten Lieder“
- 1926 Kriegerdenkmal eingeweiht am 2. Ostertag, Reden der drei Ortspastoren
- 1927 Die Kirche kauft Haus Jonker (später Leussink), enthält zwei Wohnungen und einen **Lehrraum**  
20. Dezember – Laar erhält elektrischen Strom – auch alle Gebäude der Kirche
- 1928 Wand zum Chorraum aus der Kirche entfernt, Anfang Besiedlung von Echtelerfeld



*Die Kirche ist aus  
am Sonntag, den 17. Mai 1953*

- 1930 **Pastor Erich Karl Stuntz** kommt und bleibt bis 1945  
fürstliche Bank entfällt
- 1931 Verbindung Kirchenamt (Organist, Küster) und Lehrerberuf aufgelöst
- 1932 **Lehrer Derk Drees** mit 62 Jahren verabschiedet, zum Kantor ernannt  
1. April – Friedrich Leonhardt Lehrer in Laar (ev. Volksschule) – 25. August 1939 als Soldat eingezogen
- 1933 Machtergreifung der Nationalsozialisten – großer Teil der Bevölkerung bezieht keine Tageszeitung
- 1934 Barmer Theologische Erklärung

- 1936 Kanzelabkündigung: Jesus Christus ist der einzige Erlöser
- 1937 Echterfeld bekommt eine eigene Schule
1. April 1938 Gemeinschaftsschule eingeführt (Anordnung der NSDAP)
- Oktober 1938 Ländliche Berufsschule in Laar



*Jan Meyer, Eschebrügge, auf dem Kutschbock am 17. Mai 1953 vor dem Heuerhaus Brinks, heute Ikenweg 13 (Album Teunis, Album Meyer)*

**1939 bis 1945**  
1945

## **2. Weltkrieg**

Durch Beschuss eines Zuges kam der Heizer van der Kamp ums Leben, Lokführer Pötters wurde verwundet.

6. April - Grafschaft und Laar von Engländern besetzt, Holländer und Polen kommen nach Laar

10. April - Pastor Stuntz erschossen

20. Mai - Sperrgebiet eingerichtet für neun Monate bis März 46

6. September - wieder Unterricht an der Schule mit Frau Bielefeld (145 Kinder)

1946

Gemeinschaftsschule aufgehoben



*Sonntag 17. Mai 1953 vor der Kirche  
v.l.: Gerdken Meyer, Alberdine Meyer mit Mütze,  
Hinderkien Schierbeek (USA) und Hindrik Jan Schipper aus Vorvald.*

- 1946 12. November – **Pastor Tuente** kommt, bleibt bis 1957  
Willi Trabant wird neuer Schulleiter der evangelischen Schule in Laar
- 1947 Kirchensitze werden nicht wieder öffentlich vermietet
- 1948 21. Juni – Währungsreform
- 1950 Bau Wohnung für Frau Stuntz (später Veenaas, heute Kok, Hauptstraße 34)
- 1951 15. Januar – Güterverkehr der BEB nach NL wieder aufgenommen
- 1953 4. Dezember – Neue Vorwalder Schule eingeweiht  
Schützenverein Laar gegründet  
Kantor Derk Drees (Lehrer) stirbt 85-jährig, ist bis zum Tod Organist; Jan Harm Trüün übernimmt das Amt



*Berend Jan Trüün und seine Frau Everdina geb. Warsen vor 1969 in einer Tilbury, einer zweirädrigen Kutsche, vermutlich auf ihrer Hofeinfahrt in Laar (Album A. Tuente)*

- 1958 5. Dezember – **Pastor Theine** eingeholt – bleibt bis 1972
- 1959 Posaunenchor gegründet – Leitung: Jan Harm Trüün
- 1962 Oberstufe der Volksschule schrittweise nach Emlichheim
- 1963 Laar bekommt eine Straßenbeleuchtung
23. April – Freigabe der neuen B 403 in Eschebrügge  
Freigabe der neuen Vechtebrücke (Nachfolger der Bogenbrücke) in Laar
- 1967 Lehrer Trabant tritt in den Ruhestand  
Hauptlehrer Albert Arends neuer Schulleiter „beider“ Schulen
- 1970 Ostern – Zusammenlegung zu einer Schule, neue Grundschule für Laar





*Kirche und Schule um 1960.*

*Links von beiden Haus Leussink mit Lehrsaal und Wohnungen.*

*Rechts am Bildrand die Schmiede Kerperin, unten am Bildrand das Haus Ems, später Brill.*

*Links am Rand Gebäude Collmann.*

- 1971 Aktives und passives Wahlrecht für Frauen in der Gemeinde
- 1972 Spielkreis Laar in der ehemaligen katholischen Schule eingerichtet
- 1974 **Pastor Piet de Jong** kommt nach Laar und bleibt bis 1980  
Gemeindegruppen gebildet: Jungschar, Jugendkreis, Frauenkreis (1976)  
Gitarrengruppe und Tonbandkreis (Diakonieausschuss) 1977
- 1974 Bildung der heutigen politischen Gemeinde Laar  
Grundschulkinder aus Vorwald am 1. Februar 1974,  
Grundschulkinder aus Echteler am 1. August 1975 nach Laar  
Dorfgemeinschaftshaus fertig
- 1978 Zentrale Trinkwasserversorgung für Laar
- 1979 Neues altreformiertes Gemeindezentrum
- 1981 24. September – Restaurierte Windmühle Laar ihrer Bestimmung übergeben
- 1982 **Pastor Bernhard Ennemoser** kommt, bleibt bis 1989
- 1985 11. Juli – Friedhofskapelle übergeben
- 1989 **Pastor Fritz Aißlinger** wird Pastor in Laar und bleibt bis 2009
- 1990 Neue altreformierte Jackson-Orgel (Baujahr 1852)  
Erstes Treffen aller drei Laarer „Kirchenräte“
- 1992 Sport- und Turnhalle in Laar  
Um- und Anbau Gemeindehaus, 22. Mai 1993 neu eröffnet
- 1994 Willie Grote-Lambers erste Frau im Kirchenrat
- 1996 Evangelisches Gesangbuch (EKG) zum 1. Advent eingeführt

2001  
2008

Außen- und Innensanierung der Kirche, Kosten  
etwa 800.000 DM  
**Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker** kommt nach Laar

*Wöstener Schulweg  
vor dem Hof Stegink in 1953  
(Album Meyer)  
Es sind u.a. Jan Meyer,  
Gerdken Meyer, ein Zöllner,  
Frau Assmann.  
Rudolf Meyer ist der Junge  
im Vordergrund*



## Der Gemeindebrief seit 1959/1975

In den Unterlagen von der Kirchenvisitation ist eine handschriftliche Predigt von Pastor Theine bewahrt geblieben. Er hat sie auf die Rückseiten der ersten beiden Blätter vom umgedruckten „V. Gemeindebrief, Laar im März 1960“ geschrieben. So weit ersichtlich, handelt es sich dabei um getippte Predigten, die im blauen Umdruckverfahren vervielfältigt worden sind. Vermutlich hat Pastor Theine einzelne Predigten als „Gemeindebrief“ getippt und an Gemeindeglieder verteilt, die nicht in den Gottesdienst kommen konnten. Ein Tonband gab es erst etwa um 1965. Wie aus Exemplaren ersichtlich ist, die sich im Hause Trütin, Laarfeld, gefunden haben, hat Pastor Theine insgesamt mindestens zehn solcher Gemeindebriefe in den Jahren 1959/60 verteilt.

Pastor Theine hat solche Gemeindebriefe wahrscheinlich nur in den ersten Jahren seiner Amtszeit in Laar herausgegeben. Sie beginnen mit einer getippten Predigt und enden meistens mit kurzen Nachrichten aus der Gemeinde. Theine erwähnt Termine von Taufen, Konfirmation, Visitation, Goldenen Hochzeiten und Todesfällen. Er weist im dritten Brief von Dezember 1959 auf den Beginn einer Reihe von Bibelabenden hin, in denen das Leben Moses behandelt werden soll.

Die Briefe schließen immer mit einem Gruß an die Gemeinde und häufig mit der Bemerkung „In der Verbundenheit des Glaubens Euer Pastor Theine“. Ob die Reihe der Gemeindebriefe von ihm noch weitergeführt wurde, ist nicht bekannt.

Pastor de Jong schreibt in seinem Beitrag weiter vorne in diesem Buch von einem monatlichen Gemeindeblättchen, das er um 1975 eingeführt habe, und wo er regelmäßig „Aus dem Pastorat“ berichtete. Im Archiv fanden sich nur Gemeindebriefe seit 1989, einige Familien in der Gemeinde hatten glücklicherweise die älteren Ausgaben aufbewahrt. Inzwischen sind alle Ausgaben fotografiert und in der nachfolgenden Übersicht ausgewertet.



*Gemeindehaus in 2012 vom Parkplatz aus*

### *Erster Jahrgang 1975*

Die erste Nummer erschien im August 1975. Etwa zehn Jahre lang trug der Gemeindebrief einen farblich wechselnden Umschlag. Das erste Titelfoto war eine Zeichnung von Kirche und Gemeindehaus von Rudolf Oppel, Tierarzt aus Emlichheim.

Pastor de Jong schreibt, der Gemeindebrief möchte alle Gemeindeglieder erreichen und die sonntäglichen Abkündigungen reduzieren. Die erste Nummer umfasst acht Seiten und berichtet unter anderen von einer Altpapiersammlung.

Die zweite Nummer vom September berichtet von 40 bis 50 Kindern im Kindergottesdienst (findet in der Schule statt, bis der Lehrsaal 1977 fertig ist, Mitarbeiterkreis im Pfarrhaus), vom Konfirmandenunterricht (5. bis 10. Schuljahr), von der Gründung des Frauenkreises (versammelt im Pfarrhaus, Leitung Renate Stuntz, [Juni 1976]) und den Plänen zum Umbau des Lehrsaals.

Die dritte Nummer vom Oktober 1975 informiert über zwei reformiert-altreformierte Gottesdienste am Reformationstag, vormittags für Kinder, abends für Erwachsene. 35 Kinder nehmen am Kindersingkreis teil, den Jan Trüün leitet. Außerdem trifft sich monatlich ein Jugendkreis.

Die vierte Nummer vermeldet die Beerdigung von Felicia Henriette Tuente hier in Laar, der Ehefrau des früheren Pastors Rudolf Tuente. Am Samstag vor Weihnachten gibt es ein „Kinderweihnachtsfest“.

Die ersten Jahrgänge des Gemeindebriefs informieren auch über die Kranken in der Gemeinde, die sich im Krankenhaus befinden oder die zu Hause sind.

### Tabellarische Übersicht Gemeindebriefe 1976 bis 2012

- 1976
- Erstmals kein Vormittagsgottesdienst am Grafschafter Buß- und Betttag
  - Der Jugendkreis besucht eine katholische Messe bei Pastor Wischniewski
  - Erste Jugendfreizeit im Jugendhof Brandlecht
  - Umbau der alten Grundschule zu einem Gemeindehaus (19. November Einweihung)
  - Erste Jugendfreizeit der Kirchengemeinde im Jugendhof Brandlecht
  - Goldene Hochzeit Pastor Theine und Frau
  - Pastor Heikens kommt in die altreformierte Gemeinde
  - Küsterfamilie gesucht: Mehr als 45 Jahre hat Frau Lambers-Meier (zuletzt mit ihrer Schwiegertochter) die Kirche geputzt. Drei Generationen Lambers waren für den Friedhof zuständig.
  - Steven Lambers hört mit dem Kirchlichen Unterricht auf (eine Stunde)
  - Kirchenratswahl: J.H. Habers, H. Nykamp, G. Goevert, J. Kuipers (Agterhorn), H. Brinks.



Seniorenfahrt 1977 mit Pastor de Jong in Holland

- 1977
- Zwei Konfirmandenfreizeiten
  - Es gibt regelmäßige Bibelstunden 14-tägig am Mittwoch im Winter
  - Altreformierter Frauenkreis zu Besuch
  - Gitarrengruppe gegründet und Diakonieausschuss (Tonbänder, Klingelbeutelgelder)

- Februar: Abbruch alter Lehrsaa (mit erstmals Fotos im November) gleich „Küsterhaus“, wurde 1873 lt. Grundstein von Boerrigter gebaut
  - Parkplatz Einfahrt zwischen Kirche und Gemeindehaus, Ausfahrt um die Kirche herum
  - Zwei Jungschargruppen eingerichtet (9- bis 12-Jährige und 13- bis 14-Jährige), 15-Jährige und Ältere gehen zum Jugendkreis
  - November: Pastor Stuntz gründete 1927 in Georgsdorf die Raiffeisengenossenschaft
- 1978
- 40-jähriges Dienstjubiläum Ds. van der Heyst, mehr als hundert Mal in Laar gepredigt
  - Zweiter Basar (Frauenkreis und Jugendkreis)
  - Drei Jungschargruppen (9- bis 10-Jährige, 11- bis 12-Jährige, 13- bis 14-Jährige)
  - Erster Kassettenrekorder (geht reihum, wie Tonbänder vorher)
  - Frauen und Männer sitzen ab 30. April 1978 gemischt im Gottesdienst
  - gemeinsame Radtour reformierter, altreformierter und katholischer Jugendkreise
  - Seniorenfahrt nach Ohne
  - Beerdigungen von 13.00 Uhr auf 14.00 Uhr verschoben

*Basar 1978, Hermine Heck*



- 1979
- Gesine Zwafelink und W. Scholten sorgen seit 1975 für den Gemeindebrief
  - Erstmals **Bibelwoche** (drei Abende, gemeinsam mit der altreformierten Gemeinde)
  - Neue Orgel und Kirchenrenovierung geplant
  - Während Renovierung Gottesdienste in der altref. Kirche um 9.00 und 13.00 Uhr
  - Pastor de Jong sucht Fotos aus der Kirche vor 1930, als das neue Gestühl kam und die Mauer vor dem Chor abgerissen wurde. Er besorgt die Fotos der Pastoren, die jetzt noch im Gemeindehaus hängen.
  - Kanzelbibel von 1647 erstmals renoviert (das Kanzelbrett ist von 1645)
  - KR Wahl Jan Harm Trüün, Jan Langius, Albertus Takman, Frederikus Lucas
  - Basar im Dorfgemeinschaftshaus
  - Altreformiertes Gemeindezentrum in Laar in Gebrauch genommen



Altreformiertes Gemeindezentrum in 2012.

Im Haus mit dem roten Dach wohnt der Pastor, Gemeindezentrum rechts davon mit dem angedeuteten Kirchturm in der Mitte.

Freizeit Februar 1979 in Brandlecht,  
v.l. Jürgen Meier, Rita Langius, Jutta Teunis, Elke  
Kramer, Bernd Geerties, Geert-Jürgen Broekman,  
Hans-Gerd Gövert, Gerhard Trüin, Wilma Wol-  
bert, Helga Sleafboom und Jürgen Heck.



- 1980
- Grafschafter Buß- und Bettag: vormittags Gottesdienst für Kinder und Jugendliche (vgl. 1976), abends vierter Bibelabend (von Sonntag bis Mittwoch)
  - Kirchmeister ist H. Brill
  - Pastor Heikens leitet erstmals reformierten Passionsgottesdienst
  - *Die neue Orgel kostet 92.500,- DM, 17. Juni 1980 in Gebrauch genommen*
  - Pastor De Jong nimmt den Ruf nach Asperen an, predigt am 3. August Abschied
  - „Leer“ gibt 35.000 DM für die Renovierung der Glocken
  - Ein **zweiter Abendmahlskelch** wird angeschafft,
  - Männer und Frauen gehen jetzt gemeinsam zum Abendmahl.
  - Es gibt einen reformiert-altreformierten **Jugendrat** in Laar
  - **Jahrelang findet sich Bunyans „Pilgerreise zur seligen Ewigkeit“ als Fortsetzung in den Gemeindebriefen.**
- 1981
- Neuer Kinderchor geplant, Leitung Maike Brill
  - Pastor Lange, Lage, Vakanzvertreter
  - 1981 predigt Pastor Beuker, Uelsen, am 2. Bibelabend in der ref. Kirche
  - Pastor Ravessloot aus Hardenberg bedankt, ebenso Pastor Meyer aus Kassel.
  - **erstes Sommerfest Kindergottesdienst,**
  - Weihnachtsfeier Kindergottesdienst, Sonntag 20. Dezember 1981

- 1982
- Pastor Bernhard Ennemoser am 28. Februar um 14.00 Uhr eingeführt
  - Ein neuer Küster wird gesucht als Nachfolger von Herrn Zwafelink
  - Kirchmeister ist Herr Habers
  - Renate Stuntz hat den Frauenkreis bis zu ihrem im Mai Tod geleitet, jetzt werden Frau Eggengoor erste und Frau Habers zweite Vorsitzende
  - Die Ehefrau von Pastor Stuntz, G. Stuntz, verstirbt im Alter von 82 Jahren
  - Ein Jugendkreis und zwei Jungscharen treffen sich 14-tägig
  - Es gibt sechs Gruppen für den Konfirmandenunterricht, vom 5. bis zum 10. Schuljahr
  - Der Posaunenchor gestaltet erstmals einen Abendgottesdienst mit **Adventsmusik**
- 1983
- Haussammlung für die Erweiterung des Friedhofs,
  - Planung und 1. Spatenstich Leichenhalle
  - Der Gemeindebrief erscheint jetzt zweimonatlich, Kranke werden nicht mehr genannt
  - **Gerhard und Roswitha Schütten sind seit dem 1. Juli 1983 Küster**
  - Jenni Veenaas, Geert-Jürgen Broekman, Wilhelm Eggengoor leiten den Jugendkreis
  - Am 25. Dezember (2. Weihnachtstag) gestalten Kindergottesdienst und Helferkreis den Gottesdienst. Der Kinderchor tritt unter der Leitung von Maike Brill letztmals auf
- 1984
- Leida Habers wird Vorsitzende im Frauenverein
  - Kirchmeister ist Jan Harm Trüün
  - Man möchte eine Leihbibliothek in der Gemeinde aufbauen, „Bücher sind teuer“
  - Der Diakoniekreis schickt auch Pakete in die DDR
- 1985
- Der Gemeindebrief erscheint monatlich mit vier Din A5-Seiten
  - einmal monatlich zwei Vormittagsgottesdienste anstelle von vor- und nachmittags
  - Bernhard Ennemoser heiratet Johanne Lefers (in Minden), am 8. September Empfang im Dorf
  - Wieder beschlossen, Frauen und Männer sollen gemeinsam Abendmahl feiern
  - Umdrucker angeschafft
  - Die Leichenhalle wird in Raten von den Familien bezahlt
- 1986
- Geert Koenders wird als Jugendältester berufen
  - nach dem vierten Konfirmandenjahr gibt es eine Art Zwischenprüfung
  - Erste Mitarbeiterschulung in der Gemeinde

- 1987 – Anstelle vom Basar des Frauenkreises und vom Kindergottesdienstfest gibt es erstmals ein Sommerfest für die ganze Gemeinde (am Samstag, den 22. August 1987)
  - Es gibt fünf Gruppen von Konfirmanden und ein neues Abendmahlsformular.
  - Anbau Gemeindehaus geplant
  
- 1988 – Mit dem 4. September 1988 wird der 14.00 Uhr-Gottesdienst auf 9.00 Uhr verschoben
  - Der Predigttext ist in beiden Gottesdiensten derselbe.
  
- 1989 – Mit dem 18. Januar 1989 wird Pastor Schneider, Emlichheim, Vakanzvertreter.
  - Der Gemeindebrief bekommt im März neues Titelbild (bis Aug. 2012)
  - Am 30. April wird Pastor Aißlinger gewählt, Antrittspredigt am 3. September 1989, erstmals Vorstellung der neuen Konfirmanden am 3. Sonntag im September
  - Erste Gemeindeversammlung (nach neuer Kirchenverfassung von 1989)
  - Singkreis gegründet 8. November 1989, ebenfalls ein Kindermusikkreis
  - Erster reformiert-altreformierter Gottesdienst am Reformationstag
  
- 1990 – Leida Habers weiterhin Vorsitzende im Frauenkreis
  - Pastor i.R. Oskar Theine in Emlichheim am 23. Januar 1990 verstorben
  - Statt Seniorenfahrt gibt es nun einen Gemeindeausflug
  - Auch Posaunenchor und Frauenkreis bieten jeweils eine Fahrt an
  - Pastor Fischer wird am 10. Juni in der altreformierten Gemeinde eingeführt
  - Jugendgottesdienst im Sommer
  - Gemeindefest mit Basar im Dorfgemeinschaftshaus am 2. September (Gottesdienst um 11.00 Uhr)
  - Ökumenischer Bibelgesprächskreis im September gegründet
  - Im November treffen sich erstmals alle drei Kirchenräte Laars



*Vorbereitungen Gemeindefest 2010*



- 1991
- Jugendgruppenleiter-Lehrgang
  - am 3. Februar 1991 wird Jan Harm Trüün als Leiter vom Posaunenchor verabschiedet, Nachfolgerin wird Gundula Aißlinger
  - Predigtreihe „Das Weib schweige in der Gemeinde“
  - Erstmals gemeinsame Passionsgottesdienste der Reformierten und Altreformierten
  - Glas- und Altpapiercontainer beim Grenzlandmarkt
  - Neue Kassetten-Anlage auf der Empore (10 Kassetten, Mischpult, Verstärker)
  - Die heutige Einteilung der Jungscharen entsteht (4. bis 6. und 7. bis 10. Schuljahr)
  - Ringwasseranschluss und Grundwasserpumpe auf dem Friedhof
  - In den Kirchenrat Evert Broekman, Rudolf Meyer, Hindrik Velsink, Jan Wolbert, Kirchmeister Albert Brill, erstmals kandidierten vier Frauen für den Kirchenrat
- 1992
- Umbau, Erweiterung Gemeindehaus 1.232.000,- DM, davon 200.000 aus Laar
  - Erste reformierte Laarer Seniorenfreizeit
  - Es gibt neben zwei Jungschargruppen sogar zwei Jugendkreise für den 3. bis 5. Konferjahrgang und für schon Konfirmierte
  - Die erste ökumenische Fahrt geht zum Bibelmuseum nach Münster (25. April 1992)
  - Außensanierung der Kirche und An-/Umbau Gemeindehaus, Gruppen und Kreise treffen entweder im katholischen oder im altreformierten Gemeindehaus
  - 50-jähriges Priesterjubiläum des katholischen Pastors Emanuel Rautenberg (31. Mai)
  - Israelausstellung im altreformierten Gemeindehaus
  - Günther Nyhoff stellt sich vor als Jugendreferent für die Niedergrafschaft
  - Gottesdienstbesucher werden per Handschlag verabschiedet: „Wer keine Verabschiedung möchte, kann die Kirche durch den anderen Ausgang verlassen.“
  - Drei ökumenische Bibelabende zwischen September und November
  - Anja Koenders wird erste Jugendbeauftragte der Gemeinde und mit zwei anderen Mitglied der reformierten Grafschafter Jugendkonferenz
- 1993
- Der Singkreis macht eine Wochenendfreizeit in Häger (wo die Jugend vorher schon war)
  - Der Kindergottesdienst besucht Gramsbergen
  - Der Konfirmandenunterricht wird für die neue Gruppe um ein Jahr auf vier Jahre verkürzt, 1996 werden zwei Jahrgänge gleichzeitig konfirmiert.

- Anna Hans wird Vorsitzende im Frauenkreis, Hindrika Spieker Kasenwartin
  - Bärbel Wolbert und Berthold Trüün fangen ihren Dienst an der Orgel offiziell an
  - am 22. Mai wird das Gemeindehaus eröffnet
  - Neuer Schaukasten, zuständig Helga Lambers
  - Erika Müller (Wilsum) kommt zum 1. November für 1 ½ Jahre als Vikarin nach Laar
  - Trauungen am Samstag sollten Ausnahmen bleiben
  - Jugendgottesdienst und Jugendgruppenleiterkurse
  - Reformierte Synode der Grafschaft tagt erstmals in Laar
  - Evert Veenaas ist 25 Jahre Rechnungsführer der Gemeinde
- 1994
- Ökumenischer Brief aus Laar gegen Balkankrieg mit 575 Laarer Unterschriften
  - Hospizhilfe wird zum Thema
  - Jugendkreis I führt ein Laienspiel auf
  - Amnesty International stellt sich im altreformierten Gemeindehaus vor
  - Angebote der Stiftung Kloster Frenswegen finden sich in jedem Gemeindebrief
  - Am 10. März gründet sich der Frauentreff
  - Wilhelm Lambers verabschiedet sich nach 33 Jahren als Friedhofswärter, Helmut und Lore Lambers übernehmen die Arbeit in vierter Generation, Hindrik Zwafelink hat zwei Jahre Wilhelm Lambers vertreten
  - Der Kirchenrat hat Bedenken gegen Mission von Eddie Bakker in Emlichheim
  - Jungscharfreizeit in Hardingen
  - Gemeinsame Bibelabende und gemeinsamer Ausflug aller Kirchen
  - Erster gemeinsamer reformiert-altreformierter Sonntagsgottesdienst zum Reformationsfest
  - In den Kirchenrat: Willie Grote-Lambers, Hindrik Habers, Helmut Lambers, Jan Trüün und Jan Herm Zagers; Kirchmeister Jan Trüün
  - 20-jähriges Jubiläum Kindergottesdienst am 3. Dezember
- 1995
- 2. Dezember: Erster großer Ökumenischer Basar (im DGH, für Rumänienhilfe) bringt über 32.000 DM Gewinn
  - 14. Mai, Gemeinsamer Gottesdienst mit und in Gramsbergen, 50 Jahre Kriegsende
  - Innenrenovierung der Kirche
  - Altpapiersammlung an der altreformierten Kirche
  - Kinderbibelwoche am Ende der Sommerferien
  - 20 Jahre Frauenkreis
  - Vier Gruppen Kindergottesdienst auf drei reduziert

- 1996
- Vor jedem Gottesdienst soll ab Ostern 1996 zehn Minuten geläutet werden
  - Pfingstsonntag, 19.15 Uhr: Traditionelles Singen an der Mühle
  - Der Gemeindebrief stellt in vielen Ausgaben jüdische und islamische Feste vor
  - Bärbel Wolbert wird nach drei Jahren Organistendienst verabschiedet, Marco Fühner springt ein, solange er noch in Laar ist,
  - Zum 1. Advent wird das neue Evangelische Gesangbuch eingeführt
  - Das Öku-Café für Jugendliche ab 15 Jahre öffnet ab 29. Januar mittwochs seine Türen, die Laarer Jugend spendet dafür 5.000,- DM von der Silvesterfete
- 1997
- Die Krabbelgruppe findet im Winter im reformierten Gemeindehaus statt, im Sommer im katholischen. Das reformierte Haus kann man besser heizen
  - Gramsberger Kindergottesdienst zu Besuch in Laar
  - Pastor de Jong hält die Ansprache auf dem Kirchentag auf der Grenze
  - Jugendbeauftragte ist Jenni Brill
  - Monatslied beschlossen
  - Sechs statt vier Abendmahlsfeiern im Jahr
  - Hans-Jürgen Groenewold aus Neermoor ist einige Monate Gemeindepraktikant in Laar
  - Hindrik Velsink übernimmt die Friedhofspflege von Johanna Lambers
  - 8. Juni erster „Kirchentag auf der Grenze“ auf dem Hof Reins
  - Der altreformierte Pastor Jan Fischer verlässt Laar und geht nach Emmen
  - In den Kirchenrat: Hein Ekenhorst, Jan Kuipers, Hendrik Takman, Hindrik Velsink, Kirchmeister Jan Trüün
- 1998
- Pastor Beuker aus Hoogstede predigt am 6. März im Passionsgottesdienst
  - Jugendkreis eingestellt, am 21. September Jugendkreis neuer Start (Gerda de Blecourt, Traudel Hans, Lore Lambers)
  - Kleinkinderbetreuung während des 2. Gottesdienstes am 1. Sonntag
  - Apostolikum ab jetzt in ökumenischer Fassung
- 1999
- Einzelkelche beim Abendmahl (Nordhorner Entwurf)
  - Jan Henry Wanink hilft bei den Organistendiensten aus
  - Ausstellung und Gesprächsabend zur Geschichte der drei Kirchengemeinden Laars (5. Mai)
  - Vierzig Jahre Posaunenchor
  - Siebte Renovierung der Kirche (seit 1863)
  - am 28. November predigt Pastor de Jong wieder in Laar, 25-jähriges Dienstjubiläum

- nach 32 Jahren gibt Evert Veenaas zum Jahresende Amt als Rechnungsführer ab, Gesine Zwafelink übernimmt das Amt zum 1. Januar 2000



17. Mai 1999: Ausstellung im altreformierten Gemeindehaus mit Albert Arends, Jan Harm Trüün und Reinhard Spangemacher

- 2000
  - Dita Zwafelink war ein halbes Jahr in Brasilien
  - ökumenischer Basar am 1. Dezember 2001 geplant
  - Seminar mit Daniel Kallauch für „Kindermitarbeiter“
  - Pastor Aißlinger fünf mal eine Woche Notfallseelsorge, dafür predigtfrei
  - Kindergottesdienst aus Gramsbergen zu Besuch
  - Altreformierte möchten weniger Passionsgottesdienste, Reformierte nicht
  - In den Kirchenrat: Dietmar Abt, Leida Habers, Berendine Joostberends, Steven Lambers, Sigrid Lichtendonk, Kirchmeister
- 2001
  - Außenrenovierung Kirche, u.a. neue Dachziegel und Turmschiefer, Blitzschutzanlage, Schildgibel abgeschlossen, komplette Innensanierung, Ostern bis 3. Advent Kirche nicht zu nutzen
  - Kosten 738.000,- DM, davon 60.000,- DM Eigenanteil u.a. durch Haussammlung
  - Kirchenbänke und Wandlampen verkauft, die Kirche erhält neue Bänke
  - Gottesdienste im Gemeindehaus, Trauungen und Beerdigungen in katholischer und altreformierter Kirche
  - Agterhorn hat 3, Eschebrügge, Heesterkante und Laar haben je 2 Ältestenbezirke
  - 1. Dezember: 2. Ökumenischer Basar im DGH für Haus Soteria und Hobbit, NOH
  - Postwurfsendung zur Neueröffnung des Jugendcafés am 10. Oktober
  - Steven Lambers, Vertreter Synodalverband, Mitglied der Visitationsskommission
  - Ds. Dirk van Heyst in Ommen verstorben (5. Juni 1913 bis 1. März 2001), hat mehr als 100 Gottesdienste in Laar geleitet, als Pastor Tuente krank war und in Vakanzzeiten

Pastor van Heyst, zweiter von links hinten und Frau Tuente, ganz rechts, zu Besuch beim 90. Geburtstag von Alberdine Meyer, Bildmitte vorne, am 2. Februar 1958.

Es sitzen Henrikus und Alberdine Meyer, es stehen v.l. Dini Sleez geb. Meyer, Pastor Dirk van Heyst, G. Meyer, Geertken Meyer (mit Brille), Hermine Meyer geb. Egbers (hinten), Johanna Meyer, Felicia Tuente



- Albert Heck für Heinrich Broekman im Tonkassettendienst, den dieser vor mehr als 25 Jahren mit gegründet hat, weiter dabei Herr Doldersum, Jan Kuipers (Bahnhofsstraße) und Georg Odink
- Konfirmanden dürfen ab 3. Jahrgang (nachdem Thema Abendmahl besprochen) daran teilnehmen (vor über 25 Jahren hatte die Synode schon das Abendmahl für Jugendliche geöffnet)
- Silke Hans und Alide Langius arbeiten im Kindergottesdienst mit
- Kirchentag auf der Grenze wegen Maul- und Klauenseuche abgesagt
- wegen räumlicher Enge kein Gemeindefest
- Sigrid Lichtendonk Jugendälteste
- Dita Zwafelink für ein Jahr nach Äthiopien, Berichte im Gemeindebrief, Gemeindeabend 15. Januar 2003
- Gesamtkosten Kircherenovierung innen und außen: 1.260.189,- DM.
- 19. Dezember Daniel Kallauch im Dorfgemeinschaftshaus

- 2002 - Lektorenkreis gegründet  
*„In Laar wurde in früheren Zeiten dieser Dienst durch den Organisten der Gemeinde versehen, wie alte Fotografien noch belegen, die ein Lesepult auf der Orgelempore zeigen.“*



Empore in der Kirche mit Vorleser-/Vorsängerpult und Kanzel, ungefähr 1978

- Altreformierte Gemeinde hat seit einem Jahr einen zweimonatlichen Seniorentreff, lädt reformierte Senioren ein
- März 2002 neues Titelblatt vom Gemeindebrief, Zeichnung Bernd Andreas Knoop, Nordhorn
- Bibeln mit größerem Druck sind Geschenk der altreformierten Gemeinde
- Erstes reformiert-altreformiertes Jugendfestival der Grafschaft in Brandlecht
- Jugendkreis fängt mit 10. Schuljahr an, Songgruppe Good News für alle Altersstufen
- Kinder ab. 3. Schuljahr im Herbst nach Hellendoorn, jüngere übernachten im Gemeindehaus
- Helga Brill und Janette Hans im Kindergottesdienst MAK
- 12. November 2002 Pater Emanuel verstorben, fast 20 Jahre bis 1997 Seelsorger in Laar



*Das Gemeindehaus in 2012*

- 2003
- Erster gemeinsamer Neujahrgottesdienst reformiert und altreformiert
  - In Notfällen springt jeweils der Pastor der anderen Gemeinde ein (reformiert - altreformiert)
  - Erster Bibelmarathon in Laar, 24 Stunden Bibellesen, 11. April 2003
  - Gemeindehaus katholische Gemeinde fertig gestellt
  - Freizeit der MitarbeiterInnen vom Kindergottesdienst
  - Pastor Lambertus Rozendal am 16. Mai mit 81 Jahren verstorben (altreformiert)
  - Im Juli und August ist die Kirche sonntags erstmals geöffnet
  - In den Sommerferien findet nur ein Gottesdienst am Sonntag statt
  - nach 1997 und 1999 dritter Kirchentag auf der Grenze, mit W. Herrenbrück
  - Aktion der drei Kirchen: Mit der Bibel unterwegs in Laar, acht verschiedene Stationen
  - 23. November Orgelkonzert mit Wilfried Dahlke

- In den Kirchenrat Geert-Jürgen Broekman, Karin Lucas, Frieda Mepelink, Gerwin Spieker. Wahlbeteiligung 63,1 %. Kirchmeister weiterhin Dietmar Abt
  - Gebühren Gemeindehaus-Nutzung: 50 Euro, bei Sarglegung: 20 Euro
- 2004
- Johann Grote-Lambers übernimmt Kassettendienst von Herrn Doldersum
  - Thema: Müllverbrennung im Europark
  - Jugendkreis fährt zur Eissporthalle
  - Pfingstsonntag, 19.15 Uhr, wie jedes Jahr Pfingstsingens an der Mühle
  - 5. Mai Einführung Jann Schmidt (in Leer) als Kirchenpräsident
  - Berthold Trüün, Hindrik Habers und Heike Gövert lösen im Vorstand vom Posaunenchor Jan Trüün, Hermann Geerties und Gerlinde Stroeve ab
  - Die einzelnen Gruppen und Kreise stellen sich jeweils auf einer Seite vor
  - „Good News“ wirkt an einem größeren Chorprojekt der Niedergrafschaft mit
  - Buch „Emlichheim und Umgebung im Dritten Reich“
  - Am 7. Oktober kommt Daniel Kallauch wieder nach Laar
  - Samstag, 30. Oktober: Ökumenischer Bibelnachmittag zum „Unser Vater“
  - Katholische Kirche 100 Jahre, erster gemeinsamer Gottesdienst am Buß- und Betttag
  - Kirchenpräsident besucht Gemeinde am 12. Dezember, leitet Gottesdienste
  - Buchhändler Plenter kommt seit einigen Jahren im Advent ins Gemeindehaus
  - Gesine und Jan Zwafelink mit Veldhausern in Rumänien; Lichtbilder 16. Februar 2005
- 2005
- Kerstin Broekman und Gerhild Wesselink leiten den Jugendkreis
  - Krabbelgruppe (Helga Brill): Kinderkleiderbörse und Kinderflohmärkte am 5. März 2005
  - Erstmals ökumenischer **Gottesdienst Pfingstmontag** bei der Mühle
  - Grafschafter Missionsfest am 5. Juni in Laar
  - Erneute Einwendungen gegen Müllverbrennungsanlage
  - Lehrgang „Erste Hilfe am Kind“ im Gemeindehaus
  - Konzert „Good News“ und Lager Gruppe „Sonantis“ in der Kirche
  - 22. Mai: Vierter Kirchentag auf der Grenze: Ds. Dorgelo, „E'm achter de pette“
  - Hilde Trüün arbeitet 25 Jahre im Kindergottesdienst mit (September)
  - Ökumenischer Bibelabend mit W. Herrenbrück
  - Gerlinde Stroeve, Hanna und Berthold Trüün sind 25 Jahre im Posaunenchor

- 2006
- Seniorenarbeit verstärkt: Dini Joostberends und Steven Lambers, zweimonatlich
  - Steven Lambers scheidet nach 32 Jahren aus dem Kindergottesdienst aus
  - Der Jugendkreis hat sich aufgelöst, es fehlt an Besuchern
  - Rosi Schütten, Sigrid Lichtendonk und Sandra Pas übernehmen **Jungschar II**
  - 5. März 2006, erstmals **gemeinsames Abendmahl** reformiert-altreformiert Laar (nach etwa einjähriger Beratung und Vorbereitung, Schreiben Februar 2006)
  - Verlegung der drei Wochenpassionsgottesdienste von Freitag auf Donnerstag
  - Umfassende Restaurierung Kanzelbibel von 1647 bei Norbert Depping, Münster
  - Geert Diekmann baut den Tisch und die beiden Bänke vorm Gemeindehaus
  - 30. September: Erster und einziger **Sportkirchentag** in Laar
  - Das Jugendcafé ist jeden 2. und 4. Mittwoch geöffnet von 19.00 bis 22.00 Uhr, es wird Ende des Jahres geschlossen wegen mangelnder Teilnahme
  - Jenni Brill hört mit Jungschar I auf, Gesine Koenders bleibt noch
  - In den Kirchenrat: Hans-Joachim Gövert, Hendrik Langius, Gislinde Roelofs, Hendrik Takman, Gesine Zwafelink; Kirchmeister wird Geert-Jürgen Broekman
  - Nur noch am ersten Sonntag im Monat zwei Gottesdienste vormittags
- 2007
- Jan-Henry Wanink, Jutta und Anita Arends ausgeschieden aus Orgeldienst, Herr Meinders, Bergentheim, ist neu dabei
  - Neue Mikrofone in der Kirche von der Firma Seis
  - Erstmals weniger als 600 Gemeindeglieder
  - An jedem dritten Sonntag im Monat **Kirchenkaffee**
  - Verläuten eines/einer Verstorbenen werktags wie sonntags um 9.30 Uhr
  - 1. Juli: Pastor Klompmaker verabschiedet sich von der altref. Gemeinde
  - 8. Juli: Steven Lambers wird Gottesdienst-Lektor
  - 24. Juli: Fünfter Kirchentag auf der Grenze, Ds. Dorgelo, „Op een oale fietse“
  - 16. bis 18. November: Kinderbibel-Wochenende in Brandlecht
  - Ab November Jugendcafé 14-tägig sonntags geöffnet
  - Ökumenischer **Kirchenspaziergang** mit adventlicher Musik





- 2008
- Nutzungsgebühr Leichenhalle von 110 auf 140 Euro
  - Ab Januar jeden 2. Sonntag im Monat Lebensmittelspende für „Lichtblick“
  - 30. März: Pastor Dr. Beuker eingeführt in altreformierter Gemeinde
  - 14 Mädchen und Jungen im Schnupperkurs Posaunenchor
  - 4. Juli: Daniel Kallauch drittes Mal in Laar
  - Im Gemeindehaus biologisch angebauter und fair gehandelter Kaffee
  - 1. Juni: Fam. Schütten begeht das 25-jährige Dienstjubiläum als Küsterfamilie
  - Bei kurzfristiger Abwesenheit eines Ortspastoren soll zuerst der andere Pastor vor Ort gefragt werden. Nur wenn Gemeindeglieder das ausdrücklich nicht wünschen, soll ein auswärtiger Pastor der eigenen Konfession gerufen werden.
  - 21. September: Erstes und bislang einziges ökumenische Gemeindefest mit Gottesdienst bei der Mühle um elf Uhr. Erlös Christoffel Blindenmission und Blekkerhof
  - 25. September: Reformiert-altreformiertes Konfirmandentreffen in Lage
  - Die bisherigen vier Stunden Religionsunterricht für Pastor Aißlinger werden auf sechs erhöht
  - Gesine Koenders übergibt nach über 30 Jahren die Jungschar I an Bärbel Kamps, Linda Langius, Jenny Schütten und Wilma Schuite
  - 16. November: Vierzig Jahre oder länger im Posaunenchor: Jan Kuipers (Achterhoek), Hermann Geerties und Albert Brill



*Gemeindefest 2012:  
Rechnungsführerin Gesine Zwafelink  
und Dini Goormann beim Waffelbacken*

- 2009
- Lautsprecher für den Friedhof angeschafft
  - Alle Laarer Konfirmanden zum Konfi-Tag auf dem Kirchentag in Bremen
  - Gerrit Jan Snyders übernimmt die Friedhofspflege von Familie Vel-sink, die 12 Jahre tätig war
  - Zweiter Bibelmarathon aller Laarer in der altreformierten Kirche am 2. April
  - Calvin vor 500 Jahren geboren, Ausstellung und Dialogpredigt über Calvin

- Die Frage der Nachfolge von Pastor Aißlinger wird diskutiert. Die Mehrheit zieht eine „Laarer Lösung“ einem Anschluss an Emlichheim vor. Die Gemeinden bleiben rechtlich eigenständig.
- Ökumenische Krabbelgruppe schon länger alle 14 Tage montags im Gemeindehaus
- 26. April: **Fünfzig Jahre Posaunenchor**
- 25. Mai: Unterzeichnung Vertrag über die Zusammenarbeit der beiden Kirchengemeinden
- 15. Juni: Geert-Jürgen Broekman übernimmt den Vorsitz im Kirchenrat
- 28. Juni: Verabschiedung Fritz und Gundula Aißlinger
- Am fünften Sonntag im Monat gemeinsamer Vormittagsgottesdienst der beiden Gemeinden
- Gundula Aißlinger, Hermann Broekman und Dini Joostberends scheiden aus dem Lektorendienst aus, Sabine Gövert und Sandra Völkerink fangen diesen Dienst neu an
- Helmut Leonhardt aus Emlichheim übernimmt die Leitung des Singkreises
- 2. August: Einführung Pastor Dr. Beuker als Pastor der reformierten Gemeinde (1/2 Stelle). Auch am ersten Sonntag im Monat gibt es in Zukunft nur noch einen Gottesdienst. Ein Besuchsdienstkreis wird gegründet
- In den Kirchenrat (alle für eine zweite Periode gewählt): Geert-Jürgen Broekman, Karin Lucas, Frieda Meppelink und Gerwin Spieker. Kirchmeister bleibt Geert-Jürgen Broekman



*Einführungsgottesdienst  
Pastor Dr. Beuker am 2. August 2009*

- 2010
- Vikarin Miriam Richter kommt nach Laar – und bleibt bis Ende September 2012
  - Sie hält Leseabende zu „Oskar und die Dame in Rosa“.
  - Im Herbst gibt es einen ersten Workshop für MitarbeiterInnen im Kindergottesdienst
  - **Das Pfarrhaus wird an Familie Kats verkauft**

- Es gibt drei Deutschkurse der VHS für Niederländer und vierzehntätig kirchlich organisierte „Gesprächsabende für Deutsche und Niederländer“.
- 22. August erster Kirchentag auf der Grenze aller Laarer Kirchen und der PKN Gramsbergen
- Erstmals „Laar singt“
- Die an Palmsonntag Konfirmierten besuchen den Ökumenischen Kirchentag in München
- 125 Jahre altreformierte Gemeinde Laar
- Blockunterricht Konfirmanden Jahrgang 3 mit Miriam Richter
- Der Laarer Jugendausschuss aus Kirchen, Sportverein, Schule und politischer Gemeinde entsteht

Plakat zum Gemeindefest  
(von Sandra Lichtendonk)

- 2011
- Im Sommer gibt es einen **Glaubenskurs**: Eine Frage des Glaubens
  - Aus Singnachmittag für Kigo-Kinder und Mitarbeiter erwächst Gitarrenkreis
  - Beide Gemeinden feiern Wochengottesdienste und zweiten Feiertage gemeinsam
  - Visitation der Gemeinde durch die Synode Grafenschaft Bentheim
  - Steven Lambers wird Archivbeauftragter der Gemeinde
  - Jahrgang drei und vier der Konfirmanden zum Kirchentag in Dresden



- 19. Juni: Erster ökumenischer **Sportfest-Gottesdienst** in Vorwald
- Andreas Heck übernimmt die neue **Homepage** der Gemeinde
- Am 24. Juli ist das SWR-Fernsehen zu Gast im Gottesdienst. Es dreht einen Film über die Arbeit von Friedhilde Trüün, die an diesem Sonntag auch die Orgel spielt.
- Beim „Vechteerlebnis“ bauen rund 30 Jugendliche Flöße und schippern Richtung Gramsbergen
- Im Rahmen der Dorferneuerung werden die Außenanlagen der Kirche und eine Reihe von Parkplätzen im Sommer neu angelegt.

- Die Glocken schweigen von September 2011 bis Ende März 2012. Sie müssen aus sicherheitstechnischen Gründen still gelegt und die Anlage renoviert werden.
- Gesine Koenders nach 35 Jahren Kindergottesdienst verabschiedet

*Kinderstunde beim Gemeindefest 2012  
in der Kirche*



- 2012
- Neue Friedhofsordnung in Kraft, Urnengräber und Rasengrabstätten möglich
  - Alle Laarer Konfirmanden zu Besuch in Gramsbergen im März
  - Das Archiv der Kirchengemeinde wird im **Archivraum** im Dorfgemeinschaftshaus untergebracht.
  - Eine ökumenische Archivkommission bearbeitet seit einigen Jahren vorrangig die Geschichte Laars, der reformierten Gemeinde und Schule
  - Die ökumenische Krabbelgruppe löst sich auf, nachdem im Kindergarten ein Hort eröffnet wurde.
  - Erster „Gottesdienst mal anders“ mit Günter Nyhoff und Gitarrenchor
  - Gemeinsamer reformiert-altreformierter **Konfirmandenunterricht**
  - Vikarin Miriam Richter verabschiedet sich am 30. September. Sie geht nach Leer.
  - Am zweiten und fünften Sonntag im Monat gemeinsame Gottesdienste
  - Vier Jahrgänge gemeinsamer Konfirmandenunterricht ab September

*Einerseits... –  
Gemeindefest 2012: Albert Jan Heck, Rudolf Meyer,  
Harm Mars und Jan Arends*



*und andererseits... –  
Foto in die andere Richtung,  
im Hintergrund Haus Kerperin*





*Gemeindefest 2012:  
Zwintien Geerties, Gesien Trüün  
und Jenny Diekmann*



*Gemeindefest 2012:  
Es fehlt an nichts. Jan Zwafelink, Hans-Jürgen  
Goormann, Erich Ekkel, Jan Harm Arends*

*Kirche und Gemeindehaus 2011*



*Kirche und Gemeindehaus 2012*



*Im Februar 2013*



## *Predigt von Pastor Aißlinger vom 29. Juli 2012*

*Predigttext: 2. Mose 20, 4 bis 6 (2. Gebot; AT S. 80)*

In einer kurzen Geschichte aus China heißt es:

*„Ein Mann hatte seine Axt verloren und vermutete, dass der Sohn des Nachbarn sie ihm gestohlen habe. Er beobachtete ihn daher genau: sein Gang, sein Blick war ganz der eines Axtdiebes. Alles, was er tat, sah nach einem Axtdieb aus.“*

Einige Zeit später fand der Mann zufällig die Axt unter einem Bretterhaufen. Am nächsten Tag sah er den Sohn des Nachbarn: sein Gang war nicht der eines Axtdiebes, auch sein Blick war nicht der eines Axtdiebes.“

Was ist hier geschehen? Eine Axt ist weg. Ja, klar! Aber warum? Der Besitzer vermutet, dass sie ihm gestohlen wurde. Er hat auch sofort jemand in Verdacht: den Nachbarsjungen. Sein Verdacht verfestigt sich (zusehends!) zu einem ganz

festen Bild: Der ist der Dieb! So sehen Diebe eben aus! Wie dieser Nachbarsjunge!

Und der kann nun machen, was er will: Er ist und bleibt für den Mann der Dieb – jedenfalls solange, bis sich der vermeintliche Diebstahl aufklärt und sich so das furchtbare Bild – Gott Lob! – auflöst.

### Abgestempelt

Kennen wir das nicht auch, dass wir uns aus einem eigentlich nebensächlichen Ereignis heraus ein Bild vom anderen machen, das sich dann sehr oft sehr schnell verfestigt und dem anderen keine Chance mehr lässt, aus dieser Nummer herauszukommen?

Nicht wahr, wir kennen es doch: das Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ So ist das eben: Einmal ertappt beim Lügen – und schon bist du als Lügner abgestempelt. Vorgang erledigt. Ab in die Schublade mit dir! Du wirst da erst – wenn’s denn wirklich gut geht! – nach langer Zeit der Bewährung wieder rauskommen. Manche schaffen’s vielleicht nie. Wie mag es wohl dem Jugendlichen gehen, der in Emden kurzzeitig inhaftiert war, weil man glaubte, in ihm den Mörder der kleinen Lena gefunden zu haben? Ob er noch in Emden lebt und dort auch leben kann? Ob er wirklich von jedem Schatten des Verdachts reingewaschen ist? Oder ob für manche Leute doch etwas an ihm hängen geblieben ist?

Und was soll die Schülerin machen, die von irgendeinem Dunkelmann in einem der sozialen Netzwerke im Internet weltweit hingestellt wird als Nutte? Ist ihr Ruf in der Schule nicht auf Dauer ramponiert? Und wird sie nicht ständigem Mobbing ausgesetzt sein? Und daran möglicherweise zugrunde gehen?

Sinti und Roma müssen, so scheint es, dauerhaft damit leben, als Diebe verdächtigt zu werden. Moslems leiden zunehmend darunter, dass sie sich wegen einer kleinen Zahl irreführender Glaubensbrüder immer wieder unter den Generalverdacht „Terroristen“ gestellt sehen.

Beim Einzelnen – egal ob Nachbar, Kollege oder Mitschüler – sind wir auch selbst oft sehr schnell bei der Hand mit abstempelnden Äußerungen, wie: „Der schafft’s doch nur mit Vitamin B“, oder: „Der drückt sich doch, wo er nur kann“, oder: „Die Chefin, die ist ’nen Deubel! Wen die auf’m Kieker hat, der kriegt keinen Stich mehr.“

Sicher, nicht immer und nicht bei allen ist das so extrem. Aber schnell bei der Hand sind wir doch damit, andere abzustempeln, sie in Schubladen zu packen und uns ein festes Bild von ihnen zu machen, das wir praktisch anbeten; das uns einfach ganz fest und gewiss ist. Denn so ist das Leben ja leichter, übersichtlicher für uns. So hat alles seine gute Ordnung, und wir wissen, wie wir dran sind.

### Ohne Bilder geht es nicht

Aber, Gemeinde, Gott will das nicht! „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen! Weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist!“, sagt er. Und er fährt fort: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“

Damit wir uns von vornherein nicht missverstehen, liebe Gemeinde: Nicht das Bilder-Machen an sich verbietet Gott hier. Denn er weiß wohl, dass wir Bilder nötig haben. Selbst die Bibel malt uns ja welche vor Augen, wenn sie z.B. von Gott sagt, dass er mein *Hirte* sei, oder dass er uns tröste, wie einen seine *Mutter* tröstet; dass er einem unnahbaren *König* gleiche oder dann auch wieder einem barmherzigen *Vater*. Und uns Menschen geht's nicht anders: Mal kann uns die Bibel mit *Gras* vergleichen, das heute noch steht und morgen in den Ofen geworfen wird. Aber dann kann sie auch wieder von uns sagen, dass wir nicht viel geringer wären als die *Engel* im Himmel.

### Keine Bilder anbeten

Nein, nicht das Bilder-Machen an sich verbietet Gott! Wohl aber, dass wir sie anbeten; dass wir ihnen dienen; dass sie uns heilig sind und wir nicht von ihnen lassen wollen! Dies verbietet Gott, dass uns Bilder nicht mehr Momentaufnahmen sind, die schon im nächsten Moment von ganz anderen Bildern abgelöst werden können, sondern dass sie uns gleichsam zu Götzenbildern erstarren, an die wir uns klammern und die uns unveränderlich sind! Das verbietet Gott!

Klar, bei solchen starren, unveränderlichen Bildern denken wir zuerst an Standbilder aus Holz oder Stein oder an gemalte Bilder auf Kirchenwänden oder auf Leinwand, vor denen Menschen in die Knie gingen und immer noch gehen, um sie anzubeten und zu verehren. Und auch die Bibel und auch der Heidelberger Katechismus denken wohl zuerst daran.

### Gedankliche Bilder

Aber solche gegenständlichen Bilder – denke ich – sind für uns Mitteleuropäer des 21. Jahrhunderts nicht mehr die ganz große Gefahr. Nein, die Bilder, die uns zu Götzenbildern werden können, scheinen mir – und ihr ahnt es inzwischen wahrscheinlich – die gedanklichen Bilder zu sein; scheinen mir die Bilder zu sein, die wir uns in unserem Hinterkopf machen und die wir dort pflegen und konservieren. Und die machen wir uns ja (leider!) alle miteinander und immer wieder von Gott und den Menschen, von Völkern und Tieren, von Engeln und Teufeln. Und das ist es, was Gott verbietet!

Und warum? Die Antwort lautet: Weil Gott das Leben liebt: sein eigenes und all das Leben, das er geschaffen hat. Und weil er will, dass dieses geliebte Leben seine Lebendigkeit und seine Freiheit behält, die Gott selbst ihm beigelegt hat. Alles, was lebt, kann und darf heute so und morgen auch wieder ganz anders sein! Darum will Gott nicht, dass Lebendiges festgelegt wird, dass es in un-

veränderliche Bilder gepresst, dass es abgestempelt und in Schubladen gepackt wird, als sei es ein unveränderliches Ding oder einfach eine Sache!

Und Gott begründet das mit seiner eigenen Person: „Du sollst dir von nichts Lebendigem ein festes Bild machen, weil ich, der Herr, dein Gott, selbst nicht auf eine bestimmte Rolle festzulegen bin: *Ich bin sowohl der eifernde Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber ich bin auch der, der Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.*“



Blick von der Kanzel am 24. März 2013

### Unberechenbar

Ich bin nicht auszurechnen (sagt Gott)! Ich bin sowohl der Furcht einflößende Richter als auch der barmherzige Vater. Wenn auch sicher nicht in gleichem Maße! Mein Zorn reicht bis in die dritte und vierte Generation, meine Barmherzigkeit aber bis in die vieltausendste. Trotzdem: ein Kuschelgott bin ich deswegen noch lange nicht. Wenn du Jesus am Kreuz hängen siehst und ihn beten hörst: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“, dann vergiss nicht, dass derselbe Jesus auch mit der Peitsche in der Hand den Tempel gereinigt hat! Deinen Gott sollst du eben fürchten und lieben; denn er ist nicht ausrechenbar! Auf Überraschungen musst du bei ihm in jedem Augenblick gefasst sein! Das sollst du beachten! Und bei allem anderen Leben auch! Denn ich habe (spricht Gott) ihm Anteil gegeben an meiner Art, als ich es geschaffen habe.

Wenn das so ist, liebe Gemeinde, dann stellt sich uns nun abschließend die Frage, was das für uns ganz praktisch bedeutet. Drei Punkte will ich nennen.



### *Wir können uns verändern*

Erstens: Wir dürfen uns zusammen mit allem Leben freuen über die Freiheit, uns verändern zu können, mit der Gott uns geschaffen hat und die er uns bewahrt wissen will! Wir brauchen uns nicht auf unsere Dummheiten, unsere Fehlritte und unsere Schuld der Vergangenheit festgelegt zu sehen. Wir dürfen neu anfangen! Und dürfen das sogar tun, ohne dass ein Schatten des Vergangenen auf uns liegen bleibt, weil Christus für uns gestorben ist am Kreuz. Und er will als der Heilige Geist auch bei uns sein und bleiben mit seiner Kraft, um uns zu helfen, auf neuen Wegen zu gehen. Jeder neue Tag, den Gott uns gibt, ist auch eine neue Chance, die er uns gewährt. Das dürfen wir für uns in Anspruch nehmen und auch jedem anderen Leben zugestehen!



*Blick von der Empore, Einzug Kirchenrat und Konfirmanden 24. März 2013*

### *Zurückhaltend urteilen*

Zweitens: Wenn uns nur Momentaufnahmen von allem Lebendigen gestattet sind, aber keine festen Bilder, von denen wir wie von Götzenbildern nicht lassen wollen, dann sollten wir mit all unserem Beurteilen sehr zurückhaltend sein! Denn erstens einmal ist das Leben des anderen, den wir beurteilen wollen, (meistens jedenfalls!) noch nicht zu Ende – es kann sich also noch ganz anders entwickeln! Und zweitens ist es sowieso immer die Frage, ob wir das Leben des anderen überhaupt zutreffend gesehen haben oder ob wir ihn nicht vielleicht durch unsere eigene Brille ganz verzerrt gesehen haben.

Und wie wir selbst mit allem Beurteilen eines anderen sehr zurückhaltend sein sollten, so sollten wir auch andere davor bewahren, leichtfertig über uns zu urteilen. Wir sollten sie nicht in Versuchung führen! Deshalb kann ich (insbe-

sondere des jungen Leuten unter uns) nur raten, nicht zu viel von sich ins Netz etwa bei „facebook“ oder „Schüler VZ“ zu stellen. Denn was dort steht, wird auf ewig nicht zu löschen sein und kann von unbedachten oder gar böswilligen Menschen leicht gegen euch verwandt werden.

### *Interessierte Offenheit*

Drittens: Wenn wir bei Gott immer wieder auf Überraschungen gefasst sein sollen, dann müssen wir es bei jedem Menschen auch sein, den er ja zu seinem Ebenbild geschaffen und ihm also Anteil an seiner Art und Weise gegeben hat. Eine interessierte Offenheit möchte ich deswegen das nennen, was wir Gott und jedem Menschen dem gemäß entgegenbringen sollten!

Sieh: Gott kennst du nicht ein- für allemal! Du musst immer noch wieder neue Seiten an ihm kennen lernen. Deshalb bleib offen und interessiert für ihn! Du hast in Sachen Gott niemals ausgelernt. Du brauchst vielmehr den täglichen, mindestens aber den sonntäglichen Umgang mit seinem Wort, mit der Heiligen Schrift, um ihn wieder ein bisschen besser kennen zu lernen.

Und deinen Nächsten, deinen Ehepartner, dein Kind, deinen Nachbarn, deinen Arbeitskollegen kennst du auch nicht ein- für allemal. Du musst ihn immer noch wieder neu kennen lernen! Deshalb bleib offen und interessiert auch für ihn! Und das – sage ich dir – ist alles andere als langweilig und mühselig, sondern das ist eine ganz spannende Lebensaufgabe!

### *Schatzsuche*

Und dabei rate ich dir: Geh auf die Suche nach den guten Seiten des anderen! Die schlechten brauchst du nicht zu suchen. Die liegen meistens offen zu Tage. Aber such nach den guten Seiten! Und ich verspreche dir: Du wirst welche finden! Denn jeder hat gute Seiten – und wenn sie auch noch so verschüttet sind! Er hat gute Seiten – einfach, weil er ein Geschöpf Gottes und nicht des Teufels ist! Such nach den guten Seiten deines Nächsten um Gottes Willen immer wieder neu! Das ist die schönste und spannendste Schatzsuche, die denkbar ist!

Amen.

## Quellen und Literatur

*Archiv der Ev.-reformierten Kirche in Leer, Fürstliches Archiv in Burgsteinfurt, Informationen von Dr. Jan van Booma*

*Arends, Albert, Emlichheim und Umgebung im Dritten Reich. Bad Bentheim 2004*

*Beuker, Gerrit Jan, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-alt-reformierten Kirche in Niedersachsen von 1938 – 1988. Bad Bentheim 1988*

*Koch, Karl, Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim. Eine Studie zur reformierten Kirchengeschichte zwischen 1880 und 1950... in: Emsland/Bentheim. Beiträge zur Geschichte Bd. 12, Sögel 1996, 355 – 432.*

*Meyer, Philipp, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation. Göttingen 1942*

*Overijsselsche stad-, dijk- en markenregten. Derde deel. Zeventiende stuk. Markeregt van Laarwolde. Zwolle 1886. (Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis.)*

*Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588 – 1988. Bad Bentheim 1988*

*Ringena, Jan, Emsländische und Bentheimer Familienforschung. Bd. 9 (1998), Bd 12 (2001)*

*Rötterink, Albert, Emlichheim früher und heute. Bad Bentheim 2012*

*Schumacher, Peter*

*– Hanna und Samuel. Drei Predigten. Elberfeld 1907*

*– Geloof en ongelooft in de praktijk des levens. Leerrede over 2. Koningen 5 : 15, 16, 19 – 27 op een zendingsdag gehouden. (o.O., o.J.)*

*über Schumacher:*

*Karl Koch in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Begr. und hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz. Fortgeführt von Traugott Bautz, Bd. 15, Herzberg 1999, Sp. 1271–1274.*

## Fotos von

*Albert Arends, Gerrit Jan Beuker, Gerrit Jan Derks, Rika Doldersum, Willy Friedrich, Monique Jakobs, Helga Lambers, Gerold Meppelink, Julia Nyboer, Pieter de Jong, Miriam Richter, Anja Trüün, Annegret Tuente, Hindrik Jan Winkelink. Aus den Fotoalben von Annegret Tuente, Gert Teunis, Rudolf Meyer und Gert Diekmann*

*Sollte jemand vergessen sein, bitten wir um Nachricht und Nachsicht.*



*Die Archiogruppe im Juni 2013*

*v.v.l. Pastor Dr. Beuker, Albert Arends, Steven Lambers, Gerrit Jan Derks*

*h.v.l. Jan Meyer, Gert Teunis, Heinrich Lichtenborg und Luit Groen*

*(kleines Foto: Reinhard Spangemacher)*

## Vierstufige Inhaltsangabe

Impressum .....	2
Dreistufige Inhaltsangabe .....	3
Grußworte .....	5
Kirchenrat .....	5
Gesamtkirche .....	6
Politische Gemeinde Laar .....	7
Vorwort und Dank .....	8
Liste der Unterstützer .....	9
<i>Aus der Vorgeschichte 1200 bis 1863</i>	
Laar um 1863 .....	11
Eine andere Welt ( <i>Albert Arends</i> ) .....	11
Zeugen älterer Zeit .....	13
Erste Christen (um 700) und Kirchen .....	13
Taufbecken um 1200 .....	13
Kapelle seit etwa 1395 .....	15
Glocken 1495 und 1511 .....	16
Bis 1904 katholisch geläutet? .....	18
Kleines Glöckchen im Kirchtürmchen .....	19
Kanzel vermutlich von 1645 .....	19
Tafel hinter der Kanzel von 1645 .....	21
Vorgängerkirche vermutlich von 1645 .....	22
Bibel von 1647 .....	25
Kirchenbücher von 1728 und 1756 .....	28
Diakoniebuch reicht bis 1694 zurück .....	28
Buch der Konfirmierten von 1728 .....	29
Taufbuch und Traubuch von 1756 .....	30
Abendmahlsgerät 1738 und 1773 .....	31
Kelch um 1725 .....	31
Brotteller von 1738 und 1773 .....	31
Verschollener Abendmahlsbecher von 1713 .....	32
Friedhöfe und Kapelle .....	35
Beerdigungen in und neben der alten Kirche .....	35
Katholische Beerdigungen .....	36
Spielplatz und Kirmesbuden .....	36
Heutiger Friedhof von 1861 .....	37
Grabstellen nach Hausnummern in 1861 .....	38
Vergrößerung des Friedhofs 1883 .....	39
Ärger mit dem Fürstenhaus 1892 .....	40
Friedhofsliste 1933 .....	40
Friedhofskapelle 1985 .....	41

## Rund um die Kirche von 1863

Aus den Kirchenbüchern vor 1863 .....	43
Volkszählung 1821 und 1861 .....	43
Ansehen einer alten Scheune 1826 .....	43
Verpflichtung aller Häuser .....	43
Erste direkte Kirchmeisterwahl 1860 .....	44
Anstößige Publikationen .....	44
Der Fürst und die Kirche .....	45
Pfarrwahl 1872 .....	45
Pfarrwahl 1905 .....	47
Fürstliches Intermezzo 1911 bis 1914 .....	48
1921 Aufhebung des Patronats .....	50
Kirchspiel und Kirchspielgrenzen .....	51
1921 Umpfarrung Eschebrügge, Agterhorn, Heesterkante .....	52
Kirchbau 1863 .....	56
Baupläne und Verlauf .....	56
Pläne und Sammlung Neubau Kirchturm 1859 .....	56
Neubau beschlossen 1859 .....	57
Vergabe Mai 1862 .....	58
Abbruch und Neubau in sechs Monaten .....	60
Einzelheiten zum Kirchenbau 1863 .....	60
Kosten, Währung und Schriftverkehr ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	61
Ingebrauchnahme .....	61
Reparaturen und Veränderungen .....	63
Pastor Hoogklimmer schreibt 1871 an den Kaiser in Berlin .....	63
Neubau Pastorat 1888 bis 1892 .....	64
Reparaturen und Umbauten der Kirche 1896 bis 1935 ( <i>Gerrit Jan Derks</i> ) .....	68
Haus Nummer 70 – Alter Lehrsaal .....	69
1927 Elektrischer Strom .....	71
1932 Nur Reformierte im Kirchenende .....	71
Lageplan vom „Kirchenende“ von etwa 1876 .....	72
Renovierung 1979 .....	72
Renovierung 2001 .....	73
Orgeln und Organisten .....	75
Orgel der Vorgängerkirche .....	75
Rohlfing Orgel 1885 .....	75
Führerorgel von 1980 .....	77
Organisten, Vorsänger, Küster und Lehrer .....	78

## Reformierte Schule, Lehrsaal und Gemeindehaus

Küster und Schulmeister seit 1691 .....	81
---	----

Bentheimer Kirchenordnung von 1709 .....	81
Schulpflicht 1826, 1839 neue Schule, 1857 katholische Schule .....	82
1847/1855 Deutsch in der Schule .....	82
Königliche Regierung ab 1871 .....	83
Lehrer Jan Timmer 1808 bis 1899 ( <i>Albert Arends</i> ) .....	83
De Jong 1981 über „Meester“ Timmer .....	84
Jan Derk Drees 1868 bis 1953 ( <i>Albert Arends</i> ) .....	86
Neue Schule 1899 .....	88
1908 Gesamtschulverband Laar .....	89
1919 Geistliche Schulinspektion aufgehoben .....	89
1922 Bau eines Lehrsaals erwogen .....	90
1926 Kriegerdenkmal im Lehrergarten .....	90
Trennungen und Verbindungen .....	90
Trennung Küster- und Lehrerstelle 1892 bis 1932 .....	90
Gemeinschaftsschule 1938 .....	92
Lehrer Friedrich Leonhardt (1899 bis 1944) .....	93
1939 bis 1945 Kriegszeit .....	94
1946 Konfessionell wieder getrennt .....	94
Eine gemeinsame Schule 1971 .....	95
Vom Lehrsaal zum Gemeindehaus .....	96
Um 1900 umgebauter Chorraum .....	97
Küster und Küsterhaus 1860 bis 1887 .....	97
Küsterei oder Lehrerwohnung ( <i>Luit Groen</i> ) .....	97
Gemeindehaus .....	98
Viele Gruppen im Gemeindehaus .....	100

## Pastoren

Neun bekannte Pastoren bis zum Kirchbau von 1863 .....	101
Arnold von Heemse vor 1594 und in 1617 .....	101
Johannes Heldt 1625 .....	102
Bernhard Cras von 1642 bis 1645 .....	102
Wilhelm Eden (1701 bis 1728) .....	103
Johann Daalhoff (1729 bis 1756) .....	103
Johannes Hendrikus (de) Mann (1756 bis 1766) .....	103
Gerhard Rappard (1767 bis 1786 in Laar) .....	104
Hendrik(us) Groon (1786 bis 1837) .....	104
Vierzehn Pastoren seit dem Kirchbau von 1863 .....	104
Heinrich Martin (Hendrik Martin) Hoogklimmer (Laar 1837 bis 1872) .....	105
Hendrikus Hana (1872 bis 1875) .....	106
Menco Daniel Gerhard Brink (1876 bis 1879) .....	106
Heit Duif (1879 bis 1887) .....	106

Amtsniederlegung Ältester H.J. Stegink 1880 .....	108
Gründung der Landeskirche .....	109
Bernhard Warsing (1887 bis 1905) .....	109
Peter Schumacher (1905 bis 1911) .....	111
Johannes Otto Voget (1914 bis 1920) .....	112
Bruno Wilhelm (1920 bis 1930) .....	115
Erich Karl Stuntz (1930 bis 1945) .....	116
April 1945 .....	117
„Biblische Zeugnisse“ .....	118
Rudolf Tuente (1946 bis 1957) .....	120
Oskar Theine (1958 bis 1972) .....	123
Pastor Pieter L. de Jong, Gemeinde im Aufbruch 1974 bis 1980 .....	125
Erste Kontakte .....	126
Empfang in Laar .....	126
Hausbesuche .....	127
Nicken ist kein Ja .....	128
Gottesdienste, Konfirmanden, Kirchenblatt .....	128
Text ohne Predigt, Predigt ohne Text .....	129
Gute Seelsorger und Freunde .....	129
Ruf nach Asperen .....	129
Bernhard Ennemoser (1982 bis 1989) .....	130
Pastor Friedrich Aißlinger, Meine Zeit in Laar 1989 bis 2009 .....	132
Bewegung in zwanzig Jahren .....	133
Von einander lernen .....	134
Pastor Dr. G.J. Beuker, Vier Jahre in der Gemeinde 2009 bis 2013 .....	136
Gemeinsames suchen .....	137
Trennungen überwinden .....	138
Vikar und Vikarinnen in Laar .....	139
Ihno Leding (1955) .....	139
Beatrix Sielemann-Schultz .....	140
Erika Müller (1993 bis 1995) .....	140
Vikarin Miriam Richter (2010 bis 2012) .....	140

### Aus Kirchenrat und Gemeinde seit 1863

Kirchenrat, Küster und Sitzplätze .....	143
Meistbietende Versteigerung von Sitzplätzen .....	144
Erster eigener Küster für Kirchenreinigung 1925 .....	145
Küster und Küsterinnen .....	146
Totengräber und Friedhof .....	147
Reformierte Probleme mit der katholischen Kirche .....	147
Armut und Auswanderung .....	148



Fast 400 Laarer sind ausgewandert .....	148
Diakoniekasse .....	149
Die Kirchenkasse war immer leer .....	150
Pfarr- und Küsterland, Grundstücke .....	151
Gesangbücher, Wahlrecht, Abendmahl und Krieg .....	152
Niederländisches und deutsches Singen .....	152
Gesangbuchfragen 1929, 1970 .....	153
(Frauen-)Wahlrecht 1918 bis 1970 .....	154
Abendmahlsfeier und Abendmahlsmeidung .....	154
Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen .....	156
Visitationsbescheid 1967 .....	158
Altreformierte Entwicklungen .....	158
Altreformierte vor 1885 in Laar .....	159
Erste altreformierte Taufen .....	159
1845 altreformierte Gemeinde Emlichheim, 1885 Laar .....	161
Steuerliste und Pietisten 1872 .....	161
Berufe aus den Taufbüchern .....	163
Separatisten – Abgeschiedene – Getrennte – Altreformierte .....	163
Gemeinsam statt allein .....	165
Erster ökumenischer Gottesdienst in Laar 1995 .....	165
Eine halbe Pfarrstelle seit 2009 .....	166
Die neun Ältestenbezirke .....	169
Konfirmanden und Konfirmationsfotos .....	169
1874 viele von außerhalb .....	169
Konfirmationsfotos .....	171
Fahrten und Freizeiten .....	173

### Organe, Gruppen, Kreise und Chöre

Kirchenrat 2013 .....	175
Gemeindevertretung 2013 .....	176
Gemeindeversammlung .....	176
Kinder, Jugend und Unterricht .....	177
Kindergottesdienst seit 1974 ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	177
Kindergottesdienst heute .....	179
Jungschar früher und heute .....	180
Jugendkreis 1975 bis 2005 .....	182
Jugendcafe seit 1997 .....	183
Mittwochstreff seit 2012 .....	184
Kirchlicher Unterricht .....	184
Laarer Jugendausschuss seit 2009 .....	185
Frauenarbeit .....	185

Frauentreff seit 1994 ( <i>Heinrich Lichtenborg</i> ) .....	185
Frauenkreis seit 1975 ( <i>Heinrich Lichtenborg</i> ).....	186
Gottesdienste, Besuche und Senioren .....	188
Lektoren ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	188
Besuchsdienstkreis seit 2009 .....	188
Tonbandkreis ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	189
Seniorenkreis seit 2006 ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	190
Bibelkreis 1990 bis 2009 ( <i>Steven Lambers</i> ) .....	191
Chöre .....	192
Posaunenchor seit 1959 ( <i>Heinrich Lichtenborg</i> ) .....	192
Posaunenchor heute ( <i>Berthold Trüüin</i> ) .....	194
Gesangverein etwa 1948 bis 1958 ( <i>Heinrich Lichtenborg</i> ) .....	197
Singkreis von 1989 ( <i>Heinrich Lichtenborg</i> ) .....	198
Gitarrenkreis seit 2011/2012 .....	199

## Anhänge

Chronologie .....	201
Der Gemeindebrief seit 1959/1975 .....	210
Erster Jahrgang 1975 .....	211
Tabellarische Übersicht Gemeindebriefe 1976 bis 2012 .....	212
Predigt von Pastor Aißlinger vom 29. Juli 2012 .....	229
Quellen und Literatur .....	235
Fotos .....	236
Vierstufige Inhaltsangabe .....	236



*Eine Luftaufnahme von vor 1957 zeigt links das Haus Leussink und rechts die Schmiede Kerperin*

